



Impressum

Herausgeber

Landeshauptstadt Stuttgart
Referat Kultur, Bildung und Sport
Schulverwaltungsamt

Koordination

Barbara Schprintz
Abteilung Schulentwicklungsplanung, Schulneubauten,
Schulausstattung, IT Competence Center Schulen, VGS

Projektpartner / Verfasser

GUS Architekten Ingenieure
Gesellschaft für Umweltplanung Stuttgart
Johannesstraße 71
70176 Stuttgart

Stuttgart, im Oktober 2014

Inhalt

Abstract	5
Einleitung	9
Teil A Grundlagen	13
1. Vorgehen und Methodik	13
1.1 Materialien	13
1.2 Projektphasen	14
1.3 Diskursives Verfahren	19
2. Analyse und Prognose der Schülerzahlen	20
2.1 Rahmenbedingungen zur Entwicklung der Schülerzahlen	20
2.2 Parameter der Schülerzahlentwicklung	22
2.3 Relevante Alterskohorten	23
2.4 Berechnung der Schülerzahlen	26
2.5 Einfluss der wirtschaftlichen Entwicklung	35
2.6 Einzelprognosen der Schülerzahlen je Bildungsgang	41
2.7 Ergebnisse: Schülerzahlen und Schularten im Zeitverlauf	43
2.8 Expertengespräche	50
TEIL B Einzeldarstellungen Schulen	55
Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule	57
Kaufmännische Schule 1	63
Kaufmännische Schule Nord	69
Kaufmännische Schule Süd	75
Louis-Leitz-Schule	81
Wirtschaftsgymnasium West	85
Alexander-Fleming-Schule	91
Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung	97
Gewerbliche Schule für Holztechnik	103
Gewerbliche Schule Im Hoppenlau	109
it. schule stuttgart	115
Johannes-Gutenberg-Schule	121
Kerschensteinerschule	127

Max-Eyth-Schule	133
Robert-Bosch-Schule	139
Robert-Mayer-Schule	145
Steinbeisschule	151
Werner-Siemens-Schule	157
Wilhelm-Maybach-Schule	163
Technische Oberschule	169
Hedwig-Dohm-Schule (neu)	175
Landwirtschaftliche Schule Hohenheim	181
TEIL C Modelle	189
Handlungsfeld 1: Kaufmännische Schulen	193
Handlungsfeld 2: Metalltechnische Schulen	235
Handlungsfeld 3: Berufsfeldübergreifend	245
Handlungsfeld 4: Landwirtschaftliche Schule	261
Regionale Schulentwicklungsplanung	269
Abkürzungsverzeichnis	271

Abstract

Die Schulentwicklungsplanung 2017/2022 für die beruflichen Schulen in Stuttgart geht von den seit der letzten Gesamtschau aus dem Jahr 2001 deutlich veränderten Rahmenbedingungen aus: Nicht nur bildungspolitisch und wirtschaftlich, sondern auch gesellschaftlich und demografisch waren etliche Voraussetzungen neu zu analysieren und zu bewerten. Exemplarisch genannt seien hier die steigende Nachfrage nach höheren Bildungsabschlüssen, geänderte Berufsbilder, eine im steten Wandel befindliche Nachfrage zu einzelnen Berufen und nicht zuletzt die Aufnahme der regionalen Schulentwicklung in das Schulgesetz Baden-Württemberg.

Untersuchung in drei Phasen

Die erste Projektphase erfasste den Bestand der 22 öffentlichen beruflichen Schulen in der Trägerschaft der Landeshauptstadt Stuttgart. Analysiert wurden die gebäudlich-räumliche Situation der Schulen und das gesamte und sehr breitgefächerte Bildungs- und Weiterbildungsangebot. Im Rahmen der Bestandserfassung wurden vollumfänglich die amtliche Schulstatistik der Jahre 2006/07 bis 2013/14, die schulische Struktur und die Gebäude- und Nutzungsdaten ausgewertet. Eine erste Expertenrunde fand im Herbst und Winter 2012 parallel zur Begehung aller Schulen statt. Bei strukturierten Leitfadengesprächen mit der Leitungsebene jeder Schule konnten wesentliche Erkenntnisgewinne hinsichtlich strategischer Ausrichtung und Schärfung des schulischen Profils gewonnen werden.

Im Rahmen der zweiten Projektphase wurden demografische und wirtschaftliche Entwicklungstendenzen analysiert, um die Gesamtschülerzahlen und, in einem weiteren Schritt, auch die Schülerzahlen je Ausbildungsgang und Schulart für die Zieljahre 2017/18 und 2022/23 einschätzen zu können. Bestätigt und modifiziert wurden die Prognosen im Herbst 2013 durch zahlreiche Gesprä-

che mit Experten aus Kammern, Verbänden und der Bildungspolitik.

In der dritten Projektphase wurden aus den in den Expertenrunden abgestimmten Prognosedaten differenzierte räumliche Bedarfs-einschätzungen für die jeweiligen Schulen erarbeitet. Der Abgleich der Ergebnisse aus den Bestandserfassungen aus Phase 1 und den für die Schulen berechneten Bedarfsprognosen für die Zieljahre 2017/18 und 2022/23 zeigt, dass langfristig von Überkapazitäten im Raumangebot von mindestens 10 Prozent auszugehen ist, was der Dimension von etwa 1½ bis 2 beruflichen Schulen entspricht. Ausgelöst wird der Raumüberhang durch einen prognostizierten Schülerrückgang von rund 15 Prozent bis zum Jahr 2022/23. Der Handlungsbedarf zeigt sich dabei an den einzelnen Schulen sehr unterschiedlich; die Bandbreite reicht von keinem oder geringem Handlungsbedarf bis hin zu Handlungsdruck im kurz- bis mittelfristigen Zeitraum.

Handlungsbedarf und Lösungsmodelle

Die Analysen, Bedarfseinschätzungen und Bilanzierungen je Schule in Teil B zeigen, ob ein Handlungsbedarf besteht. Dieser wurde bei 15 der 22 Schulen erkannt. Die Zusammenfassung zu Handlungsfeldern in Teil C ergibt sich nach der Art der Schulen und in welchem Kontext sich Lösungsansätze für den festgestellten Handlungsbedarf zeigen könnten. Es wurden vier **Handlungsfelder** mit den folgenden Bezeichnungen identifiziert (in Klammer die Anzahl der beteiligten Schulen):

1. **Kaufmännische Schulen (6)**
2. **Metalltechnische Schulen (4)**
3. **Berufsfeldübergreifend (4)**
4. **Landwirtschaftliche Schule (1)**

Insgesamt wurden 22 Lösungsmodelle, zum Teil mit Varianten, entwickelt und näher untersucht.

Aufgrund der inhaltlichen Verschränkungen der Bildungsgänge der Schulen eines Handlungsfelds und der damit einhergehenden Komplexität des Verfahrens wurden die Schulen nicht einzeln betrachtet, sondern als System von unterschiedlichen Zusammenhängen und Wechselwirkungen. Ergebnis sind deshalb Modellbetrachtungen, in denen innerhalb eines Handlungsfeldes immer mehrere Schulen einbezogen sind und die sich an Leitlinien orientieren, wie Schulen als Kompetenzzentren weiterzuentwickeln, die Profile zu stärken, Raumdefizite möglichst in schulischen Bestandsgebäuden auszugleichen oder Mietobjekte aufzugeben.

Die prozesshaft entwickelten Lösungsmodelle wurden im Zuge eines umfangreichen Beteiligungsverfahrens abgestimmt, diskutiert und weiterentwickelt. Fast jedes Modell nimmt den Blickwinkel einer Schule auf und untersucht, was die Maßnahme im Falle einer Umsetzung des Modells für die anderen Schulen des Handlungsfelds bedeuten würde. Folgemodelle stellen in der Regel Weiterentwicklungen vorangegangener Modelle dar, im Zuge derer die Zahl der Nachteile für einzelne Schulen verringert und die Gesamtsumme der Vorteile erhöht werden konnte. Die optimierten Modelle mit der jeweils höchsten Ordnungszahl der einzelnen Handlungsfelder werden zur weiteren Behandlung vorgeschlagen. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurden alle Modelle mit den Schulleitungen, dem Regierungspräsidium Stuttgart und dem Schulträger diskutiert. Die präferierten Modelle sind nicht allein durch die meisten Vorteile, sondern auch durch überwiegend positive Resonanz und Zustimmung der Beteiligten gekennzeichnet.

Im Einzelnen werden folgende vier abgestimmte Modelle zur weiteren Bearbeitung vorgeschlagen:

1. Handlungsfeld Kaufmännische Schulen

- **Modell 11** wird zur weiteren Vertiefung vorgeschlagen mit folgenden Charakteristika:

Durch die Aufhebung der Kaufmännischen Schule Süd und der Möglichkeit der Verteilung ihrer Berufsgruppen und Schularten auf drei andere Schulen können ausgeglichene schulische Profile entwickelt werden. Der Standortwechsel des Wirtschaftsgymnasiums West innerhalb des Stuttgarter Westens in das ehemalige Gebäude der Hedwig-Dohm-Schule eröffnet neue räumliche Möglichkeiten für die Kaufmännische Schule 1 im bisher gemeinsam genutzten Gebäudekomplex. Passend zum Profil können wesentliche Anteile aus der Kaufmännischen Schule Süd übernommen werden. An der Kaufmännischen Schule Nord ergänzt ein Berufliches Gymnasium das Profil; ein attraktiver Campus Schulzentrum Nord entsteht in Verbindung mit der Werner-Siemens-Schule. Die dritte aufnehmende Schule ist die Louis-Leitz-Schule, die identische Ausbildungsberufe aus der Kaufmännischen Schule Süd bündelt. Eine Außenstelle wird für die Schule weiterhin erforderlich sein, diese ist in räumlicher Nähe innerhalb eines Schulgebäudes möglich. Das Mietobjekt kann jedoch aufgegeben werden. In der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule können die im weiteren Verlauf erkannte Defizite abgebaut oder ein Mietobjekt aufgegeben werden.

2. Handlungsfeld Metalltechnische Schulen

- **Modell 2** wird zur weiteren Vertiefung vorgeschlagen mit folgenden Charakteristika:

Innerhalb der bestehenden und bewährten Profile können sich die vier Schulen an ihren Standorten weiterentwickeln; festgestellte Defizite können behoben werden wie sie bspw. an der Robert-Bosch-Schule in veralteten Strukturen des Werkstattbereichs bestehen. Am gemeinsamen Standort Max-Eyth-Schule und Robert-Mayer-Schule steht die Raumunterdeckung an der Max-Eyth-Schule dem Raumüberhang an der Robert-Mayer-Schule gegenüber. Eine Umstrukturierung zur Anpassung an den zukünftigen Bedarf sollte auch zum Ziel haben, den für die Max-Eyth-Schule bisher vorgesehenen Erweiterungsbau zu vermeiden und die infrastrukturellen Defizite der Robert-Mayer-Schule abzubauen. Empfohlen wird, den Gedanken einer Fusion zwischen Max-Eyth-Schule und Robert-Mayer-Schule weiter zu verfolgen, da damit insgesamt die Möglichkeiten für ausgleichende Maßnahmen steigen. Die Wilhelm-Maybach-Schule kann punktuell zur Entlastung des Standorts Max-Eyth-Schule und Robert-Mayer-Schule herangezogen werden. Je nach Ergebnis und Bedarfslage besteht die Möglichkeit, den Systembau in der Frischluftschneise rückzubauen.

3. Handlungsfeld Berufsfeldübergreifend

- **Modell 7** wird zur weiteren Vertiefung vorgeschlagen mit folgenden Charakteristika:

Die Fusion der Technischen Oberschule mit der Kerschensteinerschule stärkt die Kerschensteinerschule und bietet die Chance, durch Verlegung von Berufen bzw. Berufsgruppen die notwendige Stabilität für die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau und die Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung zu erreichen. Aus der Kerschensteinerschule übernimmt die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau den Bereich Mode/Textil und wird damit um ein attraktives Angebot ergänzt. Da der Standort bereits in Planung für eine Generalsanierung ist, sind die entspre-

chenden Umstrukturierungen in diesem Zuge möglich. Die Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung wird durch die Verlegung der Lacklaboranten gestärkt. Auch erweiterte Überlegungen zur Fusion zwischen der Gewerblichen Schule für Farbe und Gestaltung und der Gewerblichen Schule für Holztechnik sollten im weiteren Verlauf verfolgt werden. Für das Gebäude der Technischen Oberschule besteht eine schulische Nachnutzungsmöglichkeit.

4. Handlungsfeld Landwirtschaftliche Schule

- **Modell 2** wird zur weiteren Vertiefung vorgeschlagen mit folgenden Charakteristika:

Basis des Modells ist der schulorganisatorische Zusammenschluss mit der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau. Die Landwirtschaftliche Schule Hohenheim würde innerhalb der neu ausgerichteten Gewerblichen Schule Im Hoppenlau neben den Bereichen Nahrung und Mode/Textil ein drittes Standbein bilden. Erfahrungen aus der Wirtschaft zeigen, dass es durchaus möglich ist, den guten Ruf, den die Landwirtschaftliche Schule genießt, auch unter der schulorganisatorisch umstrukturierten Schule fortzuführen. Voraussetzung ist, dass die „Marke“ Landwirtschaftliche Schule Hohenheim mit der erforderlichen Außenwirkung am neuen Standort platziert wird. Hierbei könnte ein professionell gesteuerter Change-Management-Prozess hilfreich sein. Mit diesem Modell wird die Aufgabe der unzureichenden Außenstellen erreicht und der Abbau des Raumdefizits insgesamt, ebenso die wirtschaftlichen Ziele der Bedarfsdeckung in städtischen Bestandsgebäuden und der Aufgabe von Mietobjekten. Bedarfsgerechte Räumlichkeiten für den fachpraktischen Unterricht könnten auf dem Gelände der Stadtgärtnerei in Möhringen geschaffen werden. Alternativ dazu könnte geprüft werden, ob der fachpraktische Unterricht auch weiterhin in Hohenheim stattfinden kann.

Einleitung

Berufliche Bildung ist für einen großen Teil junger Menschen der Schlüssel für eine zukunftssichere Berufs- und Lebensperspektive – insbesondere stellt sie eine entscheidende Grundlage für eine langfristige berufliche Beschäftigung dar.

Seit der letzten Schulentwicklungsplanung für die beruflichen Schulen in Stuttgart aus dem Jahr 2001 haben sich etliche bildungspolitische, gesellschaftliche, demografische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen geändert. Gleichwohl kamen einige der damals initiierten Projekte zur langfristigen Verbesserung und Neustrukturierung der Stuttgarter Schullandschaft erst in jüngster Zeit zum Tragen – exemplarisch soll hier das im Dezember 2013 feierlich eröffnete Gebäude zweier beruflicher Schulen an der Heilbronner Straße genannt werden: Die Alexander-Fleming-Schule und die Hedwig-Dohm-Schule teilen sich das imposante Schulgebäude im Stuttgarter Norden.

Ausschlaggebend für die Entscheidung zur aktuellen Schulentwicklungsplanung der öffentlichen beruflichen Schulen in Stuttgart waren einige der nachfolgend dargestellten Entwicklungen:

- Der demografische Rückgang – insbesondere der für den Schulbesuch relevanten Altersgruppen
- Stete Veränderungen der wirtschaftlichen Entwicklung
- Veränderungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- Entwicklungen der Berufsbilder und bei der Nachfrage nach einzelnen Berufen
- Bildungspolitische Änderungen an den allgemeinbildenden Schulen, etwa die Einführung der Gemeinschaftsschule, der Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung
- Ausbau der beruflichen Gymnasien

Auftrag

Die Landeshauptstadt Stuttgart hat im Herbst 2012 die Gesellschaft für Umweltplanung Stuttgart (GUS) zur Durchführung einer Schulentwicklungsplanung für die 22 beruflichen Schulen in Trägerschaft der Stadt Stuttgart beauftragt. Der Leistungsumfang enthält unter anderem die Bestandserfassung der öffentlichen beruflichen Schulen, die Prognose der Schülerzahlen auf Basis von Daten- und Trendanalysen zu demografischen und wirtschaftlichen Entwicklungen und die Berechnung des zukünftigen schulräumlichen Bedarfs. Einen zentralen Teil des Auftrags stellen die Entwicklung von Lösungsalternativen und insbesondere deren umfängliche Abstimmung mit allen Beteiligten dar.

Zielsetzung

Das Ziel der Schulentwicklungsplanung sind qualitativ und quantitativ gut aufgestellte, stabile und leistungsfähige Schulen, die an ihren Standorten langfristig Sicherheit für Investitionen bieten. Zentrale strukturell-räumliche Voraussetzung hierfür ist die Sicherung des benötigten Schulraumes an nachhaltigen Standorten. Durch die Schulentwicklungsplanung soll ein sowohl organisatorisch als auch pädagogisch entwicklungsfähiges Schulsystem gewährleistet bleiben.

Folgende Aspekte kennzeichnen die Zielvorstellung der Schulentwicklungsplanung:

- ▶ Neuverteilung des Raumbestands entsprechend der veränderten Bedarfe
- ▶ Konkretisierung der langfristig schulisch genutzten Gebäude
- ▶ Langfristige Sicherheit bezüglich der anstehenden Investitionen
- ▶ Abgleich der städtischen Entwicklung mit den Nachbarkreisen

Prozess

Von Anfang an wurde der Prozess der Schulentwicklungsplanung offen und transparent gestaltet. Sowohl die die zuständigen Vertreter des Regierungspräsidiums Stuttgart, Referat Berufliche Schulen als auch die Schulleitungen der beruflichen Schulen waren kontinuierlich beteiligt. Experten aus Bildungspolitik und Wirtschaft unterstützten den Prozess. Durch das Regierungspräsidium Stuttgart wurden auch die Personalvertretungen zum Stand der Schulentwicklungsplanung informiert. Im Verlauf des Analyse- und Entwicklungsprozesses wurden insgesamt 105 Informations- und Abstimmungsgespräche geführt.

Im Rahmen der Modellbetrachtungen wurde Wert darauf gelegt, jeweils mehrere Lösungsalternativen zu erarbeiten, bei denen sowohl auf ein ausgewogenes Bildungsangebot einer jeden Schule geachtet wurde wie auch auf bedarfsgerechte Raumressourcen. Dabei war ein wichtiger Ansatz, die Deckung des ermittelten Schulraumbedarfs vorrangig im vorhandenen Raumbestand zu erreichen.

Ergebnis

Das Ergebnis des Schulentwicklungsprozesses ist die Weiterentwicklung der beruflichen Schullandschaft, die durch quantitativ und qualitativ hochwertige und ausgewogene Schulen gekennzeichnet ist. Dies trägt dazu bei, dass junge Menschen auch weiterhin die bestmögliche Aus- und Weiterbildung auf ihrem Weg zu beruflichem und persönlichem Erfolg erhalten können.

TEILA

TEIL A

Teil A Grundlagen

1. Vorgehen und Methodik

Den Start der Schulentwicklungsplanung der beruflichen Schulen markierte das Auftaktgespräch am 2. Oktober 2012, zu dem Frau Bürgermeisterin Dr. Susanne Eisenmann, Beigeordnete für Kultur, Bildung und Sport, eingeladen hatte. Alle Schulleitungen der 22 öffentlichen beruflichen Schulen sowie Vertreter des Regierungspräsidiums Stuttgart, Referat Berufliche Schulen, konnten sich hier über die inhaltliche Gliederung und die zeitliche Abfolge der einzelnen Projektphasen informieren.

Um das Ziel der Schulentwicklungsplanung beruflicher Schulen in Stuttgart – die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der öffentlichen Schulen und die Sicherstellung des benötig-

ten Schulraumes an nachhaltigen Standorten – zu erreichen, musste der damals aktuelle Bestand der Schulgebäude (Stand Schuljahr 2012/13) ermittelt und mit den neu prognostizierten Bedarfsdaten des benötigten Schulraums verknüpft werden. Als zeitliche Horizonte bzw. Querschnittsjahre der Planung waren die Schuljahre 2017/18 bzw. 2022/23 festgelegt worden. Aus der Analyse und der Verknüpfung beider Datenbestände wurden umfangreiche Handlungsbedarfe herausgearbeitet, aus denen wiederum (in engem Kontakt mit den beteiligten Schulen und dem Regierungspräsidium) Lösungsmöglichkeiten zur Bereitstellung bedarfsgerechter Ressourcen entwickelt und verständlich aufbereitet wurden.

1.1 Materialien

Diesem Projekt liegen folgende übergreifende Vorgaben zugrunde:

- die aktuellen bildungspolitischen Vorgaben des Landes
- die Modellraumprogramme des Landes (Berufliche Schulen 2006)
- Organisationserlass bzw. aktuelle Klassenteiler des Landes Baden-Württemberg
- die Erkenntnisse aus der Schulentwicklungsplanung für die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in Stuttgart (2011)
- die Schüler- und Bevölkerungsvorausrechnungen für Baden-Württemberg des Statistischen Landesamtes und weitere sachrelevante Datenunterlagen (Publikationen der Kultusministerkonferenz der Länder, Berufsbildungsbericht der Bundesregierung)

- regionale Daten zur Wirtschaftsentwicklung nach Berufsbereichen (u.a. IHK-Fachkräfte-monitor)
- die Prognosen zur Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung der Region
- das sektorale Angebot an Ausbildungs- und Berufsschulplätzen der Region

Darüber hinaus stellte die Auftraggeberin aktuelle Unterlagen zu den Bestandsschulen zur Verfügung, so z.B.:

- Schulprofile und amtliche Schulstatistiken ab dem Schuljahr 2006/07 mit Detailangaben im Teilzeit- und Vollzeitbereich (Schüler und Klassen nach Berufen und Schularten)
- Bevölkerungsprognosen für Stuttgart (Statistisches Amt der Stadt Stuttgart)

TEIL A

- vorliegende Raumprogramme des Regierungspräsidiums Stuttgart
- Informationen zu in Diskussion / Abstimmung befindlichen Bildungsgängen oder Schulformen
- Angabe von bestehenden oder in Abstimmung befindlichen überregionalen Klassen

wie Bezirks- oder Landesfachklassen

- ggf. bereits vorliegende Förderbescheide des Landes
- Raumbestandslisten und Planlayouts (Reinigungsaufmaße)
- Stuttgarter Schulsanierungen, Maßnahmenpriorisierung, Drees & Sommer 2011

1.2 Projektphasen

a) Bestandserfassung

Basis der Schulentwicklungsplanung und zentraler Schwerpunkt der ersten Projektphase war die Bestandserfassung der Stuttgarter Schullandschaft. Hierzu wurden einerseits die amtlichen Schulstatistiken detailliert ausgewertet und aufbereitet, andererseits wurde der Bestand der Schulgebäude aufgenommen. Die dort vorgefundenen Nutzungsmuster und die Beurteilung der aktuellen Raumsituation auf der Grundlage der Modellraumprogramme des Landes dienten als Grundlage für die Beurteilung des Gebäudezustandes.

Schulstatistik

Grundvoraussetzung für die Auswertung war die amtliche Schulstatistik ab dem Schuljahr 2006/07; als Basisjahr der Untersuchung (Index = 100) wurde das Jahr 2011 festgelegt. Analysiert wurden neben den obligatorischen Gesamtschülerzahlen je Jahr und Schulart auch die Schüler- und Klassenzahlen jeder Schule und jedes dort angebotenen Bildungsganges.

Eingang in das Verfahren fanden schließlich nicht nur die Zahlen der zurückliegenden fünf Schuljahre bis 2006/07 (wie ursprünglich vorgesehen), sondern sukzessive auch die beiden Folgejahre 2012/13 und 2013/14 – sodass die Aktualität des Verfahrens stets auf dem neuesten Stand blieb.

Für die Beurteilung zukünftiger Klassenbildungen der einzelnen Ausbildungsgänge wurden die Schülerzahlen je Ausbildungsstufe analysiert, um anhand der dort vorgefundenen Binnenstruktur Informationen für zukünftige Ent-

wicklungen ableiten zu können. Die amtliche Schulstatistik wurde detailliert und vollständig verarbeitet und in die Untersuchung integriert.

Struktur der Schulen und Gebäudebestand

Gegenstand der Bestandserfassung war ebenso die schulische Struktur: Die Art der Schule, ihr Profil, die Lage im Stadtgebiet, Existenz von Außenstellen, der Einzugsbereich und die Nachfrage aus der Region.

Gebäude- und Nutzungsdaten wurden zuerst über die Analyse von Plänen gewonnen. Die von der Auftraggeberin zur Verfügung gestellten Reinigungsaufmaße des Stadtmessungsamtes wurden eingehend geprüft und detailliert aufbereitet, sodass eine Vergleichbarkeit der Unterlagen hergestellt war. Erst in einem zweiten Schritt der Abstimmung mit der Schule erfolgte die exakte Festlegung, in der die Zahl der Unterrichtsraumeinheiten (UE) tatsächlich festgelegt wurde. Maßgeblich berücksichtigt werden konnten nur Räume, in denen zeitgleich

METHODIK

Statistische Daten

- Tabellarische Erfassung der Schülerzahlen je Beruf bzw. Schulart aus der amtlichen Schulstatistik
- Zeitraum von zunächst 5 Jahren (2006 – 2011), später aktualisiert um die Daten der Schuljahre 2012/13 und 2013/14.
- Definition des Basisjahrs auf 2011

Beteiligte Schulen

KAUFMÄNNISCHE SCHULEN

1. Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
2. Kaufmännische Schule 1
3. Kaufmännische Schule Nord
4. Kaufmännische Schule Süd
5. Louis-Leitz-Schule
6. Wirtschaftsgymnasium West

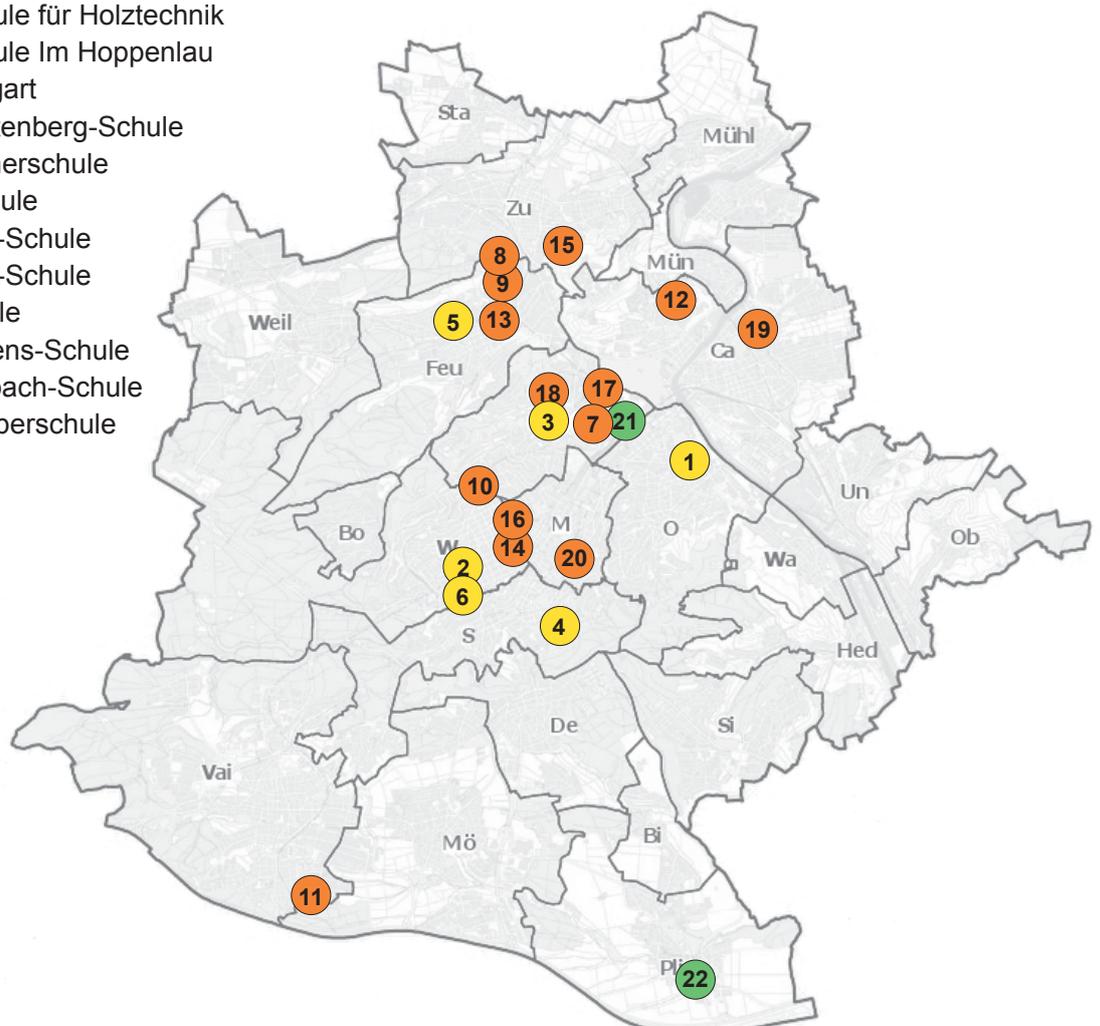
HAUSWIRTSCHAFTLICHE, LANDWIRTSCHAFTLICHE SCHULEN

21. Hedwig-Dohm-Schule (neu)*
22. Landwirtschaftliche Schule Hohenheim

* Die Hauswirtschaftliche Schule Ost war nur zu Beginn des Projekts Gegenstand der Untersuchung, da sie zum Ende des Schuljahres 2012/13 aufgehoben wurde.

GEWERBLICHE SCHULEN

7. Alexander-Fleming-Schule
8. Gewerbl. Schule für Farbe u. Gestaltung
9. Gewerbl. Schule für Holztechnik
10. Gewerbl. Schule Im Hoppenlau
11. it.schule stuttgart
12. Johannes-Gutenberg-Schule
13. Kerschensteinerschule
14. Max-Eyth-Schule
15. Robert-Bosch-Schule
16. Robert-Mayer-Schule
17. Steinbeisschule
18. Werner-Siemens-Schule
19. Wilhelm-Maybach-Schule
20. Technische Oberschule



TEIL A

Unterricht einer Klasse oder einer vergleichbaren klassenähnlichen Gruppierung stattfinden kann. Diese Zahl wurde der Berechnung der Bedarfsfaktoren zugrunde gelegt.

Eine ebenso wichtige Rolle nahm die eingehende Bestandsaufnahme vor Ort ein: Alle Schulen wurden zwischen Oktober und Dezember 2012 von interdisziplinären Teams des Gutachters und der Auftraggeberin einzeln besucht.

Arbeitsgespräche mit den Schulen

Zentraler Aspekt dieser Termine waren Ortsbegehungen und Arbeitsgespräche mit der Leitungsebene der Schule – es handelte sich hier um eine erste interne Expertenrunde. Anhand eines strukturierten Leitfadens wurden folgende Themen besprochen:

- Allgemeine Informationen zur Schule
- Darstellung Schulprojekte, Kooperationen, besondere Aktivitäten im Schulumfeld etc.
- Datenrückblick und Ausblick
- Berufs- bzw. schulartbezogene Zeitreihe - analytische Betrachtung – Erfahrung der Schulleitung
- Nutzung im Gebäudebestand
- Abstimmung der Planunterlagen, Raumsituation (Rundgang)
- Entwicklungstendenzen aus Sicht der Schulleitung

METHODIK

Gebäude- / Nutzungsdaten

- Grundlage: Reinigungsaufmaße des Stadtmessungsamts (Listen und Grundrisslayouts)
- Aufbereitung der Unterlagen anhand der Struktur der Modellraumprogramme des Landes Baden-Württemberg

Die im Zuge der strukturierten Leitfadengespräche gewonnenen Erkenntnisse brachten wertvolle Einsichten zu aktuellen Themen aus Pädagogik, gebäudlicher Passung und gegenwärtiger Nutzung. Die Schulleitungen äußerten ihre Einschätzung zur zukünftigen Entwicklung der Schule und zu Trends auf dem Ausbildungsmarkt. Es wurden sehr stark und weniger nachgefragte Berufe und Bildungsgänge thematisiert sowie die strategische Ausrichtung des schulischen Profils diskutiert. Veränderungen und Herausforderungen der Entwicklung des beruflichen Schulsystems insgesamt kamen ebenfalls zur Sprache.

Berechnung der Raumkapazitäten

Anhand der Gesamtschau der ausgewerteten Planunterlagen und der aktuellen Schülerzahlen vor dem Hintergrund der in den Gesprächen thematisierten Aspekte wurde die aktuelle raumkapazitive Unter- oder Überversorgung an den einzelnen Standorten berechnet. Die Ergebnisse dieser Untersuchung bilden sowohl die Grundlage für die in Teil B dieses Berichts dargestellten Einzeldarstellungen der Schulen als auch die Basis für die Modellvarianten, die in Teil C ausgeführt sind.

Workshop mit Schulleitungen

Im April 2013 fand ein Workshop mit allen Schulleitungen und Vertretern des Regierungspräsidiums Stuttgart statt. Im ersten Teil der Veranstaltung konnten sich die Teilnehmer über den damals aktuellen Stand der Schulentwicklungsplanung informieren; gezeigt wurden u.a. die Parameter der Schulentwicklung (vgl. Teil A, Kapitel 2.2), die demografischen Veränderungen (vgl. Teil A, Kapitel 2.3) und Auswirkungen wirtschaftlicher Parameter auf die Schülerzahlen (vgl. Teil A, Kapitel 2.5). Die Präsentation der Überlagerung von Ursache- und Wirkungszusammenhängen, die große Binnendifferenzierung des Untersuchungsverlaufs und die von Multikausalitäten beeinflussten Prozesse verdeutlichten sehr anschaulich die Komplexität des Gesamtprojektes Schulentwicklungsplanung beruflicher Schulen in Stuttgart.

Im zweiten Teil des Workshops diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Zukunftsperspektiven für den Schulstandort Stuttgart in Arbeitsgruppen. Die Ergebnisse des Workshops stellten den Beginn des Beteiligungsprozesses dar und bildeten zugleich eine Grundlage für die Modellbetrachtungen, die in Teil C ausführlich dargestellt sind.

b) Entwicklungstendenzen

Zentraler Aspekt der Bedarfserschätzung ist die Untersuchung der Dimension und Struktur zukünftiger Schülerzahlen. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde einerseits eine Top-down-Betrachtung angestellt, bei der die Zeitreihen der aggregierten Schülerzahlen und die Schülerzahlen je Schulart vorausberechnet wurden, andererseits wurde eine Bottom-up-Perspektive entwickelt, die je Bildungsgang und Schule binnendifferenzierte Schülerzahlen der Zukunft liefert.

Die Top-Down-Zahlen entstanden aus Analysen und Bewertungen, die auf Bevölkerungs- und Schülerzahlvorausrechnungen der statistischen Ämter basieren. Die Schülerzahlen der Querschnittsjahre 2017/18 und 2022/23 stellen demnach eine spezifische Fortschreibung der aktuellen Zahlen der Schülerstatistik dar. Für die Modellierung der Schülerzahlen ist jedoch als Parameter nicht allein die demografische Entwicklung entscheidend, sondern auch das veränderte Übertrittsverhalten. Darunter fallen sowohl die Schulwahlentscheidungen am Ende der Primarstufe beim Eintritt in die Sekundarstufe 1 als auch der Übergang in die Sekundarstufe 2 bzw. auf die beruflichen Schulen.

Eine weitere zentrale Einflussgröße der Schülerzahlentwicklung – vor allem im Hinblick auf den Teilzeitbereich – stellt die wirtschaftliche Entwicklung der Region dar (vgl. Kapitel 2.5). Die Auswertung der wirtschaftlichen Prognosen für die jeweiligen Wirtschaftsbereiche und die

METHODIK Prognose der Schülerzahlen

► "Top-down" – Perspektive:

- Datengrundlage: Bevölkerungsprognosen der statistischen Ämter
- Vergleich mit den Jahrgangsbreiten der Schülerzahlen allgemeinbildender Schulen
- Basis: Auswertung amtliche Schulstatistik der Schuljahre 2006/07 bis 2013/14
- Modulation der Schülerzahlen 2017/22 im Strukturquotenverfahren und Übertrittsquotenverfahren
- Analyse von Trends und Übertrittsverhalten anhand der Prognosen der statistischen Ämter
- Schrittweise Binnendifferenzierung gemäß der "Klassifikation der Berufe - KldB 2010" der Bundesagentur für Arbeit.
- Einbeziehung von Prognosedaten zum Fachkräftebedarf (IHK-Fachkräftemonitor etc.)

► "Bottom-up" – Perspektive:

- Auswertung amtliche Schulstatistik, Zeitreihe 2006/07 bis 2013/14.
- Abbildung demografischer Auswirkungen auf die einzelnen Schularten und Berufe.
- Berücksichtigung der Einschätzungen aus der 1. Expertenrunde (Gespräche mit den Beteiligten der Schulen vor Ort).
- Berufs- und schulspezifische Szenarien für 2017/18 und 2022/23
- Differenzierung nach der "Klassifikation der Berufe - KldB 2010"

Übertragung der Erkenntnisse auf die Berufshauptgruppen gemäß der Klassifikation der Berufe (KldB 2010) stellt einen zentralen Bestandteil der Bedarfseinschätzung dar.

Im Zentrum der Bottom-up-Perspektive standen die einzelnen Ausbildungsberufe und Schularten jeder Schule. Für die Zeithorizonte 2017/18 und 2022/23 wurde für jeden Beruf nach der Klassifikation der Berufe ein Szenario entwickelt. Diese Betrachtung stellt schul- und ausbildungsspezifisch die Auswirkungen der Demografie dar, verknüpft mit der wirtschaftlichen Entwicklung, und wurde in der Aggregation minimal an die Vorausberechnungen der Top-down-Betrachtung angeglichen.

Zur Absicherung der Schülerzahlprognosen fanden im Herbst 2013 Gespräche mit Experten aus Kammern, Verbänden und Bildungspolitik statt – die erste Runde der externen Expertengespräche. Befragt wurden Vertreter der Industrie- und Handelskammer, Region Stuttgart (IHK), der Handwerkskammer Region Stuttgart (HWK), des Deutschen Gewerkschaftsbundes Bezirk Baden-Württemberg (DGB), des Verbands Südwestmetall Bezirksgruppe Stuttgart und des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport, Abteilung Berufliche Schulen.

Viele der Gesprächsinhalte in Bezug auf die Situation und Schülerzahlentwicklung einzelner Ausbildungsberufe, aber auch die Perspektiven einzelner Schulformen konnten in die Schulent-

wicklungsplanung einfließen. Darüber hinaus wurden auch die Themenfelder Strukturmerkmale und Entwicklung der Region Stuttgart, Demografie, Fachkräftemangel und Qualifizierung, Schulsystem und Übergang in den Beruf und ganz allgemein die zukünftige Entwicklung der beruflichen Schulen diskutiert.

c) Bilanz aus Bestand und Bedarf

Anhand der Prognosedaten und der Vorgaben der Modellraumprogramme wurde je Schule eine Bedarfseinschätzung vorgenommen. Der Bedarf wurde zunächst in der Anzahl der erforderlichen Unterrichtsraumeinheiten (UE) ausgedrückt, wobei eine Unterrichtsraumeinheit die Möglichkeit parallel agierender Klassen bzw. Gruppen erfasst. Die Bedarfseinschätzung je Schule erfolgte in zwei Szenarien, die als Bedarf "UE von / bis" den bestehenden Unterrichtsraumeinheiten gegenübergestellt wurden.

d) Modellbetrachtungen

Mit den Erkenntnissen der vorausgegangenen Phasen wurden 22 Lösungsalternativen aufgezeigt und in zahlreichen Gesprächen mit dem Schulträger, der Schulaufsicht (dem Referat Berufliche Schulen des Regierungspräsidiums Stuttgart) und den beteiligten Schulen in einem offenen Dialog diskutiert und weiterentwickelt (vgl. hierzu Teil C des vorliegenden Berichts). Am Ende des Verfahrens wurden auch die gewählten Personalvertretungen über die Ergebnisse (Örtlicher Personalrat ÖPR) informiert.

Unterrichtsraumeinheiten (UE)

Der Umfang der erforderlichen Unterrichtsraumeinheiten ergibt sich aus

- ▶ der Anzahl Klassen je Schulart und Bildungsgang
- ▶ den (gemittelten) Zeitanteilen nach Stundentafeln
- ▶ der Berücksichtigung von Gruppenteilungen
- ▶ den Kapazitätsansätzen aus den Modellraumprogrammen des Landes
- ▶ Kategorisierungen, die einen unterschiedlichen Fachraumbedarf abbilden
- ▶ Auslastungsquoten, die an realisierten vergleichbaren Projekte gespiegelt sind

1.3 Diskursives Verfahren

Von vornherein war das Verfahren der Schulentwicklungsplanung auf einen Beteiligungsprozess ausgelegt, in den nicht allein die Schulen, sondern auch Experten aus Wirtschaft und Bildungspolitik eng eingebunden waren. Auch das Regierungspräsidium Stuttgart begleitete das Projekt von Anfang an in beratender Funktion und erweiterte die diskursive Perspektive um Aspekte der regionalen Schulentwicklungsplanung. Veranschlagt waren zu Beginn des Projekts ca. 60 Gespräche mit den unterschiedlichen Beteiligten. Diese breite Beteiligung hat sich im Verlauf als äußerst gewinnbringend erwiesen.

Unter anderem wurden für die Bestandsaufnahme die 22 Schulen besichtigt und Arbeitsgespräche mit der jeweiligen Leitungsebene geführt. Erste Ergebnisse der Bestandsaufnahme wurden den beteiligten Schulleitungen im Plenum vorgestellt, weitere Erkenntnisse zu Entwicklungstendenzen wurden in regelmäßigen Arbeitsgesprächen mit dem Schulträger diskutiert und weiterentwickelt.

Im Verlauf der Bearbeitung zeigte sich, dass die erkannten Handlungsbedarfe nicht isoliert je Schule zu lösen waren, sondern Modelle zu finden waren, die auch übergreifende Zusammenhänge betrachten. Es stellten sich vier Handlungsfelder heraus, in die die komplexen Zusammenhänge zwischen inhaltlichem Angebot und räumlichen Ressourcen gefasst werden konnten.

Für jedes Handlungsfeld wurden im weiteren Verlauf Lösungsmodelle entwickelt und in darauf bezogenen Arbeitsgruppen in mehreren Informations- und Diskussionsrunden weiter ausgeformt. Die Akteure waren zu den dargelegten Erkenntnissen und Modellvarianten um Stellungnahme gebeten und zur Entwicklung weiterer Lösungsperspektiven explizit aufgefordert. Insbesondere bei der Weiterentwicklung der Lösungsmodelle und Handlungsempfehlungen stellte sich der offene und transparente Diskurs mit Schulen und Regierungspräsidium

als wichtiger Faktor heraus. Die Detailkenntnis, Einschätzungen und Ideen dieser Partner trugen zur Erarbeitung der hier vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen in erheblichem Maß bei.

Das ergebnisoffene Vorgehen ermöglichte, dass die in der Diskussion weiterentwickelten Lösungsmodelle von der überwiegenden Mehrheit der Akteure getragen und befürwortet werden, obwohl sie zum Teil mit weitreichenden Folgen für einzelne Schulen verbunden sind. Die offene Diskussion auch innerhalb der Schulen war Anlass, über die Schulleitungen hinaus zu informieren. So wurden durch das Regierungspräsidium Stuttgart die Örtlichen Personalratsvertretungen der Schulen sowie der Bezirkspersonalrat in dieser sehr frühen Projektphase bereits eingebunden. Insgesamt wurden im Verlauf des Prozesses 105 Gespräche geführt. Darüber hinaus haben Schulleitungen und Örtliche Personalräte einzelner Schulen inzwischen die Initiative zu ersten „Runde-Tisch-Gesprächen“ ergriffen.

Trotz stellenweiser als groß empfundener Hürden war erkennbar, dass die Schulleitungen sich sehr intensiv mit den Modellen auseinandergesetzt hatten. Im Ergebnis überzeugen die Modellbetrachtungen auch dadurch, dass die je Handlungsfeld präferierten Modelle von den Beteiligten wie auch von den beiden Kammerorganisationen IHK und HWK mitgetragen werden.

2. Analyse und Prognose der Schülerzahlen

2.1 Rahmenbedingungen zur Entwicklung der Schülerzahlen

Berufliche Schulen bieten meist eine Bandbreite von Schularten und Bildungsgängen unter einem Dach; die Angebote unterscheiden sich vielfach hinsichtlich ihrer Einstiegsqualifikation, nach Kriterien bezüglich Verbindlichkeit bzw. Wahlfreiheit, Anwesenheitsdauer oder Abschlussqualifikation. So gibt es einerseits Teilzeit-Bildungsgänge im dualen System mit direkter Verknüpfung zum Arbeitsmarkt und definiertem Einzugsbereich (Schule entsprechend dem Standort des Betriebs) und andererseits Vollzeitschulen wie Berufsfachschulen oder Berufskollegs, die teils aktiv gewählt werden, teils jedoch auch Ersatzlösungen für die Nicht-Realisierung eines Ausbildungsverhältnisses im dualen System darstellen. Daneben existieren berufsqualifizierende Maßnahmen wie das Berufseinstiegsjahr, weiterführende Schulen wie etwa die Berufsoberschulen, die die (fachgebundene) Hochschulreife auf dem zweiten Bildungsweg nach vorangegangener Berufsausbildung anbieten oder die beruflichen Gymnasien, die den Abschluss mit der allgemeinen Hochschulreife ermöglichen.

Da hinter den unterschiedlichen Schulformen und Bildungsgängen auch unterschiedliche Nachfrager mit ihren Einstiegsqualifikationen stehen, müssen die Schülerpopulationen so charakterisiert werden, dass sie als potenzielle Nachfrager für die Teilzeitausbildung bzw. die Vollzeitbildungsgänge mit oder ohne Hochschulabschluss identifiziert werden können.

Des Weiteren muss die Einschätzung der Schülerzahlentwicklung an beruflichen Schulen neben den Prognosen anhand der demografischen Entwicklung auch die Dependenz zum Beschäftigungssystem und dem Arbeitsmarkt herstellen. Während die dualen Bildungsgänge in einer direkten Beziehung zur regionalen Wirtschaftskraft und der entsprechenden Bereitstellung von Ausbildungsplätzen stehen, sind Vollzeitmaßnahmen häufig indirekt davon

betroffen, indem ungünstige Angebots-Nachfrage-Relationen ausgeglichen werden.

Zur Prognose der Schülerzahlentwicklung an beruflichen Schulen wurden die Bevölkerungsprognosen des statistischen Amtes der Stadt Stuttgart, die Vorausrechnungen des Statistischen Landesamts (insbesondere die Bevölkerungsprognosen für Region und Land, aber auch für künftige Schülerzahlen an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg) und die über die Schulentwicklungsplanung der allgemeinbildenden Schulen (Schulentwicklungsplan Landeshauptstadt Stuttgart 2009 – 2020) und deren Fortschreibung zur Verfügung stehenden Daten herangezogen. Zur Region zählen in dieser Betrachtung die umliegenden Landkreise Ludwigsburg, Rems-Murr-Kreis, Esslingen, Göppingen und Böblingen.

Aus der Analyse von Zeitreihen zum Schulwahl- und Übertrittsverhalten wurden Quoten zu Berufsschulen im dualen System sowie Vollzeitbildungsgängen mit differenzierter Betrachtung der einzelnen Schularten abgeleitet.

Bildungsgänge, die nicht Teil der Trägerschaft der Landeshauptstadt Stuttgart sind, wie etwa die allermeisten Berufsfachschulen im Gesundheitswesen oder Laufbahnen im öffentlichen Dienst, wurden nicht betrachtet. Ebenfalls erfolgte eine Bereinigung um den Anteil an Schülerinnen und Schülern, die an privaten beruflichen Schulen unterrichtet werden.

Erkenntnisse über die Wirtschaftsstruktur wurden durch die Analyse statistischen Materials gewonnen, wobei der regionalen Seite starke Betrachtung zukommt. Da Schülerzahlprognosen im Bereich der beruflichen Schulen von zahlreichen Faktoren abhängen und vielen Unsicherheiten unterliegen, etwa dem Wahlverhalten der Schulabsolventen der allgemeinbildenden Schulen, der Konjunktur, der Entwicklung

einzelner Branchen, der technologischen Entwicklung etc., wurden Experten miteinbezogen. Nach Aufbereitung des statistischen Materials und einer ersten Schülerzahlprognose kam den Expertengesprächen mit Vertretern der Kammern und Verbände, der Gewerkschaft und dem Kultusministerium eine tragende Bedeutung zu, in deren Rahmen die Prognosedaten mit den Experten abgestimmt wurden.

Perspektiven der Modellrechnung

Die Prognose künftiger Schülerzahlen der beruflichen Schulen in Stuttgart erfolgte, wie bereits in Kapitel 1 erwähnt, aus der Synthese der Ergebnisse zweier gegensätzlicher Perspektiven:

1. Die "Top-down" – Betrachtung

Bei der Analyserichtung vom Allgemeinen zum Speziellen sind die Bevölkerungsprognosen des Landes, der Region und der Stadt Stuttgart Ausgangspunkt für die Vorausrechnungen. Die Schülerzahlen je Jahrgang und Schulart aus der amtlichen Schulstatistik wurden mit den Bevölkerungszahlen der statistischen Ämter und weiterer Quellen überlagert. Das Ergebnis sind Schülerzahlen je Jahrgang und Schulart, die zu Gesamtschülerzahlen aggregiert dargestellt werden. Untersucht wurden auch die durchschnittlichen Schülerzahlen je Jahrgang („Jahrgangsbreiten“) der Primar- und Sekundarstufe und der beruflichen Schulen – getrennt nach dem Wohnort der Schüler und Schülerinnen. Die Ergebnisse machen die schrittweise Abnahme der Schülerzahlen und die Bedeutung der Region als dem Hauptherkunftsbereich der Schüler und Schülerinnen deutlich. In der Berechnung wurden die Schülerkohorten der Region nicht als Zuschlag zu den Stuttgarter Schülern und Schülerinnen behandelt, sondern als eigenständige Vorausrechnung. Als weitere Parameter wurden Daten zur konjunkturellen Entwicklung und Prognosen zum Fachkräftebedarf in die Vorausrechnung einbezogen. Je nach Berufsbereich differieren die Prognosen und beeinflussen branchenspezifisch die Entwicklung der öffentlichen beruflichen Schulen der Stadt Stuttgart.

2. Die "Bottom-up" – Betrachtung

Ausgangspunkt dieses Ansatzes ist die Betrachtung der einzelnen Schulen und ihrer Bildungsgänge: Auf Grundlage der internen Expertengespräche vor Ort mit den Schulleitungen und der detaillierten Auswertung der amtlichen Schulstatistik wurden mithilfe des Prognoseinstruments „Fachkräftemonitor“ der Industrie- und Handelskammer zukünftige Tendenzen des Fachkräftemarkts miteinbezogen und damit sämtliche Berufe und Bildungsgänge aller Schulen analysiert und prognostisch erfasst. Durch teilweise Aggregation der Daten, dem Abgleich mit den Ergebnissen aus der Top-down-Betrachtung und den Einschätzungen aus einer ersten externen Runde von Expertengesprächen (mit Kammern, Verbänden und Bildungspolitik) wurden die zukünftigen Schülerzahlen präzisiert. Das Ergebnis ist ein in Szenarien abgebildeter Entwicklungskorridor, der für jede Schule alle dort angebotenen Bildungsgänge und deren Schülerzahlentwicklung für die Schuljahre 2017/18 und 2022/23 aufzeigt.

Synthese

Ergebnis der Top-down-Perspektive waren aggregierte Daten zu Schülerzahlen und Jahrgangsbreiten (Schülerinnen und Schüler je Jahrgang einer Alterskohorte) je Schulart für die Schuljahre 2017/18 und 2022/23; die Modellrechnungen aus der Bottom-up-Perspektive hingegen führten zu einer differenzierten Betrachtung und Schülerzahlprognosen aller Schulen und deren Bildungsgänge.

Der Vergleich beider Vorausrechnungen erforderte nur einen minimalen Abgleich; über die Bottom-up-Betrachtung allein wäre methodisch keine Aussage über das Gesamtschülervolumen zu treffen gewesen. In Kapitel 2.8 werden die Ergebnisse und Schülerzahlverläufe genauer dargestellt.

2.2 Parameter der Schülerzahlentwicklung

Für die Einschätzung zur Entwicklung der Schülerzahlen fanden folgende Parameter Berücksichtigung:

1. Die Schülerzahlentwicklung beruflicher Schulen hängt mit den Veränderungen der Absolventenstruktur der allgemeinbildenden Schulen zusammen. Deren Gesamtjahrgangsbreite wiederum korreliert mit den Veränderungen der entsprechenden **Bevölkerungskohorte** des Einzugsgebietes. Die öffentlichen beruflichen Schulen in Stuttgart wurden 2011 zu über zwei Dritteln von Schülern besucht, die außerhalb Stuttgarts wohnen. Deshalb trägt auch die Bevölkerungsentwicklung der Region zur Entstehung der Gesamtschülerzahlen bei.

2. Ein weiterer Parameter der Schülerzahlentwicklung ist das **Wahl- oder Übertrittsverhalten** der Absolventen allgemeinbildender Schulen, aber auch das Wahlverhalten anderer Interessensgruppen. Hierzu zählen Berufstätige, die bisher keinen Ausbildungsabschluss hatten, Jugendliche aus dem Ausland, die zu einer Ausbildung nach Deutschland kommen, aber auch die Zweit- oder Mehrfachnutzer des beruflichen Schulsystems. Das Wahl- oder Übertrittsverhalten wird unter anderem von der Entwicklung der Angebotslage des Ausbildungsmarktes beeinflusst (vgl. Kapitel 2.4).

3. Das Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler wird zudem von der **wirtschaftlichen Entwicklung** beeinflusst. Vor allem die Strukturen der beruflichen Schulen reflektieren einen Teil der personellen Nachfragesituation der lokalen Unternehmenslandschaft. Umgekehrt wirkt sich das auch auf die Angebote des Vollzeitbereichs aus, die vor allem bei einer angespannten Situation auf dem Ausbildungsmarkt von potenziellen Schülern beruflicher Schulen alternativ gewählt werden (vgl. Kapitel 2.5).

Im Rahmen dieser Untersuchung werden die Bevölkerungszahlen schulrelevanter Kohorten als auch die aggregierten Schülerzahlen in der Regel für die Schuljahre 2008/09 - 2011/12 - 2017/18 - 2022/23 dargestellt. Analysiert wur-

den die Jahre 2006 bis 2012 und die Schülerzahlen des Schuljahres 2013/14 wurden nach ihrer Erhebung im Herbst 2013 schrittweise in die Betrachtungen und Berechnungen integriert. Die amtliche Schulstatistik wurde demnach detailliert und vollständig verarbeitet und in die Untersuchung integriert.

Auf Grundlage der Parameter Demografie bzw. Jahrgangsbreiten, Übertrittsquoten bzw. Wahlverhalten und wirtschaftliche Entwicklung relevanter Bereiche wurden "Top-down" die Gesamtschülerzahlen und die Zahlen je Schulart ermittelt. In der entgegengesetzten Blickrichtung, der "Bottom-up"- Perspektive, wurde nicht nur schulweise, sondern jeder Ausbildungsgang einzeln für die Schuljahre 2017/18 und 2022/23 abgeschätzt.

Aus den Ergebnissen dieser Betrachtungen konnte die Klassenzahl je Bildungsgang berechnet werden, bei kleinen Ausbildungsgängen auch teil-aggregiert. Nicht die Schülerzahl, sondern die spezifische Klassenzahl ist letztlich die bestimmende Größe für die Ableitung des Raumbedarfs der Zukunft.

2.3 Relevante Alterskohorten

Die Schülerzahlentwicklung an den beruflichen Schulen der Stadt Stuttgart hängt zumindest mittelbar mit den entsprechenden Entwicklungen der **Bevölkerungskohorten** potenzieller Schülerinnen und Schüler des Einzugsgebietes zusammen.

Da die öffentlichen beruflichen Schulen in Stuttgart zu über zwei Dritteln von Schülerinnen und Schülern besucht werden, die von außerhalb Stuttgarts kommen, ist die Bevölkerungsentwicklung insbesondere der Region für die zukünftige Entwicklung der Stuttgarter Schullandschaft bedeutsam. Der Anteil von beruflichen Schülerinnen und Schülern mit einem Wohnort außerhalb Baden-Württembergs ist mit 2,4 Prozent für Stuttgart sehr gering und wurde im oberen Szenario (vgl. Kap. 2.8) erfasst.

Um die Prognosen zur demografischen Entwicklung auszuwerten, wurden die Bevölkerungsprognosen für Stuttgart und für die regionalen Einzugsbereiche herangezogen und im Hinblick auf ihre Relevanz für die jeweils zu besuchenden Jahrgänge bewertet.

Betrachtet man die relative Bevölkerungsentwicklung von Stuttgart, der Region Stuttgart (die sich aus den Landkreisen Ludwigsburg, Rems-Murr-Kreis, Esslingen, Göppingen und Böblingen zusammensetzen) und dem Land Baden-Württemberg, zeigen sich folgende Befunde:

1. Über alle Altersgruppen hinweg zeigen die Bevölkerungsprognosen mit Wanderungen relative Konstanz (Darstellung von Indices; Basisjahr = 2011):

- Stuttgart bleibt für die Jahre 2008 bis 2022 innerhalb eines 1 Prozent-Korridors weitgehend konstant (mit Hochpunkt im Jahr 2011)
- Die Region ohne Stuttgart zeigt eine leichte Abnahme von 1,8 Prozent (mit Hochpunkt ebenfalls im Jahr 2011)
- Das Land gleicht der Entwicklung der Region (Abnahme von fast 2 Prozent bis 2022)

	Bestand		Basisjahr		Prognosen			
	2008	% von '11	2011	% von '11	2017	% von '11	2022	% von '11
Stadtkreis Stuttgart	593.070	99,6%	595.300	100%	592.270	99,5%	590.550	99,2%
LK Ludwigsburg	515.898	99,0%	521.014	100%	515.302	98,9%	511.564	98,2%
LK Rems-Murr-Kreis	416.255	100,1%	415.719	100%	412.209	99,2%	408.030	98,2%
LK Esslingen	514.646	99,5%	517.205	100%	513.152	99,2%	508.872	98,4%
LK Göppingen	254.833	101,1%	252.002	100%	250.250	99,3%	246.835	97,9%
LK Böblingen	372.827	100,1%	372.334	100%	369.653	99,3%	365.907	98,3%
Summe Region ohne SKR Stuttgart	2.074.459	99,8%	2.078.274	100%	2.060.566	99,1%	2.041.208	98,2%
Vgl. Baden-Württemberg	10.749.506	99,7%	10.786.227	100%	10.671.091	98,9%	10.579.308	98,1%

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in Stuttgart, den Landkreisen der Region Stuttgart und Baden-Württemberg; absolute Bevölkerungszahlen und relative Veränderungen (Basisjahr = 2011).

Grundlage: Prognosen des statistischen Amtes der Stadt Stuttgart und des Statistischen Landesamts

TEIL A

Die Analyse der für die beruflichen Schulen relevanten Alterskohorte der 15- bis unter 18-Jährigen und die der 18- bis unter 25-Jährigen, zeigt folgende Befunde:

2. Die 15 bis unter 18-Jährigen in Stuttgart verzeichnen bis 2022 sogar einen leichten Anstieg (von etwa 3 Prozent), die Kohorte der 18 bis unter 25-Jährigen bleibt konstant.

- In der Region ohne Stuttgart ist für die 15 bis unter 18-Jährigen eine signifikante Abnahme zu verzeichnen: deren Index reduziert sich von 103,9 (2008) bis auf den Wert 85,5 (2022); die Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen verringert sich genau um 10 Prozent (Index von 90,0 im Jahr 2022).
- Im Land Baden-Württemberg zeigt sich eine vergleichbare Entwicklung – nur, dass die Ausschläge noch deutlicher sind: Die jünge-

Abb. 1: Relative Bevölkerungsentwicklung
15- bis unter 18-Jährige

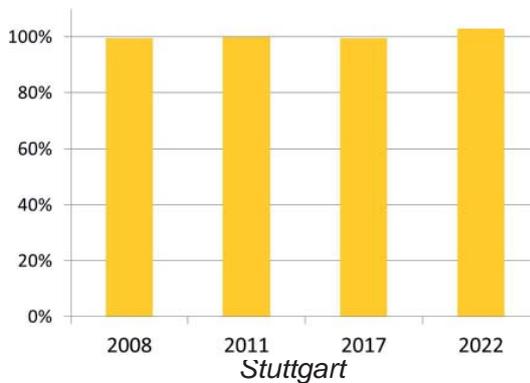
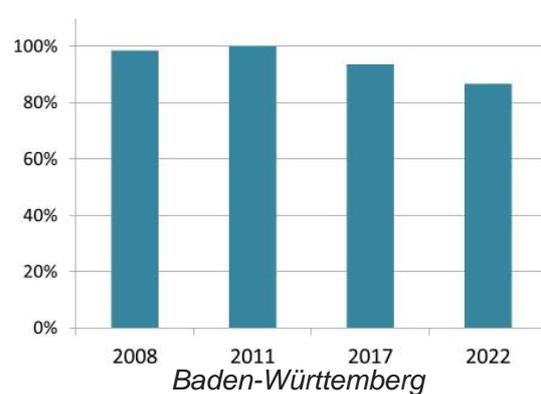
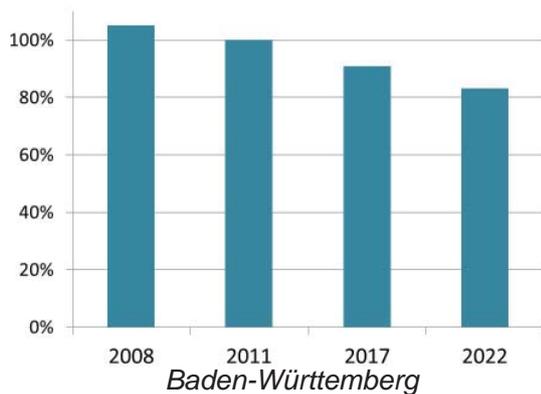
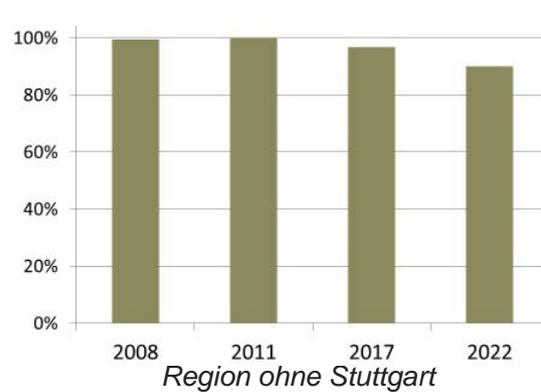
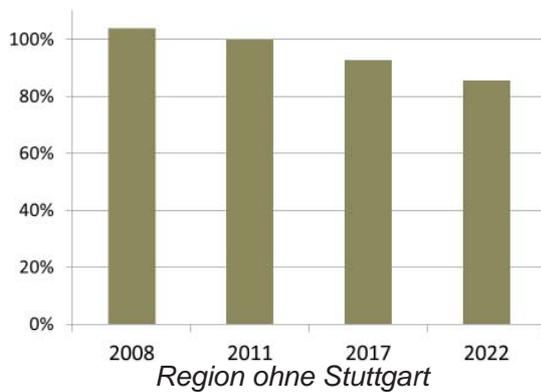
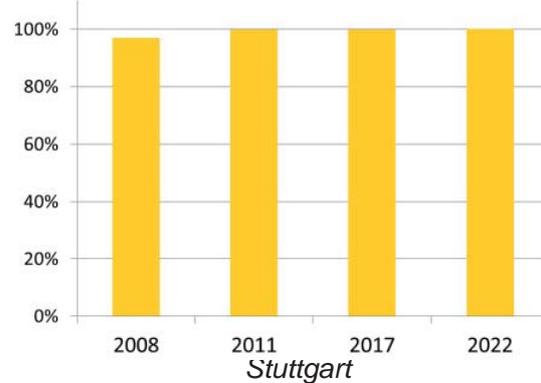


Abb. 2: Relative Bevölkerungsentwicklung
18- bis unter 25-Jährige



	Basisjahr		Prognosen					
	15-24 ges. 2008	Index	15-24 ges. 2011	Index	15-24 ges. 2017	Index	15-24 ges. 2022	Index
Stadtkreis Stuttgart 15-24	69.281	97,4%	71.100	100,0%	70.970	99,8%	71.600	100,7%
Alter 15-17	15.018	99,5%	15.100	100,0%	15.020	99,5%	15.540	102,9%
Alter 18-24	54.263	96,9%	56.000	100,0%	55.950	99,9%	56.060	100,1%
LK Ludwigsburg 15-24	57.569	99,9%	57.616	100,0%	55.037	95,5%	51.696	89,7%
Alter 15-17	17.587	104,4%	16.846	100,0%	15.950	94,7%	14.860	88,2%
Alter 18-24	39.982	98,1%	40.770	100,0%	39.087	95,9%	36.836	90,4%
LK Rems-Murr-Kreis 15-24	47.118	100,8%	46.760	100,0%	44.661	95,5%	41.049	87,8%
Alter 15-17	14.646	103,3%	14.184	100,0%	12.665	89,3%	11.586	81,7%
Alter 18-24	32.472	99,7%	32.576	100,0%	31.996	98,2%	29.463	90,4%
LK Böblingen 15-24	42.107	102,0%	41.269	100,0%	40.071	97,1%	37.132	90,0%
Alter 15-17	12.815	103,9%	12.331	100,0%	11.554	93,7%	10.584	85,8%
Alter 18-24	29.292	101,2%	28.938	100,0%	28.517	98,5%	26.548	91,7%
LK Esslingen 15-24	56.618	99,3%	57.001	100,0%	54.340	95,3%	50.936	89,4%
Alter 15-17	16.831	101,5%	16.575	100,0%	15.573	94,0%	14.625	88,2%
Alter 18-24	39.787	98,4%	40.426	100,0%	38.767	95,9%	36.311	89,8%
LK Göppingen 15-24	30.019	103,0%	29.146	100,0%	27.181	93,3%	24.659	84,6%
Alter 15-17	9.256	108,6%	8.525	100,0%	7.666	89,9%	6.884	80,8%
Alter 18-24	20.763	100,7%	20.621	100,0%	19.515	94,6%	17.775	86,2%
Region o. Stuttgart 15-24	233.431	100,7%	231.792	100,0%	221.290	95,5%	205.472	88,6%
Alter 15-17	71.135	103,9%	68.461	100,0%	63.408	92,6%	58.539	85,5%
Alter 18-24	162.296	99,4%	163.331	100,0%	157.882	96,7%	146.933	90,0%
Vgl. Baden-Württemberg	1.268.504	100,3%	1.264.906	100,0%	1.173.874	92,8%	1.082.404	85,6%
Alter 15-17	367.042	105,2%	349.033	100,0%	317.332	90,9%	290.434	83,2%
Alter 18-24	901.462	98,4%	915.873	100,0%	856.542	93,5%	791.970	86,5%

Tabelle 2: Zahlen der 15- bis unter 25-Jährigen in Stuttgart und der Region (im Vergleich auch Baden-Württemberg); Indexierung in Prozentwerten; Basisjahr (100%): 2011; die Bevölkerungszahlen für Stuttgart sind modifiziert um verzögerte Aufsiedlungseffekte (S21). Grundlage: Prognosen des statistischen Amtes der Stadt Stuttgart und des Statistischen Landesamts Baden-Württ.

re Kohorte schrumpft von 105,2 Punkten (2008) auf 83,2, während die Zahl der 18- bis unter 25-Jährigen bis 2011 sogar noch leicht zunimmt und schließlich auf 86,5 Prozent (2022) abfällt.

Im Stadtkreis Stuttgart wird zwischen 2011 und 2022 ein Bevölkerungswachstum der Kohorte der 15- bis 24-Jährigen prognostiziert. Gegenüber dem Basisjahr 2011 wächst vor

allem die Kohorte der 15- bis unter 18-Jährigen um 4,6 Prozent, während die Kohorte der 18- bis unter 25-Jährigen nur um 1,3 Prozent zunimmt. Gerade diese Kohorte ist maßgeblich für die Entwicklung der beruflichen Schulen.

Ganz anders stellt sich die Situation in der Region um Stuttgart dar (die umliegenden Landkreise Ludwigsburg, Rems-Murr-Kreis, Esslingen, Göppingen und Böblingen): Ab 2011 nimmt die

Kohorte der 18- bis unter 25-Jährigen um 10 Prozent ab, während die 15- bis unter 18-Jährigen fast um 14 Prozent weniger werden.

Im Vergleich zur Region verhält sich das Land Baden-Württemberg ähnlich, wobei die Diskrepanzen zwischen beiden Kohorten nicht so ins Gewicht fallen: Die Abnahme der 15- bis unter 18-Jährigen erreicht 2022 den Wert von 83,2 Prozent (gegenüber 2011), die der 18- bis unter 25-Jährigen 86,5 Prozent. Auffällig in Baden-Württemberg ist die Tatsache, dass bereits zwischen 2008 und 2011 die Zahl der 15- bis unter 18-Jährigen um 5 Prozentpunkte schrumpft.

In einer ersten Annäherung an das Thema würde man annehmen, dass die jüngere der beiden Kohorten die maßgebliche für diese Untersuchung ist. Doch tatsächlich spielt die Kohorte der 18- bis unter 25-Jährigen die wichtigere Rolle: Die meisten Schüler und Schülerinnen beruflicher Schulen entstammen dieser Alterskohorte. Im Zuge höherer schulischer Qualifikation der Absolventen des allgemeinbildenden Schulsystems steigt das **Durchschnittsalter** beruflicher Schüler und Schülerinnen immer weiter an. Waren im Schuljahr 1999/2000 noch 24,2 Prozent der Schüler und Schülerinnen an beruflichen

Schulen in Baden-Württemberg 17 Jahre und jünger, ist dieser Anteil im Schuljahr 2008/09 auf 20,1 Prozent abgesunken. Entsprechend größer ist der Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen geworden – er machte 74,5 Prozent aus. Relativ konstant über die letzten 10 Jahre ist hingegen der Anteil der über 25-Jährigen mit rund 5 Prozent an der Gesamtschülerzahl.

Zu beachten ist auch, dass gerade in Stuttgart die Kohorte der 18- bis unter 25-Jährigen aufgrund des hohen Anteils von Studierenden und einem Personenkreis, der sich unter dem Begriff weiterer beruflicher und nicht beruflicher Handlungsalternativen subsummieren lässt, diversifizierter ist.

Ein weiterer, wenig erwartungskonformer Befund im Zusammenhang mit Wanderungsbewegungen soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben: Die Bevölkerung in Stuttgart profitierte 2011 von Wanderungsgewinnen (6209 Personen) etwa zehnmal so stark wie vom (geringen) Geburtenüberschuss von 614 Menschen. Allerdings sind diese Wanderungsgewinne höchst volatil und kaum vorhersagbar und damit relativieren sie auch die prognostische Schärfe von demografischen Vorausrechnungen.

2.4 Berechnung der Schülerzahlen

Die Berechnungen zu den Schülerzahlen der Jahre 2017 und 2022 erfolgte zuerst über eine Abschätzung der Gesamtschülerzahlen, die in diesem Kapitel dargestellt wird. Anschließend wird die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die einzelnen Schularten erläutert. Die Schülerzahlmodellierung infolge der Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung und der Adaption des Fachkräftemonitors auf die Berufsbereiche wird in den Kapiteln 2.5 und 2.6 beleuchtet.

Bei der zuerst durchgeführten Betrachtung der Gesamtschülerzahlen von oben, der Top-down-Perspektive, erfolgte die Berechnung der Schülerzahlen einerseits aus den im vorangehenden Kapitel dargestellten Bevölkerungsveränderun-

gen der Alterskohorten potenzieller Schülerinnen und Schüler und andererseits aus der Erkenntnis, dass sich zunehmend die Partizipation der für die beruflichen Schulen relevanten Bevölkerungskohorten an den Angeboten dieser Bildungseinrichtungen verändert.

Datengrundlage der Betrachtung sind die Vorausrechnungen der statistischen Ämter zur Bevölkerungsentwicklung der Alterskohorten potenzieller Schüler und Schülerinnen (vgl. Kapitel 2.3) und zu den zukünftigen Zahlen der beruflichen Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg, ferner Zahlen aus dem Bildungsbericht 2011 des Landesinstituts für Schulentwicklung. Die Schülerzahlen der öffentlichen Schulen im Stadtkreis Stuttgart

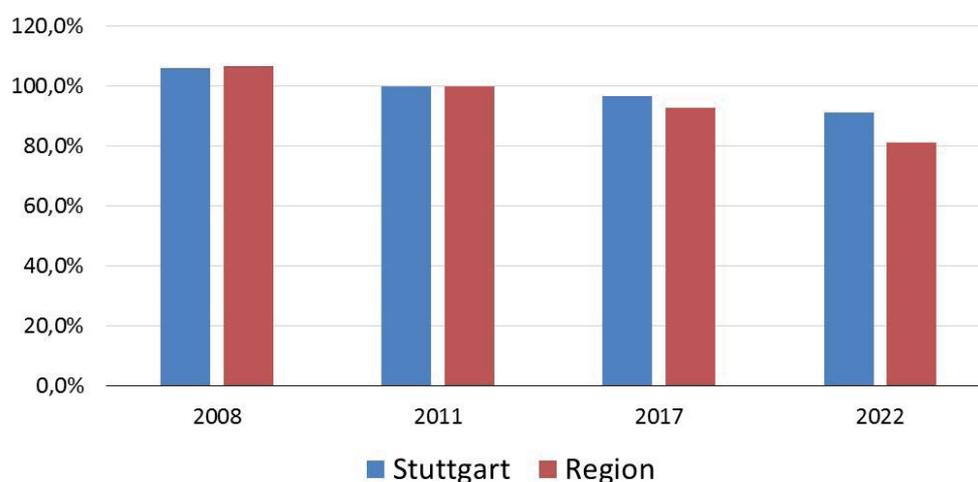


Abb. 3: relative Schülerzahlentwicklung an den Stuttgarter beruflichen Schulen unterschieden nach Wohnort der Schüler. Werte indexiert, Basis 2011; eigene Darstellung

stammen aus der amtlichen Schulstatistik. Die Strukturquotenmodellierung erfolgte über indexierte Schüler- und Bevölkerungszahlen. Als Basisjahr wurde das Jahr 2011 verwendet.

In der Landesprognose sinkt der Index beruflicher Schüler und Schülerinnen auf 78,1 Prozent im Schuljahr 2022/23. Diese Abnahme ist größer als die Reduktion der Bevölkerungskohorte (15- bis unter 25-Jährige) im selben Zeitraum, die auf 85,6 Prozentpunkte absinkt. Weiterhin wurde die Teilmenge dieser Bevölkerungskohorte bestimmt, die eine berufliche Schule besuchen. Dies ist praktikabel, denn der Anteil der Schülerinnen und Schüler beruflicher Schulen in Stuttgart, die außerhalb des Landes leben, liegt bei nur 2,4 Prozent. Der Anteil dieser Kohorte (15- bis unter 25-Jährige), die eine berufliche Schule besucht (in der Größenordnung von etwa einem Drittel) wurde indexiert. Es zeigt sich, dass die Indices von 105 (2008) auf 91 Prozent im Jahr 2022 sinken. Der Anteil derer, die aus der relevanten Kohorte auf eine berufliche Schule gehen, wird also immer kleiner.

Die Darstellung zukünftiger Schülerzahlen für Stuttgart erfolgte über eine relative Adaption der Anteile des Landes. Daraus ergeben sich über die Kohortengrößen (Region und Stadt Stuttgart getrennt) Schülerzahlen, die rund 95 Prozent der Schüler und Schülerinnen umfas-

sen, da nur etwa ein Zwanzigstel dieser Personengruppe 25 Jahre oder älter ist. Die Zahlen wurden anschließend bereinigt und ergaben erste Prognosewerte für Schülerzahlen beruflicher Schulen für Stuttgart und Region. Das Ergebnis stellt eine Einschätzung der Zahl beruflicher Schüler und Schülerinnen der Schuljahre 2017/18 und 2022/23 dar, modelliert über diversifizierte und gewichtete Bevölkerungskohorten von Stuttgart und Region und über den relativen Besuchsgrad beruflicher Schulen der Bevölkerung Baden-Württembergs der Alterskohorte der 15- bis unter 25-Jährigen.

Die strukturelle Analyse der Schülerzahlen an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg zeigt, dass die Werte eine schwächere Korrelation mit der Alterskohorte der 18- bis unter 25-Jährigen aufweisen und stattdessen stärkere Übereinstimmung mit der Altersgruppe der 15- bis unter 18-Jährigen sichtbar werden, obwohl etwa 75 Prozent aller beruflichen Schüler und Schülerinnen zwischen 18 und unter 25 Jahre alt sind. Der Grund hierfür dürfte sein, dass nur etwa 30 Prozent dieser Kohorte eine berufliche Schule besuchen. Der andere Teil der Altersgruppe besucht eine Hochschule oder geht anderen (beruflichen) Beschäftigungen nach. Insbesondere Stuttgart als Hochschulstandort mit über 46.000 Studierenden (2013/14) zieht viele Menschen aus der entsprechenden Altersgruppe an; den etwa 423.500 Schülern und

TEIL A

Schülerinnen beruflicher Schulen in Baden-Württemberg stehen 2013/14 etwa 344.400 Studierende gegenüber.

Die Entwicklung der Alterskohorte der 18- bis unter 25-Jährigen ist demnach nur indirekt bestimmend für die Zahl der beruflichen Schüler und Schülerinnen, denn die Wanderungsströme junger Arbeitnehmer und Studierender beeinflussen vorwiegend den Kohortenumfang.

Da der Anteil Auswärtiger, die die untersuchten Stuttgarter beruflichen Schulen besuchen und ihren Hauptwohnsitz nicht in Stuttgart haben, bisher relativ konstant bei etwa 70 Prozent liegt und in einer ersten Annahme auch leicht degressiv fortgeschrieben wurde, ist für die Einschätzung zukünftiger Schülerzahlen die Bevölkerungsentwicklung der Region wichtiger als die Entwicklung in Stuttgart selbst.

Für alle drei geografischen Herkunftsbereiche bzw. Wohnortaggregationen fällt eine signifikante Abnahme der Schülerzahlen auf. Der Index der Schüler und Schülerinnen aus Stuttgart nimmt von 106 Prozent im Jahr 2008 auf 97 Prozent im Jahr 2022 ab, während die auswärtigen Schüler(innen) mit dem Ausgangswert von 107 Prozent (2008) den Index von 83 Punkten erreichen. Zum Vergleich die Vorausr

gen für das Land: hier fällt der Wert von 105,3 im Jahr 2008 auf 78,1 Prozent im Jahr 2022 ab.

Die Abnahme der Schülerzahlen ist nicht allein eine Folge abnehmender Bevölkerungskohorten, sondern auch eine Funktion des Wahlverhaltens potenzieller Schüler und Schülerinnen und darüber hinaus auch eine Folge der wirtschaftlichen Entwicklung. Etliche Grundannahmen zu diesen Parametern sind in den Vorausrechnungen des Statistischen Landesamts für Baden-Württemberg enthalten.

Die abgebildeten Schülerzahlen für Stuttgart stellen in diesem Stadium eine erste Einschätzung zu den Schülerzahlen an Stuttgarter beruflichen Schulen der Querschnittsjahrgänge 2017 und 2022 dar. Aufgrund zahlreicher Unwägbarkeiten im Zusammenhang mit der Abschätzung zukünftiger Schülerzahlen (etwa die konjunkturelle Entwicklung, Veränderungen in der „Hitliste“ der Ausbildungsberufe und dem Wahlverhalten allgemein) kann das Ziel dieser Darstellung nur in der Vorausrechnung eines Entwicklungskorridors liegen, innerhalb dessen sich die Schülerzahlen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit entwickeln werden.

Wie in Teil C dieser Untersuchung aufgezeigt wird, machen sich Veränderungen bei den

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
BS/SBS	21349	21725	21962	21389	20643	19642	19384
BEJ/VAB/KOB etc.	573	497	508	524	495	477	314
BFS	1759	1777	1672	1594	1555	1495	1317
BK	3423	3562	3708	3820	3796	3752	3630
BG	1679	1706	1763	1832	1938	2066	2219
FS	1918	1899	1948	2147	2095	2124	2132
BAS	90	76	77	88	69	78	64
BOS	481	475	495	478	526	511	494
Gesamt	31272	31717	32133	31872	31117	30145	29554

Tabelle 3: zeitlicher Verlauf der Schülerzahlen beruflicher Schulen in Stuttgart je Schulart; Berichtsjahre 2006/07 bis 2012/13; Quelle: eigene Darstellung nach Auswertung der amtlichen Schulstatistik

Schülerzahlen erst dann bemerkbar, wenn sich im Zuge dessen auch die Anzahl der Klassen ändert – schließlich umfasst die Bandbreite der Schüler je Klasse mindestens den Bereich zwischen 16 und 30 Schüler und Schülerinnen. Innerhalb dieser großen „Pufferzone“ gibt es erst einmal keine signifikanten Auswirkungen auf die räumlichen Bedarfe einer Schule im Falle von Schülerzahlveränderungen. Dieser Sachverhalt wird umso relevanter, wenn es sich um kleinere und ausdifferenzierte Bildungsangebote handelt, in denen die Klassenzahlen gering sind.

Schülerzahlen einzelner Schularten

In einem ersten Schritt in Richtung Binnendifferenzierung der Schülerzahlvorausrechnungen wurden an dieser Stelle Vorausrechnungen und Einschätzungen zur Verteilung der Schüler und Schülerinnen auf einzelne Schularten angestellt.

Wie reichhaltig die Bildungsgänge an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg

sind, zeigt das Schema der Bildungswege in Baden-Württemberg (vgl. Abb. 4): Es ist erkennbar, dass die beruflichen Schularten passgenau an das allgemeinbildende Schulsystem anschließen. Insbesondere wird deutlich, dass innerhalb der beruflichen Schullandschaft die Schulart Berufsschulen, also das duale System, keinesfalls alleine stehen, sondern Teil eines Systems sind, das auf Durchlässigkeit und Multioptionalität angelegt ist.

Viele Wege führen, teilweise über mehrere Stufen, zu höheren allgemeinbildenden oder beruflichen Abschlüssen. Aus jeder Ausgangslage gibt es ein Fortsetzungsangebot, das die beruflichen Möglichkeiten erweitern kann. Darüber hinaus soll nicht unerwähnt bleiben, dass beispielweise eine erfolgreich abgeschlossene Fachschule für Technik nicht nur die Fachhochschulreife mit sich bringt, sondern dass der Abschluss einer solchen Schule in der Praxis oftmals einem Bachelorabschluss gleichgestellt wird.

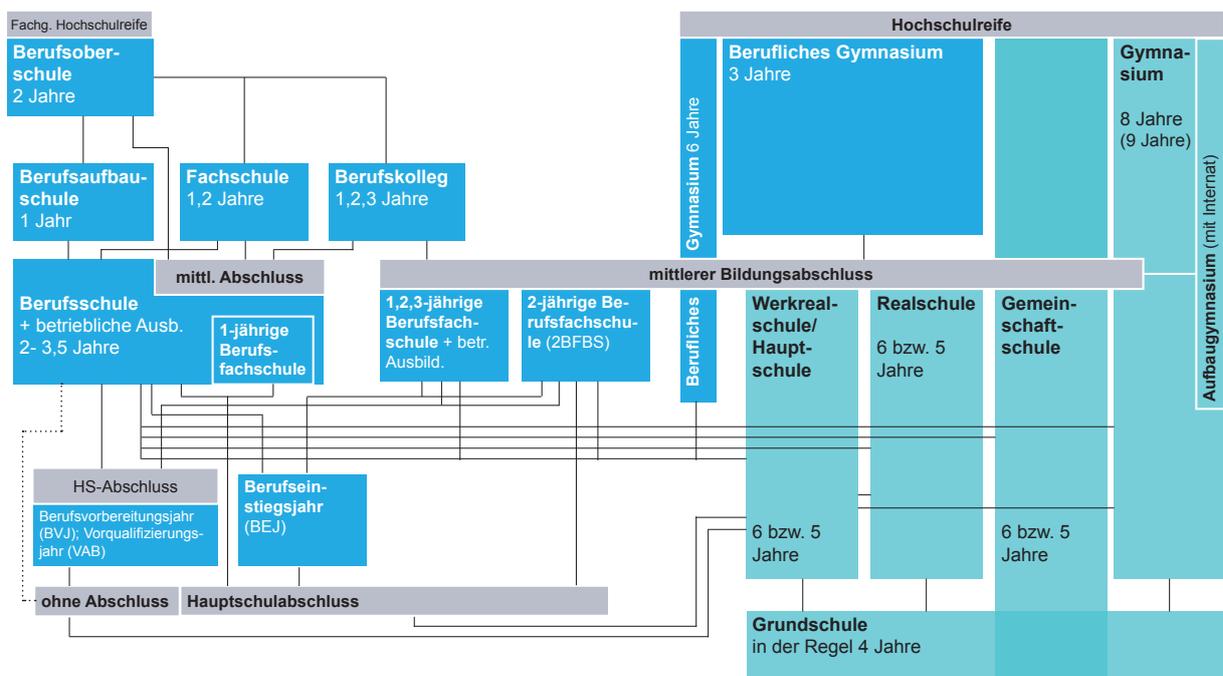


Abb.4: Bildungswege in Baden-Württemberg; eigene Darstellung nach: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2014)

TEIL A

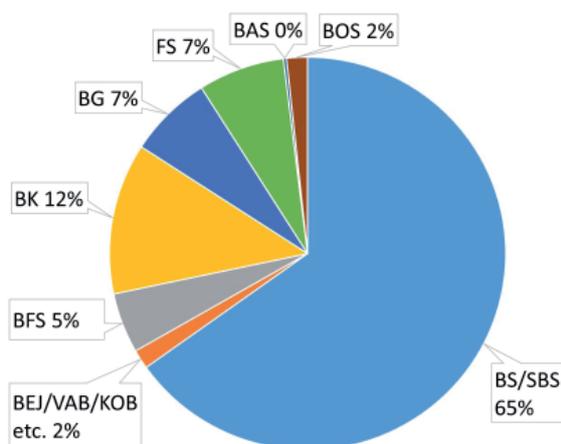


Abb. 5: Gewichtung der Schularten an öff. beruflichen Schulen in Stuttgart über relative Schülerzahlen im Schuljahr 2011/12; eigene Darstellung nach Auswertung der amtlichen Schulstatistik

Beim Vergleich der Schülerzahlen der Stuttgarter beruflichen Schulen und der prognostizierten Entwicklung der Landeszahlen zeigten sich nicht nur teilweise deutlich differierende Gewichtungen innerhalb der Schularten, sondern auch Entwicklungsmuster, die nicht direkt auf die Stuttgarter Schulen übertragbar waren. Im Land ist der Teilzeitanteil mit rund 48 Prozentpunkten eher niedrig. Er wird dort für die Horizonte 2017/18 und 2022/23 als konstant fortgeschrieben. Dieser Status quo erscheint für Stuttgart nur in einer ersten Annäherung sinnvoll, denn der Teilzeitanteil ist stark konjunkturabhängig. Hier setzen in Kapitel 2.5 die konjunkturellen Prognosen an, bei denen die Einflüsse der Wirtschaftssektoren getrennt betrachtet werden; der Teilzeitanteil an den Stuttgarter Schulen betrug 2011/12 immerhin 71,5 Prozent und wurde in dieser Phase der Schülerzahlenvorausrechnung in einem ersten Ansatz konstant fortgeschrieben.

Für die Schüler der beruflichen Gymnasien erfolgte die Analyse von zwei Seiten: Im hier dargestellten ersten Modell wurde der Index der Schülerzahlen für Stuttgart am Verlauf und der Prognose für das Land angelehnt. Da in Stuttgart der Anteil der Schüler und Schülerinnen der beruflichen Gymnasien an allen Besuchten etwa halb so groß ist wie in Baden-Württemberg (wo das duale System freilich deutlich

weniger Schüler auf sich vereinigt), wurde hier der Anstieg und Abstieg steiler modelliert und die Entwicklung an die Stuttgarter Verhältnisse angepasst.

Fachschüler haben in der Landesprognose einen steten Aufwärtstrend bis zum mittleren Querschnittsjahr und verlieren dann leicht. Berufskollegs sind von großer Konstanz gekennzeichnet, die bis 2017/18 anhält und behalten ihre relative Bedeutung, verlieren aber absolut etwa 10 Prozent ihrer Schüler und Schülerinnen, während die Berufsfachschulen bezüglich ihrer Schülerzahlen deutlich Verluste hinnehmen müssen. Die Berechnungen für die Stuttgarter beruflichen Schulen erfolgte in dieser Phase über vertikale Vergleichsreihen, bei denen die relativen Gewichtungen der einzelnen Schulangebote gemäß der Tendenzen fortgeschrieben und auf die örtlichen Verhältnisse angepasst werden konnten.

Im Sonderschulbereich geht die Prognose des statistischen Landesamts von einer steten Abnahme aus. Auch in den Bestandszahlen für die beruflichen Sonderschulen in Stuttgart ist eine gewisse Abnahme bis 2011 zu verzeichnen. Für diese Untersuchung wurde der relative Anteil der Sonderberufsschüler mit 1,6 Prozent ab 2011 als konstant angenommen, was mit einer verlangsamten Abnahme absoluter Zahlen bis 2022/23 einhergeht.

Übertrittsverhalten

Ein weiteres Verfahren zur Abschätzung zukünftiger Schülerzahlen beruht auf der Analyse der Übergangsquoten der Schüler und Schülerinnen auf die jeweils folgende Schulart. Berücksichtigt wurden in dieser Betrachtung im Zuge der Binnendifferenzierung auf der einen Seite die Jahrgangsbreiten (durchschnittliche Schülerzahl je Jahrgang einer Schulart) der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen der Landeshauptstadt Stuttgart und auf der anderen Seite die Jahrgangsbreiten der Schüler und Schülerinnen aus der Region, die zu etwa zwei Dritteln die Jahrgangsbreiten an den öffentlichen beruflichen Schulen in Stuttgart stellen.

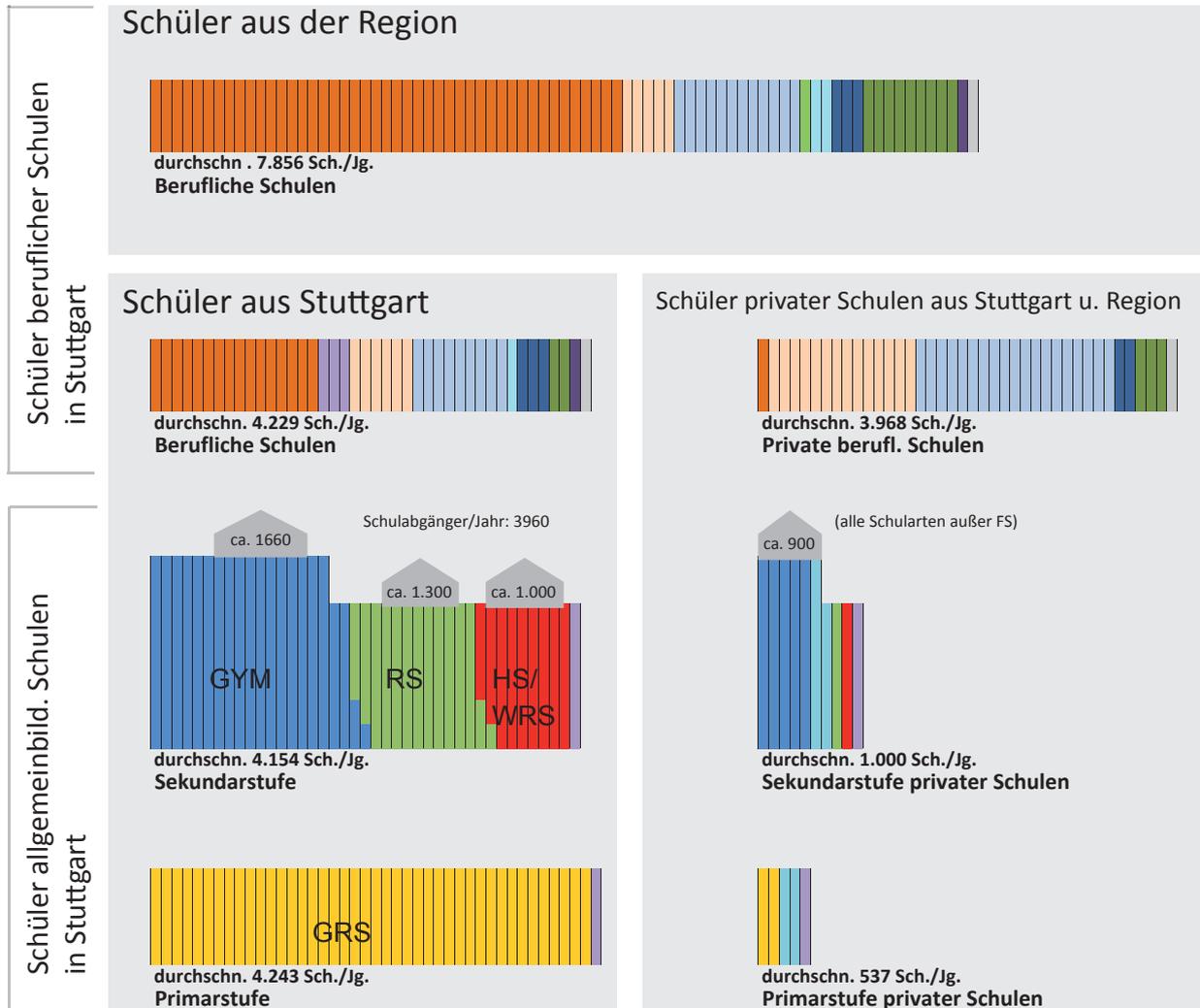


Abb. 6: Durchschnittliche Schülerzahlen je Jahrgang an öffentlichen und privaten allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Stuttgart 2011

- Berufsschulen
 - Berufsfachschulen
 - Berufskollegs
 - Berufsaufbauschulen
 - Fachschulen
- Berufsoberschule
 - Berufliches Gymnasium
 - BEJ, BVJ
 - Sonderberufsschule
 - Andere

Das Ergebnis der Analyse sind Schülerzahlen je Jahrgang und Schulart, die zu Gesamtschülerzahlen aggregiert dargestellt werden. Gezeigt werden in Abb. 6 die durchschnittlichen Schülerzahlen öffentlicher und privater Schulen je Jahrgang („Jahgangsbreiten“) und Schulart. Allgemeinbildende und berufliche Schulen sind getrennt nach dem Wohnort der Schüler und Schülerinnen dargestellt. Die Grafik zeigt die überragende Bedeutung der Region als Haupteinzugsbereich der Schüler und Schülerinnen für die Stuttgarter Schulen.

Da es sich hier um eine Querschnittsbetrachtung handelt, ist es nur begrenzt sinnvoll, die Jahgangsbreiten in vertikaler Richtung zu analysieren (im Sinne eines zeitlichen Durchlaufs der Beschulten), da es sich hier um unterschiedliche Alterskohorten bzw. Schüler zu einem definierten Zeitpunkt handelt. Allerdings ist die Veränderung der Jahgangsbreiten im Zeitverlauf (also überwiegend dieselben Schüler) deutlich geringer als die unterschiedlichen Breiten der aggregierten Jahgangszahlen der jeweiligen Stufen. Daran wird sichtbar, dass ab

TEIL A

der Sekundarstufe private Schulträger einen guten Teil der Stuttgarter Grundschüler, aber auch viele Grundschulabsolventen der Region als Schüler gewinnen können. Man kann davon ausgehen, dass ein großer Teil der über 3.950 Schüler eines Jahrgangs privater beruflicher Schulen (2011/12) seinen Wohnsitz in der Region hat.

Die **Modellierung der Schülerzahlen** der durchschnittlichen Größe eines Jahrgangs einer Schulart an den öffentlichen beruflichen Schulen erfolgte nach folgendem Schema:

Basis sind die Schülerzahlen je Jahrgang und Schulart (Basis: amtliche Schulstatistik), die Bevölkerungsprognosen der statistischen Ämter, die Vorausschau der Schüler allgemeinbildender Schulen aus dem Schulentwicklungsplan für die allgemeinbildenden Schulen, für die Landkreise der Region und die Privatschulen die Zahlen des Statistischen Landesamts.

Die durchschnittlichen Jahrgangsbreiten der Sekundarstufe 1 (ohne Gymnasium) der öffentlichen Schulen betragen im Jahr 2011 rund 2.170 Schülerinnen und Schüler, für 2017 werden etwa 1.950 und für 2022 rund 1.800 Beschulte angenommen (enthalten sind hier auch die ersten Absolventen der Gemeinschaftsschulen). Als potenzielle Schüler und Schülerinnen beruflicher Schulen kommen allerdings nicht alleine die Absolventen der Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen in Betracht, sondern in zunehmenden Maße auch die Absolventen der Gymnasien.

Aus der amtlichen Schulstatistik bekannt sind die Schülerzahlen der jeweiligen Schulformen in Vollzeit, Teilzeit und der Abendschule, ferner die Schülerzahlen der Schüler mit Wohnort in Stuttgart und die Schüler mit Wohnort außerhalb Stuttgarts.

Die Schülerzahlen je Jahrgang wurden folgendermaßen berechnet: Da die Dauer der beruflichen Beschulung je nach Schulart unterschiedlich lange dauert, wurde die Zahl der Schüler durch diese spezifische Ausbildungs-

dauer dividiert. Das Ergebnis ermöglicht die Vergleichbarkeit der Jahrgangsbreiten der einzelnen Schularten.

Die Darstellung der Schülerzahlen der privaten Schulen erfolgte – soweit möglich – in Anlehnung an die der öffentlichen Schulen. Allerdings stammen die Zahlen aus den Regionaltabellen des Statistischen Landesamts. Hier ist die Differenzierung hinsichtlich der Schularten weniger detailliert. Deshalb wurden entsprechende Schularten aggregiert und die Schulbesuchsdauern angepasst.

Berücksichtigt wurden auch die bis 2012/13 steigenden Anteile von Privatschülern; auf beruflichen Schulen in Stuttgart beträgt deren Anteil an allen Schülern 19 Prozent, in der Region zwischen 5 (Göppingen) und 21 Prozent (Rems-Murr-Kreis), an allgemeinbildenden Schulen in Stuttgart lag 2011 der Anteil bei 17 Prozent. Die Zahlen für die privaten beruflichen Schulen wurden über die Fortschreibung der Tendenzen der Anteile privater Schüler je Schulform gewonnen.

Für die Modellbetrachtungen zur beruflichen Gymnasiallandschaft erfolgte eine Analyse für große und mittlere Städte bzw. städtische Agglomerationen. Im Einzelnen handelte es sich dabei um die Stadt Stuttgart, die Region Stuttgart, die Region Mannheim-Heidelberg, die Region Ulm-Biberach und das Land Baden-Württemberg. Wesentliche Erkenntnisse waren einerseits die exorbitanten Steigerungsraten, die mit weit über 100 Prozent in allen erwähnten Städten oder Regionen bei den Schülerzahlen der beruflichen Gymnasien von 2005 bis 2011 zu verzeichnen waren. Die Erkenntnis auf der anderen Seite bezieht sich auf den theoretischen „Versorgungsgrad der Bevölkerung“ mit Schülerplätzen auf beruflichen Gymnasien. Hier deutete sich bei der Stadt und der Region Stuttgart ein gewisser Aufholbedarf an, denn die Werte liegen rund 20 Prozent unter den Quotienten der anderen Regionen oder des Landes.

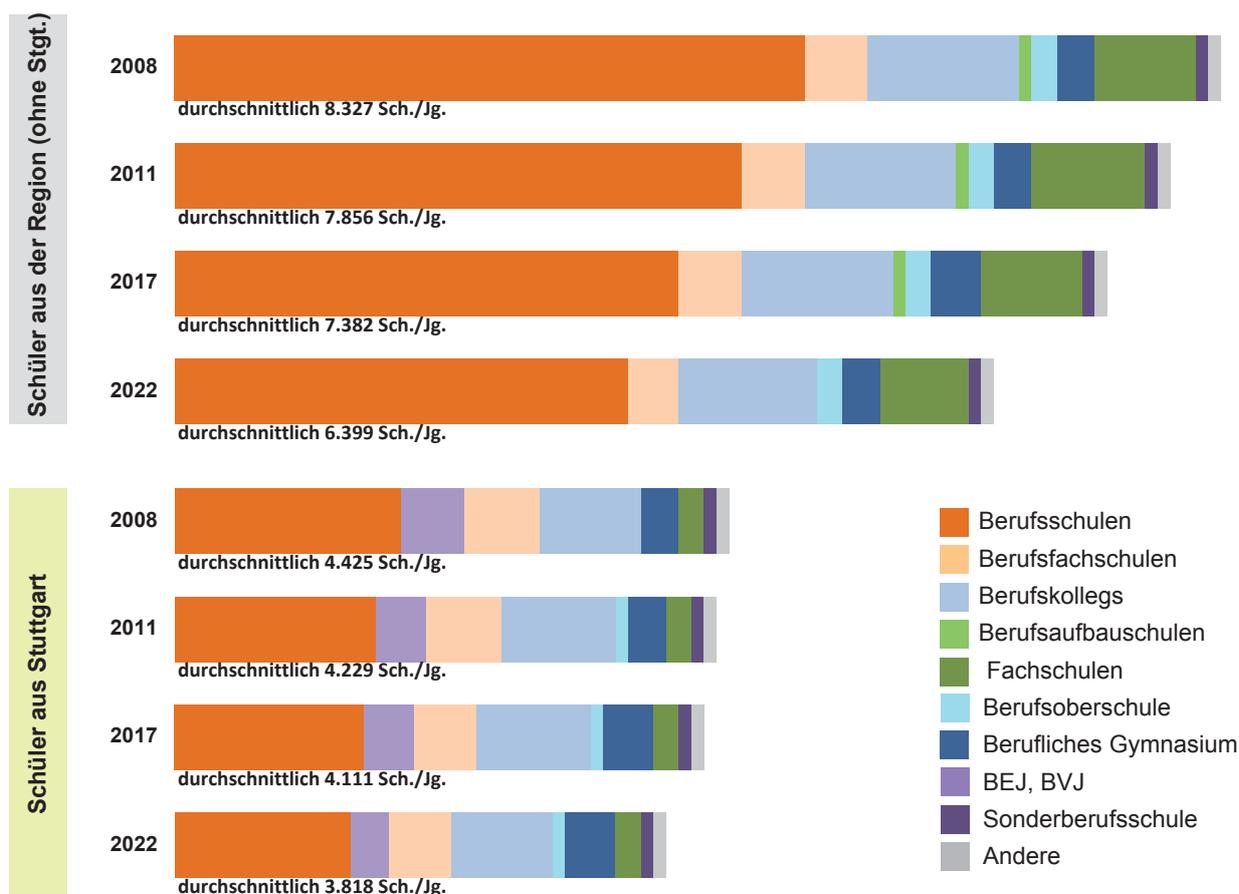


Abb. 7: Durchschnittliche Schülerzahlen je Jahrgang und Schulart an öffentlichen beruflichen Schulen in Stuttgart; Quelle: eigene Darstellung nach Analyse der amtlichen Schulstatistik, eigene Berechnungen

Auch die veränderten Randbedingungen, die sich seit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung im Übertrittsverhalten der Schülerinnen und Schüler bemerkbar machen, fanden Eingang in die Betrachtung. So sind aktuell Übertrittsquoten in Stuttgart von fast 60 Prozent auf Gymnasien zu verzeichnen, während der Anteil der Schüler, die die Haupt- oder Werkrealschule nach der Grundschule besuchen, auf etwa 8 Prozent abgesunken ist. In den Zukunftsbetrachtungen sind gymnasiale Übertrittsquoten von 55 bis 60 Prozent zum Ansatz gekommen, und die Entwicklung der Gemeinschaftsschulen wurden ab dem Schuljahr 2014/15 mit den anzunehmenden 9 Zügen verarbeitet. Auch die leicht steigende Zahlen der Grundschüler und – in geringem Maße – die Bevölkerungsveränderung durch Umsiedlungen wurden berücksichtigt.

Für die Jahre 2008, 2011, 2017 und 2022 werden in Abbildung 7 die Entwicklungen einzelner, teilaggregierter Schulformen abgebildet (z.B. ein- und zweijähriges Berufskolleg etc.). Basis sind die Jahrgangsbreiten, die Schülerbestandszahlen, die demografische Entwicklung der Stadtbevölkerung und der Stadtentwicklung (Umsiedlungsgebiete etc.) und die regionale Bevölkerungsentwicklung unter Berücksichtigung der Schulen in freier Trägerschaft. Grafisch unterschieden sind die Wohnorte der Schülerinnen und Schüler (nach Stuttgart und der Region ohne Stuttgart), ferner die durchschnittlichen Schülerzahlen pro Jahrgang (Jahrgangsbreiten) und die Schulart.

Gut zu sehen ist das Verhältnis, das jeweils die Schülerinnen und Schüler mit Wohnort Stuttgart einerseits und die Schülerinnen und Schüler mit Wohnort außerhalb andererseits an den

TEIL A

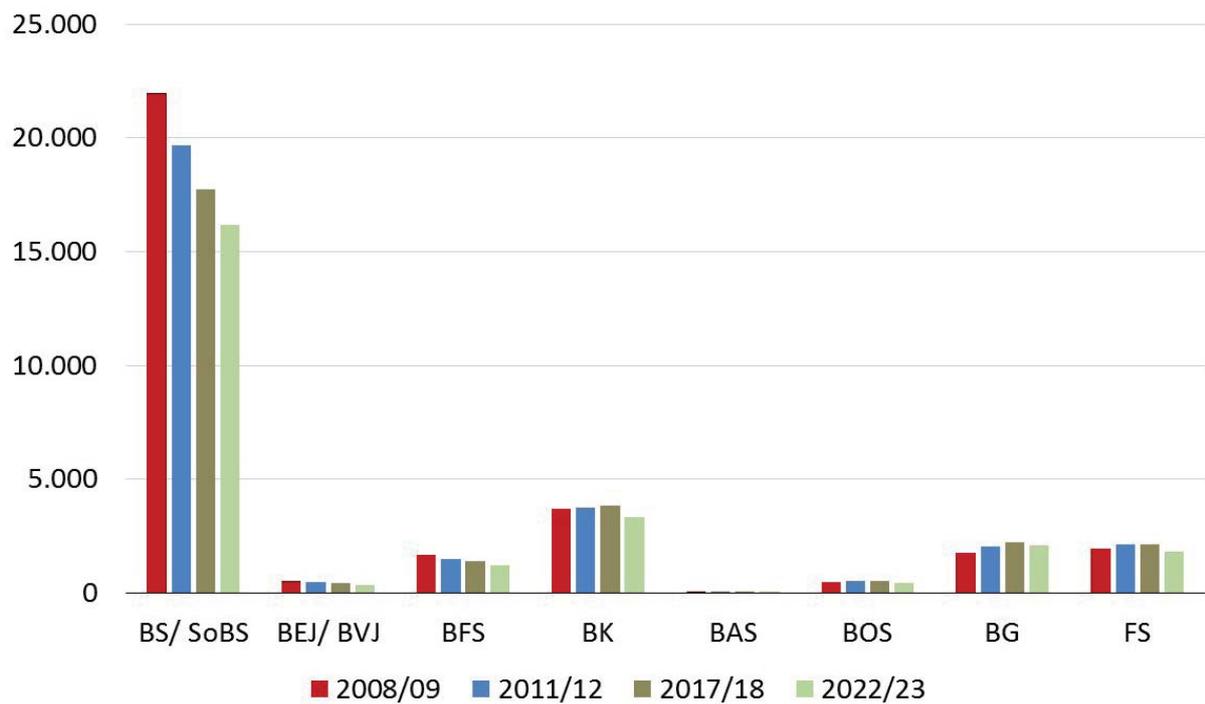


Abb. 8: Schülerzahlen an beruflichen Schulen in Stuttgart nach Schularten der Schuljahre 2008/09, 2011/12, 2017/18 und 2022/23; Quelle: amtliche Schulstatistik. Eigene Berechnungen und Darstellung

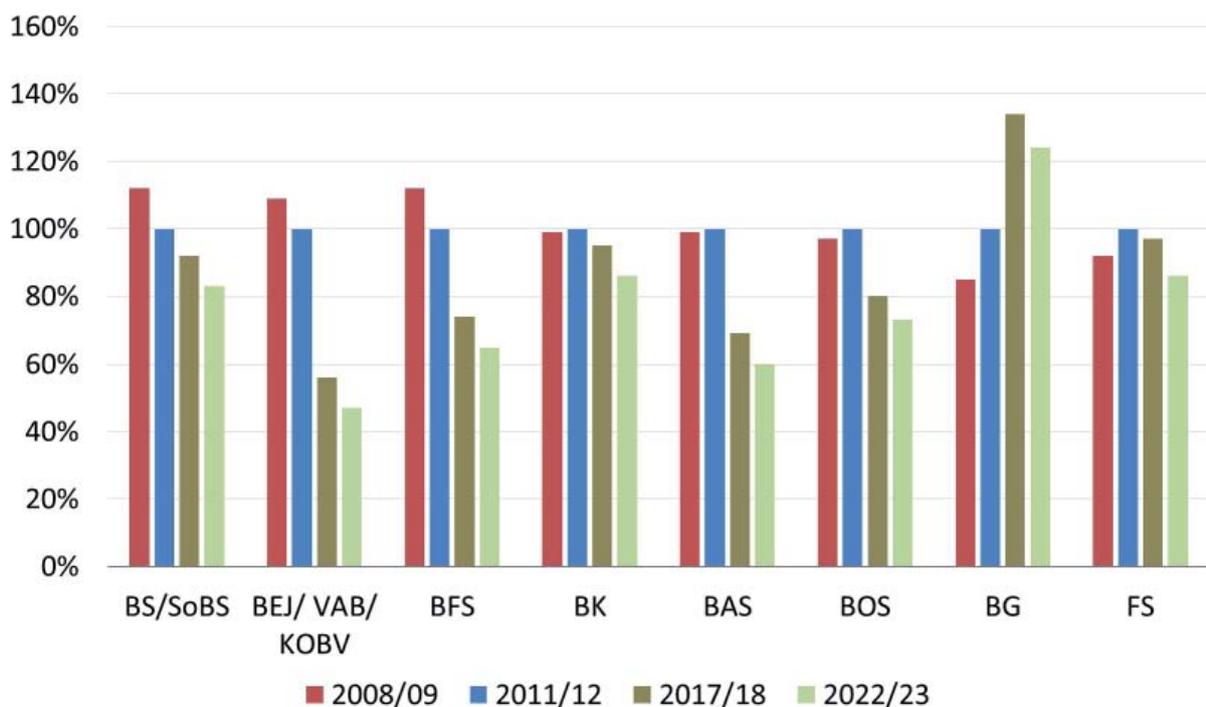


Abb. 9: Relative Veränderung der Schülerzahlen je Schulart an öffentlichen beruflichen Schulen in Stuttgart, Basisjahr 2011; Quelle: amtliche Schulstatistik. Eigene Berechnungen und Darstellung

Stuttgarter beruflichen Schulen haben. Abgebildet sind aber keine Schülerzahlen, sondern die Jahrgangsbreiten (durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Jahrgang). Der Gesamtanteil der Schülerinnen und Schüler aus der Region nimmt von 2011/12 mit 69 Prozent auf etwa 66 Prozent im Jahr 2022 ab. Da in den Berufsschulen der Anteil der Stuttgarter Schüler noch geringer als über alle Schularten hinweg ist – er nimmt von 26 Prozent (2011) zu auf etwa 29 Prozent (2022) – und da die Jahrgangsbreiten gerade hier aufgrund der langen Verweildauer in den Schulen nur 32 Prozent der Gesamtschülerzahlen ausmachen, erscheint der Anteil der Region hier geringer als er eigentlich ist. Gut zu sehen sind die numerischen Abnahmen der Jahrgangsbreiten und die unterschiedlichen Gewichte, die die Teilzeitschulart

Berufsschule in den Herkunftsbereichen spielt: Dominieren bei den Stuttgarter Schülern Vollzeitbildungsgänge die Verteilung, ist dies bei den Schülern aus der Region anders; hier sind die Jahrgangszahlen der Berufsschulen das umfangreichste Element.

Die Dominanz der Berufsschule wird in Abbildung 8 mit der Visualisierung absoluter Schülerzahlen noch deutlicher; so besuchten im Schuljahr 2008/09 noch 68,3 Prozent aller Schüler und Schülerinnen diese Schulart. Bis 2022 wird dieser Anteil auf rund 64 Prozent sinken. Die relativen Veränderungen der einzelnen Schularten lassen sich in Abbildung 9 gut nachvollziehen; einzig wachsende Schulart bis zum Schuljahr 2017/18 ist das berufliche Gymnasium.

2.5 Einfluss der wirtschaftlichen Entwicklung

Die Auswahl der nachfolgenden Textteile stellt paraphrasierend die Sichtweisen wirtschaftsnaher Organisationen zu den regionalen Strukturen hinsichtlich Ausbildung, Arbeitsangebot und -nachfrage, Konjunkturabhängigkeiten sowie zukünftigen Entwicklungen dar.

I Strukturmerkmale der Region Stuttgart

Äußerungen zur wirtschaftlichen Bedeutung der Region Stuttgart betonen häufig die Spitzenstellung innerhalb Deutschlands und teilweise auch in Europa. Die Region Stuttgart steht damit neben der Region München in gewerblicher und industrieller Hinsicht an vorderster Stelle, andere herausragende Regionen wie Frankfurt a. M. oder Hamburg spielen ihre Stärken eher in anderen, dienstleistungsorientierten oder handelsbasierten Bereichen aus.

Diese Stärke wurde auch durch die jüngsten (Banken-, Schulden-) Krisen mit ihren massiven wirtschaftlichen Auswirkungen in vielen Branchen auf längere Sicht nicht grundsätzlich in Frage gestellt.

II Kontinuität und Wandel in der Region Stuttgart

Die überproportionale Exportorientierung vor allem der international aufgestellten Unternehmen in der Region Stuttgart (insbesondere im Fahrzeug- und Maschinenbau) führte im Jahr 2009 zu einem wirtschaftlichen Einbruch, in der Folge aber auch zu einer recht schnellen Erholung. Die kurze Dauer dieses Einbruchs und entsprechende politische Stützungsmaßnahmen (wie Kurzarbeit etc.) erscheinen im Rückblick eher als Zäsur, denn als struktureller Richtungswechsel.

Aufgrund dieser Exportorientierung muss eine hohe Volatilität bei nahezu allen Faktoren, die das Wirtschaftsgeschehen auf betrieblicher Ebene beeinflussen, berücksichtigt werden. Damit sind auch die Folgen infolge wirtschaftlicher Krisen gravierender als in Regionen, deren Ökonomien eher durch Betriebe bestimmt werden, die auf beschränkteren und konstanteren Märkten agieren.

III Strukturwandel und Entwicklungstendenzen

Ein Strukturwandel, insbesondere für bereits hoch entwickelte Wirtschaftsregionen, erscheint zunehmend unvermeidlich, zeigt sich doch inzwischen, dass ehemalige Alleinstellungsmerkmale in regionalen Wirtschaftsbereichen dauerhaft nicht zu halten sind und eine globale Konkurrenz auf dem Weltmarkt auftritt. Die Notwendigkeit des teilweise „Sich-Neu-Erfindens“ auf bestimmten Ebenen (z.B. Greentech etc.) führt auch auf der Seite der Beschäftigten zu spürbaren Änderungen.

Die Reduktion von Arbeitsplätzen, die nur einfache Qualifikationen erfordern oder von Hilfskräften besetzt sind, wird zumindest im gewerblichen Bereich zunehmen. Aber auch Fachkräfte mit höherer und höchsten Qualifikationen werden eventuell einer veränderten Nachfrage hinsichtlich der gesuchten Fachrichtungen und Ausbildungen unterworfen sein und entsprechend flexibel reagieren müssen.

IV Ausbildung in Schule und Beruf / Duales System

Die berufliche Ausbildung im Dualen System wird als Erfolgsmodell bezeichnet, das immer wieder als Vorbild dargestellt wird. Klassische Facharbeiter(innen) sind weiterhin nachgefragt, aber gerade diese fachliche Qualifizierung stößt an Grenzen: Denn die demografische Entwicklung führt zu einem Mangel an potenziellen Auszubildenden, die wiederum auch andere Ausbildungsalternativen haben.

Eine unsichere konjunkturelle Lage – krisenbedingt meist mit höherer Schwankungsbreite versehen – bereitet den Betrieben zusätzliche Schwierigkeiten. Befristete Beschäftigungsverhältnisse einerseits, aber auch Unsicherheiten bei der Wahl beruflicher Qualifikationen sind die Folge.

V Stichwort Fachkräftemangel

Der Begriff Fachkräftemangel ist schon seit geraumer Zeit Thema auf der Agenda der Ge-

werbe- und Industrieverbände. Der Mangel werde, so wirtschaftsnahe Untersuchungen und Prognosen, auch in konjunkturell schwachen Phasen bestehen bleiben, wenn auch auf niedrigerem Niveau. Am Beispiel des konjunkturellen Einbruchs von 2009 wird aufgezeigt, dass der zuvor gestiegene Fachkräftebedarf zwar zurückgegangen, jedoch in der bald folgenden wirtschaftlichen Erholung bereits wieder deutlich auf das Vorkrisenniveau umgeschlagen sei.

Die in den Medien geführte Diskussion um den Fachkräftemangel bleibt allerdings nicht ohne Gegenstimmen: Insbesondere die Gewerkschaften sehen zumindest den pauschalen Ruf nach mehr Fachkräften kritisch und verweisen auf eine durch Gewerbe und Industrie selbst induzierte Mangelsituation.

VI Unterschiedliche Perspektiven verschiedener Branchen

Aufgrund einer sich erheblich steigernden Produktivität in der produzierenden Industrie wird der Personalbedarf zurückgehen und damit wird die Nachfrage nach wirtschaftsnahen Dienstleistungen steigen (Zunahme wissensbasierte Tätigkeiten, Tertiärisierung). Die Einflüsse der demografischen Entwicklung ergeben in der Prognose einen weiter zunehmenden Arbeitskräftemangel in den Bereichen hoher und vor allem mittlerer Qualifikationen. Da im vergleichbaren Zeitraum die Nachfrage nach gering qualifizierten Arbeitskräften nachlässt und dort sogar in Teilen ein Überangebot an Arbeitskräften entsteht, kann von einem Arbeitskräfte-Mismatch gesprochen werden.

Diese absehbare Entwicklung dürfte für das Bildungssystem insgesamt, insbesondere aber für den Bereich der dualen Ausbildung eine große Herausforderung darstellen.

VII Forderungen und Empfehlungen zu Schule / Ausbildung / Beruf

Die demografische Entwicklung und der wirtschaftliche Strukturwandel werden von Handel, Gewerbe und Industrie als die zentralen Her-

ausforderungen für die duale Ausbildung in den kommenden Jahren gesehen. Darin sind sich Arbeitgeberseite und wirtschaftsnahe Verbände sowie die Arbeitnehmerseite, etwa Gewerkschaften, weitgehend einig.

Auch Handlungserfordernisse, die Probleme und zu erwartenden Engpässe bei der Beschäftigungssituation abzumildern oder gar zu beseitigen, werden grundsätzlich nicht unterschiedlich gesehen. Allerdings sehen wirtschaftsnahe Verbände die Ursachen stärker bei der schulischen Bildung, speziell im oftmals unzureichenden Niveau der Schulabgänger, die vermehrt als ungeeignet für eine anschließende berufliche Ausbildung beschrieben werden. Die ausbildenden Betriebe sehen sich außerstande, diese Problematik zu kompensieren, sie verweisen diesbezüglich auf hohe Abbrecherquoten bei den Auszubildenden trotz vermehrter Anstrengungen.

Damit wird die Verantwortlichkeit weg von der dualen Ausbildung hin zu den allgemeinbildenden Schulen geschoben und mit entsprechenden Forderungen versehen.

Dies nimmt allerdings die Protagonisten bei den Interessensverbänden und Organisationen wie auch den jeweiligen Ausbildungsträgern nicht aus der Notwendigkeit oder Pflicht, mit eigenen Mitteln und mit konkreten Vorschlägen die Problematik anzugehen. Es liegt auch im

Eigeninteresse aller Beteiligten, auf regionaler, kommunaler und vor allem betrieblicher Ebene nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Klassifikation der Berufe

Die Bundesagentur für Arbeit hat im Jahr 2011 die Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) neu eingeführt. Um die Vielfalt der Berufe in Deutschland abbilden zu können, werden diese in verschiedenen Hierarchieebenen systematisch gruppiert. Die neue Klassifikation löste die beiden bisherigen Berufsklassifikationen KldB 1988 der Bundesagentur für Arbeit und die Klassifizierung KldB 1992 des Statistischen Bundesamtes ab. Bei der KldB 2010 handelt es sich laut Bundesagentur um eine vollständige Neuentwicklung, die die aktuelle Berufslandschaft in Deutschland realitätsnah abbildet. Damit sollen sich die in den letzten Jahrzehnten deutlich veränderten Berufsstrukturen im Rahmen von Untersuchungen besser als bisher darstellen lassen.

Die Gliederung der KldB 2010 erfolgt in zwei Dimensionen: einmal nach Berufsfachähnlichkeit verschiedener Berufe und andererseits nach dem Anforderungsniveau der Berufe in vier Stufen.

Die hierarchische Struktur beginnt mit 10 verschiedenen, grundlegenden, einstellig klassifi-

Klassifikation der Berufe in 9 Berufsbereiche

- 1 Land-, Tier- u. Forstwirtschaft
- 2 Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung
- 3 Bau, Architektur, Vermessung
- 4 Naturwissenschaft, Geografie, Informatik
- 5 Verkehr, Logistik, Sicherheit
- 6 Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Hotel, Touristik
- 7 Unternehmensorganisation, Recht, Verwaltung
- 8 Gesundheit, Soziales, Lehre, Erziehung
- 9 Literatur, Gesellschaftswissenschaften, Medien

TEIL A

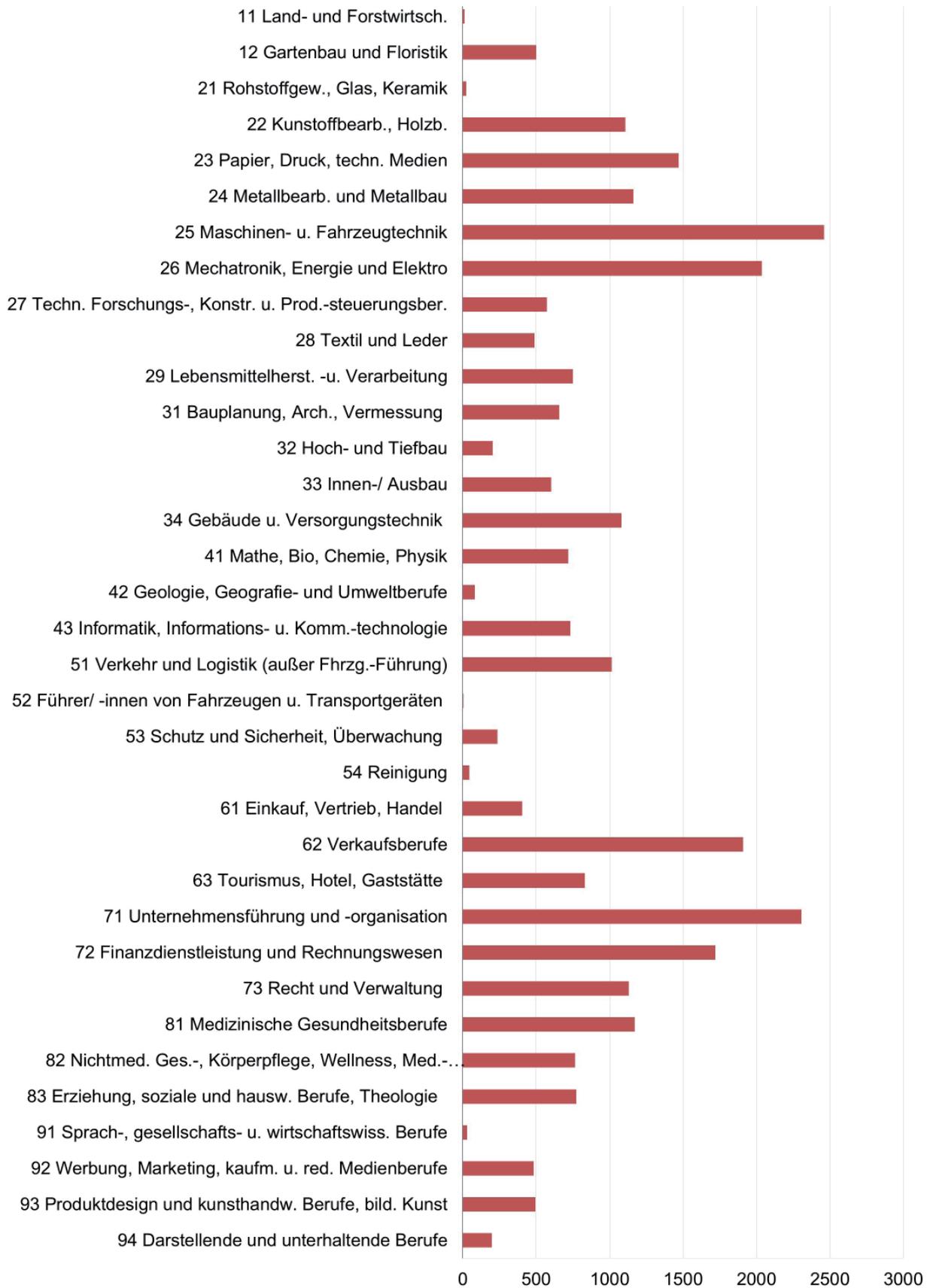


Abb. 10: Schülerinnen und Schüler je Berufshauptgruppe im Schuljahr 2011/12 an öffentlichen Stuttgarter beruflichen Schulen. Berechnungen auf der Basis der KIdB 2010; bereinigt um nicht zweistellig klassifizierbare Ausbildungsgänge

zierten Berufsbereichen (vgl. unten). Die zweite Ebene der Berufshauptgruppen umfasst 37 Berufshauptgruppen (zweistellig), die auch in dieser Betrachtung zur Anwendung gekommen sind. Die stärkste Differenzierung reicht übrigens bis hin zu 1.286 Berufsgattungen, deren fünfstellige Notation den hohen Differenzierungsgrad abbildet.

Verwendung für die Klassifikation der Ausbildungswege an den Stuttgarter beruflichen Schulen fanden die 9 Berufsbereiche (der Bereich Militär spielt in der Landschaft der Stuttgarter Schulen keine Rolle) bzw. die 36 Berufshauptgruppen (eine Gruppen war kein Gegenstand der Stuttgarter Ausbildungslandschaft; einige Bezeichnungen sind gekürzt abgetragen).

Zu beachten ist, dass die Binnendifferenzierungsgrade der Berufsbereiche sehr unterschiedlich sind. So enthält der Bereich 2 (Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung) die meisten Unterteilungen in den nachfolgenden Ebenen und der Bereich 1 (Land-, Tier- u. Forstwirtschaft) die wenigsten.

Diese Struktur wurde angewandt, um die Berufe an Stuttgarter beruflichen Schulen nach der anerkannten Struktur der KldB 2010 bis zu den zweistelligen Berufshauptgruppen zu sortieren, um anschließend das konjunkturelle Instrument des Fachkräftemonitors für die Einzeljustierung der Prognosedaten anwenden zu können. Einige (Vollzeit-)Bildungsgänge, die fachlich weniger spezifiziert waren, wurden nach der einstelligen Klassifikation unterteilt.

Das Ergebnis und die Schwerpunkte der Klassifikation der rund 400 einzelnen Ausbildungsgänge über alle Stuttgarter beruflichen Schulen hinweg zeigt die Abbildung 10. Die Schülerzahl-schwerpunkte finden sich erwartungskonform in den Bereichen Maschinen- und Fahrzeugtechnik, Mechatronik, Unternehmensführung und Verkaufsberufen.

Fachkräftemonitor

Die Industrie und Handelskammern in Baden-Württemberg stellen online den sogenannten Fachkräftemonitor (FKM) bereit, über dessen Portal sich Nachfrage- und Angebotsdaten des regionalen Arbeitsmarkts abrufen lassen. Sowohl für die zurückliegenden Jahre als auch für den Prognosehorizont 2025 werden Gegenüberstellungen von Überschuss und Mangel an Fachkräften in der Region Stuttgart in einer ähnlichen Struktur wie die KldB 2010 (zweistellig) angeboten.

Die Angebotsdaten beinhalten alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, geringfügig entlohnte Beschäftigte, aber auch Arbeitslose und Absolventen der jeweiligen Fachrichtungen. Subtrahiert werden jeweils die altersbedingt ausscheidenden Erwerbstätigen. Nach Kammerangaben werden in diesem Instrument etwa 80% der Erwerbstätigen berücksichtigt.

Die Nachfragedaten stammen aus Konjunkturumfragen der IHK, die etwa 11.000 Unternehmen jährlich befragt. Das Nachfragepotenzial ergibt sich aus dem Bedarf der Unternehmen. Enthalten sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die geringfügig entlohnten Beschäftigten zum Zeitpunkt t , die zusammen die gedeckte Nachfrage bilden und aus der ungedeckten Nachfrage zum Zeitpunkt $t+1$. Die ungedeckte Nachfrage wird als Summe des „demografiebedingten Ersatzbedarfs“ und des „konjunktur- und strukturbedingten Ergänzungsbedarfs“ verstanden.

Der Fachkräftemonitor für die Region Stuttgart umfasst die Stadt- und Landkreise Stuttgart, Ludwigsburg, Rems-Murr-Kreis, Esslingen, Göppingen und Böblingen und entspricht damit genau der regionalen Eingrenzung, die auch bisher für die Untersuchung verwendet wurde.

Der Fachkräftemonitor zeigt für jede Berufshauptgruppe zwei Graphen: einmal den zeitlichen Verlauf des Fachkräfteangebots in relativ konstanter Form und andererseits den Verlauf

TEIL A

der Fachkräftenachfrage, die sich – zumindest im Bereich des Jahres 2009 – teilweise und gut nachvollziehbar deutlich volatiler zeigt. Schließlich bleiben auch in Krisenzeiten die Zahlen der (beschäftigten und unbeschäftigten) Fachkräfte relativ konstant, während die Zahlen der benötigten Fachkräfte stärkeren Schwankungen unterworfen sind. Ein Spezifikum des Monitors ist sein perspektivischer Wechsel: Ein Mangel meint hier den Fachkräftemangel, ein Überschuss die bisher als komfortabel erlebte Situation des Fachkräfteüberschusses.

Eine Auswertung des Fachkräftemonitors und die Umrechnung auf die 9 Berufsbereiche für die Region Stuttgart zeigt die Mangel-Überschuss-Grafik der Fachkräfte (keine Schüler!), in der die Querschnittsjahre des Schulentwick-

lungsplans abgebildet sind (vgl. Abb. 11). Dargestellt ist der mittlere Qualifikationstypus, der auch für die Berechnung der Stuttgarter Schülerzahlen zur Anwendung kam. Die dem Fachkräftemonitor zugrundeliegende Einstufung der Berufe in die vier Qualifikationsniveaus orientiert sich an der Klassifizierung der Berufe KldB 2010. Unterschieden wird zwischen akademisch Qualifizierten, beruflich höher Qualifizierten (Berufsausbildung plus Meister, Techniker etc.), beruflich mittel Qualifizierten (Abschluss einer dreijährigen Berufsausbildung oder berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfachschule bzw. –kolleg) und Helfern (Abschluss einer einjährigen Berufsausbildung bzw. Anlern Tätigkeiten).

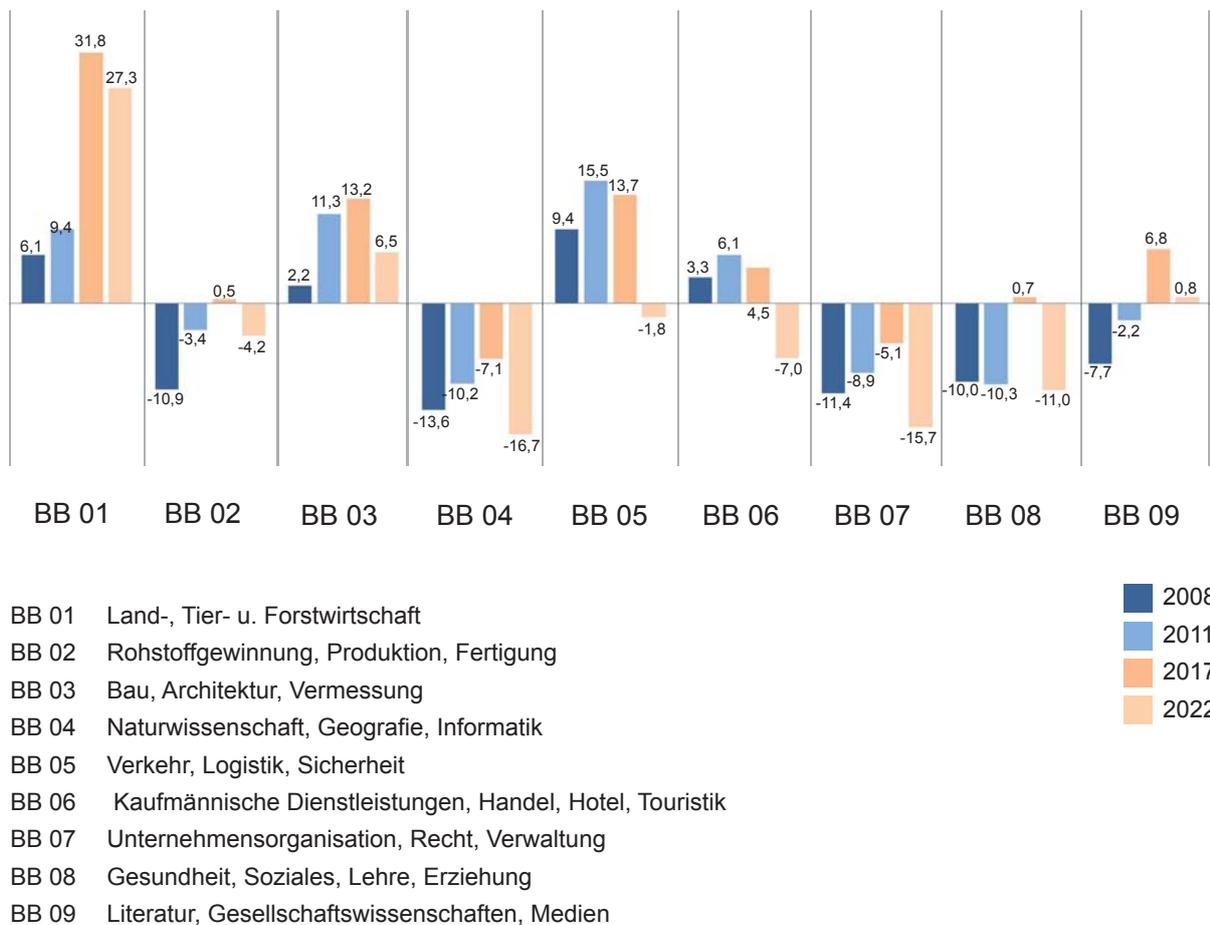


Abb. 11: Mangel und Überschuss an Fachkräften in der Region Stuttgart in der mittleren Qualifikationsstufe; Quelle: FKM der Berufe, IHK, eigene Berechnungen

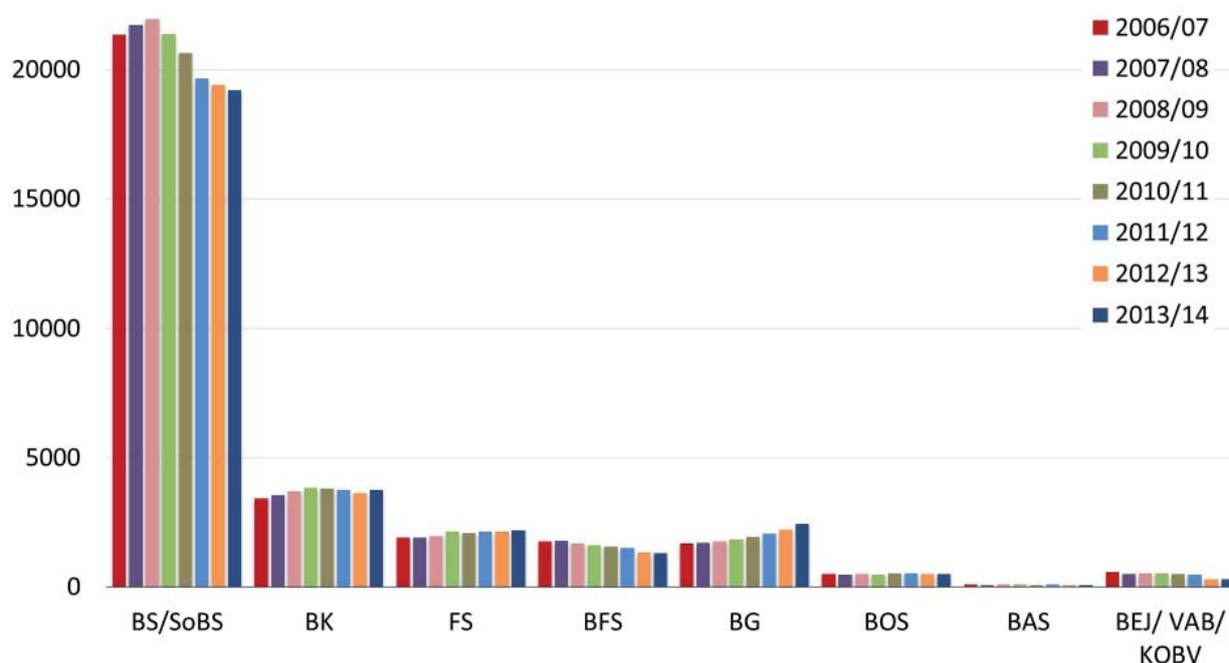


Abb. 12: Schülerzahlentwicklung nach Schularten 2006 bis 2013

Der in Abb. 11 erkennbare Fachkräftemangel bzw. -überschuss beruht auf den Zahlen der mittel Qualifizierten. Die prozentual größten Überschüsse sind im Berufsbereich 1 (Land-, Tier- und Forstwirtschaft) zu verzeichnen, der

relativ größte Fachkräftemangel entsteht laut FKM in den Bereichen 4 und 7 (Naturwissenschaft, Geografie, Informatik bzw. Unternehmensorganisation, Recht und Verwaltung).

2.6 Einzelprognosen der Schülerzahlen je Bildungsgang

Ausgehend von der Klassifikation der Berufe (KldB 2010, Bundesagentur für Arbeit) wurden die beruflichen Schüler in Stuttgart den 9 Berufsbereichen zugeteilt (1-stellige Klassifikation) und anschließend in die einzelnen Berufshauptgruppen (2-stellige Klassifikation) ausdifferenziert. Für jede Schule und jeden dort angebotenen Ausbildungsgang (in der Summe etwa 400 Datenreihen) wurden die Verläufe der Schülerzahlen in Zeitreihen analysiert. Die Zahlen des Jahres 2013/14 der amtlichen Schulstatistik wurden nach ihrem Vorliegen sukzessive in die Datenbank eingepflegt.

Die Analyse der Entwicklung der Schularten (Abb. 12) zeigt gerade aufgrund des neu hinzugekommenen Schuljahres 2013/14 erwartete Details, denn gerade bei der numerisch bedeu-

tendsten Schulart, der Berufsschule, sind gewisse Konsolidierungseffekte zu verzeichnen: die Abwärtsbewegung des dualen Systems ist sichtbar gedämpft, die Berufskollegs ziehen nach einer milden Abnahme wieder an, die Fachschulen steigen seit 2006/07 recht konstant und die Berufsfachschulen sind nach einem gebremsten Abschwung vorerst stabil. Einzig die Schülerzahlen der beruflichen Gymnasien zeigen vorerst noch exponentielles Wachstum, während der Übergangsbereich in den letzten beiden Berichts Jahren deutliche Abnahmen aufweist.

Abbildung 13 visualisiert deutlich die Schwerpunkte der Stuttgarter Schullandschaft; die Berufsbereiche 2 (Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung) und 7 (Unternehmensorganisation, Recht, Verwaltung) stellen die regio-

TEIL A

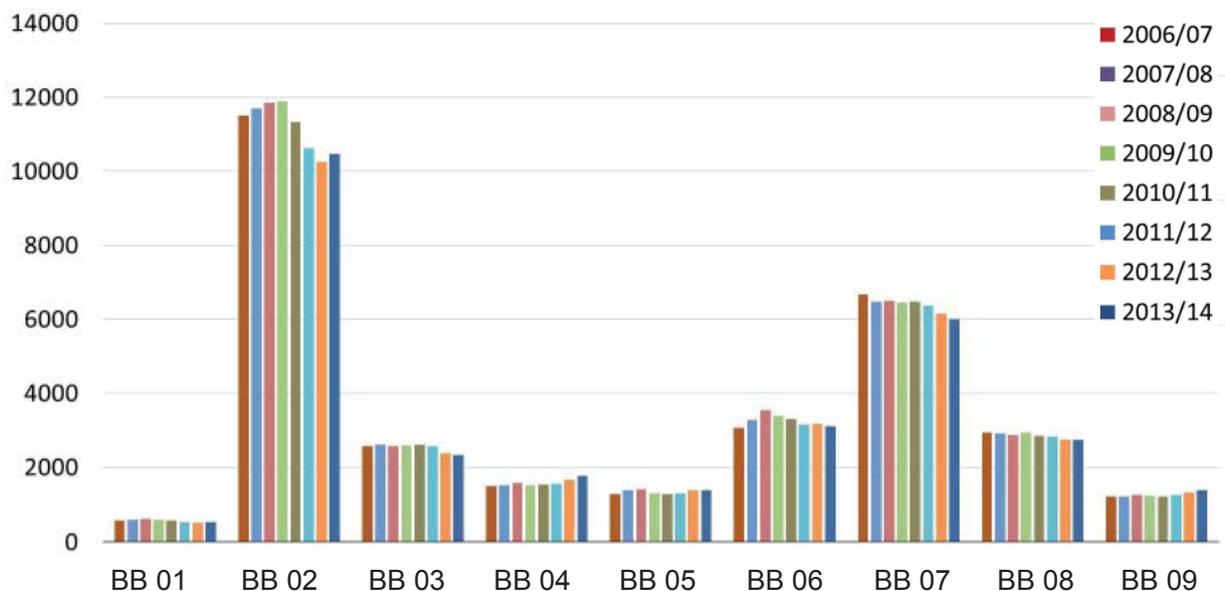


Abb. 13: Absolute Schülerzahlen an öffentlichen beruflichen Schulen in Stuttgart; Darstellung je Berufsbereich. Berechnungen nach der amtlichen Schulstatistik, hier bereits erweitert um das aktuelle Schuljahr 2013/14, KIdB 2010, Bundesagentur für Arbeit

nen „Schwergewichte“ der Wirtschaftskraft dar, während am unteren Ende der Skala der Berufsbereich 1 (Land-, Tier- u. Forstwirtschaft) zu finden ist. Gut zu sehen sind auch der jüngste Aufwärtstrend im Produktionsbereich (BB 2) und der beschleunigte Abwärtstrend der Schülerzahlen im Bereich 7.

Im nächsten Schritt wurden die Entwicklungstendenzen des Fachkräftemonitors je Berufshauptgruppe in die detaillierte Schülerstatistik der Stuttgarter beruflichen Schulen integriert. Die Angebots-/Nachfragerelation für die mittlere Qualifikation (die für die vorliegende Betrachtung fast durchweg sinnvoll anzuwenden ist) wurde in eine fünfstufige Trendskaala überführt. Anschließend wurde pro Berufshauptgruppe ein nachfrageorientiertes und ein angebotszentriertes Szenario entwickelt.

Ein drittes Szenario wurde aus der Analyse des Wahlverhaltens der Schüler in den vergangenen Jahren entwickelt. Basis waren drei indexierte Prognosewerte pro Ausbildungsgang je Schule. Auf diese Weise wurden fast 400 Zeitreihen bis zum Berichtsjahr 2013/14 bearbeitet. Die drei Prognoseszenarien (nachfragezentriert – angebotszentriert – Wahlverhalten der

Schüler) wurden einzeln auf die Datenreihen angewendet. Das Ergebnis waren drei Prognosen je Schuljahr, deren Mittelwert abgetragen wurde.

Zu beachten in diesem Zusammenhang ist auch, dass sich die Schullandschaft während der Bearbeitungsphase verändert hatte; nicht nur das aktuelle Schuljahr 2013/14 und die Folgejahre wurden auf die neue Konstellation angepasst, sondern die gesamte Rückschau wurde aufgrund der besseren Vergleichbarkeit rückwirkend auf die neue Situation im Rahmen einer „als-ob“-Perspektive ausgerichtet.

Die aggregierten Bottom-up-Ergebnisse der Einzelprognosen je Schulart (1. Durchgang) zeigen, verglichen mit dem Jahr 2011, weiterhin in fast allen Schularten zurückgehende Schülerzahlen – mit Ausnahme des beruflichen Gymnasiums (vgl. Abb. 14). Der Scheitelpunkt der beruflichen Gymnasiasten wird um das Schuljahr 2017/18 erreicht; die Zahlen für 2022/23 fallen aufgrund demografischer Effekte erwartungsgemäß.

Etwas anders stellt sich die Betrachtung der Schülerzahlen je Berufsbereich dar (Abb. 18,

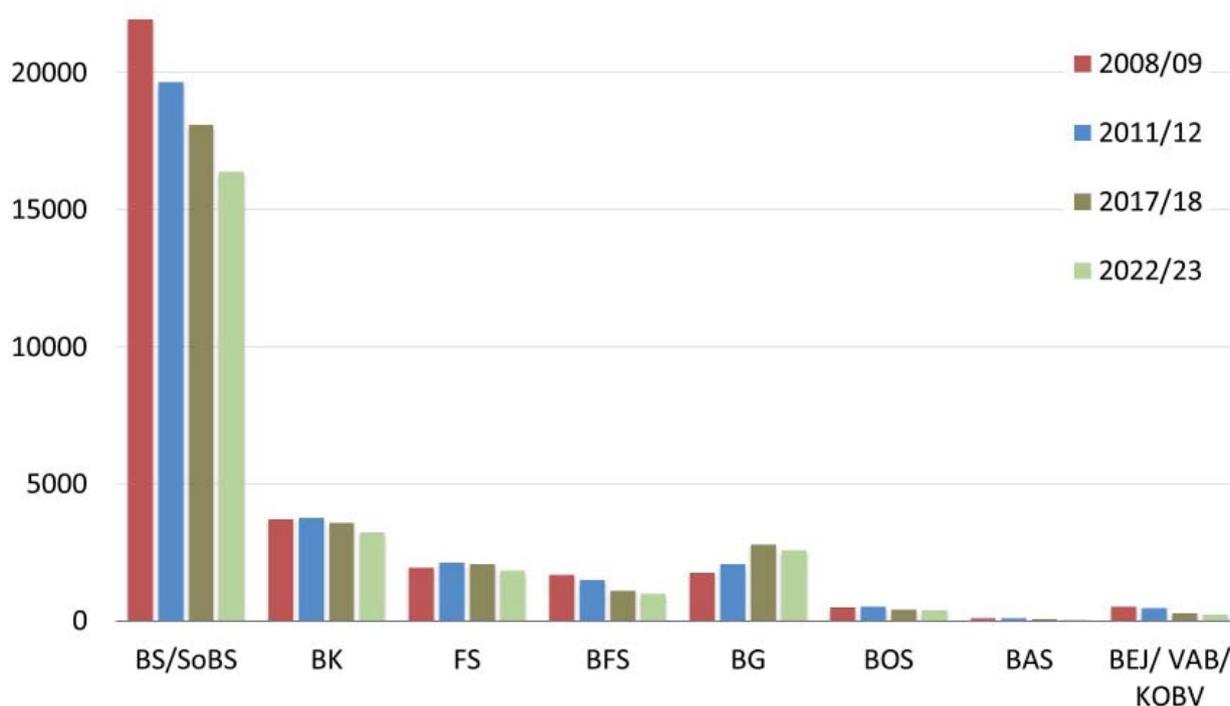


Abb. 14: Prognose der Schülerzahlentwicklung nach Schularten; absolute Schülerzahlen an öffentlichen beruflichen Schulen in Stuttgart; mittleres Szenario

S. 48): Hier sind die degressiven Schülerzahlen vor allem bei den Volumenbereichen 2 (Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung) und 7 (Unternehmensorganisation, Recht, Verwaltung) zu verzeichnen, während die Bereiche 4 und 9 (Naturwissenschaft, Geografie,

Informatik bzw. Literatur, Gesellschaftswissenschaften, Medien), dem beruflichen Gymnasium vergleichbar, in den nächsten fünf Jahren Steigerungen verzeichnen werden, bevor sich dann bis 2022/23 die Schülerzahlen wieder reduzieren.

2.7 Ergebnisse: Schülerzahlen und Schularten im Zeitverlauf

Die in den vorangegangenen Kapiteln dargestellte Vorausrechnung in der Top-down-Perspektive der Schülerzahlen basiert auf der Fortschreibung von Schülerzahlen unter Zuhilfenahme bestimmter Modelle, die Annahmen zur sinkenden Partizipation der Absolventen allgemeinbildender Schulen am beruflichen Schulsystem, eine höhere Studierneigung etc. enthalten.

Zu beachten ist, dass die Prognosen des Statistischen Landesamts und die Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz vor den Veränderungen des baden-württembergischen Schulsystems erstellt wurden. Keine Berück-

sichtigung konnten darin die hohen Übertrittsquoten aufs Gymnasium und die niedrigen Schülerzahlen der Werkrealschule finden. Im Zusammenhang mit der Modulation der Übergangsquoten wurde dieses Manko korrigiert. Ergebnis dieser Top-down-Betrachtungen waren modifizierte und je Schulart aggregierte Gesamtschülerzahlen für 2017/18 und 2022/23.

Anschließend erfolgte die Binnendifferenzierung der Schüler auf die einzelnen Berufshauptgruppen. Mit Hilfe des Fachkräftemonitors der IHK, der zuvor an die Klassifikation der Berufe adaptiert wurde, konnten für die 36 Berufshauptgruppen spezifische Zukunftsszena-

TEIL A

rien für rund 400 Ausbildungsgänge entwickelt werden – die Bottom-up-Perspektive. Diese wurde ihrerseits dreifach binnendifferenziert: einmal durch das nachfragezentrierte und das angebotszentrierte Szenario, ergänzt um das dritte Szenario zum Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler.

Es ist offensichtlich, dass die indexierten Schülerzahlentwicklungen innerhalb einer Berufshauptgruppe nicht gleich verlaufen können. Deshalb wurden nicht nur der bisherige Verlauf in die Betrachtungen miteinbezogen, sondern auch die Aussagen der ersten Expertenrunde im Rahmen der Ortsbegehungen. Die Auswertung der Begehungsprotokolle ergab wertvolle Hinweise auf berufs- und ausbildungsspezifische Entwicklungen. Deshalb ist ein großer Teil der Ausbildungsgänge der Stuttgarter beruflichen Schulen spezifisch modelliert.

Das Ergebnis stellte sich in Schülerzahlen (mittleres Szenario) für die Querschnittsjahre 2017 /18 und 2022/23 dar (vgl. Abb. 14). Die Aggregation der Zahlen zeigte, dass die Bottom-up-Schülerzahlen leicht über den Vorausrechnungen der mittels Demografie und Übertrittsverhalten ermittelten Gesamtzahlen lagen. Die hier ermittelten Werte wurden in der Fortführung – im Wesentlichen in Vorbereitung auf die Expertengespräche – als erstes Szenario verwendet.

Weiteren Einfluss auf die Prognosen nahmen im Anschluss die zahlreichen Einschätzungen aus den Expertengesprächen bei Kammern, Wirtschaft und Bildungspolitik, in deren Rahmen die zukünftige Situation manches Ausbildungsberufs etwas divergenter eingeschätzt wurde. Auf diese Weise entstand ein zweites, meist durch höhere Schülerzahlen gekennzeichnetes Szenario für den Zeithorizont 2022.

Der Anspruch nach einem mindestens 10 Prozent Streubreite aufweisenden Korridor für die Schülerzahlen konnte ohne Nachjustierung der beiden Szenarien umgesetzt werden. Um die Zahlen des oberen und des unteren Szenarios mit den vorangegangenen Berechnungen

vergleichen zu können, wurde erneut für jeden Ausbildungsgang der Mittelwert gebildet. Dieser liegt übrigens sehr dicht bei den zuvor top-down errechneten Werten. Das Ergebnis der bottom-up-Betrachtung sind drei Szenarien (oberes-mittleres-unteres Szenario) für die Zeithorizonte 2017/18 und 2022/23.

Die Mittelwerte des oberen und des unteren Szenarios entsprechen den Vorausrechnungen der Top-down-Perspektive; die Zahlen des oberen Szenarios entsprechen weitgehend den Experteneinschätzungen. Sie wurden in den weiteren Betrachtungen (Teile B und C) für die Bedarfsberechnungen der einzelnen Schulen verwendet. Es ist nicht davon auszugehen, dass die oberen Zahlen alle erreicht werden, aber um zu einer gewissen Planungssicherheit zu gelangen – sozusagen als Maximalausschlag für jede einzelne Schule – wurden gerade sie für die Bedarfsrechnungen verwendet. Verglichen mit dem Mittelwert ändern sich aufgrund des Dämpfungseffekts der Klassenzahlen nur in wenigen Fällen die erforderlichen Unterrichtsraumanzahlen. Dieser Effekt entsteht aus folgender Sachlage heraus: Da die Schülerzahlen je Klasse in der Vergangenheit zwischen etwa 16 und 30 Schülerinnen und Schülern variierten, liegt in der Variablen der Schülerzahl je Klasse vor allem bei kleinen Bildungsgängen ein enormes Potenzial zur Abfederung von Schülerzahländerungen: Fast 50 Prozent Rückgang ist bei großen Klassen möglich, ohne dass sich die Raumbedarfssituation ändert; umgekehrt ist bei kleinen Klassen eine theoretische Steigerung auf fast das Doppelte denkbar – bei gleichem Bedarf an Unterrichtsräumen. Ein weiterer Grund für die Verwendung des oberen Szenarios für die weiteren Betrachtungen sind die bisher nicht weiter quantifizierten und teilweise auch schwer prognostizierbaren Schülerpotenziale wie Flüchtlinge, aber auch Schülerinnen und Schüler, deren Wohnort außerhalb Baden-Württembergs liegt (teilweise Schüler von Landesfachklassen etc.).

Schülerzahlen 2017/18 und 2022/23

Die Zusammenfassung bzw. Aggregation der umfangreichen Einzelergebnisse der in den vorangegangenen Kapiteln dargestellten Berechnungen und Einschätzungen zukünftiger Schülerzahlen an den beruflichen Schulen der Landeshauptstadt Stuttgart zeigt ein differenziertes Bild (Abb. 15): Abgesehen von der Schulform Berufliches Gymnasium, die vom Beginn des Untersuchungszeitraums (2006/07) an ein stetes Wachstum der Schülerzahlen verzeichnen kann, das sich auch bis zum Betrachtungshorizont des Jahres 2017/18 fortsetzen wird und erst danach eine Trendumkehr erfährt, zeigt sich für alle anderen Schulformen entweder eine Konsolidierung bis zum ersten Querschnittsjahr 2017/18, die von Schülerzahlrückgängen bis 2022/23 gefolgt wird oder die Fortsetzung rückgängiger Schülerzahlrends, die zumeist rund um den Schülerzahlhochpunkt im Jahr 2008/09 einsetzen.

Die zahlenmäßig dominante und in ihren beruflichen Diversifizierungen auch inhaltlich besonders weitgefächert auftretende Schulart mit derzeit über 19.000 Schülerinnen und Schülern, die Berufsschule des dualen Systems, erfährt bei der Betrachtung der aggregierten Zahlen bis 2017/18 nur einen geringen

Rückgang der Schülerzahlen von rund 3 Prozentpunkten. Bis zum Ende des Betrachtungshorizonts sinken dann die Schülerzahlen bis auf einen Indexwert von rund 88 Punkten (im Vergleich zum Basisjahr 2011 und ohne Sonderberufsschule). Diese Entwicklung geht konform mit dem veränderten Gesamtanteil an allen Schülern, den die duale Ausbildung in den letzten Jahren erfährt. So haben im Jahr 2007/08 noch fast 69 Prozent aller Schülerinnen und Schüler (etwa 21.700) auf den beruflichen Schulen Stuttgarts einen Ausbildungsgang des dualen Systems besucht, während dieser Anteil gegenwärtig (2013/14) auf rund 64,6 Prozent gesunken ist und laut Vorausschätzung bei rund 64 Prozentpunkten weitgehend konsolidiert erscheint.

Auch die aggregierten Schülerzahlen der Fachschulen zeigen seit dem Jahr 2009/10 eine relative Konstanz, die bis zum Jahr 2017/18 erhalten bleibt. Aufgrund demografischer Effekte sinkt der Index allerdings bis 2022/23 auf 90 Prozentpunkte ab.

Für die Berufsfachschulen sind schon seit dem Jahr 2007/08 rückgängige Schülerzahlen zu verzeichnen, die zusätzlich mit einer relativen Bedeutungsabnahme innerhalb des Systems beruflicher Schulen einhergehen: Der Anteil der

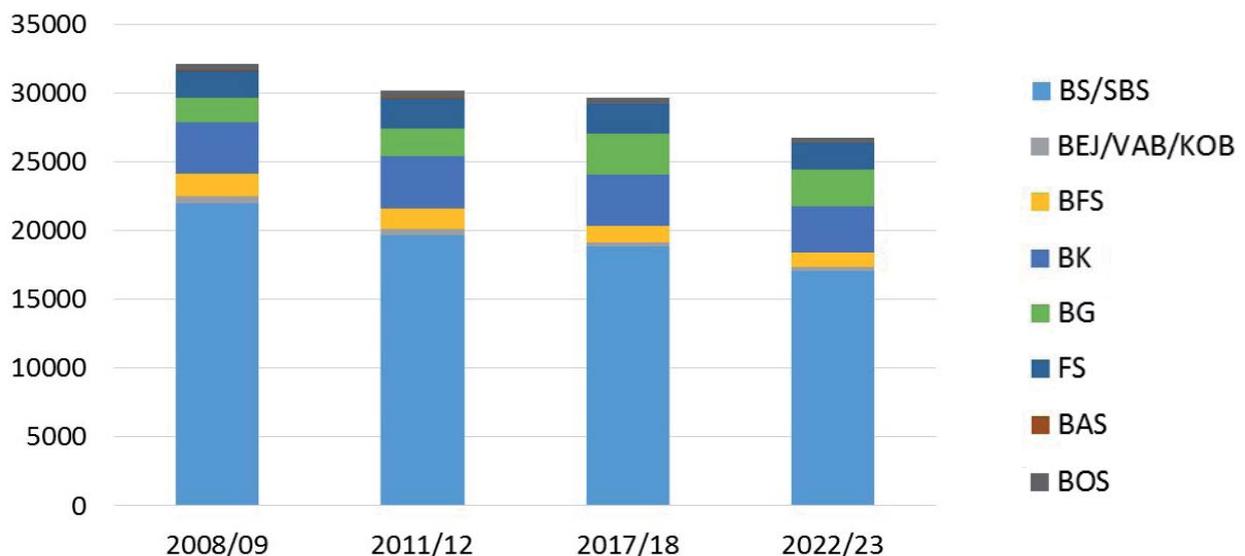


Abb. 15: Schülerzahlen je Schulart nach amtlicher Schulstatistik und eigenen Vorausschätzungen

TEIL A

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	21349	21725	21962	21389	20643	19642	19384	19185	18866	17067
BEJ/VAB/KOB et	573	497	508	524	495	477	314	290	316	271
BFS	1759	1777	1672	1594	1555	1495	1317	1303	1174	1032
BK	3423	3562	3708	3820	3796	3752	3630	3750	3738	3377
BG	1679	1706	1763	1832	1938	2066	2219	2444	2918	2690
FS	1918	1899	1948	2147	2095	2124	2132	2174	2153	1912
BAS	90	76	77	88	69	78	64	57	54	47
BOS	481	475	495	478	526	511	494	487	410	375
Gesamt	31272	31717	32133	31872	31117	30145	29554	29690	29629	26771

Tabelle 4: Schülerzahlen je Schulart im zeitlichen Verlauf. Schuljahre 2006/07 bis 2013/14 nach amtlicher Schulstatistik, Schuljahre 2017/18 und 2022/23 eigene Vorausrechnungen

Schülerinnen und Schüler dieser Schulart an allen geht im selben Zeitraum von 5,6 Prozent auf rund 4 Prozent im Jahr 2022/23 zurück, der Schülerzahlindex liegt dann mit etwa 1.030 Schülern bei rund 69 Prozent im Vergleich zum Jahr 2011.

Etwas anders entwickeln sich die Berufskollegs, deren Anteil an allen Schülern mit rund 12 Prozent konstant bzw. leicht steigend (seit 2006) zu verzeichnen ist. Der Index der Schülerzahlen erreichte nach einer deutlichen Steigerung seit 2006 im Jahr 2009/10 sein Maximum und bleibt seitdem nahezu konstant. Dies gilt auch bis zum Jahr 2017/18, erst im 2022/23 werden die Schülerzahlen auf rund 90 Prozentpunkte bzw. rund 3.380 Schüler sinken.

Die Schularten des Übergangssystems (in der Tabelle unter „BEJ/VAB/KOB“ subsumiert) erreichten im Betrachtungszeitraum bereits 2006/07 ihren relativen Höhepunkt mit rund 120 Indexpunkten und 573 Schülerinnen und Schülern. Die Werte sanken zunächst stark auf rund 105 Punkte in den beiden Folgejahren ab und verzeichnen ab 2011/12 einen deutlichen Rückgang (um 34 Prozent im ersten Jahr), der voraussichtlich bis ins Jahr 2022/23 anhalten wird und der zu einem Rückgang der Schülerzahlen auf etwa 57 Prozent im Vergleich zum Jahr 2011 mit dann rund 270 Schülern führen wird.

Die Schulart mit den geringsten Schülerzahlen, die Berufsaufbauschule, zeigte sich im Betrachtungs-

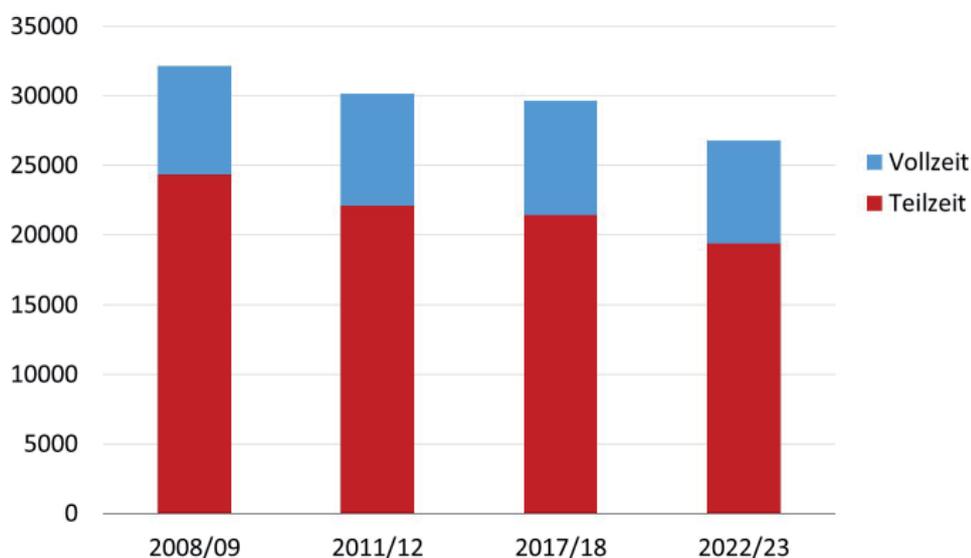


Abb. 16: Entwicklung der Schülerzahlen nach Vollzeit und Teilzeit

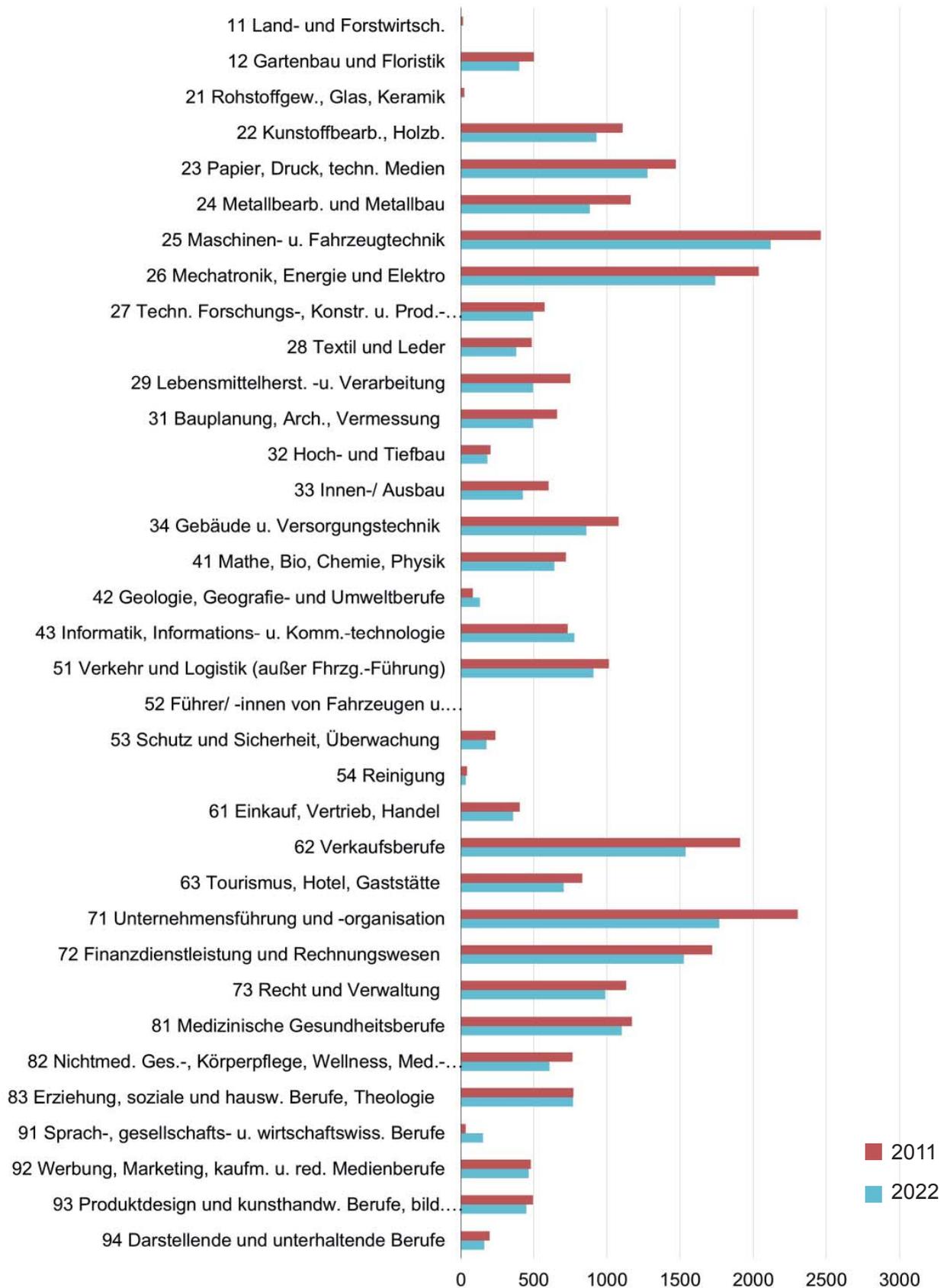


Abb. 17: Schülerinnen und Schüler je Berufshauptgruppe der Schuljahre 2011 und 2022 an Stuttgarter beruflichen Schulen. Quelle: eigene Berechnungen auf der Basis der KIdB 2010; bereinigt um nicht zweistellig klassifizierbare Ausbildungsgänge

TEIL A

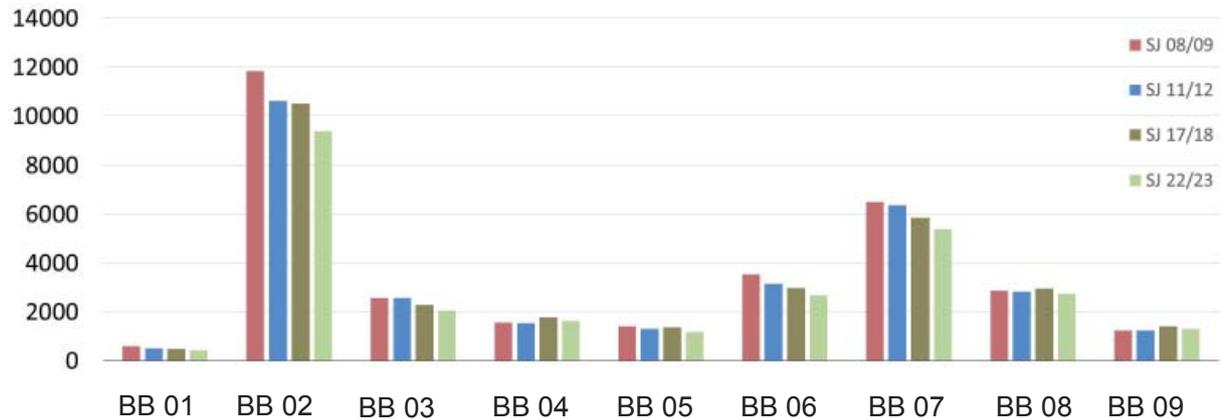


Abb. 18: Schülerzahlentwicklung nach Berufsbereichen. Absolute Schülerzahlen der Schuljahre 2008/09 und 2011/12 nach amtlicher Schulstatistik, Schuljahre 2017/18 und 2022/23 eigene Vorausrechnungen

BB 01	Land-, Tier- u. Forstwirtschaft	BB 06	Kaufm. Dienstl., Handel, Hotel, Touristik
BB 02	Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	BB 07	Unternehmensorg., Recht, Verwaltung
BB 03	Bau, Architektur, Vermessung	BB 08	Gesundheit, Soziales, Lehre, Erziehung
BB 04	Naturwissenschaft, Geografie, Informatik	BB 09	Literatur, Gesellschaftswiss., Medien
BB 05	Verkehr, Logistik, Sicherheit		

tungszeitraum äußerst volatil (bei geringen absoluten Schülerzahlen von derzeit 57 auch nicht überraschend) und ist von einer deutlich degressiven Entwicklung bis in das Jahr 2022/23 gekennzeichnet, in dem die Zahl der Schüler auf einen Index von rund 60 Prozent sinken wird. Die Schülerzahlen der Berufsober- schule hingegen erreichten im Jahr 2010/11 ihr Maximum und verzeichnen bis 2022/23 einen konstant sinkenden Trend bis zu einem Indexwert von rund 74 Prozent oder 375 Schülerinnen und Schülern.

Eine Sonderrolle innerhalb der Entwicklung der Schularten der beruflichen Schulen Stuttgarts nehmen die beruflichen Gymnasien ein: Deren signifikante Schülerzahlsteigerung begann im Jahr 2008/09, als der Schülerzahlindex von 82,6 Punkten (2007/08) auf derzeit (2013/14) 118,3 Punkten anzusteigen begann. Der voraussichtliche Höhepunkt der Entwicklung wird wohl um das Jahr 2017 erreicht sein, in dem rund 140 Punkte mit über 2.900 Schülerinnen und Schülern erreicht sein werden. Demografische Effekte lassen den Wert bis 2022/23 auf etwa 130 Zähler sinken.

Die Tabelle 4 zeigt die absoluten Schülerzahl- veränderungen seit 2006/07. Das Schuljahr 2008/09 stellt im Betrachtungszeitraum den Höhepunkt der Schülerzahlen in der Berufsschule mit knapp 22.000 Schülerinnen und Schülern dar. Bereits 2011/12 sind die Zahlen zum ersten Mal unter 20.000 Schüler gesunken. Das Jahr 2011 muss allerdings auch als Sonderfall betrachtet werden, denn infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise sind die Auszubildendenzahlen deutlich (von 2008 bis 2011 um über 6 Prozent oder fast 7 Indexpunkte) gesunken. Ab 2011/12 hat nur das berufliche Gymnasium Schüler hinzugewonnen (über 40 Prozent bis 2017); absolut betrachtet hat das duale System die meisten Schüler und Schülerinnen verloren: Über 2500 Schülerinnen und Schüler oder rund 13 Prozentpunkte bis zum Jahr 2022/23.

Abbildung 16 zeigt, dass sich die Proportionen der Schülerzahlen, die sich in Teilzeit- und Vollzeitausbildungsgänge aufteilen lassen, im dargestellten Zeitraum nicht wesentlich ändern. Im Detail allerdings werden folgende Befunde sichtbar: Die Gesamtzahlmaxima der Beschul- ten in Vollzeitausbildungsgängen liegen in den

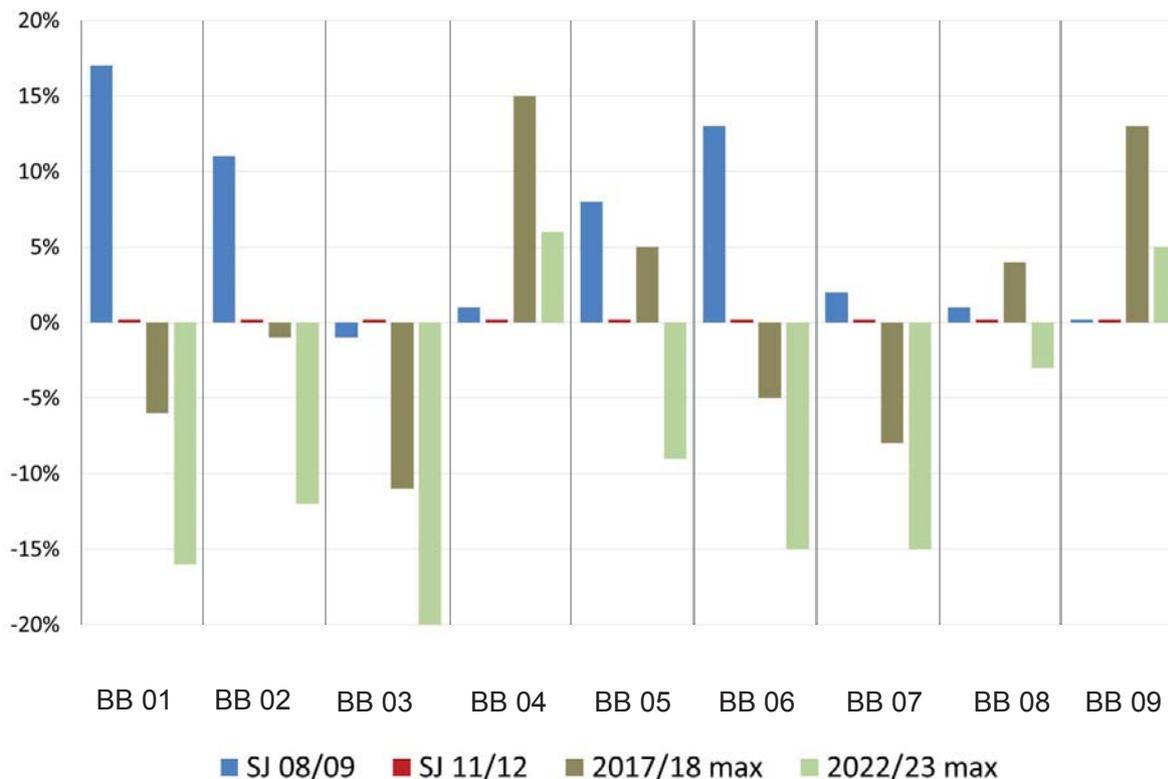


Abb. 19 Schülerzahlentwicklung nach Berufsbereichen: relative Entwicklung der Schuljahre 2008/09 und 2011/12 nach amtlicher Schulstatistik, Schuljahre 2017/18 und 2022/23 eigene Vorausrechnungen. Basis 2011 = 100 Prozent

Querschnittsjahren 2011/12 und 2017/18. Hier liegen die Anteile der Schüler und Schülerinnen in Vollzeitausbildungsgängen dann bei rund 27 Prozent. Umgekehrt besuchen folglich rund 73 Prozent der Schülerinnen und Schüler Teilzeitausbildungsgänge. Das Gesamtzahlmaximum mit rund 24.300 Schülerinnen und Schülern fällt auf das Schuljahr 2008/09.

Die folgenden Grafiken veranschaulichen die Schülerzahlentwicklung vor dem Hintergrund der neun Berufsbereiche: Sind in Abbildung 18 die absoluten Schülerzahlen in bereits bekannter Gewichtung dargestellt, zeigt Abbildung 19 die relative Entwicklung. Gegenüber dem Basisjahr 2011/12 können lediglich die Berufsbereiche 4 (Naturwissenschaften, Geografie und Informatik) und 9 (Literatur, Gesellschaftswissenschaften und Medien) positive Wachstumsquoten vorweisen, während der Bereich 8 (Gesundheit, Soziales, Erziehung) fast konstant bleibt. Alle anderen Bereiche verlieren gegenüber dem Jahr 2011/12 Schü-

lerinnen und Schüler. Relative Spitzenreiter sind die Bereiche 1, 3, 6 und 7. Die detaillierte Entwicklung auf Ebene der Berufshauptgruppen lässt sich anhand Abbildung 17 nachvollziehen.

2.8 Expertengespräche

Um die Perspektive der Schulentwicklungsplanung hinsichtlich der wirtschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklungstendenzen zu stützen, war von Beginn an das Untersuchungsdesign auf die Integration von Expertenwissen aus Wirtschaft und Bildungspolitik angelegt. Die Einbindung entsprechender Experten war im Prozessablauf dann gegeben, als Auswertungen zur Schülerzahlentwicklung an den beruflichen Schulen in Stuttgart vorlagen und damit eine Grundlage für die vorgesehenen strukturierten Gespräche vorhanden war. Ziel der Gespräche war, die differenziert auf Berufsebene und Schularten vorausberechneten Schülerzahlen durch die Sicht unterschiedlicher Experten und die Kenntnis relevanter Aspekte des regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkts, der Trends im Angebots- und Ausbildungsverhalten oder von bildungspolitischen Entwicklungen zu stabilisieren. In diesem Sinne einer breit aufgestellten Expertenrunde wurden Gespräche angefragt bei der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer, dem Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Die Beteiligung am Prozess und das Vorgehen wurden von den Gesprächspartnern begrüßt. Die Gespräche fanden im September 2013 statt:

02.09.2013

Handwerkskammer Region Stuttgart

Dr. Bernd Stockburger, Geschäftsführer Berufsbildung; Volker Süssmuth, Stabstelle Grundsatzfragen; Bertram Pelkmann, Ausbildungsberatung; Alexander Kotz, Vizepräsident der Handwerkskammer Region Stuttgart und Kreishandwerksmeister Stuttgart der Kreishandwerkerschaft Stuttgart

19.09.2013

Deutscher Gewerkschaftsbund – DGB-Bezirk Baden-Württemberg

Joachim Ruth, Abteilung Berufliche Bildung, Bildungspolitik, Handwerk

24.09.2013

Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart

Dr. Martin Frädrich, Geschäftsführer Abt. Beruf und Qualifikation; Andrea Bosch, Stv. Geschäftsführerin Abt. Beruf und Qualifikation

25.09.2013

Südwestmetall - Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e.V. – Bezirksgruppe Stuttgart

Vertreter Südwestmetall: Stefan Küpper, Geschäftsführer Politik, Bildung und Arbeitsmarkt, Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft e. V.; Johannes Krumme, Schule und Berufsbildungspolitik, Geschäftsführer SCHULEWirtschaft; Eva Maria Plocher, Bezirksgruppe Rems-Murr; Nadja Krämer, Bezirksgruppe Stuttgart, Arbeitskreis SCHULEWirtschaft

Vertreter Ausbildungsleitung Industrie:

Nicole Klein, Daimler AG, Martin Thum, Mahle GmbH

26.09.2013

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Ministerialdirigent Klaus Lorenz, Abteilungsleiter Berufliche Schulen; Ministerialrätin Susanne Thimet, Referatsleiterin Grundsatzfragen und Qualitätsmanagement beruflicher Schulen; Regierungsdirektor Klaus Ulbrich, Stv. Referatsleiter Schulorganisation, Privatschulen, Finanzbeziehungen Land/ Kommunen; Martin Sabelhaus, Regierungspräsidium Stuttgart, Stv. Referatsleiter Referat Berufliche Schulen

Um die Auswertung der Gesprächsinhalte sicherzustellen, erfolgten strukturierte Gespräche anhand eines Leitfadens. Den Beginn eines jeden Gesprächs bildete eine Kurzpräsentation des Gutachters mit den wichtigsten Eckdaten der Schulentwicklungsplanung. Anschließend wurde der Gesprächsverlauf exzerpiert und inhaltsanalytisch ausgewertet.

Die Leitfäden der Gespräche griffen Themen aus folgenden Bereichen auf:

- I Strukturmerkmale und Entwicklung der Region Stuttgart**
- II Ausbildung in Schule und Beruf / duales System**
- III Problemfelder Demografie, Fachkräftemangel und Qualifizierung**
- IV Zukünftige Entwicklungen von beruflichen Schulen und Aus- und Weiterbildung**

Ergebnisse der Expertengespräche

Die bei den Gesprächen vorgestellten berufs- und schulartspezifischen Schülerzahlvorausrechnungen konnten nach den Gesprächen mit den Experten durch regionalspezifische Faktoren und Trendeinschätzungen aus dem jeweiligen Zuständigkeitsbereich divergenter eingeschätzt werden. Die auf diese Weise geführten Gespräche und besonders die konkreten Beurteilungen der beiden Kammerorganisationen HWK und IHK führten zur Modifikation der Grunddaten, die als Basis der weiteren Betrachtungen herangezogen wurden.

Zweite Expertenrunde

Zum Zeitpunkt sich abzeichnender Lösungsmodelle fand im Juli 2014 eine zweite Gesprächsrunde mit den beiden Kammerorganisationen HWK und IHK Region Stuttgart statt. Ziel der Gespräche war seitens der Stadt Stuttgart über den Stand der Schulentwicklungsplanung zu informieren. Damit verbunden war die Frage, ob aus Sicht der Betriebe grundsätzliche Bedenken zu den vorgesehenen Handlungsempfehlungen bestehen könnten.

01.07.2014

Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart

Dr. Martin Frädrich, Geschäftsführer Abt. Beruf und Qualifikation; Andrea Bosch, Stv. Geschäftsführerin Abt. Beruf und Qualifikation

16.07.2014

Handwerkskammer Region Stuttgart

Dr. Bernd Stockburger, Geschäftsführer Berufsbildung; Volker Süssmuth, Stabstelle Grundsatzfragen; Christoph Arnold, Teamleiter Prüfungswesen; Ingrid Dünzl, Ausbildungsberaterin Berufe im Bereich Bau- und Ausbau, Nahrungsmittelhandwerk, Raumgestaltung; Michael Fleischmann, Ausbildungsberater Berufe im KFZ-Bereich, SHK, Karosserie- und Fahrzeugbau; Bertram Pelkmann, Ausbildungsberater Elektro- u. Metallberufe; Christina Pützler, Ausbildungsberaterin im Bereich Gesundheit, Holzverarbeitung, Friseurhandwerk; Alexander Kotz, Vizepräsident der Handwerkskammer Region Stuttgart und Kreishandwerksmeister Stuttgart der Kreishandwerkerschaft Stuttgart

Beide Organisationen nahmen mit Interesse den Stand der Schulentwicklungsplanung wahr, insbesondere den geschilderten Handlungsbedarf und die zur Lösung vorgesehenen Modellvorschläge.

Durch die **Industrie- und Handelskammer** wurde vorgeschlagen, zu den Verlegungen einzelner Berufe ihres Zuständigkeitsbereichs ein Meinungsbild bei den Betrieben einzuholen. Aus der Rücksprache mit den Betrieben geht hervor, dass die Signale der Betriebe zu Verlagerungen/ Zusammenlegungen eher positiv sind, unter der Voraussetzung, dass die geplanten Veränderungen zu keinem Wegfall der Beschulung von einzelnen Berufen im Stadtbezirk Stuttgart oder einer Verschlechterung der Lehrer- und Unterrichtsversorgung führen wird bzw. das notwendige Fachpersonal bereitgestellt wird, wie auch eine an den Beruf angepasste Ausstattung von Fachräumen oder Laboren.

Durch die **Handwerkskammer** wurde bestätigt, dass die Modelle nachvollziehbar sind und grundsätzlich in die richtige Richtung gehen.

TEIL A

TEIL B

TEIL B

KAUFMÄNNISCHE SCHULEN

COTTA	Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
KS1	Kaufmännische Schule 1
KSN	Kaufmännische Schule Nord
KSS	Kaufmännische Schule Süd
LLS	Louis-Leitz-Schule
WGW	Wirtschaftsgymnasium West

TEIL B

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

COTTA

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
Sickstraße 165
70190 Stuttgart
www.cotta-schule.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Wirtschaft und Verwaltung

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Berufskolleg (BK)

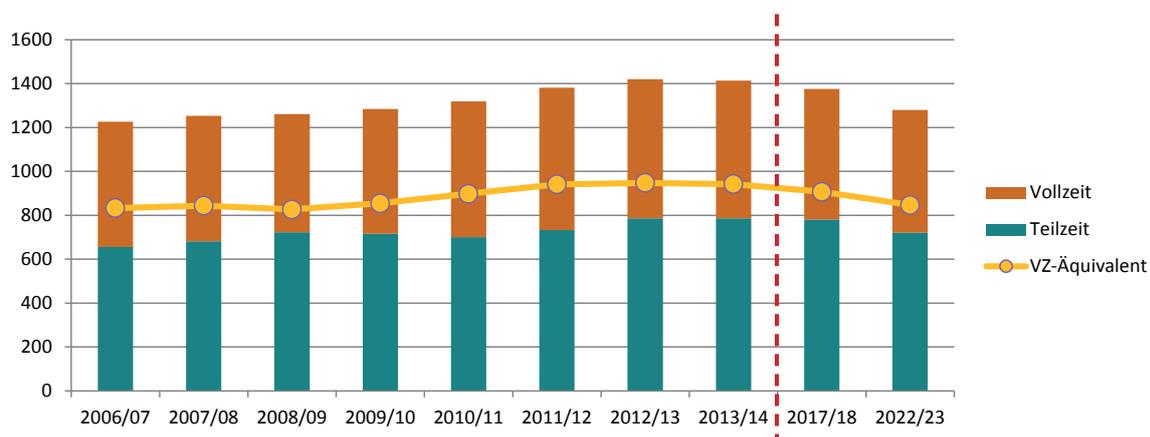
Vollzeitbereich: Berufsfachschule (BFS), Berufskolleg (BK) Sport- und Vereinsmanagement, Berufliches Gymnasium (BG): Wirtschaftsgymnasium, Profil Wirtschaft

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS	509	535	557	558	546	569	605	593	581	536
BEJ/VAB/KOB	0	0	17	0	0	18	0	0	0	0
BFS	172	165	121	134	120	98	84	87	54	50
BK	213	223	243	238	249	254	299	315	311	284
BG	333	330	323	355	404	442	432	419	430	410
FS										
Gesamt	1227	1253	1261	1285	1319	1381	1420	1414	1376	1280

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	656	682	723	716	701	733	787	787	781	721
Vollzeit	571	571	538	569	618	648	633	627	595	559
VZ-Äquivalent	833	844	827	855	898	941	948	942	907	847



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in Stuttgart - Ost. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt über die U9, Haltestelle Raitelsberg.

Standortsituation:

Die Erreichbarkeit ist per U-Bahn gut gegeben. Laut Schule stehen kaum eigene Parkplätze zur Verfügung. Dies ist problematisch, da die Eliteschule des Sports ein großes Einzugsgebiet ausweist.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 26.11.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Buchhändler/-in:

Abnehmende Tendenz im Betrachtungszeitraum. Es gibt 3 Standorte in Baden-Württemberg, Der Standort Stuttgart ist mit der Cotta-schule der stabilste davon mit ca. 20 Schülern je Schuljahr.

Drogist/-in:

Nach Wachstumsschub vor einigen Jahren sind die Zahlen nun stabilisiert. Große Ausbildungsfirmen sind z.B. DM, Müller, Rossmann, Douglas.

Kaufmann/-frau im Einzelhandel:

Ca. 5 bis 8 Schüler je Schuljahr, in 2011/12 ansteigend mit 20 Schülern im 1. Schuljahr.

Kaufmann/-frau für Marketingkommunikation:

Schülerzahlen stabil bis ansteigend, auch im entsprechenden 3BK. Bei den ausbildenden Betrieben überwiegen Werbeagenturen und

große Industrieunternehmen. Da nur begrenzt konjunkturabhängig, sind auf Sicht keine signifikanten Veränderungen zu erwarten.

Kaufmann/-frau für audiovisuelle Medien:

Landesfachklassen: Insgesamt 7 Standorte in der Bundesrepublik Deutschland. Ca. 12-15 Schüler je Schuljahr. Die Auszubildenden kommen aus Medienunternehmen wie Fernsehen und Funk, z. B. SWR.

Medienkaufmann/-frau Digital und Print:

Schülerzahlen stabil, ebenfalls im 3BK Medienkaufmann/-frau Digital und Print. Ausbildende Betriebe sind gemischt aufgestellt; zu-meist stehen Verlage dahinter.

■ Vollzeit-Bildungsangebot

Berufseinstiegsjahr:

Nur punktuell über die Jahre angeboten. Im aktuellen Schuljahr keine Klassenbildung.

2-jährige Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung (2BFW):

Rückläufige Zahlen; setzt sich im aktuellen Schuljahr fort.

3-jähriges BK Sport- und Vereinsmanagement:

Zahlen ansteigend, zwischenzeitlich 5 Klassen. Das Ausbildungsangebot ermöglicht eine Laufbahn im Leistungssport bei gleichzeitigem Erwerb der Fachhochschulreife. Schülerschaft mit interessantem Ego (verdienen teilweise schon erheblich, dies ergibt manchmal Probleme gegenüber anderen Schülern).

Wirtschaftsgymnasium:

Zahlen ansteigend. Aktuell 5-zügig in der Eingangsklasse. Das WG versammelt oft auch die Masse der Unentschiedenen, da technikaffine Schüler sich gleich für das TG anmelden.

■ **Projekte, Partnerschaften, Kooperationen**

Eliteschule des Sports: Kultusministerium Abteilung 5, Referat 54 Sport: Im Jahr 2002 wurde die Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule Eliteschule des Sports. Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund, Olympiastützpunkt Stuttgart und den Vereinen bspw. RSG Fellbach-Schmidlen, Wasserballverband, Handballverband u.a.

Eliteschule des Fußballs: Kooperation mit dem DFB, dem Württembergischen Fußballverband, dem VfB Stuttgart, den Stuttgarter Kickers, dem KSC Karlsruhe u.a. Einige Schüler kommen auch über die Linden-Realschule (8 bis 10 Schüler) und das Württemberg-Gymnasium (45 Schüler).

Industrie- und Handelskammer: "Go for Europe": Das duale BK für Abiturienten (anspruchsvolle Ausbildung) wird noch an Attraktivität gewinnen, weil Firmen Kräfte suchen. Der Auslandsaufenthalt ist attraktiv. Zusammen mit der IHK wurde Anlauf genommen, in manchen Bereichen über Partnerorganisationen der IHK ein flächendeckendes Angebot zu machen. Suche von Betrieben, die Praktikanten nehmen (20 bis 40 Plätze).

Börsenverein des deutschen Buchhandels: Referenten und Fortbildungen. Professionalisierung / Spezialfallbehandlung.

Schulpartnerschaft mit dem Polo Liceale "Cecioni" in Livorno: Gegenbesuch ist schwierig wegen Kosten (ca. 10% Schüler, die sich Außergewöhnliches nicht leisten können).

Italienisches Konsulat: Italo Commerciale, Förderung italienischstämmiger Schüler. Ca. 13% der italienischstämmigen Schüler haben Sprachprobleme (türkischstämmige Schüler sind sprachlich besser integriert). Des Weiteren findet in Kooperation mit dem Konsulat ein Theaterprojekt statt.

Schulpartnerschaft Osteuropa: Im Rahmen von Comenius Anbahnung einer Schulpartnerschaft mit einer Wirtschaftsschule mit Sportschwerpunkt in Bratislava oder Bukarest (Osteuropa wird noch gefördert). Schwierig aufgrund des Einzugsbereichs (viele Schüler mit Migrationshintergrund, unterschiedliche Glaubenskenntnisse).

Modellversuch Duale Berufskollegs für Abiturienten: Einziger Standort in BW für Digital / Print und Marketingkommunikation.

Modellversuch Duales Berufskolleg für Sport- und Vereinsmanagement: Für Leistungssportler. Einer von zwei Standorten in BW (Stuttgart und Sinsheim), Entwicklung des Schulprofils. Ausbildung, FHSR und Leistungssport, je 20-22 Std./Wo Unterricht auf 3 Jahre gestreckt.

Wirtschaftsitalienisch: Zusatzprüfung in Zusammenarbeit mit dem italienischen Konsulat.

Lern-Café für Mathematik im Wirtschaftsgymnasium: Schüler müssen verpflichtend kommen. Es wird versucht, in lockerer Atmosphäre nachmittags unterschiedliche Niveaus zusammenzuführen. Lehrer verwenden hierfür ihre Freizeit. Teambuildingseminare für die Eingangsklassen: Die aus unterschiedlichen Schulen kommenden Eingangsschüler im WG sollen sich und die Lehrer kennen lernen und sich in der Schüler-Gemeinschaft integrieren. Corporate identity.

TEIL B

Erlebnispädagogik in der Wirtschaftsschule: Findet im Herbst für die Wirtschaftsschule Kl. 1 statt, z. B. Tag im Klettergarten - Gemeinschaftserlebnis.

Veranstaltungen zur Berufsorientierung und Bewerbertraining: in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur für alle Vollzeitschularten.
Praxistage für Drogisten mit renommierten Firmen aus der Kosmetikbranche: Fachvorträge

von Referenten z. B. zur Produktkunde oder eine Kosmetikerin kommt und zeigt spezielle Schminktechniken, Lehrer stehen teilweise als Modell zur Verfügung, es wird filmisch dokumentiert.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 26.11.2012: Stärkung des Sprachprofils (Wirtschaftsspanisch, Niveau A für Italienisch, Französisch Niveau A für Fortgeschrittene, Marketingkommunikation). Interesse

besteht an einem Profil mit Wirtschaftsinformatik und an einem 6-jährigen Wirtschaftsgymnasium für Leistungssportler. Der Bereich Drogerie soll ausgebaut werden.

Raumsituation

Ortstermin am 26.11.2012: Der dringendste Raumbedarf wurde durch den Erweiterungsbau 2004 behoben, obwohl das ursprüngliche Raumprogramm nicht vollumfänglich umgesetzt wurde. Die Schaffung von Multifunktionsräumen hat an der Entlastung wesentlichen Anteil, wobei ein zusätzlicher EDV-Raum benötigt wird. Eine weitere Entlastung kann durch den vorgesehenen Ausbau der naturwissenschaft-

lichen Fachräume erfolgen. Der Lehrerbereich ist beengt, es gibt keine Lehrerstützpunkte.

Der Aufenthaltscharakter der Cafeteria ist verbesserungsfähig (Schüler auf dem Flur). Wünschenswert ist eine Cafeteria (Pavillon) mit Multifunktionsversammlungsraum.

COTTA



Grundrisse Untergeschoss, Erdgeschoss

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU	AF					BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF	
Stammgebäude	28	5	9	2		1				45	4.790	
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										47 bis 48		
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										47 bis 48		

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Wie nachvollziehbar durch die Schule benannt wurde, bestehen kleinere Defizite im Raumbedarf. Die Raumbilanz zeigt bei gleichbleibendem Profil auch im langfristigen Zeitraum eine leichte Raumunterdeckung, jedoch undrama-

tisch. Insgesamt besteht jedoch bei den Kaufmännischen Schulen eine unausgewogene Verteilung, insbesondere innerhalb der Vollzeitprofile, sodass eine Untersuchung im Gesamtzusammenhang angeraten ist.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

TEIL B

Kaufmännische Schule 1

KS1

Kaufmännische Schule 1
 Hasenbergstr. 26
 70178 Stuttgart
 www.ks1-stuttgart.de



Berufsfelder und Schularten

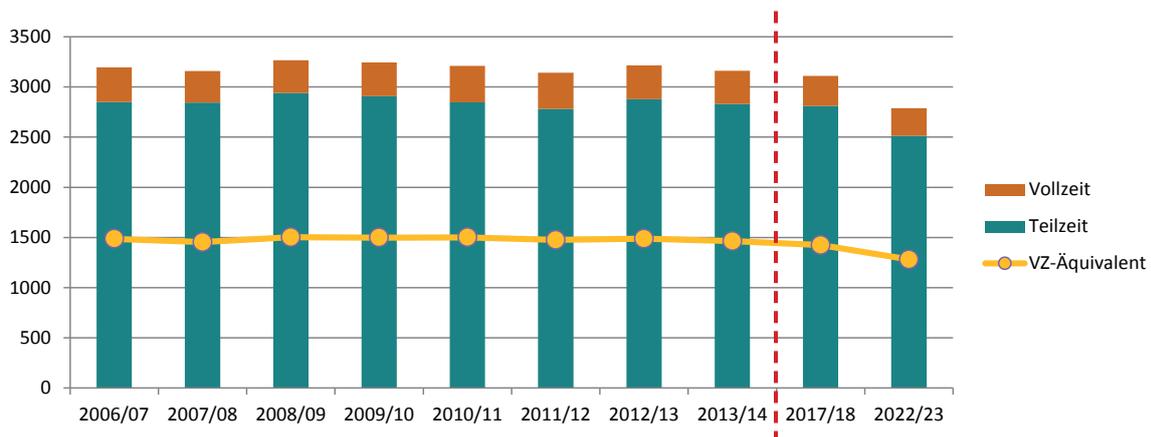
Berufsfeld: Wirtschaft und Verwaltung
 Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Berufskolleg (BK)
 Vollzeitbereich: Berufsaufbauschule (BAS) Kaufmännisch, Berufsoberschule (BOS): Wirtschaftsoberschule

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS	2331	2281	2362	2337	2317	2220	2264	2192	2204	1975
BEJ/VAB/KOB										
BFS										
BK	519	564	578	570	530	560	614	638	607	539
BAS	62	48	45	63	45	51	39	30	30	25
BOS	284	268	281	273	317	312	298	301	270	250
Gesamt	3196	3161	3266	3243	3209	3143	3215	3161	3111	2789

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	2850	2845	2940	2907	2847	2780	2878	2830	2811	2514
Vollzeit	346	316	326	336	362	363	337	331	300	275
VZ-Äquivalent	1486	1454	1502	1499	1501	1475	1488	1463	1424	1281



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in Stuttgart-West. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt mit S 1 - 6, Haltstelle Feuersee.

Standortsituation:

Die Kaufmännische Schule 1 teilt sich am Standort einen Gebäudekomplex mit dem Wirtschaftsgymnasium West. Eine Außenstelle besteht in der Reuchlinstraße 46.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 11.10.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Fachkraft für Kurier-, Express-, Postdienstleistungen: LFK, stabil

Kaufmann/-frau für Kurier-, Express-, Postdienstleistungen:
nächster Standort ist München

Kaufmann/-frau für Speditions- u. Logistikdienstleistung:
Einzugsgebiet reicht u.a. bis Baiersbronn. In Zusammenschau BS+3BK Tendenz ansteigend.

Tourismuskaufmann/-frau:
Rückgang nach Rezession 2009, jetzt stabil 2 Klassen, leichter Anstieg ist zu erwarten. In Heilbronn ist ein weiterer Standort, 1-zügig.

Bankkaufmann/-frau:
Rückgang im Jahr 2007/08. Seitdem stabilisiert. Tendenz geht zur Assistentenausbildung im 3BK.

Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen:

Stabil über die Jahre, Anstieg auch in den beiden letzten Jahren. Tendenz geht zur Assistentenausbildung im 3BK.

Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen:
Kontinuierlicher Anstieg über die Jahre. Weiter gute Nachfrage, Tendenz: leichter Anstieg.

Sport- und Fitnesskaufmann/-frau:
Wird auf heutigem Niveau gesehen.

Sozialversicherungsfachangestellte:
Rückblickend in Folge der Einrichtung des Gesundheitsfonds deutlicher Rückgang, da die Krankenkassen ihre Personalsituation bereinigt haben. Zwischenzeitlich stabilisiert. 2011/12 spiegelt sich der Doppeljahrgang Abitur wieder (Einstieg: ca. 3/4 der Schüler/innen mit Abitur, 1/3 Mittlere Reife). Besonderheit: Das Schuljahr entspricht in diesem Beruf dem Kalenderjahr.

Verwaltungsfachangestellte/-r:
Wird auf heutigem Niveau gesehen. Der Einzugsbereich ist Stuttgart, Schwäbisch Gmünd, Leonberg, Ludwigsburg bis Böblingen. Weitere Standorte sind: Reutlingen, Esslingen, Heilbronn.

Praktikant/-in Einstiegsqualifikation:

Meldestelle für alle Praktikanten (EKJ) ist die KS1, die Steinbeisschule für alle anderen. Sofern Jugendliche keinen Ausbildungsvertrag bis September eines Jahres erreichen konnten, kann übergangsweise ein Praktikum in einem Betrieb erfolgen. Ziel: Betrieb lernt den Praktikanten/die Praktikantin kennen und übernimmt ihn/sie in die Ausbildung. Tendenz rückläufig, da zukünftig Angebotsüberhang. Es wird von 1 Klasse ausgegangen.

- **Vollzeit-Bildungsangebot**

Wirtschaftsoberschule:

Stabil, auch zukünftig. Einstiegsvoraussetzung ist eine abgeschlossene Ausbildung. Es wird die Gesamtnachfrage nach dieser Schulart im kaufmännischen Bereich abgedeckt. Das Platzangebot entspricht der Nachfrage; bislang mussten keine Schüler/-innen abgelehnt werden. Die WOS ist attraktiv, da BAföG möglich. Konjunkturrell beeinflusst: Wenn Konjunktur schlechter, boomt die WOS. Weitere Standorte in räumlicher Nähe sind Reutlingen, Künzelsau und Pforzheim.

Berufsaufbauschule:

Wird zukünftig rückläufig sein, in der Regel handelt es sich um Schüler mit Hauptschulabschluss, die Nachfrage sinkt in Folge des Schülerrückgangs an den Hauptschulen. Tendenz: 1 Klasse anstatt bisher 2 Klassen.

- **Projekte, Partnerschaften, Kooperationen**

Die Schule legt hohen Wert auf die Vermittlung von Sozialkompetenz und engagiert sich in sozialen Projekten wie bspw. in Aktionen für die Kinderkrebstation im Olgäle. Es finden allgemeine Spendenaktionen statt (z.B. 10% aus dem Kioskverkauf, Reinerlös aus Kaffeeautomaten) wie auch berufsbezogene Kooperationen (Gesundheitsberufe gehen in das Krankenhaus).

Sport- und Fitnesskaufleute führen eine Fitnesswoche für alle Schüler durch.

Auslandsprojekte Spedition: Es gibt eine Kooperation mit einer deutschsprachigen Berufsschule in Barcelona. Ca. 6 Schüler sind für 4 bis 8 Monate dort in der Schule und in einem dortigen Betrieb. Ziel: Aufbau einer Ausbildung zum internationalen Speditionskaufmann, möglichst soll eine ganze Auslandsklasse entstehen (12 bis 14 Schüler). Lehrpläne wurden entsprechend abgeglichen. Die Betriebe hier und der Förderverein stehen hinter der Konzeption. Betriebe und Schule registrieren die Nachfrage von potenziellen Auszubildenden bzw. Schülern und Erkennen dieses Angebot als Qualitätsmerkmal bei sinkenden Jahrgangszahlen. Angelaufen ist auch der umgekehrte Weg (Spanischer Schüler kommen an die KS1).

Weitere Auslandspartnerschaften bestehen mit einer Berufsschule in Wien und in Russland (Versicherung/Bank) sowie in Kiew/Ukraine.

Ziel: Jede Abteilung soll Auslandskontakte aufweisen.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 11.10.2012: Angestrebt sind Zertifikate für Einzelmaßnahmen, Zusatzqualifikationen zur Qualitätssteigerung/ Steigerung der Attraktivität am Arbeitsmarkt.

Im Vollzeitbereich ist ein Berufskolleg mit Fachhochschulreife sinnvoll. Abgänger, die am WOS scheitern, könnten in diesen Bildungsgang wechseln und mit der Fachhochschulreife abgehen.

Wertschätzung (z. B. Prüfungs-/ Entlassfeiern), soziales Engagement weiter im Schulalltag verankern, ausbauen,

Wunsch: Schuleigener Kindergarten (jährlich ca. 10 Kinder aus der Schülerschaft, zusätzlich Kinder von Lehrkräften).

Auslandsprojekte intensivieren.

Raumsituation

Ortstermin am 11.10.2012: Die räumlichen Möglichkeiten der Schule sind mit den bisherigen Schülerzahlen ausgereizt; jeder Raum ist belegt, jedoch ist die Schule gut ausgestattet. Chancen für etwas mehr Beweglichkeit in der Raumnutzung, auch hin zu Schüler- und Lehrerarbeitsräumen werden bei demografisch sinkenden Schülerzahlen gesehen.

Raum für kooperatives Lernen, für selbstgesteuerte Prozesse soll zukünftig entstehen.

Aufenthaltsbereiche sind in den unterschiedlichen Gebäuden vorhanden. Mit Eigenmitteln wurde anstelle der bisherigen nicht genutzten Hausmeisterwohnung eine Kioskküche eingerichtet. Die umliegende Verpflegungsstruktur ist ausgeprägt.

Der Einbau eines Aufzugs ist dringend erforderlich. Die Schule hat immer wieder gehbehinderte oder auf den Rollstuhl angewiesene Schüler und Schülerinnen.



Grundriss 1. OG

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU	AF					BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF	
Stammgebäude	53	2	9							64	5.330	
Reuchlinstraße 4b	9		1							10	810	
Gesamt	62	2	10	0	0	0				74	6.140	
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										67 bis 68		
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										62 bis 63		

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Die Schule ist gekennzeichnet durch einen sehr großen Teilzeitbereich mit mehreren Schwerpunkten. Das Vollzeitangebot besteht im Wesentlichen aus der Wirtschaftsoberschule, für die in Folge allgemeiner Entwicklungen stärkere Rückgänge zu erwarten sind.

Bei gleichbleibendem schulischem Profil zeigt sich im langfristigen Zeitraum ein Raumüberhang von über 25% UE.

Eine Gesamtschau der Kaufmännischen Schulen ist angeraten.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

TEIL B

Kaufmännische Schule Nord

KSN

Kaufmännische Schule Nord
 Heilbronnerstraße 155
 70191 Stuttgart
 www.ksn-stuttgart.de



Berufsfelder und Schularten

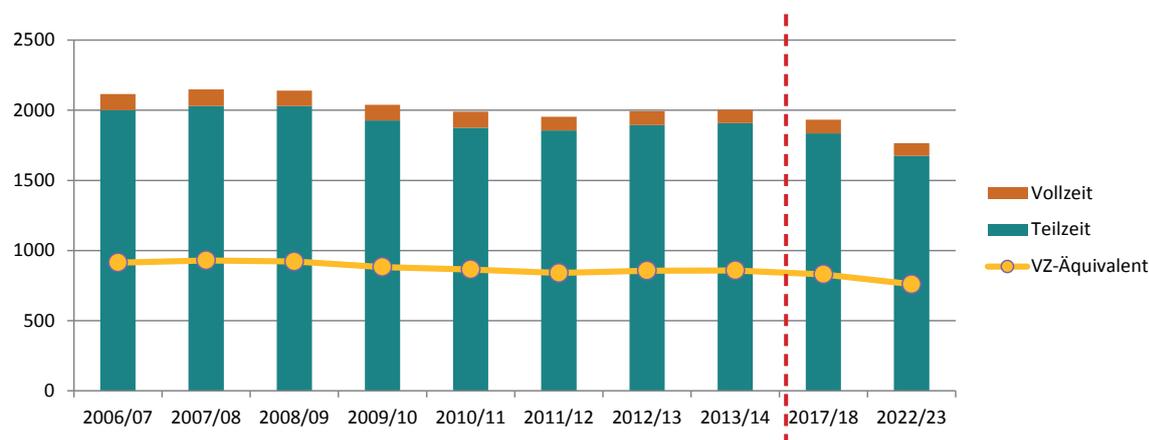
Berufsfeld: Wirtschaft und Verwaltung
 Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Berufskolleg (BK)
 Vollzeitbereich: Berufseinstiegsjahr (BEJ) Fachschule (FS) Betriebswirtschaft und Unternehmensmanagement

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	1962	1978	1976	1891	1838	1802	1837	1847	1780	1626
BEJ/VAB/KOB	30	18	18	19	20	14	15	0	10	10
BFS										
BK	39	53	54	36	38	54	57	61	55	50
BG										
FS	84	100	92	93	95	84	84	95	87	80
Gesamt	2115	2149	2140	2039	1991	1954	1993	2003	1932	1766

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	2001	2031	2030	1927	1876	1856	1894	1908	1835	1676
Vollzeit	114	118	110	112	115	98	99	95	97	90
VZ-Äquivalent	914	930	922	883	865	840	857	858	831	760



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in Stuttgart-Nord. Die Anfahrt erfolgt über die Stadtbahnlinien U5, U6, U7 oder U15, Haltestelle Eckartshaldenweg.

Standortsituation:

Die Kaufmännischen Schule Nord bildet mit der Werner-Siemens-Schule das Berufliche Schulzentrum Nord. Ebenfalls auf dem Schulgrundstück liegt die neu errichtete Neckarrealschule. Während der Sanierung befindet sich die KSN interimswise in der Ludwigstr. 111 sowie der Jakobschule (Mitte).



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 16.10.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Die Zahlen liegen über die Jahre immer in der Größenordnung 220 bis 240 Schüler und Schülerinnen und sind somit relativ stabil.

Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel:

Ab 2009/10 ist ein Rückgang zu verzeichnen mit zwischenzeitlich leichter Erholung; die Zahlen steigen wieder.

Kaufmann/-frau im Einzelhandel:

Ab 2009/10 Rückgang. Bisher waren es 3 Eingangsklassen, aktuell 2 (volle) Eingangsklassen. Den Beruf gibt es auch an der Kaufmännischen Schule Süd und am Wirtschaftsgymnasium West. Die Aufteilung der Schüler auf die Schulen erfolgte in den 1980er Jahren nach Einsatzbereichen: Schuhe/Textilien/Sport - Zuordnung zur Kaufmännischen Schule Nord, Lebensmittel - Zuordnung zum Wirtschaftsgymnasium West. An der Kaufmännischen Schule Süd wurden die so genannten Sonderberufe z.B. aus den Bereichen Unterhaltungselektronik, Foto, Musikali-

en, Haushaltswaren organisiert. Der Beruf wird auch in der Form des 3-jährigen dualen Berufskollegs angeboten mit kontinuierlich 2 Klassen.

Verkäufer/-in:

Ab 2009/10 Rückgang, schwankend; möglicherweise werden vermehrt Zeitverträge/ Teilzeitverträge abgeschlossen. Den Ausbildungsberuf gibt es auch an der Kaufmännischen Schule Süd.

Steuerfachangestellte/r:

Ab 2008/09 Rückgang, danach deutlicher Anstieg. Dies hängt möglicherweise mit Veränderungen bei der 2-jährigen Ausbildung mit Voraussetzung Abitur zusammen.

Bürokaufmann/-frau:

Erheblicher Rückgang 2011/12 gegenüber Vorjahr (-15,7%). Ausbildende Betriebe kommen bspw. aus den Bereichen Banken, Dienstleistung. Möglicherweise sind die Ausbildungsbetriebe verunsichert, da eine Neuordnung der Ausbildung ansteht. Die drei Büroberufe „Bürokaufmann/-frau, Kaufmann/-frau für Bürokommunikation“ und „Fachangestellte/-r für Bürokommunikation“ werden zu einem neuen Ausbildungsberuf „Kaufmann/-frau für Büromanagement“ mit einer dreijährigen Ausbildungsdauer zusammengefasst. Mit dem Inkrafttreten

ist am 01.08.2014 zu rechnen.

**Notarfachangestellte/r und Rechtsanwalts-
u. Notarfachangestellte/r:**

Die beiden Berufe werden aufgrund der jeweils geringen Schülerzahlen in einer Klasse zusammengefasst.

Patentanwaltsfachangestellte/r:

Dieser Beruf ist als Splitterberuf in der entsprechenden Liste der Kultusministerkonferenz (KMK) geführt. Schüler/-innen aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sind München zugeordnet. Das wird nicht von allen Kanzleien angenommen, so dass die wenigen Schüler/-innen innerhalb der Klassen der Rechtsanwaltsfachangestellten beschult werden. Der Fachunterricht wird von der Kammer organisiert.

Die Rechtsanwaltsfachangestellten sind die größte Gruppe und umfassen ca. 90% der Notar- und Anwaltsberufe; Stuttgart ist der größte Standort in Baden-Württemberg. Weitere Standorte sind Ellwangen, Ulm, Heilbronn. In Ellwangen liegen die Schülerzahlen zwischenzeitlich unterhalb der Mindestgröße; früher waren diese Schüler in Stuttgart. Über die Betrachtungsjahre zeigt sich eine kontinuierliche Abnahme der Schülerzahlen. Für dieses Jahr

ist eine Zunahme zu verzeichnen aufgrund des Abitur-Doppeljahrgangs.

■ **Vollzeit-Bildungsangebot**

Berufseinstiegsjahr:

Deutlicher Rückgang (-50%). da die Schüler zwischenzeitlich vermehrt an der Werkrealschule verbleiben.

Kaufmännische Fachschule Betriebswirtschaft:

Konstant 4 Klassen, jedoch geringere Klassenstärke.

■ **Projekte, Partnerschaften,
Kooperationen**

Es besteht seit letztem Jahr ein Schulversuch berufsspezifisches Englisch als Pflichtfach für alle Klassen.

Es gibt zwei Partnerschulen in Michigan/USA, mit denen Schüleraustausch stattfindet, ca. 15 bis 18 Schüler gehen auf Selbstkosten einmal im Jahr für 2 Wochen an die Community Colleges.

Für die Klassen der Rechtsanwaltsfachangestellten finden häufig Fachvorträge mit externen Referenten statt.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 16.10.2012: Der Anteil der Teilzeitberufe ist sehr hoch. Zur Stabilisierung und Imageaufwertung besteht der Wunsch nach einem Beruflichen Gymnasium. Wenn die Neckarrealschule am Standort ist, besteht hier ein gutes Angebot für die Realschüler an die Kaufmännische Schule Nord oder auch zur Werner-Siemens-Schule zu wechseln. Dies würde insgesamt den Standort des Schulzentrums aufwerten.

Ein berufsbegleitendes Angebot zum Erwerb der Fachhochschulreife ist sinnvoll. Dies würde

abends und samstags stattfinden und hätte keine Auswirkung auf zusätzlichen Raumbedarf.

Die KSN entwickelt gerade ein Konzept für ein 2-jähriges Berufskolleg für Abiturienten, ausgerichtet auf Kaufleute im Großhandel und steht dazu im Gespräch mit dem Kultusministerium für einen Schulversuch. Derartige Modelle sind Angebote, mit denen Betriebe werben können, um eine Berufsausbildung auch für Abiturienten attraktiver gegenüber einem Studium zu machen.

Raumsituation

Ortstermin am 16.10.2012: Das Schulzentrum Nord, bestehend aus der Kaufmännischen Schule Nord und der Werner-Siemens-Schule, wird aktuell generalsaniert. Der Bauabschnitt der Kaufmännischen Schule Nord ist von Herbst 2013 bis Frühjahr 2015 vorgesehen.

In der Übergangsphase besteht eine Interimsbelegung in Räumen der ehemaligen Hedwig-Dohm-Schule in der Ludwigstraße 111 sowie der Jakobschule.



- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Grundrisse Erdgeschoss und 1. OG

Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF
Stammgebäude	22		9		17	1				49	6.000
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										41 bis 42	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										38 bis 39	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Das Schulzentrum Nord wird aktuell generalisiert. Mit dem zugrunde gelegten Raumprogramm wurde zwar bereits auf rückläufige Schülerzahlen reagiert, jedoch waren zum damaligen Zeitpunkt Einbrüche über 20% bei Bürokaufleuten oder den Kanzleiberufen nicht erkennbar.

Da insgesamt Fehlstellungen in der Verteilung von Berufen oder Schularten innerhalb der Kaufmännischen Schulen bestehen, ist eine Gesamtschau angeraten.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

TEIL B

Kaufmännische Schule Süd

KSS

Kaufmännische Schule Süd
 Zellerstraße 37
 70180 Stuttgart
 www.ks-stuttgart-sued.de



Berufsfelder und Schularten

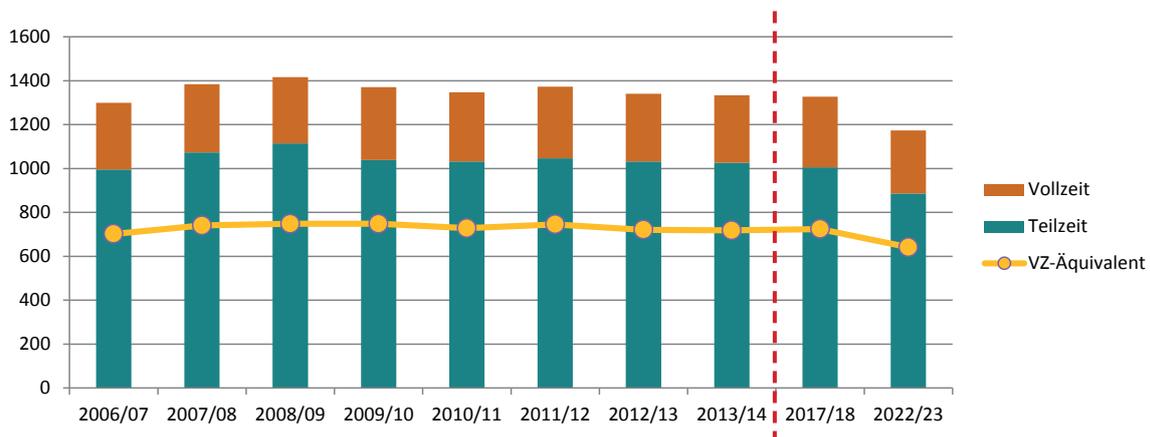
Berufsfeld: Wirtschaft und Verwaltung
 Teilzeitbereich: Berufsschule (BS)
 Vollzeitbereich: Berufskollegs (BK) Kaufmännisch I und II, BK für Wirtschaft und Fremdsprachen, BK zum Erwerb der Fachhochschulreife, BK Wirtschaftsinformatik

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	995	1073	1114	1038	1032	1046	1032	1026	1005	886
BEJ/VAB/KOB										
BFS										
BK	304	311	302	333	315	327	308	317	322	287
BG										
FS										
Gesamt	1299	1384	1416	1371	1347	1373	1340	1343	1327	1173

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	995	1073	1114	1038	1032	1046	1032	1026	1005	886
Vollzeit	304	311	302	333	315	327	308	317	322	287
VZ-Äquivalent	702	740	748	748	728	745	721	727	724	641



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule befindet sich im Lehenviertel des Stuttgarter Südens. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt über die Bus-Linie 43, Haltestelle Zellerstraße.

Standortsituation:

Die Kaufmännische Schule Süd liegt innerhalb eines Wohngebiets mit einer begrünten Außenfläche. Benachbart sind die Lehenschule (Förderschule) und die Immenhoferschule (Schule für Hörgeschädigte). Die Schule nutzt auch Räume in der Zellerstraße 35.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 14.11.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Historie: Bei der Aufteilung der ehemaligen KS II im Jahr 1985 in die KS-Nord und die KS-Süd verblieben die eher problematischeren Berufe an der KS-Süd („Resteschule“). Eine weitere Trennung der Einzelhandelsberufe in "food" und "non food" fand später statt.

Verkäufer/-in:

2-jährige Ausbildung. Schwankend im Verlauf der Jahre. Schwierig zu kalkulieren, da z. T. noch Anmeldungen bis in den November erfolgen, wenn die Klassen bereits gebildet sind. Anschlussmöglichkeit zu Kaufmann/-frau im Einzelhandel. Der Schwerpunkt der Betriebe liegt bei Kleinbetrieben wie bspw. Boutiquen, Tankstellen, Telefonanbieter etc. und im mittelständischen Bereich. Ein Anteil von ca. 15 % der Schülerinnen und Schüler kommt über Bildungsträger wie IB, BBQ, DAA, die Plätze für Auszubildende anbieten, die im 1. Ausbildungsjahr keine betriebliche Lehrstelle erhalten haben.

Kaufmann/-frau im Einzelhandel:

Die Klassenzahl ist stabil. Schülerzahlen sind zwar leicht rückläufig, aber nicht gravierend. Den Beruf gibt es auch in der KSN sowie im WG. Aufteilung: Die Schüler sind entsprechend dem Warenangebot und dem Standort des Ausbildungsbetriebs den drei Schulen KSN, KSS, WG. zugeordnet. Die Schülerstruktur der Einzelhandelskaufleute unterscheidet sich von der der Verkäufer. Bei den Einzelhandelskaufleuten gibt es gute Hauptschüler und Realschüler, vereinzelt Abiturienten.

Fachlagerist/-in:

2-jährige Ausbildung. Schülerzahlen deutlich zunehmend. Auszubildende Betriebe sind Betriebe mit großen Lagern. In den Klassen der Fachlageristen bestehen häufig grundsätzliche Probleme wie bspw. in der Lesefähigkeit der Schüler. Es ist ein individuelles Eingehen der Lehrkraft erforderlich.

Fachkraft für Lagerlogistik:

Schülerzahlen stabil bis leicht ansteigend. Hier trifft sinngemäß das gleiche zu, wie innerhalb der 2- bzw. 3-jährigen Ausbildungsberufe Verkäufer bzw. Kaufleute im Einzelhandel.

Industriekaufmann/-frau:

Schülerzahlen schwankend, sehr abhängig von

der wirtschaftlichen Konjunktur. Der Industriebereich geht tendenziell nach unten. Möglicherweise ist der Beruf für die Betriebe nicht mehr so interessant. Die ursprüngliche Aufteilung der Betriebe an die einzelnen Berufsschulen nach dem Standortprinzip gilt bei den Industriekaufleuten nicht, da die Schulen (Louis-Leitz-Schule und KSS) unterschiedliche Beschulungszeiten anbieten (Louis-Leitz reine Blockzeit vs. reine Teilzeit KSS).

Bürokaufmann/-frau:

Ein Rückgang ist zu verzeichnen. Möglicherweise sind die Ausbildungsbetriebe verunsichert, da eine Neuordnung der Ausbildung ansteht. Die drei Büroberufe „Bürokaufmann/-frau, Kaufmann/-frau für Bürokommunikation“ und „Fachangestellte/-r für Bürokommunikation“ werden zu einem neuen Ausbildungsberuf „Kaufmann/-frau für Büromanagement“ mit einer dreijährigen Ausbildungsdauer zusammengefasst.

■ Vollzeit-Bildungsangebot

Kaufmännisches Berufskolleg I:

Der Besuch des BK I verbessert die Chancen auf einen Ausbildungsplatz in kaufmännischen Berufen. Der Besuch des BK kann auf die Ausbildungszeit angerechnet werden. Die Schüleranzahlzahlen sind leicht rückläufig, Problem des BK I: Anschlussmöglichkeit des BK II bei schlechtem Notenschnitt.

Kaufmännisches Berufskolleg II:

Zusätzlich zur Fachhochschulreife kann ein Abschluss als "Staatlich geprüfter Wirtschaftsassistent" erworben werden. Schüleranzahlzahlen ansteigend. Bei der insgesamt hohen Nachfrage nach dem BKII wurde tlw. auch umgeleitet und Angebote erfolgten z. B. in Richtung BK Fremdsprachen, Wirtschaftsinformatik.

1-jähriges Berufskolleg zur Erlangung der Fachhochschulreife:

2. Bildungsweg, Zugang mittlerer Bildungsabschluss und einschlägige Berufsausbildung. Schülerzahlen z. Zt. stabil, Dieser Bildungsgang ist sehr konjunkturabhängig. Wenn die

Lage am Arbeitsmarkt angespannt ist (hohe Arbeitsplatznachfrage), gehen die Bewerberzahlen zurück, da der Besuch der Schule mit der Aufgabe des Arbeitsverhältnisses verbunden ist.

2-jähriges BK Fremdsprachen:

Schülerzahlen ansteigend. Im SJ 2012/2013 wurde in Substitution mit einer Eingangsklasse zum BK I eine BK Fremdsprachenklasse zusätzlich eröffnet, um auf die hohe Nachfrage nach diesem Bildungsgang adäquat zu reagieren.

2-jähriges BK für Wirtschaftsinformatik:

Schülerzahlen ansteigend, tlw. auch durch Umleitung (s. o.), Anzahl Klassen konstant.

■ Projekte (Auszug), Partnerschaften, Kooperationen

Ein Highlight im Schulalltag der KSS ist das alljährlich stattfindende "Buffet der Kulturen". Dabei bereiten die Schülerinnen und Schüler des BK I im Rahmen des Projektes "interkulturelles Lernen" Gerichte aus ihren Herkunftsländern zu. Serviert wird in der Turnhalle. Dazu gehören auch eine Präsentation und Informationen über das jeweilige Land, die Sprache sowie die Zubereitung der Nahrungsmittel.

Im Herbst wird regelmäßig durch das Berufskolleg eine Ausstellung zum Thema „Religionen, Kulturen und Menschenrechte“ organisiert.

Unter dem Motto „KSS – Meine Welt, Deine Welt, Eine Welt“ will eine Klasse aus dem Logistikbereich bis zum Ausbildungsende durch verschiedene schulische Projekte 1000 € für soziale Hilfsprojekte in Stuttgart sammeln. Ein Teilbetrag von über 700 € konnte im Dezember 2012 an den „Förderverein Helfende Hände e.V. Stuttgart“ überreicht werden.

Ein Schülerprojekt zu den Problemen des öffentlichen Nahverkehrs (Busanbindung an die KSS zwischen 7.30 Uhr und 8.00 Uhr) führte zu einem zusätzlichen Einsatz eines Busses der Linie 43 durch die VVS.

TEIL B

Schüleraktienindex (SAX): Der SAX ist ein innovatives Motivationsinstrument, bei dem sich die Schüler/innen regelmäßig selbst „bewerten“ und weiterentwickeln müssen, um ihren „Wert“ zu erhalten. Im Jahr 2008/09 wurde mit einer BK I Klasse in Kooperation mit der KS-Göppingen dieses Instrument erfolgreich eingesetzt, konnte jedoch aus Ressourcengründen nicht weitergeführt werden.

Teilnahme am BEO-Wettbewerb der Landesstiftung Baden-Württemberg für berufliche Schulen mit den Themen „Gestaltung unseres Schulfoyers“ und „Entwicklung von Lernspielen“ für die Auszubildenden im Einzelhandel.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 14.11.2012: Es besteht ein hoher Anteil Teilzeitklassen bei teilweise großen Unterschieden im Leistungsverhalten der Schüler. Etwa $\frac{3}{4}$ der Ausbildungsverträge liegen in Berufen, die eher einem niedrigeren Niveau zuzuordnen sind. In der Gesamtstruktur der Schule fehlt ein Ausbildungsgang, der zum Abitur führt. Eine Strukturänderung ist aus Sicht der Schul-

leitung dringend erforderlich. Das Ziel einer Strukturänderung müsste ein ausgewogener Berufemix, hin zu höher qualifizierenden Berufen sein, um die nötige Niveausteigerung zu erhalten.

Die Ausweitung des Vollzeitangebots durch ein Wirtschaftsgymnasium sollte parallel dazu erfolgen.

Raumsituation

Ortstermin am 14.11.2012: Die Klassenraumgrößen in dem denkmalgeschützten Hauptbau liegen nur zwischen 52 bis 60 m², jedoch sind tlw. bis zu 30 Schüler in den Klassen. Insgesamt bestehen beengte Raumverhältnisse. Es fehlen Räume, besonders auch für Aufenthalt, Schüler- und Lehrerarbeit.

Das Nebengebäude in der Zellerstr. 35 ist als Schulgebäude nur eingeschränkt geeignet

und weist funktionale Mängel auf. Stützen und Schrägen wie auch ungünstige Raumformate führen zu Nutzungseinschränkungen, z. B. haben in Raum 25 aufgrund von Stützen lediglich 9 Plätze eine freie Sicht zur Tafel.

Die Nutzung der Außenflächen für Aufenthaltszwecke ist eingeschränkt (Obermaterial Kies, kann nicht gekehrt werden).



Grundrisse Erdgeschoss und 1. OG

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m² PF
Stammgebäude	22	1	4			3				30	2.210
Zellerstraße 35	3									3	330
Gesamt	25	1	4	0	0	3				33	2.540
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										36 bis 38	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										34 bis 35	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Das schulische Profil ist unausgewogen. Die durch die Schule geschilderte Raumsituation wird durch die Gebäudeanalyse bestätigt. Räume fehlen für Aufenthalt, Schüler- und Lehrerarbeit. Das Nebengebäude in der Zellerstr. 35 ist als Schulgebäude nur eingeschränkt geeignet und weist funktionale Mängel auf.

Da insgesamt Fehlstellungen in der Verteilung von Berufen oder Schularten innerhalb der Kaufmännischen Schulen bestehen, ist eine Gesamtschau angeraten.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

TEIL B

Louis-Leitz-Schule

LLS

Louis-Leitz-Schule
 Wiener Straße 51
 70469 Stuttgart
www.louis-leitz-schule.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Wirtschaft und Verwaltung

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS)

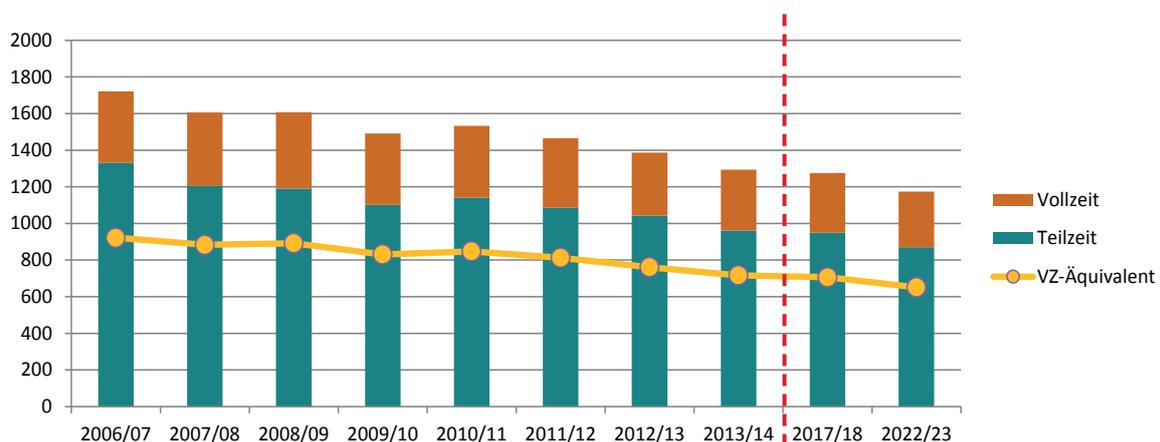
Vollzeitbereich: Berufsfachschule (BFS), Berufliches Gymnasium (BG): Wirtschaftsgymnasium, Profil Wirtschaft

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	1331	1204	1191	1101	1141	1086	1043	961	949	871
BEJ/VAB/KOB										
BFS	116	116	118	101	98	100	63	42	36	33
BK										
BG	274	285	298	290	294	279	281	291	290	270
FS										
Gesamt	1721	1605	1607	1492	1533	1465	1387	1294	1275	1174

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	1331	1204	1191	1101	1141	1086	1043	961	949	871
Vollzeit	390	401	416	391	392	379	344	333	326	303
VZ-Äquivalent	922	883	892	831	848	813	761	717	706	651



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in Stuttgart-Feurbach. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt bis Bahnhof Feurbach mit S4, S5, S6 oder U6, U13 bis Haltestelle Wilhelm-Geiger-Platz

Standortsituation:

Die Schule wurde im Verbund mit dem Hallenbad in den Jahren 1959 bis 1964 erbaut und steht zwischenzeitlich unter Ensembleschutz. es bestehen Außenstellen in der Leobener Straße 35 und dem Mietobjekt Burgenlandstraße 44c.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 18.10.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Industriekaufmann/-frau:

Es ist ein tendenzieller Rückgang der gemeldeten Schülerzahlen zu beobachten. Möglicherweise steht dahinter ein verändertes Einstellungsverhalten von Betrieben, die auf Absolventen mit Bachelor-Abschluss zurückgreifen.

Kaufmann/-frau für Bürokommunikation:

Rückgang seit 2006/07 (-11,9%), größtes Schüleraufkommen an der Schule. Organisationsform: Sowohl Teilzeit- wie auch Blockbeschulung. Der Ausbildungsberuf ging aus der früheren Bürogehilfin bzw. Stenokontoristin hervor. Die Neuordnung dieses Berufs steht an, zusammen mit den beiden Büroberufen Bürokaufmann/-frau und Fachangestellte/-r für Bürokommunikation, die zum neuen Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau für Büromanagement zusammengefasst werden.

Fachangestellte/-r für Bürokommunikation:

Deutlicher Rückgang im Verlauf der Betrachtungsjahre (2007/08 um 16,4%, bis 2011/12 nochmals 15,5%). Der Beruf betrifft den öffentlichen Dienst. Die Klassen werden gegenüber den Kaufleuten für Bürokommunikation getrennt gefahren, da fachspezifische Unterrichtsanteile vorkommen wie bspw. öffentliches Recht. Organisationsform: Blockbeschulung. Die Schule sieht sich für die Büroberufe als Kompetenzzentrum. Der Rückgang der Schülerzahlen bei den Büroberufen wird u.a. auf die anstehende Neuordnung zurückgeführt.

Personaldienstleistungskaufmann/-frau:

Der Beruf kam im Ausgleich zu den der an die it.s stuttgart verlegten Berufen IT-Systemkaufmann/-frau und Informationskaufmann/-frau und wird seit 2008/09 an der Lous-Leitz-Schule angeboten mit stetiger Zunahme. Es handelt sich um den einzigen Schulstandort im Regierungsbezirk Stuttgart.

■ Vollzeit-Bildungsangebot

2BF Wirtschaft und Verwaltung:

Bisher über die Jahre 2 zügig, im aktuellen Schuljahr konnte nur 1 Eingangsklasse gebildet werden. Insgesamt wird die Tendenz aufgrund der umfassenden Einführung der Werkrealschule mit verstärktem Angebot des mittleren Bildungsabschlusses als rückläufig gesehen.

Wirtschaftsgymnasium:

Traditionell hat die Louis-Leitz-Schule Abgänger aus der Realschule. Auch aus der Wirtschaftsschule (2BFW) geht immer ein Anteil in das Wirtschaftsgymnasium über, oftmals scheitert der Übergang jedoch an der Notenhürde. Die LLS hat schon immer aufgrund der guten Verkehrsanbindung und Lage einige Schüler und Schülerinnen aus Ludwigsburg.

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Die Industrie- und die Personaldienstleistungskaufleute haben eine Ausbildungsmesse durchgeführt, bei der sich Schülerinnen und Schüler anderer Schulen Anregungen für ihre berufliche Zukunft holen konnten.

Es gab mehrere Versuche Auslandspartnerschaften einzugehen, z. B. mit Schulen in England. Die Kontakte bestehen mittlerweile nicht mehr, da sie häufig personenabhängig waren. Ein weiterer Grund ist, dass es das Profil WG im Ausland nicht in dieser Form gibt und Gymnasialschüler im Schüleraustausch zum WG zu jung sind.

Für das WG11 wurde versucht, Interessenten für global studies als Wahlpflichtfachangebot zu finden, dies steht und fällt mit dem Lehrerangebot.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 18.10.2012: Sowohl im Wirtschaftsgymnasium als auch in der Wirtschaftsschule ist der Sportunterricht Pflichtfach und beim Wirtschaftsgymnasium auch Prüfungsfach. Die der Schule zur Verfügung stehenden Sportstätten sind teilweise nur nach längerem

Fußweg bzw. Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar und kapazitiv nicht ausreichen. Die Notwendigkeit eines Neubaus einer dreiteiligen Sporthalle in Feuerbach wird von den Feuerbacher Schulen gesehen und ist bereits mehrfach vorgetragen worden.

Raumsituation

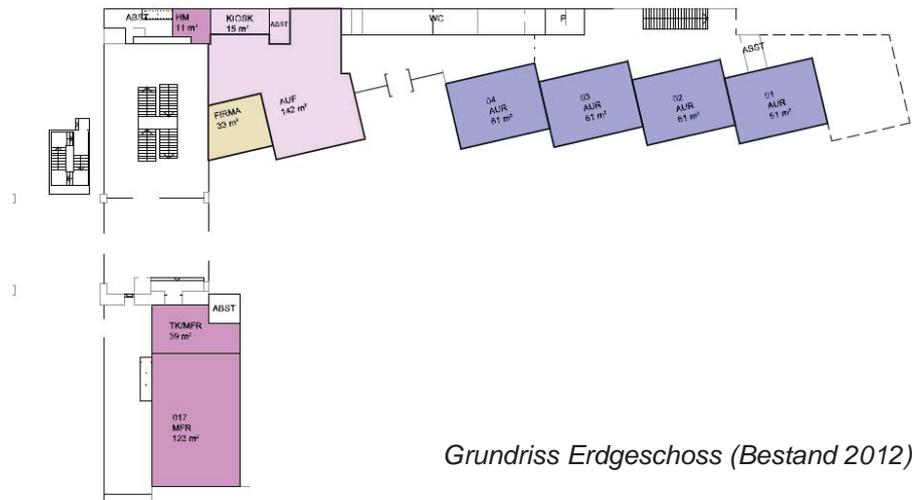
Ortstermin am 18.10.2012: Das Hauptgebäude steht zusammen mit der angrenzenden Schwimmhalle unter Ensembleschutz. Aufgrund der zwischenzeitlichen Brandschutzbestimmungen können die großzügigen Verkehrsflächen nicht sinnvoll genutzt werden. Es besteht ein grundlegender Mangel an Besprechungs- und Lehrerräumen sowie Lager. Wünschenswert ist die Umnutzung der Hausmeisterwohnung für schulische Zwecke umnutzen (Pausenraum, Gruppenraum).

Die angemieteten Räume in der Burgenlandstraße haben zum Teil unglückliche Raumfor-

mate und Nutzungseinschränkungen durch Stützen nach Vorgaben des Vermieters können keine Wandtafeln befestigt werden, es gibt keine datentechnische Vernetzung mit dem Hauptgebäude, der Einbau von Beamern ist nicht möglich.

Die Räume in einem Wohnhaus in der Leobener Str. 35 wurden in der Raumnot der letzten Jahre benutzt. In den beengten Räumen sind noch die ursprünglichen Einbauten der früheren hauswirtschaftlichen Nutzung vorhanden und mit Brettern abgedeckt. Die Räume sind als Unterrichtsräume nicht mehr zumutbar.

TEIL B



Grundriss Erdgeschoss (Bestand 2012)

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU		AF			BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF
Stammgebäude	17	3	11			1				32	3.400
Burgenlandstraße 44c	9									9	200
Leobener Str. 35	3									3	750
Gesamt	29	3	11	0	0	1				44	4.350
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										37 bis 38	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										34 bis 36	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Das schulische Profil ist durch wenige Berufe mit relativ hohem Schüleraufkommen bestimmt. Bis 2013/14 war dem 3-zügigen Wirtschaftsgymnasium zusätzlich eine Poolklasse zugeordnet. Bei gleichbleibendem schulischem Profil und dem momentanen Raumbestand würde sich mittel- bis langfristig ein Raumüberhang von

15% bzw. 20% UE ergeben. Es ist zu untersuchen, ob die problematisierten Außenstellen aufgegeben bzw. bedarfsgerecht innerhalb städtischer Schulgebäude ersetzt werden könnten. Die Untersuchungen sollten in eine Gesamtschau der Kaufmännischen Schulen eingebettet sein.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

Wirtschaftsgymnasium West

WGW

Wirtschaftsgymnasium West
 Rotebühlstraße 101
 70178 Stuttgart
 www.wg-west.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Wirtschaft und Verwaltung

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS)

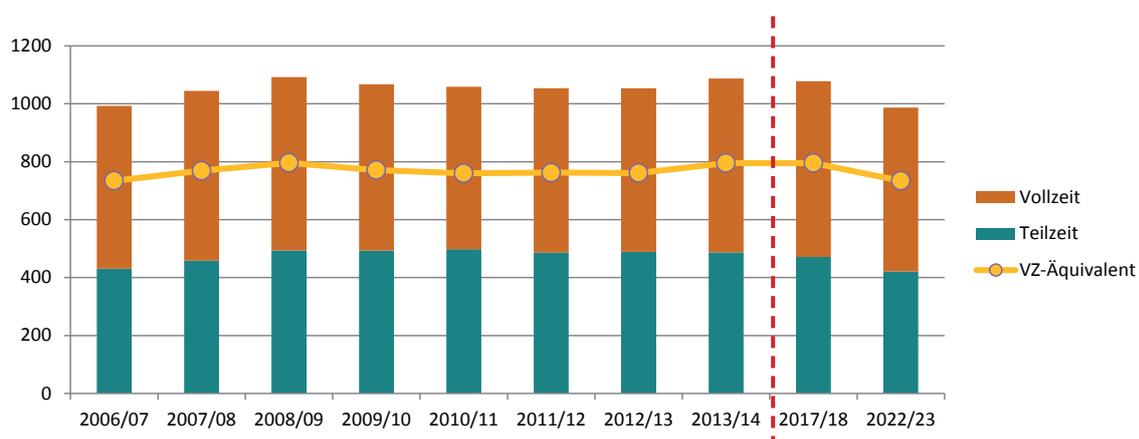
Vollzeitbereich: Berufseinstiegsjahr (BEJ), Berufsfachschule (BFS), Berufskollegs (BK) Kaufmännisch I und II, Berufliches Gymnasium (BG): Wirtschaftsgymnasium, Profile Wirtschaft und Internationale Wirtschaft

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	431	459	494	493	498	486	489	487	471	421
BEJ/VAB/KOB	27	24	17	18	21	16	0	0	0	0
BFS	147	162	160	150	143	137	128	126	90	85
BK	148	156	171	159	150	171	157	167	164	146
BG	240	243	250	247	247	244	280	307	353	335
FS										
Gesamt	993	1044	1092	1067	1059	1054	1054	1087	1078	987

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	431	459	494	493	498	486	489	487	471	421
Vollzeit	562	585	598	574	561	568	565	600	607	566
VZ-Äquivalent	734	769	796	771	760	762	761	795	795	734



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in Stuttgart West. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt über S-Bahn Linie 1 bis 6 (Feuersee) bzw. U12.

Standortsituation:

Das Wirtschaftsgymnasium West teilt sich am Standort einen Gebäudekomplex mit der Kaufmännischen Schule 1. Eine Außenstelle besteht in der Siemensstraße 52/1 in Stuttgart-Feuerbach (Mietobjekt).



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 23.10.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel:

Rückgang in 2009/10, seitdem wieder ansteigend. Problematische Größe, gerade immer am Klassenteiler, so dass sich jährlich die Frage stellt, ob eine oder zwei Klassen gebildet werden. Der Schwerpunkt der Ausbildungsbetriebe liegt im Filderraum. Einige Firmen sind nach Böblingen abgewandert, weil dort Blockunterricht angeboten wird.

Kaufmann/-frau im Einzelhandel:

Kontinuierlich ansteigend in den Jahren bis 2011/12. Die Schüler sind entsprechend dem Warenangebot des Ausbildungsbetriebs drei Schulen (KSN, KSS, WGW) zugeordnet. Im WGW sind die Schüler aus dem Bereich Lebensmittel. Hauptarbeitgeber der Auszubildenden sind z. B. Lidl, Aldi; diese hatten ausgebaut in den letzten Jahren, so dass relativ stabile Zahlen auch weiterhin erwartet werden.

■ Justizfachangestellte/r:

Stabil im Verlauf der Jahre. Es handelt sich um eine Bezirksfachklasse, die im Blockunterricht gefahren wird. Der Einzugsbereich reicht bis Tübingen und Rottweil. Die Schüler kommen von den Amtsgerichten.

■ Vollzeit-Bildungsangebot

Berufseinstiegsjahr:

Deutlich abnehmend im letzten Jahr. Im aktuellen Schuljahr wurde keine BEJ-Klasse mehr gebildet. Die Nachfrage ist gering. Seitens der Schule wird für diese Schulart keine Zukunft gesehen.

Zweijährige Berufsfachschule Wirtschaft und Verwaltung:

Die Schülerzahlen sind rückläufig. Gründe dafür werden in den Veränderungen innerhalb der allgemeinbildenden Schulen gesehen. Wenn WRS und GMS mit Angebot an mittleren Bildungsabschlüssen ausgebaut werden, verliert die Berufsfachschule bisheriges Schülerpotenzial.

Im Schuljahr 2012/13 hat das WGW ein Ganztagsprogramm angeboten, das jedoch von den Eltern nicht angenommen wurde. Von 16 Eltern sprachen sich lediglich 2 dafür aus, obwohl ne-

ben Themen zur Persönlichkeitsbildung, Theaterspiel z.B. auch Hausaufgabenbetreuung angeboten war. Ein neuer, veränderter Ansatz startet nach den Herbstferien mit einer Klasse. Es wird ein Zusatzangebot von 6 bis 8 Stunden geben, mit externer Unterstützung und Lernbegleitern, z. B. Schüler aus dem WG, die Nachhilfe geben.

Kaufmännisches Berufskolleg I (Höhere Handelsschule):

Kontinuierliche Zunahme bei gleichbleibender Klassenzahl (4 Klassen). Der Bildungsgang lässt Lücken in seiner jetzigen Form. Wenn durch die Schüler am Ende des Jahres nicht die Voraussetzungen für das BK2 erreicht werden, stehen sie ohne Abschluss mit leeren Händen da.

Kaufmännisches Berufskolleg II (Höhere Handelsschule - Oberstufe):

Auch hier fehlt eine Möglichkeit für Schüler, die die Probezeit nicht bestehen; bisher müssen die Schüler dann nach dem ersten Halbjahr die Schule verlassen. Ein 2BK mit Fachhochschulreife bietet sich an. Das BK Fremdsprachen bspw. ist von vorneherein so konzipiert. In den BKs sind relativ viele Schüler aus dem Umland am WG (Remstal bis in den Filderraum). Erhebungen vor einigen Jahren ergaben einen Anteil von ca. 35 bis 40 %.

Wirtschaftsgymnasium:

Zunahme 2011/12, Grund: Einführung des WGI. Insgesamt soll das WG 4-zügig ausgebaut werden, Genehmigung des RP liegt vor, die Zusage des Schulträgers jedoch nur für das laufende Schuljahr. Das Profil Internationale Wirtschaft ließ sich gut an. Die Schülerschaft ist leistungsfähig und engagiert. Die Nachfrage am WG ist insgesamt hoch; Bewerber mussten abgewiesen werden. Der Notendurchschnitt der Klassen liegt oberhalb der offiziellen Zugangsvoraussetzung. Merkbar ist jedoch zwischenzeitlich der Ausbau der Beruflichen Gymnasien im Umland (z. B. LB, BB sind neue Züge eingerichtet).

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Seit 2001 gibt es zwei Übungsfirmen für das kaufmännische Berufskolleg I und II an der Schule. Das WG West nimmt regelmäßig an der internationalen Übungsfirmenmesse und an lokalen Messen, z.B. im Haus der Wirtschaft, teil. 2003 wurden erste Öko-Audits durchgeführt, 2005 bis heute wurde das Umweltmanagementsystem nach EMAS zertifiziert.

Schulversuch BK: Eigener Projektbereich mit Dokumentation; Seminar und Übungsfirma.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 23.10.2012: Im Schuljahr 2012/13 wurde durch das WG West ein Ganztagsprogramm angeboten, das jedoch von den Eltern nicht angenommen wurde. Von 16 Eltern sprachen sich lediglich 2 dafür aus, obwohl neben Themen zur Persönlichkeitsbildung, Thea-

terspiel z.B. auch Hausaufgabenbetreuung enthalten war. Ein veränderter Ansatz startet nach den Herbstferien mit einer Klasse. Es wird ein Zusatzangebot von 6 bis 8 Stunden geben, mit externer Unterstützung und Lernbegleitern, z. B. Schüler aus dem WG, die Nachhilfe geben.

Raumsituation

Ortstermin am 23.10.2012: Die räumliche Situation im Stammgebäude ist beengt, z.B. fehlen Räume für Gruppenarbeit und Schülerarbeitsplätze. Entlastung und die Aufgabe der Außenstelle in der Siemensstraße wird durch die Nutzung des bisherigen Gebäudes der Hedwig-

Dohm-Schule erwartet.

Im Innenhof des Stammgebäudes ist ein Erweiterungsbau avisiert für eine Mediothek, einen Aufenthaltsbereich und Schülerarbeitsplätze. Insgesamt muss im Gebäude der Ausbau der Datentechnik erfolgen.

WGW



Grundriss 1. Obergeschoss (Bestand 2012)

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU		AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m² PF	
Stammgebäude	22	3	4			1				30	2.920	
Siemensstr. 52	8		3							11	950	
Gesamt	30	3	7	0	0	1				41	3.870	
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										42 bis 45		
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										38 bis 39		

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Anzahl Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Die Raumbilanz zeigt bei gleichbleibendem Profil auch im langfristigen Zeitraum eine Ausgeglichenheit. Insgesamt besteht jedoch bei den Kaufmännischen Schulen eine unausgewogene Verteilung, insbesondere innerhalb der

Vollzeitprofile, sodass eine Untersuchung im Gesamtzusammenhang angeraten erscheint.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

GEWERBLICHE SCHULEN

AFS	Alexander-Fleming-Schule
SFG	Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung
GSH	Gewerbliche Schule für Holztechnik
GSiH	Gewerbliche Schule Im Hoppenlau
it.s	it.schule stuttgart
JGS	Johannes-Gutenberg-Schule
KER	Kerschensteinerschule
MES	Max-Eyth-Schule
RBS	Robert-Bosch-Schule
RMS	Robert-Mayer-Schule
STB	Steinbeisschule
WSS	Werner-Siemens-Schule
WMS	Wilhelm-Maybach-Schule
TO	Technische Oberschule

TEIL B

Alexander-Fleming-Schule

AFS

Alexander-Fleming-Schule
 Berufliche Schule für Gesundheit und Pflege
 Hedwig-Dohm-Straße 1
 70191 Stuttgart
 www.flemingschule.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Gesundheit und Pflege

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Berufskolleg (BK)

Vollzeitbereich: Berufseinstiegsjahr (BEJ), Berufsfachschule (BFS), Berufskollegs (BK), Fachschule Meister (FS), ab Schuljahr 2014/15 Berufliches Gymnasium (BG): Sozial- und Gesundheitswissenschaftlich, Profil Gesundheit

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	1305	1251	1265	1298	1305	1343	1340	1292	1313	1218
BEJ/VAB/KOB	130	108	88	107	82	106	53	16	38	32
BFS	95	95	95	98	90	86	89	85	82	77
BK	45	47	43	44	52	41	45	65	98	91
BG									75	75
FS	22	20	18	13	15	15	9	12	11	10
Gesamt	1597	1521	1509	1560	1544	1591	1536	1470	1617	1503

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	1325	1275	1283	1316	1326	1360	1366	1310	1335	1238
Vollzeit	272	246	226	244	218	231	170	160	282	265
VZ-Äquivalent	802	756	739	770	748	775	716	684	816	760



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule befindet sich in der neuen Hedwig-Dohm-Straße 1 in Stuttgart-Nord. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt über U5, 6, 7, 15 bis Eckartshaldenweg.

Standortsituation:

Die Alexander Fleming-Schule bildet zusammen mit der Hedwig-Dohm-Schule das Berufliche Schulzentrum auf der Prag. Benachbart ist der Kulturbetrieb Wagenhallen.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Die Alexander-Fleming-Schule wurde entsprechend den Ergebnissen und Entscheidungen aus dem vorangegangenen Schulentwicklungsplan für die Beruflichen Schulen der Stadt Stuttgart gemeinsam mit der Hedwig-Dohm-Schule neu errichtet und zum Schuljahr 2013/14 in Betrieb genommen. Die Berufe und Schularten an der Alexander-Fleming-Schule setzen sich aus den Gesundheitsberufen zusammen, die von der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau, der Hauswirtschaftlichen Schule Ost und der Kerschensteinerschule an die neu gegründete Schule verlegt wurden.

Die hier aufgeführten Gesprächsnotizen wurden mit den Schulleitungen der abgebenden Schulen geführt. Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurden innerhalb der Ortstermine durch die Schulleitungen die folgenden Betrachtungen vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau,
Ortstermin vom 28.11.2012:

Medizinische/r Fachangestellte/r, Tiermedizinische/r Fachangestellte/r, Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r:

Tiermedizinische Fachangestellte und Zahnmedizinische Fachangestellte haben im Betrachtungszeitraum eine kontinuierliche Zunahme zu verzeichnen. Bei den Medizinischen Fachangestellten gab es über zwei Jahre hinweg (2008/09 und 2010/11) einen leichten Rückgang. Seit 2011/12 sind die Zahlen jedoch wieder ansteigend. Die "Weiße-Kittel-Berufe" sind attraktiv, obwohl sie relativ schlecht bezahlt werden. Diese Berufe leiden darunter, dass es keine Weiterbildung in diesem Bereich gibt. Tiermedizinische Fachangestellte studieren häufig nach ihrem Abschluss und legen gezielt eine Ausbildung vor das Studium.

Zahntechniker/-in:

Schwankende Zahlen, abhängig von Reformen (Finanzierung und Eigenanteil) in der Gesundheitspolitik. Im Schuljahr 2008/09 war mit 152 Schülerinnen und Schüler der niedrigste Stand

im Betrachtungszeitraum, seitdem sind die Zahlen wieder ansteigend und bewegen sich auf einem Niveau von ca. 200 Schülerinnen und Schüler.

Hauswirtschaftsschule Ost:
Ortstermin vom 11.12.2012:

**Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag (JA)/
Jugendliche in Fördermaßnahmen (JF):**

Die Zahlen schwanken. Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag sind schwer zuzuordnen. Wenn der Hauptschulabschluss vorliegt, gehen die Schüler und Schülerinnen häufig gleich in die 2-jährige Berufsfachschule. Jugendliche in Fördermaßnahmen: Die Schüler haben häufig keinen Hauptschulabschluss, machen diesen bei freien Trägern nach und sind an einem Tag in der Berufsschule. Die Schüler sind teilweise verhaltensoriginell; sie treten im weiteren Verlauf zum Teil auch in den Sonderberufsschulklassen auf (Beiköche, Hauswirtschaftshelfer).

1-jähriges Berufskolleg FR Soziales (Teilzeit):

Mit einer Klasse stabil im Verlauf der Jahre.

Kerschensteinerschule,
Ortstermin vom 29.11.2014:

**Pharmazeutisch-Kaufmännische
Angestellte/r:**

Kontinuierlich rückläufig im Betrachtungszeitraum seit 2006/07. Möglicherweise ist dies die Folge der Entwicklung von Apotheken und des Kundenverhaltens hin zu einem zunehmenden Internetangebot.

■ **Vollzeit-Bildungsangebot**

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau,
Ortstermin vom 28.11.2012:

Meisterschule Zahntechniker:

Die Meisterschule fängt immer im März eines Jahres an. Rückläufige Teilnehmerzahlen könnten möglicherweise eine Folge aus einer "Delle" in den Schülerzahlen der Auszubildenden Zahntechniker im Schuljahr 2008/09 sein.

Hauswirtschaftsschule Ost:
Ortstermin vom 11.12.2012:

Berufsvorbereitungsjahr / Berufsvorbereitungsjahr, Kooperation mit HS/WRS:

Zum Teil handelt es sich um Förderschüler, zum Teil um Hauptschulabbrecher. Es besteht eine Kooperation mit der Luginslandschule. Die Schüler haben Lernschwierigkeiten, sind oft verhaltensauffällig und haben Sprachschwierigkeiten.

Berufseinstiegsjahr:

Der Hauptschulabschluss ist Voraussetzung für das Berufseinstiegsjahr. Zukünftig wird mit einem deutlichen Rückgang gerechnet. Es wird von 2 Klassen ausgegangen.

1-jähriges Berufskolleg Erwerb der Fachhochschulreife:

Stabil über die Jahre mit einer Klasse.

1-jährige Berufsfachschule Gesundheit und Pflege:

Die zweijährige Berufsfachschule verliert an die Werkrealschulen, die inzwischen versuchen, ihre Schüler zu halten. Häufig kommen die Schüler über das Berufseinstiegsjahr. Da dort ein relativ großer Schüleranteil ist, treten auch viele Nachfragen in der 2-jährigen Berufsfachschule auf.

TEIL B

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Im Rahmen der bisherigen Entwicklung wurde bspw. das Thema Gewaltprävention im Sonderschulbereich unter Mithilfe der Polizei und Sozialarbeitern angegangen. Lehrerinnen und Lehrer wurden entsprechend ausgebildet. Betriebe unterstützen die Aktivitäten. Die Schüler sind begeistert. Erreicht wird die Stärkung des Selbstbewusstseins als wichtiger Bestandteil der Projektarbeit.

Weiterbildung für Fachangestellte aus den Gesundheitsberufen. Idee: MF, TF und ZF könnten in Richtung Praxisorganisation gehen oder Assistententätigkeiten (Behandlungsassistenz) gestärkt werden.

Für Zahntechnikermeister könnten bestimmte Anerkennungen in Richtung Bachelor interessant sein.

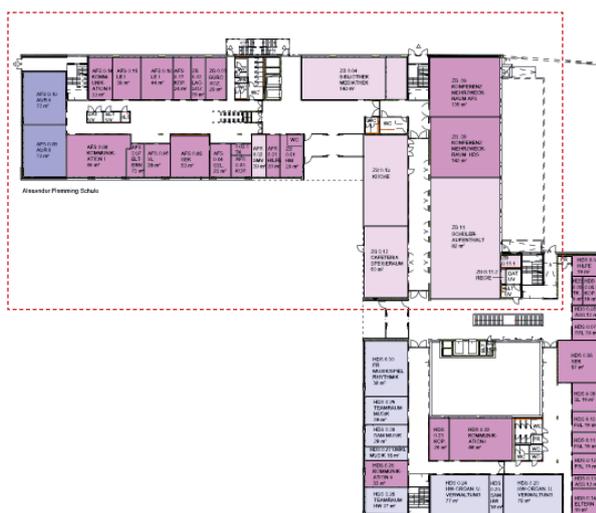
Schulisches Profil und Entwicklung

Von der Website der Alexander-Fleming-Schule:

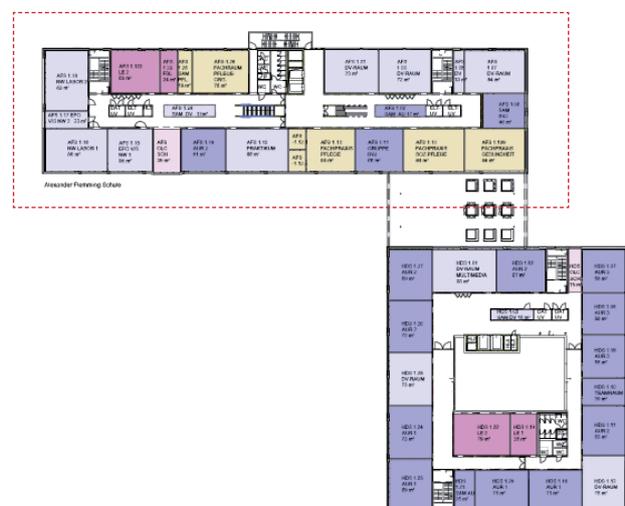
"Zum Schuljahr 2013/14 startete die Alexander-Fleming-Schule, deren Name vom Entdecker des Penicillins herrührt, den Betrieb. In unserer Schule fanden und finden Schularten einen gemeinsamen Standort, die um die Themen Gesundheit und Pflege angeordnet sind. Der

Schulträger, die Landeshauptstadt Stuttgart, hat keine Mühen und Kosten gescheut, den jungen Menschen aus der Stadt und der Region, welche sich in diesem wichtigen Bereich unserer Gesellschaft ausbilden lassen, eine exzellent ausgestattete Schule zur Verfügung zu stellen. Hier in Stuttgart findet die Bildung die Würdigung, die ihr als höchstes Gut in der modernen Gesellschaft auch zusteht."

Raumsituation



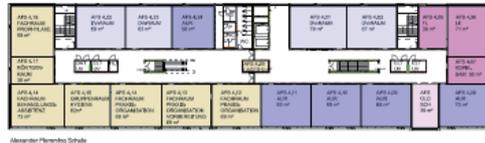
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss 4. Obergeschoss

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF
Stammgebäude	21	3	12			11	14			61	7.200
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										58 bis 61	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										57 bis 59	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Der für das schulische Profil der Alexander-Fleming-Schule konzipierte Neubau wurde im September 2013 in Betrieb genommen. Zu-

künftig werden Räumlichkeiten auch durch das Abendgymnasium Stuttgart belegt. Insgesamt bestehen beste Lernbedingungen.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht kein Handlungsbedarf.

TEIL B

Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung

SFG

Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung
 Leobener Str. 97
 Leobener Str. 83 (Nebengebäude)
 70469 Stuttgart
 www.sfg.s.bw.schule.de



Berufsfelder und Schularten

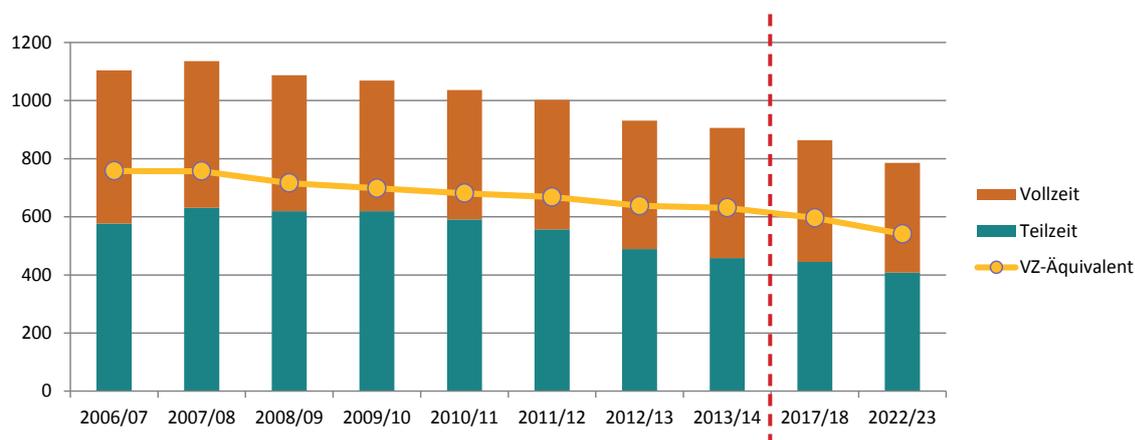
Berufsfeld: Farbtechnik
 Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Sonderberufsschule (SBS)
 Vollzeitbereich: Berufseinstiegsjahr (BEJ), Berufsfachschule (BFS), Berufskollegs (BK),
 Fachschulen Akademie für Betriebsmanagement, Gestaltung, Meister, Techniker (FS)

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	577	631	619	619	591	557	489	458	445	408
BEJ/VAB/KOB	29	32	32	31	28	32	24	34	27	20
BFS	163	186	164	152	138	134	135	116	108	99
BK	126	79	70	71	77	77	70	80	75	68
BG										
FS	209	208	202	196	202	202	213	218	208	191
Gesamt	1104	1136	1087	1069	1036	1002	931	906	863	786

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	577	631	619	619	591	557	489	458	445	408
Vollzeit	527	505	468	450	445	445	442	448	418	378
VZ-Äquivalent	758	757	716	698	681	668	638	631	596	541



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in Stuttgart-Feuerbach. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt mit der S-Bahn S4, S5, S6 bis Feuerbach bzw. U 6 oder U 13 zum Wilhelm-Geiger-Platz.

Standortsituation:

Die Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung in Stuttgart Feuerbach ist benachbart zur Gewerblichen Schule für Holztechnik und nutzt mit dieser gemeinsam die Cafeteria, den Schulhof und das Nebengebäude.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 22.11.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Fahrzeuglackierer/-in:

Einzugsbereich ist die Region. Die Zahlen sind leicht ansteigend. Umliegende Standorte haben den Bildungsgang aufgegeben (Backnang, Ludwigsburg u.a.). Von einem vergrößerten Einzugsbereich wird nicht ausgegangen, da die Standorte in Nürtingen und Heilbronn wohl bleiben werden.

Lacklaboranten:

Diese werden im berufsfachlichen Bereich an der Schule für Farbe und Gestaltung unterrichtet (3 Klassen). Stammschule für diese Schüler ist die Kerschensteinerschule. Viele der Absolventen besuchen später die Fachschule für Lacktechnik.

Maler/-in und Lackierer/-in - Gestaltung/Instandhaltung:

Die Zahlen sind rückläufig. Rückgang zwischenzeitlich von 4-zügig auf 3-zügig in der Berufsschule.

Bau- und Metallmaler/-in:

Sonderberufsschule. Rückgängig von 2-zügig auf 1-zügig, da die Fördermaßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit zurückgefahren werden und somit weniger Ausbildungsplätze bei den Trägern (z.B. CJD und IB) finanziert werden können.

Schilder- und Lichtreklamehersteller/-in:

Einzugsbereich ca. 100 km bis nach Oberschwaben, jedoch nur für das 1. Ausbildungsjahr und für diejenigen, die nicht im Wohnheim in Lahr wohnen wollen. Ab dem 2. Jahr sind alle an der Bundesfachschule für Werbetechnik in Lahr organisiert. Dort findet auch im 3. Ausbildungsjahr die Abschlussprüfung statt. Die Firmen suchen Auszubildende.

Gestalter/-in für visuelles Marketing:

Ansteigende Schülerzahlen; der Ausbildungsberuf ist nachgefragt. Wenn bspw. durch Fa. Kaufhof eine Stelle ausgeschrieben wird, melden sich bis zu 400 Bewerber. Einzugsbereich der Schule ist der Landesteil Württemberg (für Baden bestehen die Standorte Freiburg und Mannheim). An der Schule ist der Bildungsgang über die Jahre stabil 2-zügig. Auszubildende Betriebe sind z. B. die großen Kaufhäuser wie Kaufhof, Breuninger, Karstadt und Möbelhäuser wie Ikea o.a.

Industriekeramiker/-in:

Deutlich rückläufig bis auslaufend. Die noch vorhandenen Betriebe finden kaum Auszubildende. Auch verlagern sich Betriebe vermehrt an ausländische Standorte. Es ist davon auszugehen, dass die Beschulung der Industriekeramiker mit Ablauf des Schuljahres 2012/13 endet.

■ **Vollzeit-Bildungsangebot****Berufseinstiegsjahr:**

Landesweit ca. 60% Rückgang, da die Haupt- bzw. Werkrealschulen inzwischen die Schüler halten. Es ist momentan noch nicht absehbar, wie sich die Situation entwickeln wird.

**1-jährige Berufsfachschule Farbtechnik/
Raumgestaltung 1BFF:**

Die Schülerzahlen sind deutlich rückläufig.

1-jähriges Technisches Berufskolleg I:

2 Klassen mit 40 bis 50 Schülerinnen und Schüler. Mit Ausbau der Profile am Beruflichen Gymnasium sinken die Schülerzahlen im Berufskolleg. Der Bildungsgang wird auch an der Steinbeisschule und der it-Schule angeboten. Früher hieß das BK "Technik und Medien" und war für Schüler durch den Begriff Medien interessanter. Jetzt ist es mit 6 Stunden Physik behaftet, was viele abschreckt. Gewollt war, dass durch die Ausweitung in naturwissenschaftlichen Fächern der Übergang bspw. an die Technische Oberschule verbessert wird. Im Verlauf der Jahre wurde dies lediglich von zwei Schülern wahrgenommen. Dafür ist es für viele andere Schüler deutlich unattraktiver geworden.

1-jähriges Technisches Berufskolleg II:

1 Klasse stabil. Das 1BK2T baut auf dem 1BK1T auf.

Fachschule für Betriebsmanagement, Fachrichtung Farbe:

Einzugsbereich ist der deutschsprachige Raum. Erreicht wird ein Abschluss als staatlich geprüfter Betriebsmanager/-in und Malermeister/-in. Die Teilnehmer sind oft Kinder von Betriebsinhabern. Angeboten werden auch Wochenendseminare für Betriebsübernehmer. Ein Zusatz-

zertifikat zum Energieberater ist möglich. Das Angebot ist attraktiv, da es mit einem relativ geringen Zusatzaufwand (ca. 40 Std.+Prüfung) gegenüber anderen Angeboten verbunden ist.

Fachschule Meister, Maler und Lackierer:

1-jährig, 2-zügig. Es wird eine Winterklasse und eine Sommerklasse gefahren. Bei Fahrzeuglackierern könnte das Angebot noch ausgeweitet werden. Es gibt bundesweit nur ganz wenige Standorte, die dieses Angebot haben.

Fachschule Farbtechnik und Raumgestaltung:

2-jährig. Sehr stabil über die Jahre. Kleine Schwankungen können entstehen, werden dann jedoch im Folgejahr meistens ausgeglichen. Die Teilnehmer kommen aus dem Bereich Maler und Lackierer sowie Raumausstatter und Stuckateure.

Fachschule Techniker, Farb- und Lacktechnik:

2-jährig, 1-zügig. In der Technikerarbeit suchen sich die Teilnehmer Aufträge aus der Wirtschaft. Es besteht eine große Nachfrage (bis zu 100 Bewerber), die dann auf die nächsten Jahre zu verträsten sind. Die Teilnehmer kommen, aus dem Bereich Fahrzeuglackierer und Lacklaboranten. Das Einzugsgebiet ist bundesweit. Die Absolventen sind gefragt und werden in den Betrieben wie Ingenieure eingestuft. Die Schweiz würde jährlich eine komplette Klasse abnehmen.

Fachschule Werbegestaltung:

2-jährig. Die Arbeiten erfolgen sehr projektbezogen. Es werden bspw. Werbekonzeptionen erstellt anhand realer Situationen / Aufgabenstellungen. Die Teilnehmer kommen aus der Werbetechnik und aus dem Marketing. Das Einzugsgebiet ist bundesweit. Die Zahlen sind stabil mit kleineren Schwankungen.

TEIL B

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Die Schule geht auf unterschiedliche Fachmessen und präsentiert sich dort (ca. 4 Messen im Jahr). Die Messestände dafür werden selbst gebaut. Die Präsentationen sind Unterrichtskonzepte, Lernziel bspw.: Wie verkauft man seine Arbeit. Im März ist die Schule auf der Messe "Farbe!" in Köln mit ca. 40 Schülern und 10 Lehrkräften für 4 Tage.

Bis vor zwei Jahren wurden Leonardo-Projekte durchgeführt. Diese Projekte sind eingestellt, weil die Kofinanzierung des dualen Partners nicht mehr gegeben ist.

Im Berufseinstiegsjahr findet jedes Jahr eine Studienreise nach Italien statt. Die Schüler bereiten die Reise selbst vor. Der Förderverein unterstützt, so dass jeder mitkann. Gut angenommen wird auch ein jährlich durchgeführter Wettbewerb "Wer verbessert sich in Mathematik am meisten?". Die Schüler haben Spaß daran, sich zu messen.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ein Technisches Gymnasium mit dem Profil Gestaltungs- und Medentechnik würde das schulische Profil abrunden.

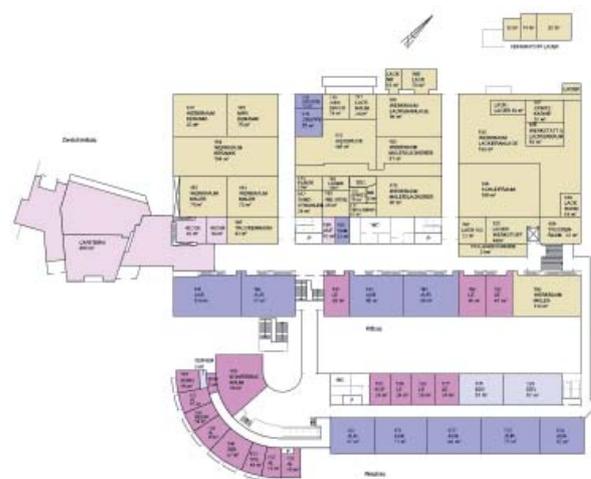
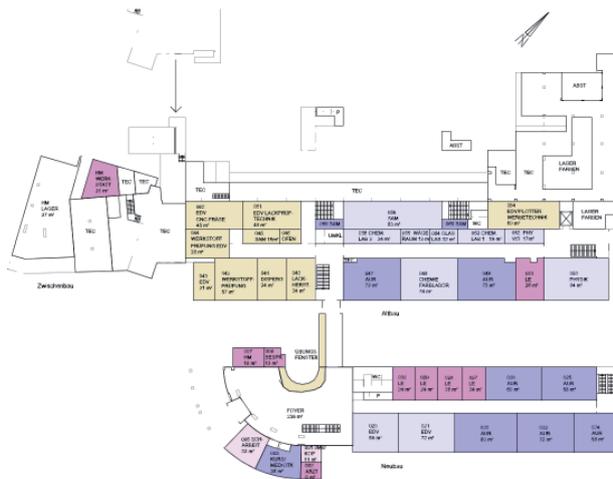
Angestrebt ist die Weiterentwicklung des schulischen Konzepts. Es besteht ein offenes Lernklima an der Schule. Alle Räume stehen den

Schülern auch in den Pausen zur Verfügung. Die Klingel ist abgeschafft, der Lehrer beendet den Unterricht. Diebstahl oder Vandalismus sind an der Schule kein Thema. Keiner geht an der Schule ab, ohne zu wissen, wie es weitergeht. Auch die Eltern werden vom ersten Aufnahmegespräch an mit einbezogen.

Gebäudestruktur und Raumsituation

Die Schule ist so organisiert, dass Berufsschul- und Berufsfachschulklassen der Maler und Lackierer sowie der Gestalter für visuelles Marketing in der Außenstelle Leobener Str. 83 untergebracht sind und die Weiterbildung, die Vollzeitschulen (BEJ/BK) und die restlichen Berufsschulklassen im Stammgebäude. Die Raumsituation ist auf die Bedürfnisse ausge-

richtet. Als die Schülerzahlen sehr hoch waren, gab es räumliche Zwänge. Die Situation hat sich zwischenzeitlich entspannt. Zukünftig kann sich eine Verschiebung von Werkstätten (z.B. Werkstattbereich Industriekeramik) zu Lernateliers ergeben.



Grundriss Erdgeschoss, 1. Obergeschoss

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU	AF					BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m² PF	
Stamm- und Nebengebäude	27	2	4				1	19		53	7.700	
Gesamt	27	2	4	0	0	0				53	7.700	
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										43 bis 45		
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										42 bis 45		

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Bei gleichbleibendem schulischem Profil ist bereits im mittelfristigen Zeithorizont ein Raumüberhang größer als 15% zu erwarten. Absehbar

ist der Wegfall des Bereichs Industriekeramik, verbunden mit großen Werkstattflächen. Eine Nachnutzung sollte erreicht werden.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

TEIL B

Gewerbliche Schule für Holztechnik

GHZ

Gewerbliche Schule für Holztechnik
 Leobener Straße 95
 Leobener Straße 83 (Nebengebäude)
 70469 Stuttgart
 www.holztechnikschule-stuttgart.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Holztechnik

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Sonderberufsschule (SBS)

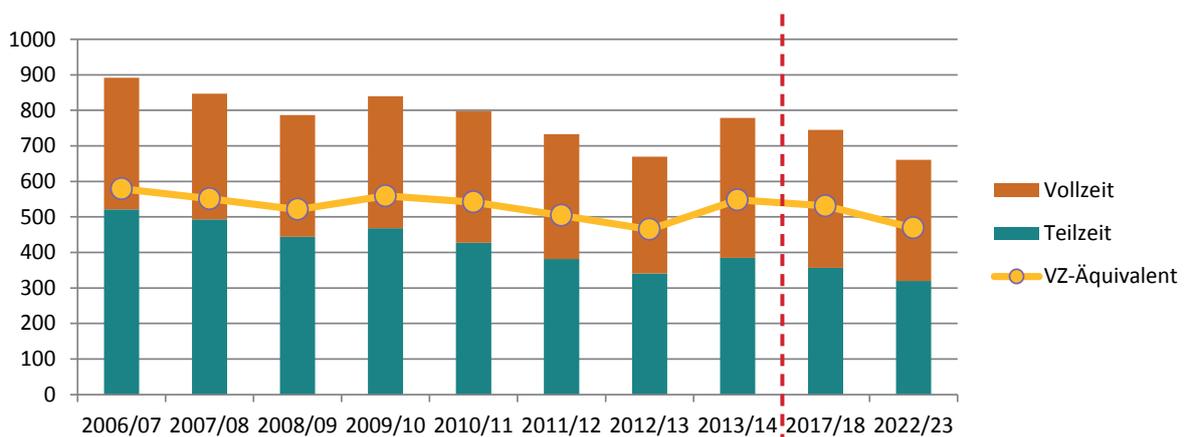
Vollzeitbereich: Vorqualifizierung Arbeit/Beruf (VAB), Berufseinstiegsjahr (BEJ), Berufsfachschulen (BFS), Berufskollegs (BK), Fachschulen Akademie für Betriebsmanagement, Gestaltung, Meister, Techniker (FS)

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	521	493	444	468	427	382	341	385	357	320
BEJ/VAB/KOB	107	97	82	92	105	88	47	35	34	29
BFS	113	137	125	131	130	126	141	182	162	142
BK	0	0	0	0	0	0	0	24	48	43
BG										
FS	151	120	136	149	136	137	141	153	144	127
Gesamt	892	847	787	840	798	733	670	779	745	661

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	521	493	444	468	427	382	341	385	357	320
Vollzeit	371	354	343	372	371	351	329	394	388	341
VZ-Äquivalent	579	551	521	559	542	504	465	548	531	469



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in Stuttgart-Feuerbach. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt mit der S-Bahn S4, S5, S6 bis Feuerbach bzw. U 6 oder U 13 zum Wilhelm-Geiger-Platz.

Standortsituation:

Die Gewerbliche Schule für Holztechnik in Stuttgart Feuerbach ist benachbart zur Gewerblichen Schule für Farbe und Gestaltung und nutzt mit dieser gemeinsam die Cafeteria, den Schulhof und das Nebengebäude.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 21.11.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Glaser/-in Fenster- u. Glasfassadenbau:

Bezirksfachklasse (die nächste Schule ist in Aalen). Die Schülerzahlen sind rückläufig im Betrachtungszeitraum, wobei das letzte und das aktuelle Schuljahr konstante Zahlen aufweisen. Das 1. Ausbildungsjahr wird überwiegend als 1BFS wahrgenommen.

Technischer Produktdesigner/-in – Produktgestaltung und Konstruktion:

Kleinklasse. Einzugsbereich ist Baden-Württemberg, Schwerpunkt Nordwürttemberg, jedoch besteht keine offizielle Landesfachklasse. Trotz des großen Einzugsbereichs findet keine Blockbeschulung statt. Auszubildende Betriebe sind bspw. Yachtbauer, große Innenarchitekturbüros, Betriebe aus dem Saunabau. Die Betriebe schicken die Auszubildenden an die GHZ, da die Schule soweit möglich den Rahmenlehrplan auf das Thema Holz interpretiert. (Bei der Neuordnung des Berufsbildes war der Metallbereich dominant).

Tischler/-in:

Die Schülerzahlen pendeln sich über die Jahre immer wieder aus. Aktuell besteht ein leichter Rückgang. Es gibt immer eine Managementklasse (Abiturienten). Die auszubildenden Betriebe sind ein Mix aus größeren und kleineren Betriebsstrukturen.

Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag in Fördermaßnahmen:

Die Schule hat einen hohen Anteil (5 Klassen) an Jugendlichen, die keinen Ausbildungsvertrag haben, jedoch noch berufsschulpflichtig sind. Es sind bestimmte Voraussetzungen erforderlich, um eine Förderung durch die Agentur für Arbeit zu erhalten.

Jugendliche mit Arbeitsvertrag:

3 Klassen. Viele der Schülerinnen und Schüler hatten keine Berufsberatung. Die Jugendlichen sollen nun u. a. auch die Berufsmöglichkeiten kennenlernen.

Sonderberufsschule Werker/Fachwerker/-in Holztechnik:

Die Schülerinnen und Schüler sind entweder krankhaft behindert, psychisch auffällig oder lernbehindert und kommen aus Betrieben oder von freien Trägern (CJD, IB o.a.). Die Agentur für Arbeit fördert die Ausbildung. Der Klassen-

teiler liegt bei 16 Schülern, dies wird jedoch im Schulbetrieb als deutlich zu hoch angesehen (es gibt z. B. auch stark ausgeprägte Autisten).

■ Vollzeit-Bildungsangebot

Berufseinstiegsjahr:

Die GHZ war ursprünglich Versuchsschule, als die Schulart eingeführt wurde. Es gibt an der Schule 2 Jugendberufshelfer. Schüler kommen aus der Hauptschule und haben i. d. R. einen schwachen Abschluss. Nach der Erstqualifikation wechseln die Absolventen in die 1BFS, in die duale Ausbildung oder die 2BFS. Die Schulart läuft gut, aber momentan ist unklar, wie sie sich entwickeln wird. Die Schule möchte das BEJ gerne halten. Zwischenzeitlich gibt es auch das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB). Die GHZ hat die Zulassung, diese Maßnahmen durchzuführen. Es wurde bisher keine Klasse gebildet, da keine Kapazitäten gegeben waren.

Berufsvorbereitungsjahr:

Die Zukunft des BVJ ist unklar, deshalb sind die Zahlen auch rückläufig. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die keinen Hauptschulabschluss haben; diese verbleiben jetzt vermehrt an den Haupt- bzw. Werkrealschulen. Wenn Schüler die WRS-Prüfung nicht schaffen, dann kommen sie vermutlich in die berufliche Schule, also ein oder zwei Jahre später als bisher. Es besteht eine Affinität zu Metallberufen. Früher wurde mit der Nachbarschule im Berufsfeld Farbtechnik kooperiert, als noch 3 Berufsfelder behandelt werden sollten. Jetzt ist im BEJ nur noch ein Berufsfeld Grundlage für den Unterricht.

1-jährige Berufsfachschule Holztechnik:

3 Klassen, die nach Glasern und Tischlern und einer Managementklasse (Eingang mit Abitur oder Fachhochschulreife) aufgeteilt werden. Die Managementklasse führt zum Betriebsassistent im Handwerk (Kammerprüfung).

2-jährige Berufsfachschule Holztechnik:

Der Bildungsgang ist sehr nachgefragt. Ziel: Mittlere Reife. Die Betriebe bekommen Schü-

ler, die das 1. Lehrjahr bereits absolviert haben.

Fachschule Bau- und Holztechnik:

Aufsetzer auf die Meisterschule. Ziel: Führung eines größeren Betriebes. Der Bildungsgang war inhaltlich sehr gut angelegt, aber es gab zu wenige Anmeldungen. Seit 2008/09 konnte keine Klasse mehr gebildet werden. Eher wird die Techniker Ausbildung gewählt, da diese breiter ausgelegt ist.

Fachschulen für Technik – Fachrichtung Gestaltung, Fachrichtung Möbel- und Innenraumgestaltung:

Der Unterricht umfasst einen hohen Anteil an CAD-Arbeit, Entwerfen, Freihandzeichnen, aber auch Themen wie Haustechnik, Beleuchtung, Möbelgestaltung. Die Zahlen sind eingebrochen. Durch die gute Konjunktur sind die Fachkräfte im Betrieb eingebunden. Wenn bei der Umsetzung des Organisationserlasses bei der zwischenzeitlichen Kleinklasse ein 2-jähriger Rhythmus zum Tragen kommt, wird dies aus Sicht der GHZ als "Todesstoß" wirken. Die Teilnehmer sind meist Schreiner- oder Zimmerergesellen. Es gibt auch viele Privatschulen in diesem Bereich. Es besteht eine Wechselwirkung mit der Technikerschule. Wenn in der FS-Gestaltung die Zahlen so niedrig sind, dann hat die Technikerschule mehr Teilnehmer.

Fachschule für Technik - Fachrichtung Holztechnik:

Inhaltlich breit aufgestellt und gut nachgefragt. Entsprechend der Nachfrage könnte ein 3. Zug eingerichtet werden; es müssen immer wieder Bewerber abgelehnt werden.

Meisterschule für Tischler:

Ansteigende Schülerzahlen. Möglicherweise können zukünftig 2 Klassen gebildet werden. Die Teilzeitform wird gut angenommen.

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Es gibt vielfältige Veranstaltungen, die Schule überreicht dazu Unterlagen, z. B. wurde im Schuljahr 2012 ein Möbelprojekt durchgeführt und erfolgreich abgeschlossen. Von einem Team aus 17 brasilianischen und 4 deutschen Projektteilnehmern wurde ein modulares TV-Möbel im CETMAM in Araçatuba entworfen, ausgearbeitet und produziert. In Zusammenarbeit mit der brasilianischen Firma Madetec entstand ein Prototyp, der die Produktpalette der Firma erweitern soll. In insgesamt 4 Projektwochen wurden die Entwürfe bzw. technische Zeichnungen sowie Materiallisten, Arbeitsabläufe, Packpläne, Montageanleitungen und CNC-Programme erarbeitet.

Glaserprojekt Villa Emrich: Für den Kooperationskindergarten Villa Emrich in Mühlacker haben Schüler der Glaserklassen in ihrer Freizeit eine Spiel- und Kuschecke gebaut.

Messestand für die Messe Holz-Handwerk in Nürnberg F: Für die Messe wurde von der Gestalterklasse M1 ein neuer Messestand entworfen und gefertigt.

Auslandspartnerschaft: In der Fachschule besteht seit 2001 eine internationale Schulpartnerschaft mit Brasilien mit Aufenthalten im Bildungszentrum CETMAM in Curitiba. Einige Lehrer machen Kurse in Brasilien.

Im Rahmen weiterer Auslandsprojekte waren Meisterschüler an der GHZ. Im Ausland ist die deutsche Ausbildung (duales System) geschätzt. Z. B. wurde in England erfolgreich eine private berufsbildende Schule (Vocational School) nach dem deutschen dualen System eröffnet. Möglicherweise könnten weitergehende Angebote in der Ausbildung ausländische Schüler interessant sein.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 21.11.2012: Das Berufsfeld Holztechnik wird sich aus Sicht der GHZ allenfalls auf dem aktuellen Niveau halten. Die Betriebe haben ein relativ stabiles Ausbildungsverhalten. Diejenigen, die in dem einen Jahr nicht ausbilden, tun dies im nächsten Jahr.

Im Sinne eines abgerundeten schulischen Profils könnte die Einrichtung eines 2BK Produktdesign sinnvoll sein. Die Einrichtung eines BG wird nicht angestrebt.

Raumsituation

Ortstermin am 21.11.2012: Im Gebäude in der Leobener Str. 83 (Baujahr 1983) stehen seit 2005 Räume für die Schule zur Verfügung. Seitdem ist die räumliche Situation gut. In den letzten Jahren wurde auch am Hauptgebäude modernisiert, so dass das Raumangebot

den aktuellen Anforderungen entspricht. Das Hauptgebäude stammt aus dem Jahr 1967 und wurde Mitte der 1980er Jahre erweitert. Der gesamte Materialtransport für die Werkstätten ist schwierig. Die Hanglage bringt gewisse Zwänge.



Grundriss 1.OG

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF
Stamm- und Nebengebäude	22		4			4	1	12		43	7.400
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										38 bis 40	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										37 bis 38	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Bei gleichbleibendem schulischem Profil ist mittel- bis langfristig ein Raumüberhang von ca. 10% zu erwarten. Aufgrund der bereits bestehenden gemeinsamen Gebäudenutzungen

mit der Gewerblichen Schule für Farbe und Gestaltung sollten im weiteren Verlauf weitere Belegungsmöglichkeiten oder Synergien untersucht werden.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht kein Handlungsbedarf.

TEIL B

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau

GSiH

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau
 Rosenbergstraße 17
 70176 Stuttgart
 www.gsih.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfelder: Nahrung, Körperpflege

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Sonderberufsschule (SBS)

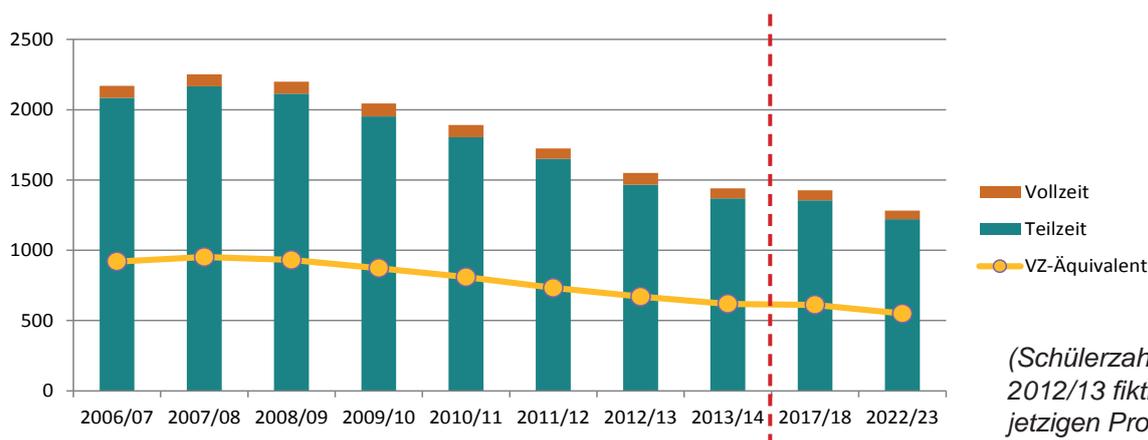
Vollzeitbereich: Vorqualifizierung Arbeit/Beruf (VAB), Berufseinstiegsjahr (BEJ), Berufsfachschule (BFS), Fachschulen Meister (FS)

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	2084	2167	2115	1952	1805	1651	1466	1369	1356	1221
BEJ/VAB/KOB	28	22	26	32	29	18	30	29	27	25
BFS	25	23	16	20	14	13	8	0	0	0
BK										
BG										
FS	33	43	43	40	44	41	45	42	43	37
Gesamt	2170	2255	2200	2044	1892	1723	1549	1440	1426	1283

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	2084	2167	2115	1952	1805	1651	1466	1369	1356	1221
Vollzeit	86	88	85	92	87	72	83	71	70	62
VZ-Äquivalent	920	955	931	873	809	732	669	619	612	550



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt im Stuttgarter Westen an der Kreuzung Seidenstaße/ Rosenbergstraße. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt über die U 4 und dem Bus Linie 42.

Standortsituation:

Die schulische Anlage besteht aus drei eigenständigen Baukörpern unterschiedlicher Struktur und Baujahre. Der Standort ist gekennzeichnet durch Niveauversätze innerhalb der Gebäude und auch der Außenanlagen



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Entsprechend den Ergebnissen und Entscheidungen aus dem vorangegangenen Schulentwicklungsplan für die Beruflichen Schulen der Stadt Stuttgart wurde in Folge der Errichtung des beruflichen Schulzentrums Alexander Fleming-Schule und Hedwig-Dohm-Schule zum Schuljahr 2013/14 die Hotel- und Gaststättenberufe (HOGA-Berufe) aus der Hauswirtschaftlichen Schule Ost an die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau verlegt.

Die hier aufgeführten Gesprächsnotizen basieren auf der Situation vor der Zusammenführung. Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurden durch die Schulleitungen der beiden damals betroffenen Schulen die folgenden Betrachtungen vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau,
Ortstermin vom 28.11.2012:

Bäcker/-in:

Deutlicher Rückgang (gilt außer für Konditoren und Müller für den gesamten Bereich Nahrung). In Deutschland gibt es verhältnismäßig viele Bäckereibetriebe. Wirtschaftsprognosen gehen

davon aus, dass 6000 bis 7000 kleinere Betriebe in den nächsten Jahren schließen werden und entsprechende Konzentrationen stattfinden. In Folge ist mit einem weiteren Rückgang der Schülerzahlen zu rechnen.

Fachverkäufer/-in Lebensmittelhandwerk Bäckerei:

Der Rückgang im Verkauf folgt nicht dem gleichen Verlauf wie bei den Bäckern. Es gibt 38.000 Verkaufsstellen, die entsprechend Verkaufsfachkräfte nachfragen. Bedarf im Verkauf besteht.

Fachverkäufer/-in Lebensmittelhandwerk Konditorei:

Die Grundstufe wird gemeinsam mit den Fachverkäufern Bäckerei durchgeführt, in der Fachstufe wird differenziert (z. B. ist in diesem Bildungsgang der ganze Kaffeebereich angesiedelt).

Konditor/-in:

Die Anzahl der Betriebe geht zurück, jedoch nicht im Umfang der Bäckereien. Die Schülerschaft ist nicht mit derjenigen der Bäcker vergleichbar. Die Schüler im Konditoreibereich sind motivierter, haben gute Noten, der Anteil von Schülern mit mittlerer Reife steigt.

Verfahrenstechnologie Mühlen-u. Futtermittelwirtschaft (früher Müller):

Landesfachklasse (eine von zwei Berufsschulen bundesweit). Ein Rückgang der Betriebe wird erwartet, jedoch steigt der Ruf/ das Image des Berufs. Zu unterscheiden ist in Mehlmüller und Futtermüller.

Fleischer/-in:

Die Zahlen sind rückläufig. Das RP ist dabei, Standorte für die Ausbildung festzulegen. Die GSiH ist gut aufgestellt und gut verkehrstechnisch angebunden.

Fachverkäufer/-in Lebensmittelhandwerk Fleischerei:

Kontinuierlich rückläufig (gegenüber Schuljahr 2006/07 etwa halbiert).

Kosmetiker/-in:

Landesfachklasse: Auf Wunsch der Betriebe nicht im Blockunterricht, jedoch großer Einzugsbereich. Weiterbildungsmöglichkeiten für diesen Beruf fehlen. Die GSiH ist im Gespräch dazu mit der HWK. Es gibt in Stuttgart 2 private Schulen (Kosmetikschule Lehmann, Kosmetikschule Brüggestrat), die in einem Jahr Vollzeit ausbilden.

Friseur/-in:

Kontinuierlicher und deutlicher Rückgang der Schülerzahlen.

Hauswirtschaftsschule Ost,
Ortstermin vom 11.12.2012:

Alle HOGA-Auszubildende aus Stuttgart und dem Landkreis Esslingen werden im 1. Ausbildungsjahr an der HWO unterrichtet. Der Fachstufenunterricht findet in Bad-Überkingen statt. Die HOGA-Klassen versammeln sehr unterschiedliche Schulkarrieren. Die Betriebe melden z. T. erst im Januar an, wenn die Probezeit vorbei ist, das erschwert die Organisation. Es werden insgesamt für die HOGA-Berufe 3 bis 4 Blockklassen und 1 Teilzeitklasse gefahren.

Fachmann/-frau für Systemgastronomie:

Schülerzahlen werden wohl auf dem aktuellen Niveau verbleiben. Ausbildende Betriebe sind bspw. Subway, McDonald, Pizza Hut. Es gab zunächst den Eindruck, dass die Schülerzahlen über die Jahre ansteigend sind, aufgrund der zunehmenden Ketten aus der Systemgastronomie. Dies hat sich so nicht gezeigt.

Hotelfachmann/-frau:

Stabiler Zweig. Häufig auch Abiturienten.

Koch/ Köchin:

Deutliche Abnahme der Schülerzahlen im Betrachtungszeitraum. Im aktuellen Schuljahr ist nochmals ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen. Betriebe suchen und finden keine Auszubildenden. Die Arbeit wird als unattraktiv angesehen. Es ist nicht davon auszugehen, dass sich die Situation erholt.

Restaurantfachmann/-frau:

Wird auch weiterhin auf dem aktuellen Niveau gesehen.

■ **Vollzeit-Bildungsangebot**

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau,
Ortstermin vom 28.11.2012:

Berufsvorbereitungsjahr:

Besonderheit: In der Regelform die einzige berufliche Schule in Stuttgart. Die Schüler haben häufig ein Problem mit dem sozialen Umfeld, nicht mit dem Lernniveau.

Berufseinstiegsjahr:

Aktuell besteht eine "Y"- Klasse mit einer dualen Klasse zusammen. Wenn die Schüler noch nicht 16 Jahre alt sind, sollten sie in die Berufsfachschule, aber wenn der Betrieb dies nicht möchte, treten diese Schüler hier auf.

1-jährige Berufsfachschule Körperpflege:

Die Betriebe haben die Möglichkeiten dieser Schulart nicht so angenommen wie in anderen Berufsfeldern.

TEIL B

Fachschulen: Fachschulen sind für berufliche Schulen und damit auch für die GSiH extrem wichtig. Aus qualitativen Aspekten muss hart argumentiert werden, dass die Klassen verbleiben. In den Fachschulen kann man nach außen und den Schülern gegenüber zeigen: Da kann man hin. Ebenfalls wichtig sind die Fachschulen für die Lehrer in Bezug auf Fachlichkeit und Qualität. Eine Fachschule hat ganz andere Anforderungen an die Lehrerschaft, da die Schüler z. T. schon jahrelang im Betrieb waren und der fachliche Austausch den Lehrkräften auch etwas zurückgibt.

Meisterschule Konditor:

Stabil bei 20 Teilnehmern.

Meisterschule Müller:

Stabil mit bis zu 25 Teilnehmern. Besonderheit: Halbjährige Ausbildung. Beginnt im September und endet im Februar.

■ **Projekte, Partnerschaften, Kooperationen**

Partnerschaften aufzubauen und sie zu pflegen ist bei einem so hohen Anteil an Teilzeitklassen (ca. 90 %) schwierig.

Auslandsprojekte

St. Gallen Müllerfachschule: Der Austausch bei den Müllermeistern läuft über 5 Monate hin und her. Die Müllermeister können dort auch den Schweizer Technikerabschluss machen. Die Unterrichtsinhalte an den beiden Ausbildungszentren sind eng aufeinander abgestimmt. Zwei andere Berufe kooperieren mit Finnland; dieses Jahr kamen Schüler und Lehrer von dort. Eine Kooperation mit Müllern in Brasilien ist sehr erfolgreich

Landesakademie Baden-Württemberg für Veterinär- und Lebensmittelwesen (AkadVet) Zentrale Bildungseinrichtung Baden-Württembergs für den Verbraucherschutz mit Sitz an der GSiH. Für die Schule ist die AkadVet ein Qualitätsmerkmal ähnlich wie die Fachschulen. Die AkadVet wirkt - wie auch die Fachschulen - stark in die Schülerschaft hinein.

Schulisches Profil und Entwicklung

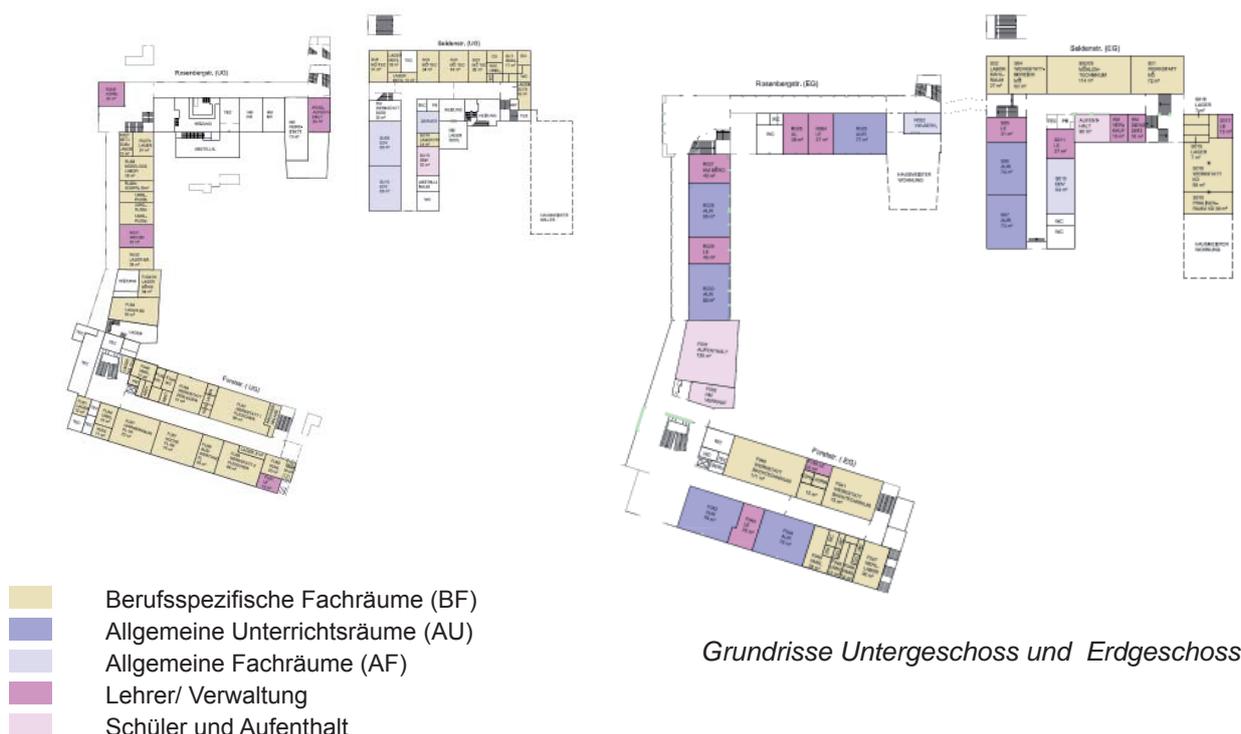
Ortstermin vom 28.11.2012: Interessant ist für die Schule die Weiterentwicklung der Landesfachklasse Müller (neu: Verfahrenstechnologie Mühlen- und Futtermittelwirtschaft) zu einem überregionalen Standort. Die Wirtschaft plädiert für eine Schule bundesweit. Im Ranking

der bundesweit insgesamt zwei Schulen steht die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau gut. Betriebe schicken die Schüler bewusst an die GSiH. Sehr wichtig ist der Ausbau des Vollzeitbereichs mit passenden qualitativen Angeboten.

Raumsituation

Ortstermin vom 28.11.2012: Der GSiH werden zum neuen Schuljahr 2013/14 die Gastronomieberufe aus der Hauswirtschaftlichen Schule Ost zugeordnet.

Der Beschluss des Gemeinderats zur Umstrukturierung und bedarfsgerechten Anpassung erfolgte 10/2011.



Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF
Stammgebäude	28		7			2	5	20		62	8.420
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										46 bis 48	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										43 bis 44	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Die Planungen zur Umstrukturierung und Generalsanierung erfolgten ab Frühjahr 2013 und wurden im Herbst 2013 gestoppt, da das zugrunde gelegte Raumprogramm aufgrund des Schülerrückgangs zwischenzeitlich überholt ist.

Bei gleichbleibendem schulischem Profil sind bereits im mittelfristigen Zeitraum freie Raumkapazitäten in Höhe von ca. 25% zu erwarten, langfristig steigt der Raumüberhang auf ca. 30%.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

TEIL B

it. schule

it.s

it.schule stuttgart
 Breitwiesenstraße 20-22
 70565 Stuttgart
 www.its-stuttgart.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Informationstechnik, Druck und Medientechnik, Wirtschaft und Verwaltung

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Fachschule - Abendschule (FS)

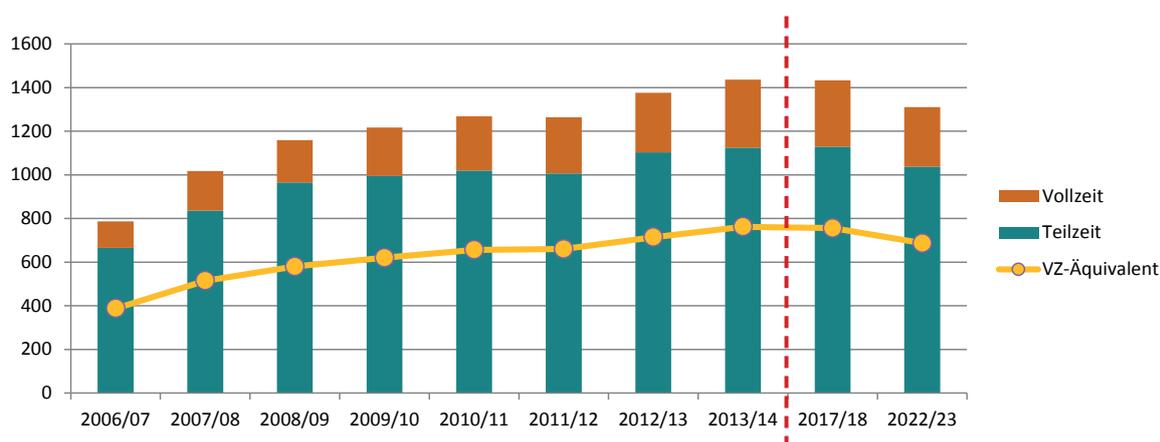
Vollzeitbereich: Berufsfachschule (BFS), Berufskollegs (BK), Fachschule Techniker(FS),
 Berufliches Gymnasium (BG) Technisches Gymnasium Profil Informations-
 technik

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	646	812	926	974	991	974	1066	1099	1094	1009
BEJ/VAB/KOB										
BFS	24	24	25	24	23	19	23	22	23	21
BK	0	58	59	53	50	44	40	50	47	42
BG	70	65	76	106	131	163	182	204	200	180
FS	47	58	74	60	73	64	65	61	69	58
Gesamt	787	1017	1160	1217	1268	1264	1376	1436	1433	1310

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	665	836	966	995	1020	1006	1103	1124	1129	1038
Vollzeit	122	181	194	222	248	258	273	312	304	272
VZ-Äquivalent	388	515	580	620	656	660	714	762	756	687



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in Stuttgart-Möhringen. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt über die U3, U8, U12, Haltestelle Wallgraben (nur im Berufsverkehr), Bus 80 bis Wallgraben oder S1, S2, S3 bis Bahnhof Stuttgart Vaihingen.

Standortsituation:

Gewerbegebiet Möhringen, Nach Umstrukturierung Nachnutzung des ehemaligen IBM- Gebäudes bzw. späteren Universitätsgebäudes.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 19.11.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Mediengestalter/-in für Bild und Ton:

Die Auszubildenden kommen aus ganz Baden-Württemberg. Es gibt keinen anderen Standort im Land, wobei Stuttgart keine eingetragene Landesfachklasse ist. Der SWR ist der größte duale Partner. Das besonders für diese Nutzergruppe erforderliche Studio ist noch nicht ausgebaut. Momentan wird provisorisch verfahren.

Informationselektroniker/-in Geräte- u. Systemtechnik; Informationselektroniker/-in Bürosystemtechnik:

Leichte Schwankungen innerhalb der Fachrichtungen, zusammengefasst jedoch stabil über die Jahre. Die Fachrichtungen werden in gemeinsamen Klassen unterrichtet und für spezifische Inhalte geteilt (ca. 30% geteilt, 70% gemeinsam). Die Schüler steigen i. d. R. im 2. Ausbildungsjahr ein, nach dem Besuch der 1BFI, dort bestehen zumeist schon Vorverträge. Es gibt wiederkehrend Gespräche/Überle-

gungen mit dem RP, die Bereichsgrenzen für die Informationselektroniker zu verändern, da die Anmeldezahlen an der it.s relativ hoch sind und mit bestehender Infrastruktur und Personal z.Zt. nur 1 Klasse/Jahr beschult werden kann.

Fachinformatiker/-in:

Beide Fachrichtungen (Systemintegration Anwendungsentwicklung) sind ansteigend. Nach Aussagen der Verbände werden sich die Zahlen noch lange auf dem Niveau halten, da hoher Fachkräftebedarf besteht und die Berufe bei den Jugendlichen nachgefragt sind.

Informations- u. Telekommunikations-System-Elektroniker: Stabil im Laufe der Jahre.

IT-Systemkaufmann/frau:

Ansteigend im Laufe der Jahre. Im aktuellen Schuljahr +35% gegenüber dem Vorjahr, u.a. durch Verlagerung von Klassen von der ADV Böblingen.

Informationskaufmann/frau:

Ansteigend im Laufe der Jahre. Im aktuellen Schuljahr +35% gegenüber dem Vorjahr.

FS-T Informationstechnik (Teilzeit):

Kontinuierlich ansteigend, deutlich im aktuellen Schuljahr (+27%).

■ Vollzeit-Bildungsangebot

1-jährige Berufsfachschule Informations-elektronik (1BFI):

Stabil 1 Klasse. Die Berufsfachschule bildet quasi das 1. Ausbildungsjahr für die Informatik-selekttroniker (s. a. dort).

1-jähriges Berufskolleg Technik I (1BK1T) und 1-jähriges Berufskolleg Technik II (1BK2T):

Stabil je 1 Klasse im BK I und BK II. Der Besuch des BK I erhöht die Chance auf einen Ausbildungsplatz. Es wäre sinnvoll, mit 2 Klassen 1BK1 anzufangen, und dann mit einer Klasse 1BK2 weiterzumachen. Das Profil Technik und Medien ist sehr nachgefragt. Es gibt bis zu 200 Anmeldungen für 1 Klasse.

Rückläufige Schülerzahlen, auch im aktuellen Schuljahr gegenüber den Vorjahren. Beschulung Vollzeit und Teilzeit. Hier handelt es sich um die Schulart mit dem technisch höchsten Innovationsgrad. Die Teilnehmer haben bereits als Facharbeiter gearbeitet und sind jetzt in der Weiterbildung. Momentan geringere Nachfrage. Vorher Verhältnis Nachfrage/Aufnahme ca. 1,5. Weiterbildung ist sehr von der wirtschaftlichen Konjunktur abhängig.

Technisches Gymnasium, Profil Informatik- onstechnik:

Im aktuellen Schuljahr ist die Schülerzahl für die Eingangsklassen im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Als Grund für die sinkende Nachfrage wird der Ausbau des Sozialwissenschaftlichen Profils gesehen.

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Die Kompetenz im IT-Bereich und darunter speziellen Themen z.B. aus dem Datenschutz. führt zur Beteiligung an einer Expertenrunde u. a. mit dem Landesbeauftragten für Datenschutz.

Schüleraustausch

Frankreich ist im Aufbau; dieses Jahr sind französische Schüler zum ersten Mal da. England: In einer Kooperation mit dem TG der WSS geht eine Gruppe nach England.

Die Schule ist um Kooperationen am Standort mit umliegenden Schulen bemüht, z. B. der Freien evangelische Schule: Mitnutzung der Sporthalle, im Gegenzug BORS (Berufsorientierung in Realschulen), dann kommt die Freie evangelische Schule in die it.s. Die it.s ist verstreut im Sportunterricht. Dieser findet auch am Königin-Katharina-Stift statt. Es gibt einen zentralen Sporttag mit der Riedseeschule (HS), die Schüler werden an die it.s eingeladen und in Projekten betreut.

Projekte:

Schüler der it.s haben bei der eSport Meisterschaft (= Olympia für Computerspiele) einen großen Erfolg erzielt (Bundessieger).

Nach dem Amoklauf Winnenden erläuterte eine Schülergruppe der it.s im Ausschuss des Landtags das Prinzip eines Ego-Shooter-Spiels.

Lego Mindstorm: Zusammenbau und Programmierung von Lego-Robotern.

Robocob: Bundesweit, schulartenübergreifend, in Zusammenhang mit der Universität und MINT.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 19.11.2012: Der IT-Bereich boomt. Die Eingangsklassen sind zum Teil mit 30 Personen besetzt. Die Schüler sind diszipliniert; ca. 60% haben die mittlere Reife, ca. 30 % Abitur, ca. 10 % kommen aus der Hauptschule. Der Anteil der Schülerinnen beträgt ca. 10 %. Die it.s ist auf dem Weg zum regionalen Kompetenzzentrum IT-Berufe. Die Betriebe steuern

das und wollen das so. Die Konzentration auf Stuttgart wird wohl noch zunehmen.

Aus Sicht der Schule könnte das 3BKI (3-jähriges duales Berufskolleg für Informatik) für den Großraum Stuttgart an der its durchgeführt werden, Know-How und Ausstattung sind vorhanden.

Raumsituation

Ortstermin am 19.11.2012: Aus schulischer Sicht ist der Ausbau des Film- und Tonstudios erforderlich, da sonst Probleme in der Ausbildung der Mediengestalter Bild und Ton entstehen (Qualitätseinbußen in der Ausbildung) und Raum für die angestrebten individuellen Lernformen und Binnendifferenzierungen.

Durch das TG nimmt Sport zu. Die it.s ist an verschiedenen Stellen in der Stadt verteilt. (Rembrandt-Zentrum, Freie evangelische Schule). Am Standort und im Umkreis besteht zusätzlicher Bedarf, Vereine suchen Sportmöglichkeiten. Ein entsprechendes Angebot wäre sinnvoll, wünschenswert wäre eine eigene Sporthalle.



Grundriss Erdgeschoss

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF
Stammgebäude	11	4	27				5			47	7.320
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										45 bis 46	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										44 bis 46	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Die it.s wurde im Herbst 2007 nach der Entkernung und bedarfsgerechten Anpassung eines ehemaligen Firmen- bzw. späteren Hochschulgebäudes in Betrieb genommen. Nach dem für 2015 geplanten Ausbau des Film- und Tonstudios wird der Schule noch eine weitere Unterrichtsraumeinheit zur Verfügung stehen.

Damit ist die Schule räumlich gut aufgestellt. Die Raumbilanz zeigt im mittel- und langfristigen Zeitraum ein ausgeglichenes Bild. Die Struktur des Gebäudes lässt weitere Entwicklungen zu, wie die Umsetzung individueller Lernformen und Binnendifferenzierungen.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht kein Handlungsbedarf.

TEIL B

Johannes-Gutenberg-Schule

JGS

Johannes-Gutenberg-Schule
 Zentrum für Druck und Kommunikation
 Rostocker Straße 25
 70376 Stuttgart
 www.jgs-stuttgart.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Druck und Medientechnik

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Fachschule Gestaltung (FS)

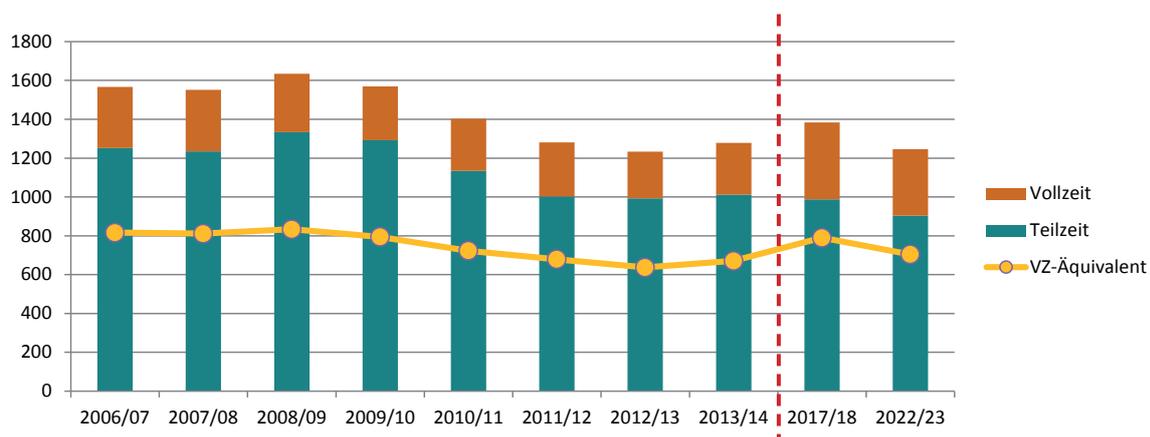
Vollzeitbereich: Vorqualifizierung Arbeit/Beruf (VAB), Berufsfachschulen (BF), Berufskollegs (BK), Fachschulen Meister, Techniker (FS), Berufliches Gymnasium (BG):
 Technisches Gymnasium Profil Gestaltung

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	1233	1203	1301	1252	1094	1003	993	991	971	888
BEJ/VAB/KOB	19	17	17	11	16	10	12	18	14	11
BFS	75	90	89	73	63	77	46	46	54	44
BK	138	130	118	117	116	117	115	115	113	102
BG	0	0	0	0	0	0	0	30	150	130
FS	102	96	93	96	94	74	67	78	81	71
Gesamt	1567	1536	1618	1549	1383	1281	1233	1278	1383	1246

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	1252	1219	1317	1272	1114	1003	993	1011	988	903
Vollzeit	315	317	301	277	269	278	240	267	395	343
VZ-Äquivalent	816	805	828	786	715	679	637	671	790	704



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt im Stadtteil Hallschlag an der Kreuzung Löwentorstraße und Wolfersberg/Hallschlag. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt über S-Bahn (S1, S2 oder S3) bzw. U12 und dem Bus Linie (52 oder 55).

Standortsituation:

Das westlich angrenzende städtische Grundstück ist unbebaut und momentan als Firmenparkplatz vermietet.

Außenstelle: Siemensstraße 52 in Feuerbach.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 27.11.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Die Mediengestalter Digital u. Print aller drei Schwerpunkte (Beratung/ Planung, Konzeption/ Visualisierung, Gestaltung/ Technik) werden im 1. und 2. Ausbildungsjahr zusammengefasst und im 3. Jahr im fachlichen Bereich differenziert. Die Zahlen sind seit 3-4 Jahren rückläufig. Hier sind Kompensationen mit dem Beruf Medienkaufmann/-frau zu vermuten. Der Schwerpunkt Mediengestalter Beratung/ Planung überschneidet sich in Teilen mit dem später hinzugekommenen Medienkaufmann/-frau (s. Cottaschule).

Medientechnologe/in Druck (Industrie):

Gesamt rückläufig, wobei im aktuellen Jahr die Zahlen im 1. Ausbildungsjahr wieder ansteigen. Grund: Das starke 3. Ausbildungsjahr ist ausgeschieden. Die Branche würde 30 bis 50 Schüler mehr ausbilden, aber die Betriebe finden keine Auszubildenden. Insgesamt hat die Branche einen großen Fachkräftemangel (Attraktivitätsmangel: Lautstärke, Geruch, Schichtarbeit).

Medientechnologe/in Siebdruck:

Kleinklasse mit 13-15 Schüler / Jahr. Dieser Beruf wurde schon aussterbend gesehen. Zwischenzeitlich haben sich durch neue Technologien Nischen aufgetan, die von Betrieben speziell besetzt werden (Beispiel Motorblockdeckel bedrucken – gleiches Grundmodell, aber speziell bedruckt für unterschiedliche Automarken). Die Kleinklasse ist aktuell mit den Geomatikern gekoppelt ("Y"-Modell).

Medientechnologe/in Druckverarbeitung (Industrie):

Rückläufige Zahlen seit Hochstand im Jahr 2008/09. Auch hier kann der Bedarf der Betriebe nicht gedeckt werden. Zunehmend muss auf Hilfskräfte zurückgegriffen werden, weil keine Fachkräfte auf dem Markt sind.

Buchbinder/-in (HW):

Kleinstklasse mit 3-4 Schülern/Jahr: Laufen bis auf den praktischen Teil in der Klasse der Industrieberufe mit. Hier könnte ein überregionaler Zusammenschluss Verbesserungen bringen.

Fotograf/-in:

Auf dem Markt rückläufige Tendenz aufgrund veränderter Techniken (z. B. MiniCooper-Katalog, Ikea-Katalog gänzlich ohne Fotografie, aus

der Konstruktionszeichnung in 3D-Rendering), aber als Ausbildung immer noch gut nachgefragt. Momentan ist nicht erkennbar, wie sich / wohin sich der Beruf entwickelt. Ausbildungsbetriebe sind eher klein. Die Schüler kommen aus dem Großraum Stuttgart. Die Fotografenhochburg ist Köln mit etwa dem doppelten Aufkommen der JGS. In Baden-Württemberg gibt es noch einen Standort in Saulgau mit einem ähnlichen Aufkommen wie an der JGS.

Geomatiker/-in:

Kleinklasse, 7 bis 10 Schüler/Jahr. Im 1. Ausbildungsjahr sind die Schüler an der Steinbeissschule aufgrund gleicher Inhalte mit den Vermessungstechnikern. Unter der Altbezeichnung Kartograph waren die Schüler auch im 1. AJ an der JGS. Aus der neuen Situation ergeben sich organisatorische Probleme für die Lehrer, da das Deputat konzentriert im 2./3. Jahr entsteht mit dann 37 Wochenstunden. Einzugsbereich ist ganz Baden-Württemberg (Landesfachklasse)

Packmitteltechnologe/in:

Einzugsbereich ist ganz Baden-Württemberg (LFK). Imageproblem aus früherer Zeit. Den früheren Verpackungsmittelmechaniker wollte man mit der Neuordnung aufwerten. Hinter den Auszubildenden stehen Betriebe mit mehr als 200 Mitarbeitern. Hier gilt das Gleiche wie bei den Druckberufen. Die Betriebe suchen nach Fachkräften und müssen sich vermehrt auf Hilfskräfte verlegen. Die Branche wächst jährlich im zweistelligen Bereich; es kommen ständig neue Produkte / Techniken auf den Markt, hoher Patentanteil.

Maschinen- und Anlagenführer/-in Druck- u. Papierverarbeitung:

Kleinstklasse, 2 - 3 Schüler/Jahr. Die Schüler laufen je nach betrieblicher Ausrichtung in den Fachklassen der anderen Berufe mit.

■ Vollzeit-Bildungsangebot

Berufsvorbereitungsjahr:

Über die Jahre 1 Klasse. In der neuen Form VAB wird ein Zugewinn gesehen, da nach Abschluss dieser Maßnahme die Schüler in der Regel volljährig sind und damit die Chancen für eine betriebliche Übernahme in eine duale Ausbildung in der Druckbranche steigen (Schichtbetrieb).

1-jährige Berufsfachschule Drucktechnik

1BFD:

Das Einstiegsniveau ist zum Teil niedrig. Jedoch erreichen nach dem Praktikum im Betrieb die meisten Schüler einen Ausbildungsvertrag.

1-jährige Berufsfachschule Fotografie

1BFFO:

Nach Bewerberanfragen könnten zusätzliche Klassen eingerichtet werden, jedoch würde dies am Markt vorbeigehen; die Absolventen könnten nicht unterkommen. Die Schule versucht aus Sorgfalt die Bewerber in andere Bildungsgänge zu lenken.

3-jähriges Berufskolleg Grafik-Design

3BKGD:

Stabil 3-zügig über die Jahre; jährlich zwischen 120 und 140 Bewerber. Auch hier ist die Nachfrage des Marktes begrenzt. Die meisten Absolventen münden in Praktika. Jährlich gehen bei Agenturen/Betrieben 100 bis 150 Blindbewerbungen ein.

FS-M Druck:

Hier wird eine große Konkurrenz durch die privaten Anbieter gesehen. Da für diese Weiterbildung keine fachpraktischen Räume/Werkstätten erforderlich sind, treten vermehrt Bildungsanbieter auf. Diese können besser werben, die öffentlichen Schulen haben dafür keinen Etat.

FS-T Druck- und Medientechnik:

Leichter Rückgang. Vor 2 Jahren wurde auf neues Unterrichtskonzept umgestellt, dies beinhaltet auch die Sicherstellung kontinuierlichen Computereinsatzes, indem die Teilnehmer zum Kauf eines eigenen Notebooks verpflichtet wurden.

TEIL B

den. Der Kauf wurde durch die JGS geregelt, um die einheitliche Funktionalität zu gewährleisten. Dieser Zwang hat einige Schüler abgehalten; das Konzept wird umgestellt.

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Jahrespublikationen werden herausgegeben: Von den Druck- und Medientechnikern „impuls“ und von den Industriemeistern „Spektrum“. Dabei erstellen die Druck- und Medientechniker die Publikation in selbstständige Arbeit als Abschlussbroschüre aus Zeitanteilen des Unterrichtsplans (1 Stunde/Woche), darüber hinaus aber auch eigenmotiviert. Die Broschüre dient als Werbemittel der einzelnen Teilnehmer (jeder Absolvent ist mit einem Porträtblatt enthalten). Die Finanzierung erfolgt durch Sponsoring und durch die Teilnehmer selbst. Durch die Auflagenstärke von 2.500 Stück wird eine breite Verteilung in Fachkreisen erreicht, so dass an einzelne Teilnehmer bis zu 100 Firmenanfragen für eine Stellenbesetzung herangetragen werden.

In den Projektwochen arbeiten alle Disziplinen an der JGS zusammen. Der Klassenverband wird aufgelöst. Die Aufgabe ist in Teams zu er-

arbeiten und umzusetzen. Alle Bereiche sind beteiligt: Medien/Druck/Weiterverarbeitung. Die Schüler sind sehr engagiert und bewegen sich im ganzen Haus zwischen Theorie-, EDV-Räumen und den Werkstätten. Im Anschluss an die Projektwochen findet eine große Ausstellung statt, in der alle Beteiligten das beste Projektergebnis küren.

Als weitere Projektarbeit erstellen die Mediengestalter für Digital- und Printmedien im ersten Ausbildungsjahr traditionell einen Kalender unter bestimmten Aufgabenstellungen (Auflage ca. 2000 Stück). Der Druckbereich ist seit vielen Jahren großen Veränderungen unterworfen. Auch die neueren Berufe aus dem Bereich Mediengestaltung weisen nach anfänglichem Boom zwischenzeitlich rückläufige Zahlen auf. Relativ stabil zeigen sich die Packmitteltechnologie und die eher gestalterischen Bildungsgänge aus dem Vollzeitbereich wie Fotografen, Berufskolleg Grafik und Design und die Weiterbildung.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 27.11.2012: Für den Ausbildungsberuf Buchbinder/-in könnte ein überregionaler Zusammenschluss Verbesserungen bringen. Das schulische Profil wurde durch die Einführung eines TG-Gestaltung und Medien zum Schuljahr 2013/14 gestärkt.

VAB-Maßnahmen: Für die Druckbranche interessant, da nach Abschluss dieser Maßnahme die Schüler in der Regel volljährig sind und damit die Chancen für eine betriebliche Übernahme in eine duale Ausbildung in der Druckbranche steigen (Schichtbetrieb).

Raumsituation

Ortstermin am 27.11.2012: Für das Gebäude der JGS besteht die Absicht der Umstrukturierung und Generalsanierung.

Es besteht eine Außenstelle in der Siemensstraße 52. Dort ist das 3-jährige Berufskolleg Grafik und Design untergebracht.



Grundriss Erdgeschoss (Bestand 2012)

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m² PF
Stammgebäude	18	2	2		14		10	8		54	8.200
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										53 bis 56	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										52 bis 54	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Es besteht eine Umstrukturierungs- und Sanierungsplanung auf der Grundlage des vom Regierungspräsidium erstellten Raumprogramms aus 04/2013. Damit wurde bereits auf rückläufige Schülerzahlen reagiert. Nach einer Übergangsphase im mittleren Zeithorizont ergibt sich in der Raumbilanz ein ausgeglichenes

Bild. Nach Beendigung der Umstrukturierungsmaßnahmen kann die angemietete Außenstelle in der Siemensstraße aufgegeben werden (siehe Bilanz).

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht kein Handlungsbedarf.

TEIL B

Kerschensteinerschule

KER

Kerschensteinerschule
Steiermärker Str. 72
70469 Stuttgart
www.kerschensteinerschule.de



Berufsfelder und Schularten

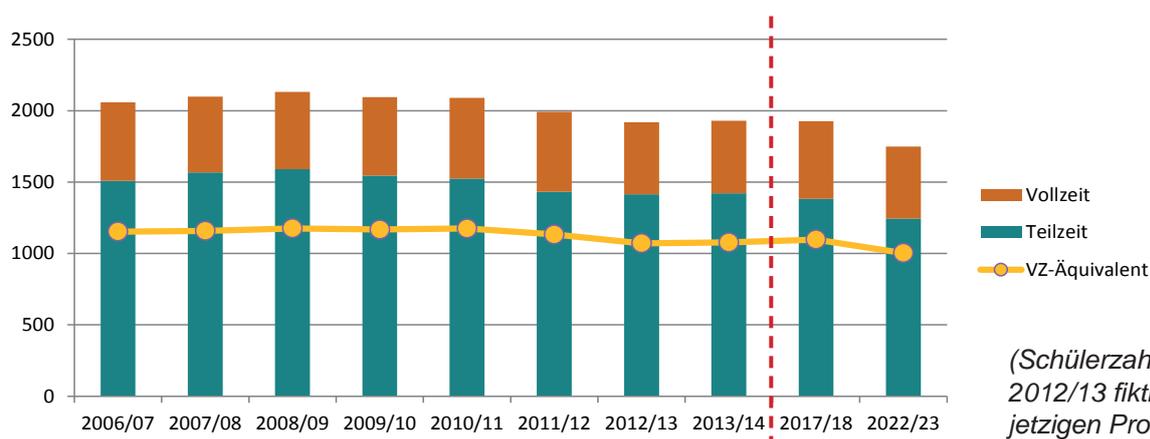
Berufsfeld: Chemie/Physik/Biologie, Raumgestaltung, Gesundheit, Textiltechnik
Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Fachschule - Abendschule (FS)
Vollzeitbereich: Berufseinstiegsjahr (BEJ), Berufskollegs (BK), Fachschulen Meister (FS),
Berufliches Gymnasium (BG): Technisches Gymnasium Profile Naturwissenschaften, Pharmazie, Umweltschutztechnik

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	1499	1556	1568	1521	1505	1415	1388	1396	1359	1224
BEJ/VAB/KOB	20	20	21	16	16	13	0	0	0	0
BFS										
BK	370	350	348	372	396	377	319	303	293	272
BG	135	132	142	133	127	138	152	170	182	167
FS	34	40	52	53	49	52	60	61	58	51
Gesamt	2058	2098	2131	2095	2093	1995	1919	1930	1892	1714

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	1509	1567	1591	1545	1528	1435	1414	1422	1383	1244
Vollzeit	549	531	540	550	565	560	505	508	509	470
VZ-Äquivalent	1153	1158	1176	1168	1176	1134	1071	1077	1062	968



(Schülerzahlen bis
2012/13 fiktiv im
jetzigen Profil)

Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in Stuttgart-Feuerbach. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt mit der S-Bahn S4, S5, S6 bis Feuerbach bzw. U 6 oder U 13 zum Wilhelm-Geiger-Platz.

Standortsituation:

Die Schule grenzt einerseits an Wohnbebauung an, andererseits an Gewerbeflächen.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 29.11.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Chemielaborant/-in:

Führen Analysen und Qualitätskontrollen, Synthesen und messtechnische Aufgaben selbstständig durch. Die Schülerzahlen sind zwischenzeitlich rückläufig.

Chemikant/-in:

Sind in Betrieben der chemischen Industrie mit Produktionsabläufen beschäftigt. Die Schülerzahlen sind zwischenzeitlich rückläufig.

Produktionsfachkraft Chemie:

2-jährige Ausbildung. Wenn die Schüler gut sind, können sie zu Chemikanten aufsteigen. Die Schülerzahlen sind stabil mit Zunahme im aktuellen Schuljahr.

Lacklaborant/-in:

Die Schülerzahlen sind stabil mit Zunahme im aktuellen Schuljahr. Es handelt sich um eine Landesfachklasse. Der Einzugsbereich umfasst mehrere Bundesländer.

Werkstoffprüfer/-in:

Die Schülerzahlen sind stabil mit leichter Zunahme im aktuellen Schuljahr.

Umwelttechnische Berufe:

Dazu gehören Fachkraft für Wasserversorgungstechnik, Fachkraft für Abwassertechnik, Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft. Die Kerschensteinerschule ist Landesfachklasse. Die Zahlen sind stabil. Aufgrund der unterschiedlichen Lernfelder sind Zusammenfassungen kaum möglich, höchstens in der Grundstufe.

Fachkraft für Rohr-, Kanal- und Industrieservice:

Dieser Bildungsgang ist nur in der Grundstufe an der Kerschensteinerschule. Die Fachstufe wird in Lahr versorgt.

Fahrzeuginnenausstatter/-in:

Rückläufige Zahlen seit 2010/11, jedoch stabil 2-zügig.

Raumausstatter/-in:

Tendenz rückläufig, jedoch weiterhin stabil 2-zügig.

Polsterer /-in und Polster- und Dekorationsnäher/-in:

Die Polsterer werden im 1. Schuljahr gemeinsam mit den Sattlern in einer Klasse zusammengefasst. In der Fachstufe werden die Polsterer im 2./3 Schuljahr zusammengelegt.

Orthopädiemechaniker/-in u. Bandagist/-in:

Stabile Zahlen im Verlauf der Jahre.

Änderungsschneider/-in, Maßschneider/-in, Modenäher/-in, Modeschneider/-in, Modist/-in, Technische/r Konfektionär/in:

Diese Ausbildungsberufe aus dem Textilbereich sind im 1. Schuljahr in einer Klasse zusammengefasst: In der Fachstufe wird differenziert. Die einzelnen Berufe sind nur gering besetzt. Die Schülerzahlen für die gesamte Gruppe sind über die Jahre stabil.

Textilreiniger/-in:

Rückläufige Schülerzahlen. Tendenz Richtung Kleinklasse. Bisher Klassenbildung möglich.

Orthopädieschuhmacher/-in:

Moderat steigend; ein Grund für die seit 2009/10 wieder ansteigenden Schülerzahlen ist für die Schule nicht erkennbar. Bei den Meisterschülern kommen Menschen mit Behinderungen als Modelle. Die Meister tauchen in der Statistik nicht auf, weil die Meisterschule vom Verein der Freunde der Kerschensteinerschule getragen wird.

Sattler/-in:

Stabile Schülerzahlen über die Jahre. Die Sattler werden im 1. Schuljahr gemeinsam mit den Polsterern in einer Klasse zusammengefasst. In der Fachstufe werden die Sattler im 2./3 zusammengelegt. Die Kleinklassenregelung des RP kann aufgrund der Blockklassen nicht angewendet werden.

Fachschule Ver- und Entsorger "Abwassermeister":

Die Kurse laufen Freitags und Samstags an der Schule in Zuständigkeit des Regierungspräsidiums Karlsruhe.

■ Vollzeit-Bildungsangebot

Berufseinstiegsjahr und Berufsvorbereitungsjahr:

Keine Klassenbildung im aktuellen Schuljahr.

2-jährige Berufskollegs Chemisch- technische Assistenten; Physikalisch-technische Assistenten; Umweltschutztechnische Assistenten; Pharmazeutisch- technische Assistenten:

Die 2-jährigen Berufskollegs sind stabil in den Schülerzahlen über die Betrachtungsjahre. Eine PTA-Klasse wurde umgewandelt in das TG-Profil Pharmazie.

3-jähriges Berufskolleg Mode und Design:

Die Zahlen sind stabil bei ca. 140 Schülern.

Meisterschule Raumausstatter/-in:

Ansteigende Zahlen in den letzten Jahren (aktuell 20 Schüler).

Meisterschule Damen- und Herrenschneider/-in:

Kleinklasse. Die Teile 3 und 4 (Wirtschaftskunde, Theorieteil) werden mit den Raumausstattern zusammen durchgeführt.

Technisches Gymnasium, Angewandte Naturwissenschaften:

Das TG-Profil Pharmazie ist neu hinzugekommen.

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Modenschau: Bestandteil der Ausbildung im 3BK Design und Mode. Die Modenschau findet jährlich statt in der Feuerbacher Festhalle. Realisation und Präsentation gehört zur Ausbildung dazu. Die Meisterschule Damen- / Herrenschneider macht ebenfalls mit. Es besteht eine große Außenwirkung und ergibt ein Betätigungsfeld für Schüler und Meisterklassen in gemeinsamer Aktion (Verknüpfung).

Meisterschule Raumausstatter: Am Raumausstattertag findet die Präsentation der 20 Meis-

TEIL B

terkojen am Ende des fachspezifischen Teiles der Prüfung statt. Nach der Eröffnungsfeier ist die Ausstellung öffentlich zugänglich. Von Firmen werden Preise ausgelobt. Die Ausstellung wird auch im Internet dargestellt. Auch wird der Zusatzlehrgang "Geprüfter Gestaltungsberater im Raumausstatterhandwerk" angeboten.

Naturwissenschaftlicher Bereich: Experimentier-Samstage (3 x im Schuljahr von 9:00 bis 13:00 Uhr) sollen junge Menschen für Naturwissenschaften interessieren. Die Kerschensteinerschule geht auf die Realschulen zu. Die Teilnahme ist gut (ca. 15 Personen). Es werden Experimente durchgeführt, die man als Schüler nicht kennt. Zu den Veranstaltungen kommen auch Gymnasiasten, obwohl diese nicht die Zielgruppe sind.

Projekt "Kerschis zur Uni": Durch Kontakte zur Hochschule ist bekannt, dass bei Erstsemestern zum Teil vollkommen falsche Vorstellungen über ein naturwissenschaftliches Studium bestehen. Viele Neu-Studenten wissen nicht, dass umfangreich Mathematik enthalten ist. Es besteht eine relativ hohe Abbrecherquote im Studium. Die Kerschensteinerschule bietet Kurse an, in denen Mathematik didaktisch verpackt ist, mit Themen, die an den Schulen nicht

gelehrt werden. Über die Teilnahme wird ein Zertifikat ausgegeben.

Die guten Beziehungen zur Universität Stuttgart führen zu speziellen Vorlesungen für die Schüler aus dem BG. Das Niveau liegt weit über Schulniveau. Die Teilnahmequote ist gut. 2 Lehrer führen das Projekt durch.

Eine lebendige Projektpartnerschaft besteht mit Burundi. Die Kerschensteinerschule hilft, eine Schule für chem. technischer Assistenten mit aufzubauen. Trotz der Teilzeitsituation schaffen es die Schüler, diese Partnerschaft immer wieder weiter zu geben an die nachfolgenden Klassen. Das Ministerium unterstützt das Projekt. Mit Singapur beginnt ein neuer Kontakt zu einer Berufsschule. Eine Gruppe war bereits in Stuttgart. Demnächst wird eine Gruppe der Kerschensteinerschule nach Singapur gehen.

Jugend denkt Zukunft/ Jugend denkt Wirtschaft: Firmen nehmen eine Klasse auf für eine Woche und entwickeln Zukunftskonzepte, möglichst nach der Interessenslage der Betriebe. Der gymnasiale Zweig Chemie/Physik nimmt das wahr.

Schulisches Profil und Entwicklung

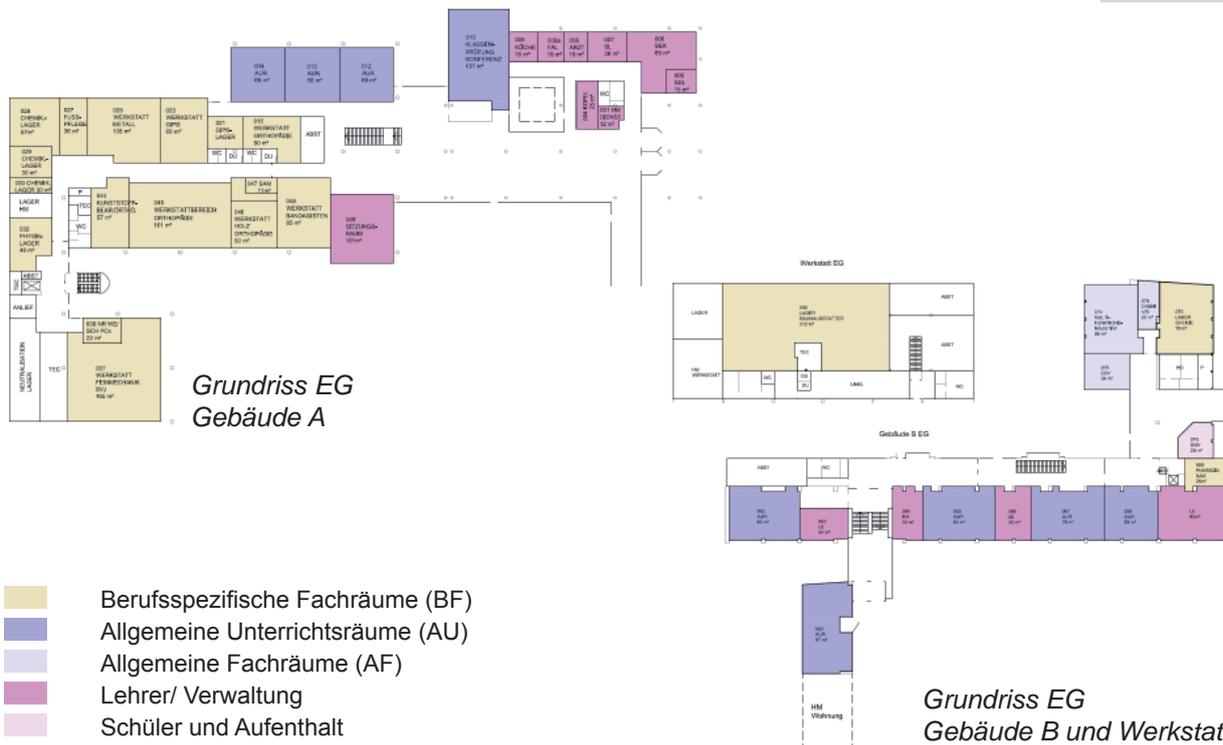
Ortstermin am 29.11.2012: Die Schule hat einen Schwerpunkt in Naturwissenschaften und Umwelttechnik. Die Verzahnung Chemisch-technischer Assistenten und Umweltassistenten sollte weiter entwickelt werden. Versucht wird, den Anteil an Frauen in den Naturwissenschaften zu fördern.

Zielsetzung: Den hohen Standard in Mode, Textil, Orthopädie, Naturwissenschaften halten und weiter ausbauen.

Qualitätsaspekt: Die Schule nimmt auch Schüler auf, die an den privaten Schulen abbrechen.

Raumsituation

Ortstermin am 29.11.2012: Laborräume im 3. OG müssen umstrukturiert werden (veraltete Labore). Ansonsten laufen Sanierungen Zug um Zug.



Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m² PF
Stammgebäude	37	8	6			2	17	13		83	12.000
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										77 bis 81	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										71 bis 74	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Das schulische Profil versammelt Berufe aus vier Berufsfeldern. Der Schwerpunkt der Schule liegt mit ca. 2/3 der Schülerschaft im Bereich Naturwissenschaften und Umwelttechnik. Die weiteren drei Berufsfelder erreichen 1/3 der Schüler in etwa gleichgroßen Anteilen.

Bei gleichbleibendem schulischem Profil ist langfristig ein Raumüberhang zwischen 10% bis 15% zu erwarten.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

TEIL B

Max-Eyth-Schule

MES

Max-Eyth-Schule
Fritz-Elsas-Straße 29
70174 Stuttgart
www.mes-stuttgart.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Metalltechnik

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Fachschule - Abendschule (FS)

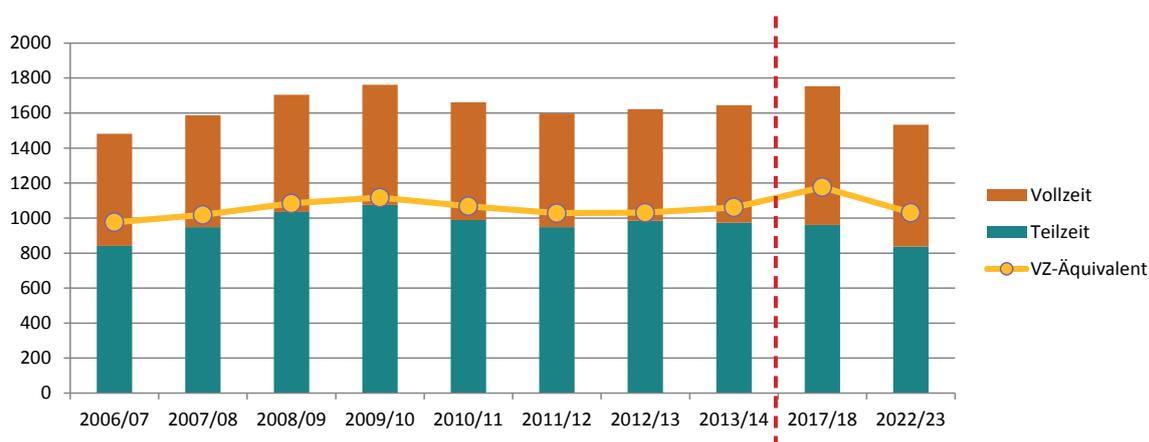
Vollzeitbereich: Vorqualifizierung Arbeit/Beruf (VAB), Berufsfachschule (BFS), Berufskollegs (BK), Fachschulen Meister, Techniker (FS), Berufliches Gymnasium (BG)
Technische Gymnasien in 3-jähriger und 6-jähriger Form in 3 Profilen

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	680	780	860	890	796	757	784	779	766	662
BEJ/VAB/KOB	44	43	41	48	42	29	36	34	31	25
BFS	82	71	67	57	60	60	41	44	40	32
BK	84	88	82	70	73	66	60	62	60	52
BG	321	332	348	371	369	356	381	398	536	470
FS	270	273	306	326	321	329	320	328	320	292
Gesamt	1481	1587	1704	1762	1661	1597	1622	1645	1753	1533

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	841	948	1034	1075	989	949	985	974	961	837
Vollzeit	640	639	670	687	672	648	637	671	792	696
VZ-Äquivalent	976	1018	1084	1117	1068	1028	1031	1061	1176	1031



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in der Stadtmittle. Die Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgt über die S-Bahn-Linien S1-S6, Haltestelle Stadtmittle/Rotebühlplatz Stadtbahn U2, U4, U14 sowie Bus 43, Berliner Platz.

Standortsituation:

Die Schule teilt sich den Standort mit der Robert-Mayer-Schule unter gemeinsamer Nutzung einzelner Gebäudeteile.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 25.10.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Industriemechaniker/-in (Industrieberuf):

Findet im Blockunterricht statt.

Feinwerkmechaniker/-in Feinmechanik (Handwerk):

Nahezu identisch zu Industrie. Rückläufig seit 2009/10, (pro Jahr haben ca. 10 Schüler der Fa. Bosch, Leinfelden, den Ausbildungsberuf gewechselt). In der wirtschaftlichen Krise haben die Betriebe ein Jahr lang nicht ausgebildet. Die Zahlen sind eingependelt bei ca. 10 Schülern mehr oder weniger. Dieses Niveau wird weiterhin gesehen. Zwischenzeitlich finden die Betriebe keine Auszubildenden. Industriemechaniker kommen z. B. auch traditionell über die Universität als Ausbildungsbetrieb. Von 15 dort ausgeschriebenen Stellen konnten aktuell nur 6 besetzt werden. Die Anforderungen sind gestiegen, so dass viele die Eignungstests nicht bestehen.

Zerspanungsmechaniker/-in (Blockunterricht):

Rückläufig seit 2009/10, jedoch im aktuellen Schuljahr wieder steigend. Die Ausbildungsbetriebe, aus denen die Schüler kommen, bestehen aus eher vielen Einzelbetrieben, z. T. über Stuttgart hinaus, da die Betriebe sich der schulischen Qualität der MES versichern.

Technische(r) Produktdesigner/-in:

Schülerzahlen kontinuierlich ansteigend. Die Schüler kommen aus einem großen Einzugsbereich: Waiblingen, Neckarsulm (Autozulieferer) bis weit hinter Backnang. Dies dient der Qualitätssicherung, da sonst nur etwa 3 bis 4 Schüler an den einzelnen Berufsschulen wären (Vorteilhaft auch hier: zentrale Lage und gute Verkehrsanbindung der MES).

Fachkraft für Schutz und Sicherheit:

Die Landesfachklasse wird im Blockunterricht gefahren. Der Aufbau dieses Berufs an der MES war aufwendig, da der Beruf aus dem Schulprofil Technik und Design fällt und in anderen Bundesländern den kaufmännischen Schulen zugeordnet ist. (EU-weite Koordination, Lehrer erteilen fachfremden Unterricht, Neueinstellungen wie z. B. eine Rechtsanwältin, zwei Meister für Schutz und Sicherheit).

Servicefachkraft für Schutz und Sicherheit:

Seit 2008/09, gut nachgefragt, jetzt 2-zügig, 2-jähriger Ausbildungsberuf. Hohe Fluktuation (ca. 30%). Z. T. sind die Schüler der Theorie nicht gewachsen oder sie haben ein falsches Bild über den Beruf.

Maschinen- u. Anlagenführer/-in Metall- und Kunststofftechnik:

2-jähriger Ausbildungsberuf. Ansteigend bis 2009/10, dann rückläufig/konstant. I. d. R. zwei Parallelklassen; Einstieg in eine Stufenausbildung. Schüler können, wenn sie gut sind, als Zerspanungsmechaniker oder als Industriemechaniker weitermachen (Einstieg im 3. Ausbildungsjahr).

Fachschule für Technik, Fachrichtung Maschinentechnik:

Ansteigend im Verlauf der Jahre, stabil 2-zügig, Abendschule (3x abends und samstags). Beginn im Februar, läuft 4 Jahre.

■ **Vollzeit-Bildungsangebot****Berufsvorbereitungsjahr:**

Von 4 auf 3 Klassen. Abfallende Kurve landesweit und in Stuttgart. Nur Schüler aus Förderschulen: Vermittlungsquote nach dem Schulabschluss über 90%, da schulische Bedingungen ähnlich denen der Förderschulen sind.

2-jährige Berufsfachschule Metalltechnik:

Die MES versucht auch hier ihrem Qualitätsanspruch gerecht zu werden und die Interessen der potenziellen Schüler soweit abzuklären, ob diese auf dem Metallbereich liegen und die technische Eignung gegeben scheint. Dazu gehen die Lehrer auch zu den Jugendlichen nach Hause und sprechen mit den Eltern. Die Note als bisheriges Kriterium ist entfallen. Das Ziel der MES ist Qualität und möglichst die Vermittlung der Schüler in Ausbildungsberufe und weitergehende Schullaufbahnen. Die Frage besteht insgesamt, wie es mit der BFS weiter geht. In diesem Jahr wurden statt bislang 4 Klassen 3 Klassen gebildet.

Berufskolleg Technik I:

Rückläufig. Im aktuellen Schuljahr wurde keine Klasse gebildet. Das 1BK1T wurde an die Steinbeisschule abgegeben, da keine Anschlussmöglichkeit an der MES besteht.

Berufskolleg Produktdesign:

Ab diesem Jahr 2-zügig. Insgesamt hohe Nachfrage.

Meisterschule Feinwerkmechaniker:

jährlich 1 Klasse. Es ist die letzte Vollzeit-Meisterklasse für Feinwerkmechaniker in Baden-Württemberg. Im aktuellen Jahr nur 13 Meisterschüler. Das RP achtet auf Kleinstklassen, ggf. zukünftig im 2-jährigen Rhythmus oder in Teilzeitform. Die Zahlen sind über die Jahre schwankend. In einem Kooperationsprojekt des Landes werden zurzeit auch Meister in Israel von Lehrern der MES ausgebildet.

Technikerschule Maschinentechnik:

Stabil 4-zügig.

Technisches Gymnasium, Profile Gestaltung- und Medientechnik, Mechatronik, Technik und Management:

Insgesamt 4-zügig. Früher gab es bis zu 700 Bewerbungen für 3 Eingangsklassen. Zur Zeit werden 3 Klassen im Lernatelier unterrichtet. In diesem Jahr wurde ein 6-jähriges Technisches Gymnasium eingerichtet. Dafür wurde ein weiterer Ganztagsbereich mit Lernatelier geschaffen. Der Zuspruch ist groß, die Klasse ist voll.

■ **Projekte, Partnerschaften, Kooperationen**

Die MES kooperiert mit der Berger-, Hasenberg-, Au- und Lehenschule. Aus diesen Förderschulen nehmen Schüler am Theorie- und Praxisunterricht des BVJ teil. Die Lehrer der Förderschulen unterrichten gemeinsam mit den BVJ-Lehrern. Es werden gemeinsam am Hauptschulabschluss orientierte Unterrichtsziele entwickelt. Dadurch wird die Quote der erreichten Hauptschulabschlüsse im BVJ erhöht.

TEIL B

Eine intensive Partnerschaft mit dem St Helens College in England und dem CDAB in China besteht. Ein Kooperationsvertrag existiert mit der Fachhochschule in Zhongshan, China. Mit diesen drei Partnern finden jährlich Begegnungen mit unterschiedlichen Zielsetzungen statt. Kontakte bestehen auch nach Indien.

Im Rahmen von EU-Bildungsprogrammen „Lebenslanges Lernen“ gibt es Kontakte zu Schulen in Finnland, Slowenien, Holland, Dänemark, Israel, Spanien, Portugal, Polen und Rumänien.

Zusatzqualifikationen: Fachhochschulreife;

KMK-Zertifikat Englisch (Technisches Englisch) als Pflichtfach für nahezu alle Berufe.

Einzelprojekte werden auch mit Ausbildungsbetrieben durchgeführt, bspw. Laser-Schweißen Fa. H.P. Kaysser in Waiblingen (europäisches Projekt), mit Fa. Eisenmann, Böblingen im Bereich Technische Produktdesigner.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 25.10.2012: Den Technischen Produktdesigner könnte man um den Technischen Systemplaner - Elektrotechnische

Systeme erweitern. Momentan gibt es dafür jedoch keinen Platz, somit gehen die Schüler wohl nach Bayern.

Raumsituation

Ortstermin am 25.10.2012: Es liegt ein Raumprogramm des Regierungspräsidiums aus 10/2010 vor, das gegenüber dem Bestand einen Fehlbedarf feststellt (ca. 1900 m²). Es gab schon mehrere Anläufe für die bauliche Erweiterung (Aufstockung Aula, Überbauung Tiefgarage durch einen Riegel). Für die Schule ist letztlich entscheidend, dass für neu entwickelte pädagogische Modelle die räumlichen Voraussetzungen gegeben sind.

Erforderlich sind neue Zuordnungen. Insbesondere die Berufsschule braucht dringend Räume, um bspw. weiter zu differenzieren, den

Klassenverband aufheben zu können. Differenzierung ist auch erforderlich, um auf die Betriebe mit ihren spezifischen Anforderungen gezielt eingehen zu können. Weiter fehlen Lehr- und Lernmittlräume.

Wünschenswert ist eine verbesserte Organisation bei Vergabe der Räume an Drittnutzer. Z.B. finden in der Schule samstags und abends VHS-Kurse statt. Am Wochenende sind 400 bis 500 Personen aus Fremdnutzungen an der Schule, oft mit Folgen für den schulischen Betrieb (Papierkosten und Reinigungskosten zu Lasten der Max-Eyth-Schule).

MES



Grundrisse 1. OG und 2. OG

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF
Stammgebäude	30	5	4	2			11	11		63	9.250
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										77 bis 81	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										70 bis 73	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Es besteht ein Raumfehlbedarf, der seit Jahren erkannt ist und zu dessen Behebung am Standort bereits mehrere planerische Untersuchungen durch das Hochbauamt stattgefunden haben.

Bei gleichbleibendem schulischem Profil beträgt das Defizit mittelfristig ca. 25% UE. Im langfristigen Zeitraum ist trotz rückläufiger Schülerzahlen immer noch mit einem Fehlbedarf von ca. 15% zu rechnen.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

TEIL B

Robert-Bosch-Schule

RBS

Robert-Bosch-Schule
Hohensteinstr. 25
70435 Stuttgart
www.rbs-stuttgart.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Metalltechnik, Elektrotechnik, Fahrzeugtechnik

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Sonderberufsschule (SBS), Berufskollegs (BK)

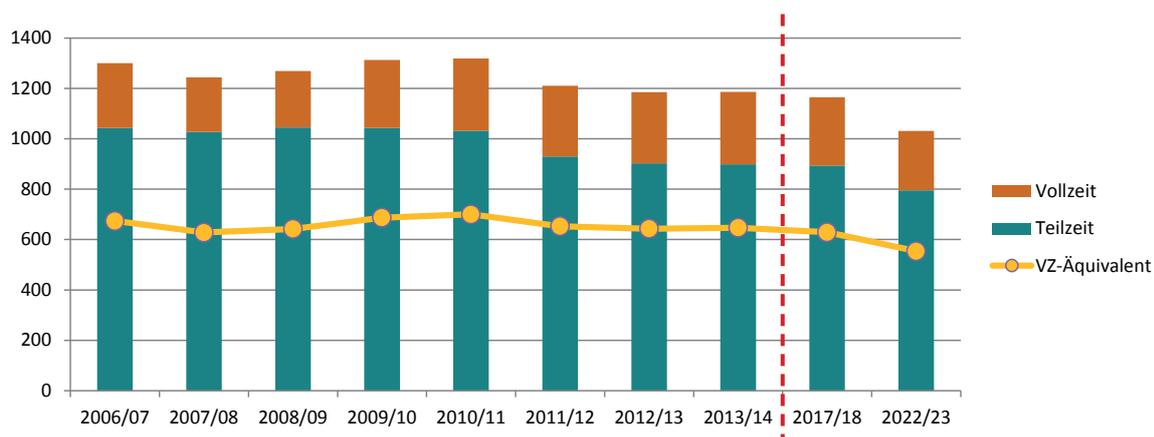
Vollzeitbereich: Kooperative Berufsvorbereitung (KOB), Berufsfachschulen (BFS), Berufskollegs (BK), Fachschule Techniker (FS)

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	878	843	799	778	772	689	678	667	665	595
BEJ/VAB/KOB	18	18	32	16	18	12	0	3	7	7
BFS	149	113	101	107	104	112	109	111	98	83
BK	112	130	182	223	217	205	195	194	192	171
BG										
FS	143	140	155	189	208	193	203	211	203	175
Gesamt	1300	1244	1269	1313	1319	1211	1185	1186	1165	1031

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	1043	1027	1045	1043	1032	930	903	899	894	795
Vollzeit	257	217	224	270	287	281	282	287	271	236
VZ-Äquivalent	674	628	642	687	700	653	643	647	629	554



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt im Stadtteil Zuffenhausen. Die Anfahrt erfolgt mit dem öffentlichen Nahverkehr mit der S-Bahn, Linien 4, 5, 6 (Zuffenhausen) oder Stadtbahn U15, U7 (Hohensteinstraße).

Standortsituation:

Die Schule verteilt sich auf 4 Gebäude, davon sind 3 auf dem gemeinsamen Campus mit der Hohensteinschule, das 4. Gebäude befindet sich in der Burgunderstraße 63.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 06.11.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Mechatroniker/-in:

In der Berufsschule sind die Schülerzahlen ansteigend bis 2010/11, im letzten Jahr besteht ein Rückgang. Das 3-jährige Berufskolleg ist kontinuierlich ansteigend.

Feinwerkmechaniker/-in (Handwerk):

In der Industrie ist das Pendant der Industriemechaniker. Der Handwerksberuf tritt in der Region kaum auf (nur 2-3 Schüler). Die Schüler werden in der Klasse der Industriemechaniker mit beschult, auch Werkzeugmechaniker/-in.

Industriemechaniker/-in:

Stabil um ca. 200 Schüler. Den Beruf gibt es auch in der MES. Die Klassen werden zusammen mit dem 3-jährigen Berufskolleg - Industriemechaniker/-in gebildet.

Teilezurichter/-in:

2-jähriger Beruf, zwischenzeitlich ca. auf die Hälfte früherer Zahlen gesunken. Dieser

Beruf ist im Zusammenhang mit dem Maschinen- und Anlagenführer zu sehen. Die beiden Berufe werden gemeinsam beschult. Es wird insgesamt von einer Stabilität der Zahlen ausgegangen.

Maschinen- und Anlagenführer:

Neu in 2011/12, 2-jährig. Überwiegend bei freien Trägern.

Konstruktionsmechaniker/-in:

Hochstand im Schuljahr 2007/08 mit ca. 200 Schüler. Damals war der Beruf in viele Schwerpunkte gegliedert, aufgrund der Spezifizierungen kamen Feinblechner z. B. aus Göppingen; der Einzugsbereich war größer. In der jetzigen Form als Monoberuf gehen die Schüler an ihre örtliche Berufsschule.

Karosserie- u. Fahrzeugbaumechaniker/-in Fahrzeugbau:

Über die Jahre zwischen 230 bis 250 Schüler in verschiedenen Schwerpunkten. Innerhalb der Schwerpunkte besteht ein großes Ungleichgewicht. Im Stuttgarter Raum wird das 1. Jahr vollschulisch durchgeführt im 1BFS. Einige Betriebe sind damit unzufrieden, dass ihre Auszubildenden nur zum Praktikum erscheinen und senden diese nach Heilbronn.

Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag in Fördermaßnahmen:

Schülerzahlen in der RBS konstant. Der Klassenteiler liegt bei 12 Schülern. Die Jugendlichen kommen zumeist vom IB als Ausbildungsort und genügen an der RBS ihrer Berufsschulpflicht.

Sonderberufsschule Metallfachwerker/-in:

Im Verlauf von 15 auf 7 bzw. 5 Klassen gesunken. Die Betriebe bilden weniger aus. Einzelne Personen in den Betrieben/ bei Trägern haben eigene Ausbildungslizenzen erhalten, so dass die Nachfrage an der RBS gesunken war. Zwischenzeitlich kommen wieder mehr Schüler. Im aktuellen Schuljahr konnten wieder 8 Klassen gebildet werden. Dieses Niveau wird auch zukünftig gesehen.

Im **Maschinenbau** ist damit zu rechnen, dass die Anzahl der Auszubildenden aufgrund der großen Industriebetriebe konstant bleibt. (Es gibt bspw. 3 Bosch-Standorte, die bereits bestätigt haben, dass sie mit stabilen Ausbildungszahlen rechnen).

Im **Karosseriebau** ist auch mit konstanten Zahlen zu rechnen. Der Einzugsbereich reicht bis nach Aalen.

■ Vollzeit-Bildungsangebot

Berufseinstiegsjahr:

Dieses Jahr wurde keine Klasse gebildet, aufgrund der veränderten Situation an den WRS waren nicht genügend Anmeldungen da. Hier muss man abwarten, wie die Entwicklung ist und wo die WRS-Schüler hingehen.

1-jährige Berufsfachschule:

Konstant 3 Klassen. Der Bereich Fahrzeugtechnik macht im 1. Ausbildungsjahr zusätzlich Blechbearbeitung. Die Schüler haben einen Vorvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb, dorthin gehen sie dann auch in das Praktikum. (Die Schüler sind alle 4 Wochen und in den Schulferien im Betrieb.)

1-jähriges Berufskolleg Metall:

Verzahnt mit Feinwerkmechaniker (1BK1 ist 2-zügig, 1BK2 ist 1-zügig). Die Verzahnung betrifft auch die Industriemechaniker als Pendant der Industrie zu den Feinwerkmechanikern des Handwerks.

2-jährige Berufsfachschule Metalltechnik:

Über die vergangenen 5 Jahre stabil. Der "Radbereich" (2BFR) ist für die Jungen interessant (Es gibt einen sehr geringen Mädchenanteil in der RBS). Es besteht eine große Nachfrage. Der nächste Schulstandort ist in Nürtingen.

Fachschule für Technik, Fachrichtung Maschinentechnik:

Kontinuierlich aufgebaut, zwischenzeitlich stabil 2-zügig im Vollzeitbereich, 1-zügig im Teilzeitbereich. Es besteht die doppelte bis dreifache Nachfrage/Bewerberzahl. Mehr kann aber durch die RBS nicht angeboten werden (personalaufwändig, Qualitätsaspekt der Bewerber).

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Schülersanitätsdienst: 3 bis 4 Schüler aus Vollzeitklassen (z. B. BK, BFS) werden jährlich in den Herbstferien geschult als Ersthelfer; sie sind über Handy, das gestellt wird, erreichbar. Die Schüler gewinnen an Persönlichkeit.

Stockcar: Im 1. Jahr BFS können Schüler bei Interesse an Rennen teilnehmen. Der Wagen wird tlw. im Unterricht, tlw. in der Freizeit hergerichtet.

Energie/Umwelt: Verschiedene Projekte zur Sensibilisierung über Energieverbrauch wurden durchgeführt, z. B. CO₂-Sensor im Klassenzimmer, Energieeinsparung durch regelbare Thermostatventile (Energiemanager in Klasse), angedachtes Solartechnikprojekt.

Jugend debattiert: Referenten werden eingeladen und berichten über sich. Ziel: Sensibilisierung für Belange anderer.

TEIL B

MIT: Bessere Schüler und schlechtere Schüler arbeiten gemeinsam, Techniker helfen bspw. Sonderschülern, die bei freien Trägern sind, bei der Suche nach einem Arbeitsplatz. Der Boxprofi Firat Arslan war früher Schüler der RBS (mit dem harten Weg über das BVJ) und ist jetzt Pate für MIT-Projekte. Schüler dürfen demnächst einmal mit Firat Arslan mittrainieren.

Auslandsprojekte z. T. "Comenius-Projekte": Alle Projekte haben etwas mit dem Metallbereich zu tun. So auch z. B. der Bau von Tierkäfigen für ein Hunde-Tierheim in Ungarn, das aus einer Tötungsstation hervorging. Schüler kommen aus diesen Aufenthalten gereifter zurück. Jährlich ist das jedoch nicht durchzuführen, da zu aufwändig. Es gibt auch eine französische Partnerschule, Kontakte mit der Türkei werden geknüpft.

Zusatzqualifikationen: z. B. Elektrofachkraft: Zus. 40 Std/Halbjahr im 2. Ausbildungsjahr. Einzugsbereich: Stuttgart, Ludwigsburg, Göppingen, Esslingen. Befähigt nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung Arbeiten an elektrischen Betriebsmitteln durchzuführen.

Kooperationen:

Mit der Gewerblichen Schule für Farbtechnik Austausch zwischen Karosseriebauern und Fahrzeuglackierern.

Mit der Wilhelm-Maybach-Schule gemeinsame schulinterne Lehrerfortbildungen; Techniker der Robert-Bosch-Schule realisieren an der WMS ein Gießereiprojekt. Die Techniker der WMS und der Gewerblichen Schule Backnang kommen zum Laserschneiden an die Robert-Bosch-Schule.

Gustav-Werner-Schule (Schule für Geistigbehinderte): BVE-Schüler, 8 Schüler in 2 Klassen sind 2 Tage/Woche da. In der nächsten Stufe (KoBV) sind die Schüler statistisch Schüler der Robert-Bosch-Schule.

Freie evangelische Schule: Jährlich 8 bis 12 Schüler der 8. Klasse Hauptschule laufen eine Woche im Unterricht der einjährigen Berufsfachschule mit. Angebote dieser Art gibt es auch für die Helene-Fernau-Horn-Schule und die Herbert-Hoover-Schule.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 06.11.2012: Die Schule hat attraktive Angebote und sieht sich auch ohne Berufliches Gymnasium gut aufgestellt. Der Übergang vom Berufskolleg zum Techniker ist gut. Die Absolventenquote mit Fachhochschulreife liegt jährlich bei 150 bis 180 Personen, die Qua-

lität des Abschlusses ist auf hohem Niveau.

Die Betriebe tendieren eher zur dualen Ausbildung als zum ersten Jahr in Vollzeit.

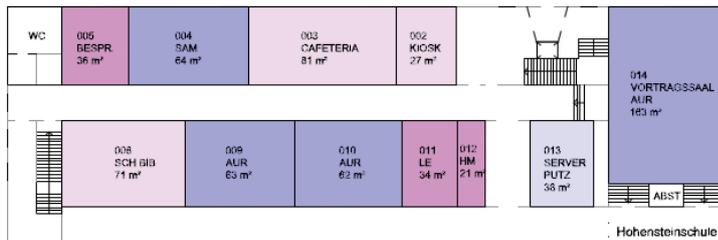
Sonderberufsschüler: Das Ziel wären kleinere Klassen (hoher Lereinsatz, zum Teil schwierigere Unterrichtssituation).

Raumsituation

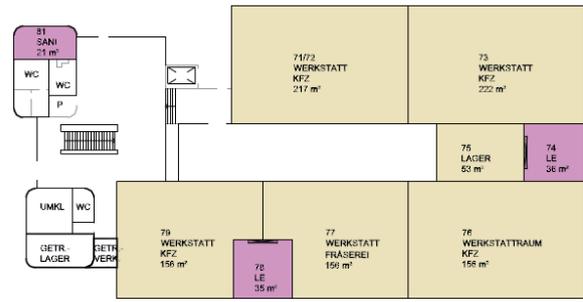
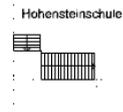
Ortstermin am 06.11.2012: Das Werkstattgebäude C wird insgesamt als problematisch angesehen (Materialeinbringung über Treppe, veraltete zum Teil feste Ausstattungen wie Schmiedeessen, Schweißkabinen. Die Tendenz geht zu laborhafter Arbeit und zur Individualisierung im Unterricht (es fehlen nicht mehr alle gleichzeitig, das passiert im Betrieb). Des-

halb werden auch Umkleiden nicht mehr im vorhandenen Umfang benötigt. Eine Kantine und ein Aufenthaltsbereich fehlt. Auch fehlen Stellflächen und/oder eine Garage für die zum Teil hochwertigen Übungsfahrzeuge.

Ziel der Schule insgesamt ist eine Campuslösung – dies hängt auch von der Zukunft der Hohensteinschule ab.



Grundriss Erdgeschoss Gebäude A



- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Grundriss Erdgeschoss Gebäude B (Werkstatt)

Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m² PF
Stamm- und Nebengebäude	26	2	5				4	12		49	7.150
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										43 bis 45	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										40 bis 42	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Am Standort bestehen Defizite im Werkstattbereich durch veraltete oder zwischenzeitlich unpassende Raumstrukturen und Ausstattungen sowie fehlende Räumlichkeiten im infrastrukturellen Bereich.

Die Raumbilanz zeigt bei gleichbleibendem Profil einen Raumüberhang von ca. 15% UE.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

TEIL B

Robert-Mayer-Schule

RMS

Robert-Mayer-Schule
 Weimarstraße 26
 70176 Stuttgart
 www.rms.s.bw.schule.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Metalltechnik

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Sonderberufsschule (SBS), Berufskollegs (BK)

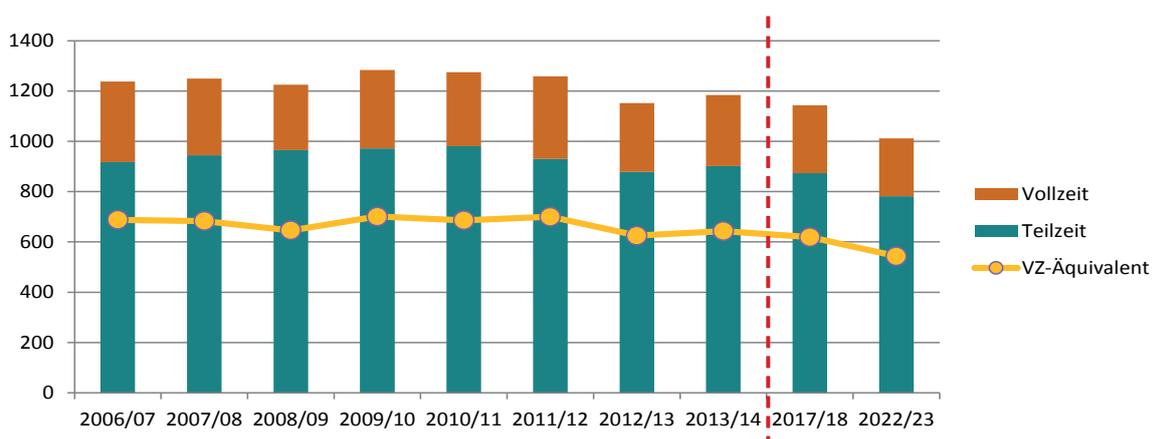
Vollzeitbereich: Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB), Berufsfachschulen (BFS), Fachschulen Meister, Techniker (FS)

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	674	682	684	676	661	610	567	581	575	513
BEJ/VAB/KOB	52	37	34	38	38	46	60	53	57	49
BFS	146	149	140	147	134	128	94	91	87	69
BK	243	263	281	296	320	320	311	321	298	269
BG										
FS	123	119	86	127	122	154	120	138	126	112
Gesamt	1238	1250	1225	1284	1275	1258	1152	1184	1143	1012

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	917	945	965	972	981	930	878	902	873	782
Vollzeit	321	305	260	312	294	328	274	282	270	230
VZ-Äquivalent	688	683	646	701	686	700	625	643	619	543



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in der Stadtmittle. Die Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgt über die S-Bahn-Linien S1-S6, Haltestelle Stadtmittle/Rotebühlplatz Stadtbahn U2, U4, U14 sowie Bus 43, Berliner Platz.

Standortsituation:

Die Schule teilt sich den Standort mit der Max-Eyth-Schule unter gemeinsamer Nutzung einzelner Gebäudeteile.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 07.11.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Berufsschule:

Ausschließlich in Blockunterricht. Allgemeinbildung, Fachtheorie und Fachpraxis werden dabei - je nach Ausbildungsdauer - in insgesamt sechs bzw. sieben je sechswöchigen Unterrichtsblöcken vermittelt.

Ofen- und Luftheizungsbauer/-in:

Kontinuierlich rückläufig bis 2009/10, seitdem konstant. Perspektivisch stabil.

Anlagenmechaniker/-in, Klempner/-in:

Relativ konstant über die Jahre bis 2010/11, dann in 2011/12 deutlicher Einbruch (- 20%). Dies liegt i. W. an einem Wechsel in der Ausbildungsform bei der ENBW. Daher gibt es eine Verschiebung der Schülerzahlen zwischen Handwerk und Industrie.

Anlagenmechaniker/-in Sanitär-, Heizung-, Klimatechnik:

Die schwankenden Zahlen sind bedingt durch

Verschiebungen zwischen der dualen Ausbildung und dem 3-jährigen Berufskolleg.

Behälter- und Apparatebauer/-in:

Anstieg bis 2009/10, dann in 2011/12 deutlicher Einbruch (- 15%). Landesfachklasse, Schülerzahlen traditionell schwankend. 2012 wieder stabiler.

Metallbauer/-in – Konstruktionstechnik:

Auf gleichbleibendem Niveau.

Technische(r) Zeichner/-in:

Neu: Technischer Systemplaner, s.a. 3-jähriges Berufskolleg: ansteigend seit 2006/07, seitdem auf gleichbleibendem Niveau.

Sonderberufsschule Metallfachwerker/-in, Sonderberufsschule/-in Fachwerker für Metallbautechnik:

Zwischenzeitlich halbiert, jetzt konstant 1 Klasse, gefördert durch die Arbeitsagentur.

■ Vollzeit-Bildungsangebot

Berufsvorbereitungsjahr in 3 Formen:

Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB):

In den Jahren zwischen 4 und 5 Klassen. Das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und das VAB sind Schulformen, die sich an noch schulpflich-

tige Jugendliche ohne Schulabschluss und ohne Ausbildungsplatz richten. Das BVJ wird in Sonderform auch für ausländische Jugendliche ohne ausreichende Deutschkenntnisse angeboten. Das VAB richtet sich an Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf und kann nach individueller Absprache auch zweijährig angelegt werden (seit 2011/12). Weiter gibt es Kooperationsklassen mit der Friedensschule.

1-jährige Berufsfachschule Feinwerk- u.

Metallbau:

Konstant 1 Klasse. Die theoretische und die praktische Grundausbildung in der 1BFM finden an der RMS statt. In der Regel haben die Schülerinnen und Schüler einen Vorvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb. Der Unterricht im fachtheoretischen und im fachpraktischen Bereich ist an Lernfeldern ausgerichtet. Der Ausbildungsumfang entspricht dem ersten Lehrjahr.

Einjährige Berufsfachschule Installations-technik:

2 Klassen, jedoch nur noch knapp über dem Teiler, deutlich abnehmende Schülerzahl, zukünftig 1 Klasse.

2-jährige Berufsfachschule Metall-technik:

Bisher eher 4 Klassen, jetzt auf 3 gesunken.

Meisterschule Sanitär- u. Heizungstechnik:

Deutliche Abnahme, Kleinklasse, keine Klassenbildung mehr möglich nach Organisationserlass.

Meisterschule Installateure und Heizungsbauer:

Schuljahr 2011/12 eine Klasse mehr wegen der Aufnahme der Schüler der Meisterschule Klempner. Insgesamt daher über die Jahre hinweg gleichbleibend.

Meisterschule Klempner/-in:

Die Schüler sind seit dem Schuljahr 2011/12 in der Meisterschule der Installateure und Heizungsbauer integriert und bilden keine eigene Klasse mehr.

Meisterschule Metallbauer/-in:

1 große Klasse, Anstieg der Schülerzahlen.

Meisterschule Kachelofen- u. Luftheizungsbauer/-in, Apparate- und Behälterbau:

1 Klasse Apparate- und Behälterbau

Fachschule für Technik, Fachrichtung Metallbau: 1 Klasse

Akademie für Betriebsmanagement im Handwerk (Sanitär- und Heizungstechnik):

2-jährig. Möglichkeit zur Zusatzqualifikation für künftigen Führungskräfte im Handwerk. Erworben wird auch die Befähigung zum Besuch der Fachhochschule. Der Meisterbrief ermöglicht hier einen Direkteinstieg in das 2. Ausbildungsjahr.

Weiterentwicklung der Meisterschule:

Dies wurde vom Handwerkskammertag Baden-Württemberg angeregt und soll die bisherige Berufsausbildung schwerpunktmäßig vertiefen. Vor allem soll dies im kaufmännischen und kommunikativen Bereich zu höherer Qualifikation führen. Die Akademie orientiert sich an den Anforderungen an künftige Führungskräfte für mittelständische Unternehmen. Verschiedene Einzelmaßnahmen des Weiterbildungsbedarfes werden zusammengefasst und aufeinander abgestimmt.

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

CompetenzCentrum für Befestigungstechnik/Edelstahlanwendung: 2010 wurde der neue Laborraum für Befestigungstechnik eingeweiht, mit dem die RMS zum CompetenzCentrum für Befestigungstechnik avanciert. Hier werden Zusatzqualifikationen vermittelt.

Projekt „Gewerke übergreifendes Lernen“: Außerschulische Aktivitäten und erlebnispädagogische Maßnahmen gehören zum festen Programm in den Berufsfachschulen. Diverse Exkursionen fanden mit Meisterschülern statt, z.B. nach Finnland.

TEIL B

Gewerkeübergreifendes Lernen: In einem gemeinsamen Badprojekt mit der Steinbeisschule und der Werner-Siemens-Schule waren von jeder Schule Schülerinnen und Schüler des jeweiligen Berufsfeldes beteiligt. Die Auszubildenden der Werner-Siemens-Schule waren für die elektrische Ausstattung, die der Steinbeisschule für Wandaufbau mit Wandfliesen, Fußboden und Bauwerksabdichtung zuständig und die Schülerinnen und Schüler einer Berufskollegsklasse der Robert-Mayer-Schule für die Ausstattung mit Sanitärgegenständen wie Badewanne, WC, Waschbecken. Die Firma Wüst stellte die Räumlichkeiten mit zwei Ausstellungenkabinen zur Verfügung.

Einführung VAB und Jugendbegleiterprogramm: Läuft im 2. Jahr. Hier sind viele Institutionen beteiligt im Rahmen eines Netzwerks mit Jugendamt, kirchlichen Einrichtungen und Bewährungshilfe. Dies ist für die Schule sehr arbeitsintensiv, da die Jugendlichen alltägliche Dinge lernen müssen und viel Betreuung benötigen.

Im Rahmen des Leonardo-Programms gab es Kontakte mit Schulen in der Türkei, in Großbritannien und Litauen. Das Programm ist jetzt abgeschlossen. Mit dem Nachfolgeprogramm "Comenius" besteht die Absicht Themen wie bspw. Erneuerbare Energien mit Partnern in Finnland und Italien zu verfolgen.

Schulisches Profil und Entwicklung

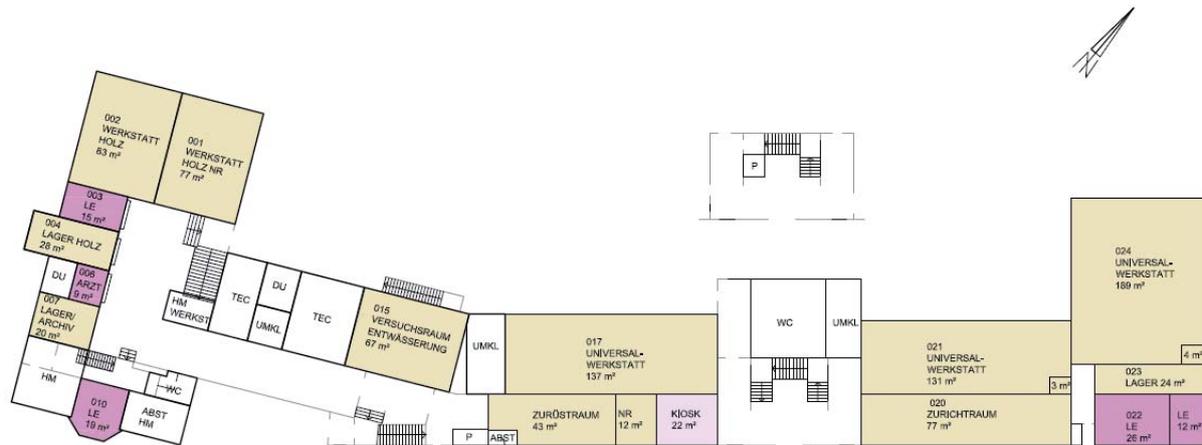
Ortstermin am 07.11.2012: Die Schule ist besonders auf die Belange der handwerklichen Berufe ausgerichtet mit einem ausgewogenen Bildungsangebot bis hin zur Berufsakademie im Handwerk. Die angelegten Kompetenzen

sollten gestärkt und weiterentwickelt werden. Angestrebt ist der Ausbau des Angebots an Ganztagesbetreuung mit individueller Förderung.

Raumsituation

Ortstermin am 07.11.2012: Die Schule bemängelt fehlende Aufenthaltsbereiche. Konflikte mit den Nachbarn entstehen, da die Schüler sich auf dem Gehweg aufhalten. Auch das Betreuungsangebot kann nicht umfänglich umgesetzt werden. Daher wünscht sich die Schule schon seit langem den Umbau einer Werkstatt zu einem Aufenthaltsbereich. Die wegfallende Werkstatt würde ersetzt durch den Umbau der alten Schmiede im UG zu einem Montageraum.

Zwischenzeitlich besteht vermehrt Bedarf an Gruppenbildungen. Auch besteht an der RMS eine relativ hohe Quote an Sonderberufsschülern und VAB-Klassen. Diese Schülerklientel erfordert Stammklassen, tlw. kleinere Gruppenräume, tlw. größere Klassenräume wegen erhöhtem Bewegungsdrang. Der Zuschnitt der Räumlichkeiten müsste an diese veränderten Anforderungen angepasst werden. Das Sporthallenangebot wird als nicht ausreichend angesehen.



Grundriss Erdgeschoss

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU	AF					BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m² PF	
Stammgebäude	26	2	4			2	6	19		59	8.320	
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										49 bis 52		
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										45 bis 47		

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Am Standort bestehen Defizite im Werkstattbereich durch veraltete oder zwischenzeitlich unpassende Raumstrukturen und Ausstattungen sowie fehlende Räumlichkeiten im infrastrukturellen Bereich.

Die Raumbilanz zeigt bei gleichbleibendem schulischem Profil bereits mittelfristig einen Raumüberhang von über 10% UE, der sich langfristig auf über 20% UE erhöht.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

TEIL B

Steinbeisschule

STB

Steinbeisschule
 Steinbeisstraße 5
 70191 Stuttgart
 www.stb-s.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Bautechnik

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Berufskollegs (BK), Fachschule - Abendschule (FS)

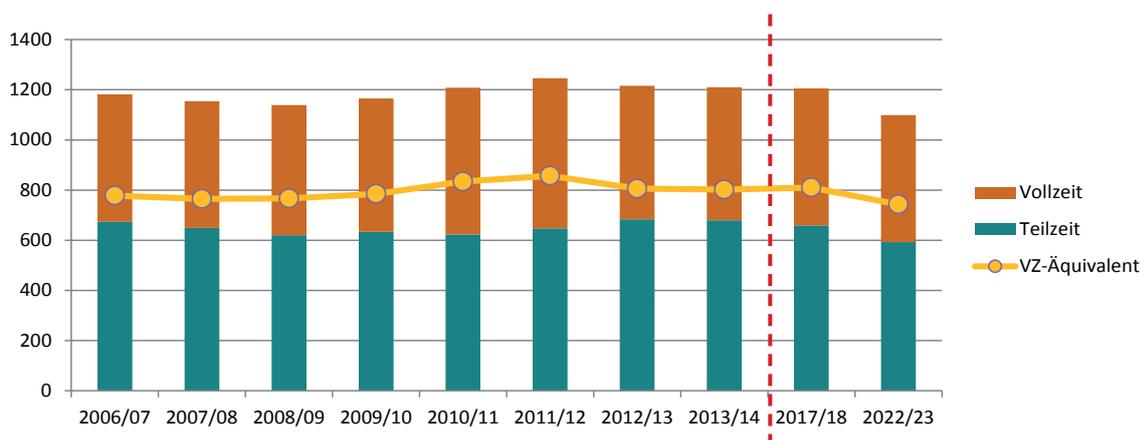
Vollzeitbereich: Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB), Berufseinstiegsjahr (BEJ), Berufsfachschule (BFS), Berufskollegs (BK), Fachschulen Meister, Techniker (FS), Berufliches Gymnasium (BG) Technisches Gymnasium Profil Umwelttechnik

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	546	519	524	518	502	518	549	552	535	482
BEJ/VAB/KOB	28	20	19	35	26	24	16	15	13	12
BFS	151	135	141	115	155	161	112	101	106	99
BK	295	323	342	351	376	363	337	312	320	293
BG	0	0	0	0	0	24	43	70	75	75
FS	162	158	113	146	149	156	159	160	156	138
Gesamt	1182	1155	1139	1165	1208	1246	1216	1210	1205	1099

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	674	650	620	634	623	648	684	680	659	593
Vollzeit	508	505	519	531	585	598	532	530	546	506
VZ-Äquivalent	778	765	767	785	834	857	806	802	810	743



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Zentrale und verkehrsgünstige Lage im Nordbahnhofviertel. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt über U 12 Richtung Hallschlag, Haltestelle Mittnachtsstraße.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 20.11.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Bauzeichner/-in (IHK):

Die Schülerzahlen schwanken im Verlauf der Jahre, insgesamt sind sie leicht ansteigend seit 2009/10. Die unterschiedlichen Fachrichtungen werden in getrennten Klassen unterrichtet: Bauzeichner/in Ingenieurbau, Bauzeichner/in Tief-, Straßen- u. Landschaftsbau, Bauzeichner/in Architektur.

Beton- und Stahlbetonbauer/-in (HWK/IHK) und Maurer/-in (HWK/IHK):

Die beiden Ausbildungsberufe werden in einer Klasse zusammengefasst und beschult. Seit letztem Jahr sind die Schülerzahlen wieder ansteigend.

Vermessungstechniker/-in:

Die Schülerzahlen sind bis 2009/10 rückläufig, jedoch in den letzten 3 Jahren stabil. Der Einzugsbereich umfasst die Regierungsbezirke Stuttgart und Tübingen. Vermessungsübungen finden im Tapachtal statt.

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/in (HWK Region Stuttgart):

Die Schülerzahlen sind bis 2009/10 rückläufig, jedoch in den letzten zwei Jahren wieder ansteigend.

Zimmerer/ Zimmerin:

Die Schülerzahlen halten sich auf einem Niveau von insgesamt ca. 80 Schülerinnen und Schülern (im aktuellen Schuljahr 89 Schüler) in der Berufsschule.

3-jähriges Berufskolleg Bautechnik:

Im Lauf der Betrachtungsjahre von 4 auf 6 Klassen erweitert. Früher an 5 Standorten in Baden-Württemberg, jetzt an zwei Standorten: Stuttgart und Nürtingen. Zwischen den beiden Standorten besteht ein enger Austausch. Die Schüler sind belastbar und hoch motiviert und in der Baupraxis nach erfolgreicher Ausbildung sehr begeht.

Fachhochschulreife berufsbegleitend:

Es handelt sich um jeweils zwei Parallelklassen über drei Jahre. Der Unterricht findet an zwei Wochentagen abends von 17.30 bis 20.40 Uhr statt. Ein großes Engagement von Schüler/innen und Lehrkräften besteht.

Fachschule Bautechnik (FTBT):

Der Kurs läuft 4 Jahre an drei Abenden pro Woche und 14-täglich samstags. Er wird alle 4 Jahre angeboten.

■ **Vollzeit-Bildungsangebot****Berufseinstiegsjahr (BEJ), Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) als Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB):**

Kein BEJ in diesem Jahr wegen der Entwicklung der Werkrealschule. Die Schülerzahlen gingen landesweit um 62 % zurück, in Stuttgart um 40 %. Vor drei Jahren wurde eine Klasse VAB eingeführt. Viele Schüler haben einen Migrationshintergrund (über 50%, bis teilweise zu 80%).

1-jährige Berufsfachschule Bau:

Stabil über die Jahre mit ansteigender Tendenz in den letzten Jahren (trotz Einbruchs in 2012), im Schuljahr 2011/2012 wurden 7 Klassen gebildet. Die Schüler sind durchschnittlich 4 Tage in der Schule (2 Tage Theorie, 2 Tage Praxis) und 1 Tag im Betrieb. Der Wunsch der Betriebe geht zur Blockwoche. Laut RP Stuttgart sollten 70 % der Schüler einen Vorvertrag haben. In der Steinbeisschule sind es 100 %. Die dimensionale Verteilung der Berufe ist so, dass reine Klassen für Maurer/Betonbauer, Fliesenleger, Stuckateure und Zimmerer gebildet werden können.

1-jähriges Berufskolleg Technik I (1BK1T) und 1-jähriges Berufskolleg Technik II (1BK2T):

Das BKII baut auf das BKI auf. Je 4 Klassen sind im BKI und BKII. Im aktuellen Schuljahr ist ein deutlicher Rückgang im BKII zu verzeichnen, da eine Klasse durch eine TG-Klasse substituiert wurde. Wenn Schülerzahlen im BKI zurückgehen, sind trotzdem die Plätze im BKII wie bisher erforderlich, da auch Teilnehmer von anderen Schulstandorten kommen. Ca. 10% der BKI-Schüler schaffen den Abschluss nicht. Es wird versucht, den Abgängern, die dann ohne Abschluss sind, mit Hilfe einer Berufsberatung Alternativen aufzuzeigen, z.B. eine Ausbildung. Jährlich verlassen ca. 100

Schülerinnen und Schüler die Schulart 1BK2T mit der Fachhochschulreife; davon haben ca. 80% der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund.

In der Fachschule finden Meisterkurse für Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Maurer und Betonbauer sowie Zimmerer statt. Bislang wurde jeweils eine Klasse gebildet. Die Kurse laufen ca. ein Jahr mit Beginn im Februar.

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in (FBFL):

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger: Die Steinbeisschule ist "Bundesfachschule für das Fliesenlegerhandwerk"

Maurer/-in und Betonbauer/-in (FBMA):

steigende Nachfrage

Zimmerer/ Zimmerin (FBZI):

steigende Nachfrage

Fachschule Bautechniker/-in:

Diese besteht seit 51 Jahren. Beginn ist im September und im Februar (Vorteil für die Meisterkurse, da dort die Prüfung im Januar stattfindet und die Teilnehmer unmittelbar in das 2. Jahr der Technikerschule wechseln können – Durchlässigkeit). Die Schule wirbt bei entsprechenden Meisterschülern dahingehend, den Techniker anzuschließen.

Technisches Gymnasium, Profil Umwelttechnik:

Start zum Schuljahr 2011/12, 1-zügig. Die Steinbeisschule hält es für wünschenswert, zusätzlich ein weiteres Profil Bautechnik, wie es in anderen Bundesländern besteht, einzuführen. Die Personalstruktur ist gegeben, ebenso die sächliche Seite.

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Für alle gewerblichen Projekte gilt immer zunächst zu klären, ob Innungsinteressen betroffen sind, bzw. ob die Innungen zustimmen. Dann stellt sich die Frage, ob das Projekt lehrplangerecht ist.

Betonkanu: Der Wettbewerb kommt ursprünglich aus den USA und wird seit Mitte der 1980er Jahre auch in Deutschland durchgeführt. Die Schule nimmt regelmäßig an der bundesweiten Regatta teil und konnte bereits mehrfach Preise erzielen.

Große Vermessungsübung in Zaberfeld: eine Woche im 3. Ausbildungsjahr.

Schweiz, Furka-Dampfbahn: Maurerlehrlinge verblenden die Tunnelportale.

Schulen, Kindergärten: Backhäuschen in Hofen für die Elise von König-Schule (GS/WRS). Klas-

senzimmer im Grünen für die Uhlandschule (WRS). Spielhäuser für diverse Kindergärten, angefertigt durch Zimmerer im 1. Ausbildungsjahr. Spielplatz in Deggingen: Kletterturm im Rahmen einer Platzgestaltung für Menschen aller Generationen. Das Projekt wurde vom SWR-Fernsehen begleitet und dokumentiert.

Baufnahmen für den Denkmalschutz. Denkmalgeschütztes Haus in Schwäbisch Hall.

Universität Stuttgart: Entwicklung eines berufsbezogenen Strategietrainings zur Förderung der Lernergebnisse schwächerer Schüler/innen (BEST).

Kooperation mit dem Weißenhof-Museum und dem museumspädagogischen Dienst (Kunstmuseum).

Organisation und Durchführung von Landesleistungswettbewerben : Zimmerer/in, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/in. Ermittlung der Landessieger.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 20.11.2012: Die Steinbeisschule versteht sich als "Berufliche Gemeinschaftsschule": Vom VAB zum Abitur. Die Schule steht für Qualität in Bautechnik / Umwelttechnik / Medientechnik / Gestaltung. Als in den frühen 2000er Jahren die Schülerzahlen in den Bau-

berufen zurückgingen, wurde mit dem Bereich Medientechnik ein 2. Standbein aufgebaut. 2011 kam die Umwelttechnik in Form des Technischen Gymnasiums hinzu. Die Schule ist mit ihren Angeboten zum Erwerb der Fachhochschulreife und des Abiturs gut aufgestellt.

Raumsituation

Ortstermin am 20.11.2012: Zwei Klassenräume für die Vermessungstechniker/innen befinden sich in der Tapachstraße in der Rilke-Realschule. An der Steinbeisschule ist die Meldestelle für die Beruflichen Schulen der Stadt Stuttgart untergebracht.

Kleingruppenräume fehlen, ebenso fehlt ein NWT-Laborraum. Laborräume sollten mit flexiblen Einrichtungsgegenständen ausgestattet werden (zum Teil besteht eine veraltete, fest montierte Ausstattung). Die Räume im Altbau wurden zwischen 2006 und 2010 in guter Qualität renoviert.

STB



Grundrisse Untergeschoss Altbau und Werkstattbau

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF
Stammgebäude inkl. Außenstelle	27	1	7			1	5	9		50	7.370
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										52 bis 54	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										47 bis 49	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Die Raumbilanz zeigt bei gleichbleibendem Profil ein ausgeglichenes Bild. Die benannten Defizite können im Verlauf der Instandhaltung oder Ausstattungsmodernisierung behoben werden.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht kein Handlungsbedarf.

TEIL B

Werner-Siemens-Schule

WSS

Werner-Siemens-Schule
 Heilbronner Straße 153
 70191 Stuttgart
 www.wss-stuttgart.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfelder: Elektrotechnik

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Berufskollegs (BK), Fachschulen - Abendschule (FS)

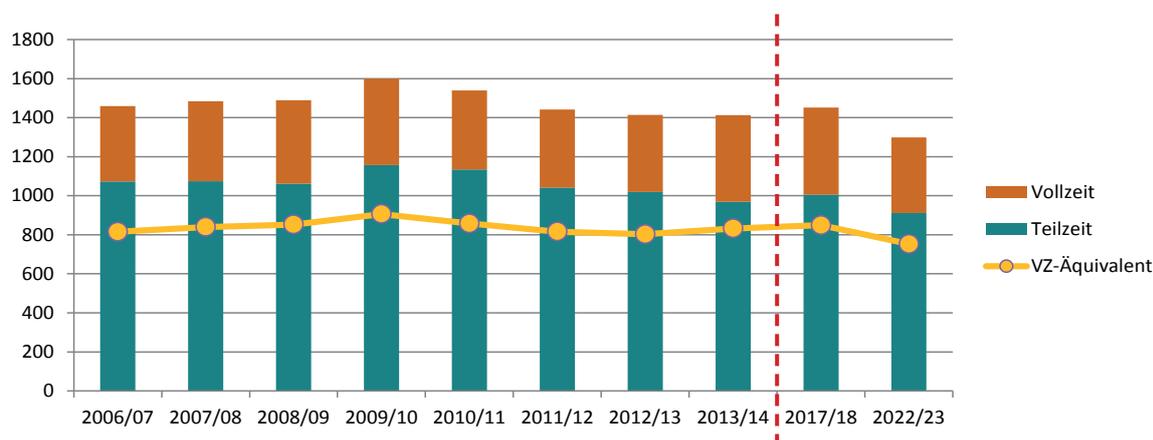
Vollzeitbereich: Berufsfachschule (BFS), Berufskolleg (BK), Fachschulen Meister, Techniker (FS), Berufliches Gymnasium (BG) Technisches Gymnasium, Profile Elektro- und Informationstechnik, Umwelttechnik

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	828	829	767	768	742	671	675	684	692	631
BEJ/VAB/KOB										
BFS	72	76	72	80	83	83	76	77	65	45
BK	160	165	233	281	279	221	183	164	173	156
BG	138	131	123	132	136	149	160	188	202	185
FS	261	283	294	339	299	317	320	300	320	282
Gesamt	1459	1484	1489	1600	1539	1441	1414	1413	1452	1299

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	1073	1074	1062	1157	1135	1042	1019	969	1005	911
Vollzeit	386	410	427	443	404	399	395	444	447	388
VZ-Äquivalent	815	840	852	906	858	816	803	832	849	752



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in Stuttgart-Nord. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt über die Stadtbahnlinien U5, U6, U7 oder U15, Haltestelle Eckartshaldenweg.

Standortsituation:

Die Werner-Siemens-Schule bildet zusammen mit der Kaufmännischen Schule Nord das Berufliche Schulzentrum Nord. Ebenfalls auf dem Schulgrundstück liegt die neu errichtete Neckarrealschule.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 04.12.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Elektroniker/-in für Energie- u. Gebäudetechnik (Handwerk), Elektroniker/-in für Gebäude u. Infrastruktursysteme (Industrie):

Die Zahlen sind kontinuierlich ansteigend, wohl aufgrund der guten Auftragslage der Betriebe. Die Betriebe suchen nach Fachkräften, besonders die Handwerksbetriebe, da diese es schwerer haben, eigene gute Leute zu fördern.

Elektroniker/-in für Geräte und Systeme:

Innerhalb der Betrachtungsjahre gibt es Verschiebungen zum 3BK, deshalb entsteht die "Delle" im Schuljahr 2011/12.

Elektroniker/-in für Betriebstechnik:

Verschiebung teilweise zum 3BK, aber insgesamt leichter Rückgang. Auszubildende Betriebe sind bspw. die Firmen EnBW, Siemens, Porsche. Im nächsten Jahr wird eine Gabelklasse eingerichtet.

Elektroniker/-in für Maschinen- und Antriebstechnik:

Nur das 1. Schuljahr ist an der WSS, die Fachstufe findet in Kirchheim statt.

Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik:

Homogene Klassenstruktur, da alle Auszubildenden von Fa. Daimler kommen.

Mechatroniker/-in:

Auszubildende Betriebe sind bspw. die Firmen Daimler und Bosch. Die rückläufigen Schülerzahlen beruhen z. T. auf einem Systemwechsel bei Fa. Daimler vom 3BK hin zur Berufsschule, wobei die Berufsschule den Wegfall aus dem 3BK nicht kompensieren konnte.

Systemelektroniker/-in (HW), Systeminformatiker/-in (Industrie):

Die geringe Schülerzahl wird in den Klassen der Elektroniker/-in für Geräte und Systeme versorgt.

3-jähriges Berufskolleg Elektrotechnik:

Große auszubildende Betriebe sind z. B. die Firmen Porsche, Bosch, Siemens, EnBW. Die Zahlen sind schwankend über die Betrachtungsjahre, da zum Teil die großen Firmen wie EnBW oder z. T. Porsche hier reduziert haben.

Fachschule für Techniker Automatisierungstechnik/Mechatronik (Teilzeit /Vollzeit):

Kontinuierlich steigende Zahlen

Fachschule für Techniker Elektrotechnik (Teilzeit /Vollzeit):

Die Teilnehmerzahlen sind schwankend auf ähnlichem Niveau.

Die **Fachschulen** sind sehr wirtschaftsabhängig. Wenn die wirtschaftliche Lage gut ist, wird auch die Weiterbildung nachgefragt und die Firmen bezahlen die Schulgebühren. Im umgekehrten Fall bleiben bei schlechter Wirtschaftslage die Fachleute im Betrieb aus Sorge um ihren Arbeitsplatz.

Für den Mittelstand sind die Techniker und Technikerinnen wichtige Mitarbeiter, da sie sehr viele betriebliche Belange abdecken können bei großem fachpraktischem Wissen und dabei kostengünstiger als Ingenieure sind. Für den Wirtschaftsstandort Stuttgart ist es von großer Bedeutung, diese Ausbildung zu halten und zu stärken.

■ **Vollzeit-Bildungsangebot**

2-jährige Berufsfachschule Elektrotechnik:

Der Schultyp wird tlw. als Übergangssystem missbraucht, hat darüber hinaus aber auch Vorteile; manchen Schülern tut es gut, wenn sie ihr Umfeld verändern. Tendenz: Eine Einschätzung ist momentan schwierig; möglicherweise läuft die Schulart nur noch 2 bis 3 Jahre.

2-jähriges Berufskolleg Elektrotechnische Assistenten:

Im Verlauf der Betrachtungsjahre haben sich die Schülerzahlen etwa halbiert, u. a. dadurch, dass das Profil Umwelttechnik am Technischen Gymnasium eingeführt wurde (durch Substitution), aber auch aus Raum- und Personalgründen. Die Bewerberzahlen liegen etwa bei 170 Schülern pro Jahr.

Meisterschule Elektrotechniker:

Rückläufige Schülerzahlen. Beim RP ist der Bildungsgang deshalb in Diskussion. Ggf. kommt es zu einer Kooperation für die Teile 3 und 4 (BWL u. a.) mit der Steinbeisschule.

Technisches Gymnasium, Profil Elektrotechnik und Profil Umwelttechnik:

Zwischen den beiden Profilen gibt es vielfältige Überschneidungen, so dass sich die beiden Profile gut ergänzen. Im Umland gab es in jüngerer Zeit an mehreren Standorten Neueinrichtungen Technischer Gymnasien (z. B. Sindelfingen, Kirchheim) bzw. starke Bestrebungen (Schorndorf, Aalen) nach einer Einrichtung.

■ **Projekte, Partnerschaften, Kooperationen**

"MINToring": Das Projekt war ursprünglich von der Stiftung der Deutschen Wirtschaft gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und regionalen Partnern aufgelegt mit dem Ziel, mehr junge Menschen für die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zu begeistern und zur Aufnahme eines entsprechenden Studiums zu motivieren. Das Projekt läuft seit 5 bis 6 Jahren, zwischenzeitlich in Zuständigkeit der Länder. Universitäten und große Betriebe begleiten die Teilnehmer bis in das 1. Jahr Studium hinein. Die WSS war zu Beginn Pilotgruppe in Baden-Württemberg gemeinsam mit 3 anderen Standorten.

"Roborace" Roboter Programmierung im Bereich technische Kybernetik: Es handelt sich um einen Wettbewerb, bei dem die Schüler eigenständig vollautonome Roboter auf Basis des Lego NTX Bricks entwickeln. Letztes Jahr konnten eine Gruppe von 6 Schülern der WSS den 2. Platz erreichen.

Gut lief auch ein Projekt, das gewerkeübergreifend anhand von Kundenaufträgen angelegt war (Fa. Wüst, Bäderausstellung). Es ging um die Zusammenarbeit der einzelnen Gewerke an der Baustelle. An dem Projekt waren auch zwei andere Berufliche Schulen beteiligt, (Robert-

TEIL B

Mayer-Schule und Steinbeisschule).

"Physik zum Anfassen" ist für die Schüler des 2BK organisiert: Die Schüler sind über eine Woche hinweg jeden Nachmittag zu Gast an der Hochschule für Technik in Esslingen (Sommercamp Physik).

Die WSS bietet generell die Fachhochschulreife im 3BK an sowie auch aufgesetzt auf die Berufsschulbildung (Zusatzunterricht abends). Der Samstag kann nicht herangezogen werden, da das Einzugsgebiet zu groß ist und Zusatztage von den Schülern nicht angenommen werden. Zwar sind die ausbildenden Betriebe in Stuttgart angesiedelt, die Schüler jedoch kommen auch aus der gesamten Region bis Pforzheim oder Göppingen.

Mit der Berufsschulklasse Geräte und Systeme wurde mit Vorschulkindern im Anna-Haag

Mehrgenerationenhaus das Thema Strom vertieft mit dem Projekt: "Bau dir eine coole Taschenlampe". Die Ergebnisse wurden sowohl dort wie auch in der WSS präsentiert.

Cisco-Zertifikat: Nachrichtentechnik. Übergreifend, aber überwiegend für Techniker angeboten.

Schüleraustausch: Für die Schüler des 2BK und des TGs finden Exkursionen nach Prag und England statt. Aktuell besteht ein Schüleraustausch mit Mechatrikern von Daimler mit Wales/ England. Schüler aus Wales sind eine Woche in Stuttgart zum Thema Automatisierungstechnik. Die Theorie findet in der WSS statt, die Praxis bei Fa. Daimler. Im Gegenzug gehen Schüler der WSS 3 Wochen nach Wales. Der englischsprachige Unterricht wird durch Betriebsbesichtigungen ergänzt.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortsgespräch am 04.12.2012: Wichtig für die WSS ist die Stärkung der Kernbereiche Elektro (dazu gehört auch Mechatronik, ein entsprechendes Profil im Technischen Gymnasium würde das schulische Angebot abrunden) und der Umwelttechnik (im Sinne von Energiebereitstellung / Energieangebot). Im Profil Umwelttechnik der WSS kann ein Fachschulangebot sinnvoll sein. Auf dem Markt gibt es noch nichts Entsprechendes. Ein 6-jähriges Technisches

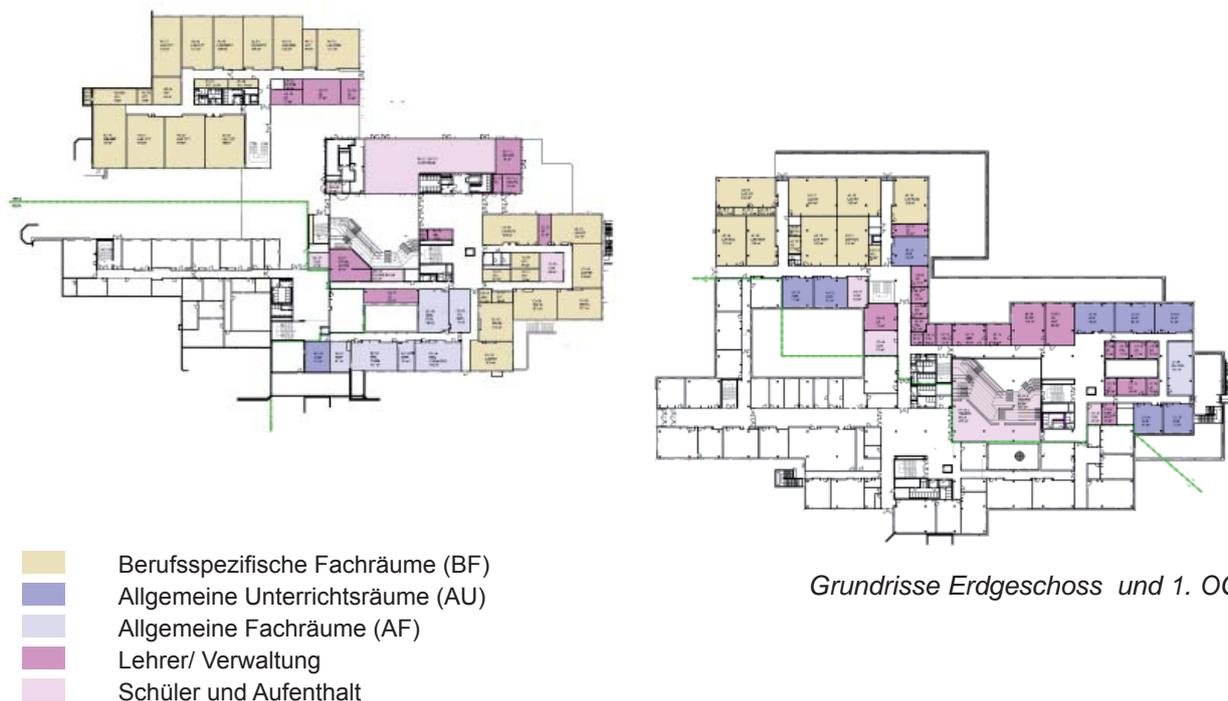
Gymnasium wäre gut im Zusammenhang mit der Neckarrealschule.

Der Bereich "Embedded Systems" (Computersysteme, die in Geräten, Anlagen und Maschinen eingebettet sind und spezielle Anwendungen abarbeiten) wird in der gesamten Industrie nachgefragt und könnte weiter ausgebaut werden (Ressourcenproblem). Eine Kooperation mit Fa. ETAS in Feuerbach besteht.

Raumsituation

Ortsgespräch am 04.12.2012: Das Schulzentrum Nord wird aktuell generalsaniert. Die WSS befindet sich momentan im letzten Bauabschnitt. Die Baustelle hat sich auf die Schü-

lerzahlen ausgewirkt, auch im Teilzeitbereich. In den ersten 1 ½ Jahren war zum Teil mittags kein Unterricht möglich.



Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF
Stammgebäude	14	3	2			1	24	4		48	8.350
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										47 bis 50	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										46 bis 47	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Das Schulzentrum Nord wird aktuell generalisiert. Mit dem zugrunde gelegten Raumprogramm wurde bereits auf rückläufige Schülerzahlen reagiert. Durch die bedarfsgerechte

Umstrukturierung ist die Schule langfristig gut aufgestellt. Die Einrichtung von integrierten Unterrichtsräumen ergibt Flexibilität in der Raumnutzung.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht kein Handlungsbedarf.

TEIL B

Wilhelm-Maybach-Schule

WMS

Wilhelm-Maybach-Schule
 Gnesener Straße 44
 70374 Stuttgart
www.wilhelm-maybach-schule.de



Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Metalltechnik und Fahrzeugtechnik

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Berufskollegs (BK), Fachschulen Meister, Techniker - auch Abendschule (FS), Kooperative Berufsvorbereitung (KOB)

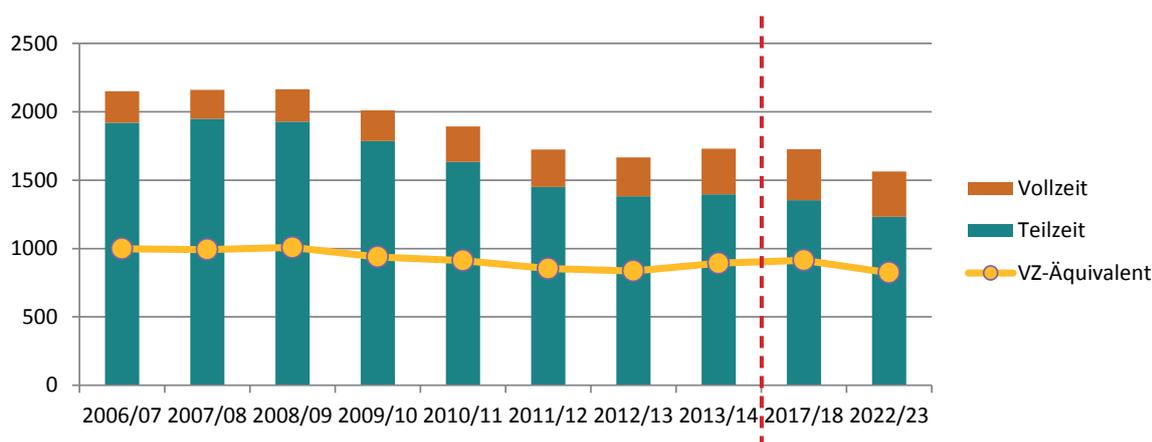
Vollzeitbereich: Berufsfachschule (BFS), Fachschulen Meister, Techniker (FS), Berufliches Gymnasium (BG) Profile Mechatronik, Technik und Management

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	1553	1610	1569	1466	1330	1164	1101	1144	1087	985
BEJ/VAB/KOB	14	14	21	21	27	26	12	10	10	9
BFS	80	75	83	66	87	67	79	83	80	70
BK	295	266	245	222	215	206	193	185	191	178
BG	0	0	0	0	0	20	46	85	130	118
FS	209	193	245	236	233	241	236	224	228	203
Gesamt	2151	2158	2163	2011	1892	1724	1667	1731	1726	1563

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	1920	1945	1927	1786	1634	1451	1384	1397	1353	1231
Vollzeit	231	213	236	225	258	273	283	334	373	332
VZ-Äquivalent	999	991	1007	939	912	853	837	893	914	824



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in Bad-Cannstatt. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt mit der S-Bahn (S2, S3) bzw. U1, U2, U13

Standortsituation:

Die Akzeptanz von beruflichen Schulen innerhalb eines Wohnumfelds ist nicht immer gegeben. Deshalb organisiert die Wilhelm-Maybach-Schule einen Tag der offenen Tür für die Anwohner der Umgebung.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 08.11.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Industriemechaniker/-in:

Kontinuierlich sinkend, im Betrachtungszeitraum um ca. 40%.

3 BKM Industriemechaniker/-in:

Ebenfalls abnehmend, auf etwa die Hälfte. Nahezu alle Auszubildenden kommen von Fa. Daimler. Die Firma bildet diesen Beruf zwischenzeitlich weniger aus. Nach Rücksprache der Schulleitung mit der Ausbildungsabteilung der Fa. Daimler werden die Zahlen etwa auf dem jetzigen Niveau bleiben.

Technische/r Modellbauer/-in – Fachrichtung Anschauungsmodellbau, Fachrichtung Gießereimodellbau und Karosserie-modellbau:

Die Zahlen sind im Zusammenhang mit dem auslaufenden Beruf Modellbaumechaniker (Industrieberuf) zu sehen. Der Technische Modellbauer vereint die beiden zuvor eigenständigen Berufe für Industrie und Handwerk. Der

frühere Modellbaumechaniker war dem Berufsfeld Holztechnik zugeordnet.

Teilezurichter/-in:

Zwischenzeitlich ausgelaufen.

Fertigungsmechaniker/-in:

Hier waren im Wesentlichen Schüler der Fa. Daimler. Dort fand ein Wechsel im Ausbildungsverhalten statt hin zur dualen Hochschul-ausbildung. Daher ist ein Abbruch der Zahlen im Bereich Metalltechnik zu verzeichnen. Das wird so bleiben, eine Umkehr ist nicht in Sicht.

Gießereimechaniker/-in, Metall- und Glockengießer/-in:

Stabil über die Jahre, aber in 2011/12 deutlicher Rückgang um 40% gegenüber dem Vorjahr.

Kraftfahrzeugmechatroniker/-in

Die große Gruppe der KFZ-Berufe hat im Verlauf der letzten beiden Jahre eine abnehmende Tendenz (2011/12 ca. 15% weniger als in 2006/07), zwischenzeitlich ist der Rückgang jedoch verlangsamt bzw. hält sich auf einem Niveau. Fa. Daimler bestätigt das aktuelle Niveau für die nächsten Jahre. Die Firmen Daimler und Porsche haben Ausbildungszusagen gegenüber den Gewerkschaften abgegeben. Insgesamt werden wohl die Industrieklassen weni-

ger Schüler aufweisen. Die Handwerksklassen werden eher stabil gesehen, da das Handwerk Arbeitskräftebedarf hat. Die Fachrichtung Fahrzeugkommunikationstechnik war früher als KFZ-Elektriker fast aussterbend und ist nun ansteigend aufgrund des Themas E-Mobilität.

Kraftfahrzeugmechatroniker/-in Personenkraftwagenteknik sowie Nutzfahrzeugtechnik im 3 BK zeigen sich abnehmend (- 28% gegenüber 2006/07, da Backnang eine Klasse aufgemacht hat). Es gibt noch eine Schule in Backnang, die ein 3BK aufgemacht hat und den Rems-Murr-Kreis bedient. Insgesamt bestehen für die Ausbildung unterschiedliche Angebote. Das erste Ausbildungsjahr wird teilweise als 1 BFR wahrgenommen.

Praktikant/-in Metalltechnik:

Seit 2010/11 nicht mehr. Es gibt eine Kooperation mit Fa. Daimler, indem Daimler selbst in die Ausbildung geht und die WMS den schulischen Teil übernimmt. Eventuell kommt wieder eine Klasse zustande.

Meisterschule Gießereitechnik (Teilzeit):

Konstant 3 Klassen

Technikerschule Automatisierungstechnik/ Mechatronik (Teilzeit):

Im jahresweisen Wechsel 1 Klasse. 2011/12 kam keine Klasse zustande. Es besteht eine Kooperation mit der WSS.

Kooperative Berufsvorbereitung:

Neu ab 2010/11, 3 Klassen mit 6 bis 12 Schülern, Canstatter Modell: Die Schüler laufen zeitweise im regulären Werkstattunterricht mit.

■ Vollzeit-Bildungsangebot

Berufseinstiegsjahr:

Im Schuljahr 2012/13 keine Klasse. Die Durchführung der Schulform ist erst sinnvoll, wenn mehrere Klassen gebildet werden können, dies war an der WMS nicht der Fall.

1-jährige Berufsfachschule Fahrzeugtechnik:

3 Klassen. Gemeinsame Beschulung von KFZ-Berufen im 1.Schuljahr. Dieser Bildungsgang ist immer wieder in Diskussion, da eine Vollzeitausbildung bei manchen Betrieben weniger gewünscht ist. In den Bereichen Reparatur und Wartung haben die Betriebe festgestellt, dass es gut ist, wenn die Schüler bereits etwas können, wenn sie dann in den Betrieb übergehen.

Meisterschule Kfz-Techniker:

2 Klassen mit ähnlicher Teilnehmerzahl.

Fachschule für Techniker Maschinentechnik:

2 Klassen und ansteigende Zahlen.

Fachschule für Techniker Gießereitechnik:

Ansteigende Zahlen. Zunächst fand der Kurs im jährlichen Wechsel statt, jetzt gibt es 2 Klassen.

Fachschule für Techniker Kraftfahrzeugtechnik:

Ansteigend, zunächst im jährlichen Wechsel, jetzt gibt es 2 Klassen.

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Zusatzqualifikationen: Hochvolt (Hybrid-Technologie) in enger Abstimmung mit der IHK (Art / Prüfung). Momentan nur an der WMS ist der Kurs noch ein Alleinstellungsmerkmal, wird zukünftig aber auch an anderen Schulen eingerichtet werden.

Kooperation mit anderen Schulen: KSN schickt Automobilkaufleute. Die Mechatroniker aus der WSS kommen für die Inhalte aus dem Metallbereich.

Im Rahmen BVE/KoBV werden geistig behinderte Schüler fit gemacht für den 1. Arbeitsmarkt. Die Schüler kommen aus verschiedenen Schulen für geistig Behinderte und aus Förderschulen. Die jährlich etwa 6 bis 11 Schüler werden in die normale Werkstattarbeit eingebunden.

TEIL B

den z. B. Wagenpflege. Unterstützung kommt von anderen Schülern aus dem 1. Jahr der Berufsschule. Praktika finden bei Einrichtungen der Caritas statt. Die WMS ist die Anlaufstelle für alle Schüler, von hier aus werden auch die Kooperationen mit anderen Schulen organisiert (HDS). Im Rahmen der Inklusion wird dieser Bereich ausgebaut werden. Teile der Lehrerschaft sind sehr engagiert und machen bzw. bieten Fortbildungen für Kollegen aus anderen Schulen an.

Die seit diesem Jahr bestehende Kooperation mit der Eichendorffschule (WRS) wird wohl langfristig werden, da qualifizierender Werkstattunterricht anzubieten ist. Die Schüler kommen tagesweise.

Kooperation mit der Industrie: Enge Vernetzung, insbesondere im Gießereibereich (Guss und Auto). Es finden Fachvorträge oder Tagungen statt wie z.B. etabliert bei den Gießertechnikern und Gießereimeistern der "Barbara-

Tag" jährlich am ersten Freitag im Dezember. Hochvolttechnik im Kfz. Hybrid Fahrzeug, Entwicklung von Schulungen in Absprache mit Firmen. 2 Fahrzeuge sind aktuell an der WMS vorhanden.

Für alle Technikerklassen finden Technologietage statt z. B. von der Urform zum fertigen Produkt. Ringvorlesung mit fachübergreifenden Themen für alle drei Technikerklassen.

"Schule der Schrauber": Unter diesem Titel fanden im Lauf der Jahre mehrere Projekte statt wie die Restauration und Versteigerung eines Mercedes (Unterstützung eines brasilianischen Kinderheims), ein Traktor für eine Hilfsorganisation in Ghana für eine Lohnpflügerei, Übergabe eines instandgesetzten Renaults an eine bedürftige Familie im Rems-Murr-Kreis in Abstimmung mit der Innung und dem TÜV. Für alle Schülerprojekte gilt, dass sie zum Lehrplan passen müssen.

Schulisches Profil und Entwicklung

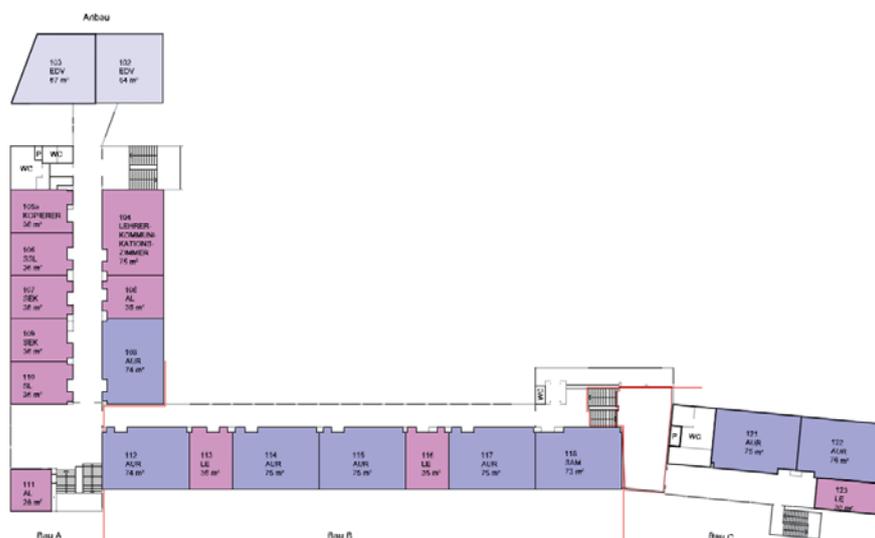
Ortstermin am 08.11.2012: Die Wilhelm-Maybach-Schule ist die größte Schule für den KFZ-Bereich in Baden-Württemberg. Weitere Schwerpunkte sind Metalltechnik und Gießereitechnik sowie Technischer Modellbau. Diese Kompetenzen sollen weiterentwickelt werden.

Eine sinnvolle Ergänzung wäre für geistig behinderte Schüler das Angebot des Stapler-Führerscheins; die Schule arbeitet daran.

Gebäudestruktur und Raumsituation

Ortstermin am 08.11.2012: Im Verlauf der Jahre wurden immer wieder Sanierungs- bzw. Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt: Die Verwaltung wurde neu gemacht. Die naturwissenschaftlichen Fachräume wurden/werden neu ausgestattet, Klassenräume sind vernetzt. Insgesamt ist die Schule gut aufgestellt.

Geplant ist, im Bereich der Werkstätten die Umkleiden zurückzubauen und stattdessen Lagerräume vorzusehen. Bedarf besteht an einem vergrößerter Bereich für Schülerarbeit, ein Lernzentrum für selbstorganisiertes / individualisiertes Lernen.



Grundriss 1. Obergeschoss Gebäude A/B/C

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU	AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF
Stammgebäude	35	3	5				6	20		69	10.180
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										61 bis 63	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										58 bis 61	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Defizite bestehen im infrastrukturellen Bereich. Die Raumbilanz zeigt bei gleichbleibendem Profil mittelfristig einen Raumüberhang von

ca. 10% Unterrichtsraumeinheiten, der sich langfristig auf ca. 15% erhöht.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

TEIL B

Technische Oberschule

TO

Technische Oberschule
 Hohenheimer Straße 12
 70184 Stuttgart
 www.to.stuttgart.de



Berufsfelder und Schularten

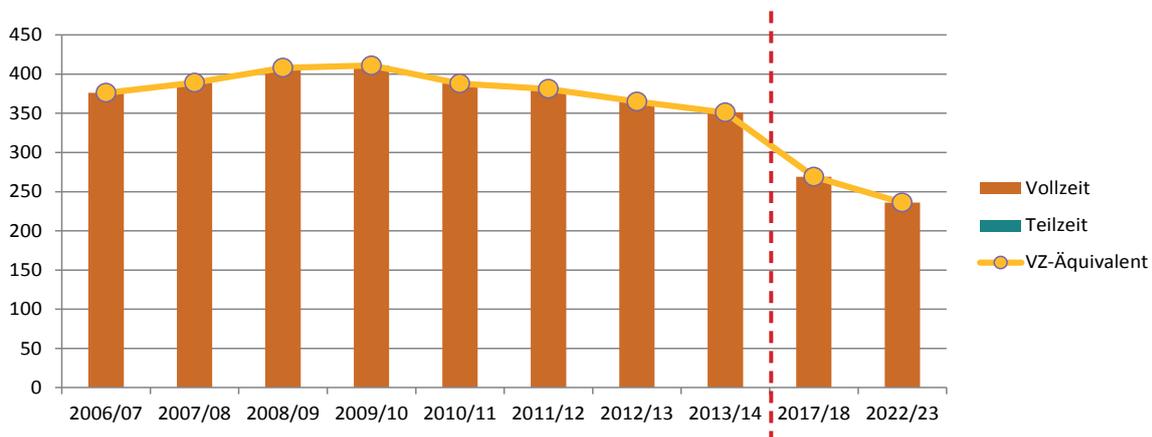
Berufsfeld: –
 Teilzeitbereich: –
 Vollzeitbereich: Berufskollegs (BK), Berufsaufbauschule (BAS) Gewerblich-technisch,
 Berufsberschule (BOS): Technische Oberschule

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS										
SBS										
BEJ/VAB/KOB										
BFS										
BK	151	154	162	181	155	155	144	138	105	89
BAS	28	28	32	25	24	27	25	27	24	22
BOS	197	207	214	205	209	199	196	186	140	125
Gesamt	376	389	408	411	388	381	365	351	269	236

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vollzeit	376	389	408	411	388	381	365	351	269	236
VZ-Äquivalent	376	389	408	411	388	381	365	351	269	236



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule liegt in Stadtmitte. Die Anfahrt mit PKW erfolgt über die B14 und B27 und mit dem öffentlichen Nahverkehr über U5, U6, U7, U12 und U15, Haltestelle Olgaek.ck.

Standortsituation:

Der Einzugsbereich ist überregional; zwei Drittel der Schüler und Schülerinnen kommen nicht aus Stuttgart. Die gute Erreichbarkeit des Standorts ist wichtig und gegeben.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 16.11.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Vollzeit-Bildungsangebot

Das 1-jährige Berufskolleg mit Fachhochschulreife wird in zwei Richtungen angeboten

1-jähriges Berufskolleg Fachhochschulreife **Schwerpunkt Gestaltung: 2-zügig**

1-jähriges Berufskolleg Fachhochschulreife **Schwerpunkt Technik:**

4-zügig. Die Ausbildung am einjährigen Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife baut auf dem mittleren Bildungsabschluss und einer abgeschlossenen Berufsausbildung auf. Durch vertieften allgemeinbildenden und fachtheoretischen Unterricht soll sie zum Studium an einer Fachhochschule qualifizieren. Die Ausbildung dauert ein Schuljahr und endet mit einer zentral gestellten Abschlussprüfung. Es gibt jährlich im 1BKFH Schwerpunkt Technik mehr Nachfrager als Plätze vorhanden sind. Mit dem RP ist vereinbart, dass zwischen den beiden Schwerpunkten nach Bedarf hin und her getauscht werden kann.

Gewerblich-technische Berufsaufbauschule:

1-zügig. Die Berufsaufbauschule ist als Mittelstufe der Berufsoberschule der Technischen Oberschule (TO) angeschlossen. In ihr sollen begabte junge Facharbeiter und Gesellen mit Hauptschulbildung zur Fachschulreife geführt werden und damit eine weitere Allgemeinbildung erhalten. Momentan ist es schwierig, eine Prognose abzugeben, wie diese Schulform zukünftig nachgefragt wird. Die Frage ist, wie viele Schüler es zukünftig geben wird, die die allgemeinbildende Schule "nur" mit einem Hauptschulabschluss verlassen und dann an die BAS kommen. Aufgrund der Veränderungen bei den allgemeinbildenden Schulen scheint die BAS eher ein Auslaufmodell zu sein. Es gibt Überlegungen des RP, regional zu bündeln. Für Stuttgart spricht die zentrale Funktion, die langjährige Erfahrung und die gute Erreichbarkeit.

Technische Oberschule: 2-jährig:

4-zügig. Die Technische Oberschule führt nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung in zwei Jahren zur fachgebundenen oder allgemeinen Hochschulreife. Die fachgebundene Hochschulreife schließt die Fachhochschulreife ein. Wird eine zweite Fremdsprache belegt, kann die allgemeine Hochschulreife erworben werden. Realschüler oder Gymnasiasten, die

bereits in den Klassen 7 bis 10 in einer zweiten Fremdsprache erfolgreich unterrichtet worden sind, erhalten die allgemeine Hochschulreife ohne weiteren Unterricht in der zweiten Fremdsprache zuerkannt.

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Aktion *Schönere Schule*: Damit sich alle in dem Schulgebäude wohlfühlen können, treffen sich Schüler und Lehrer in unregelmäßigen Abständen zu Schulverschönerungsaktionen.

Aktion *Kunst im Raum*: Auch die Klassenzimmer werden in unregelmäßigen Aktionen neu gestaltet und mit Grafiken und Bildern versehen.

Schulisches Profil und Entwicklung

Ortstermin am 16.11.2012:
Kompetenzzentrum für den 2. Bildungsweg.
Die Qualitäten des 2. Bildungswegs, in den die Teilnehmer mit einem guten beruflichen Fundament einsteigen, sind sowohl bei den Hochschulen wie auch bei den Betrieben bekannt. Es gibt Rückmeldungen, dass gerade in Ingenieurberufen TO-Absolventen in Fächern folgen können, die anderen Studenten Schwierigkeiten bereiten. Manche Unternehmen stellen Mit-

arbeiter für den Besuch der TO frei, um sie nach Abschluss als Führungskräfte einzusetzen.

Ein Versuch bestand, die TO in Abendform anzubieten. Es gab jedoch über 3 Jahre hinweg zu wenige Anmeldungen. Die angesprochene Klientel entspricht dem Abendgymnasium, aber in der Außenwahrnehmung wird dies nicht gleichgesetzt.

Raumsituation

Ortstermin am 16.11.2012: Mit organisatorischen Schwierigkeiten ist für die Schule die Raumbelastung bei teilweise sehr vollen Klassen in beengter Raumsituation verbunden. Wünschenswert ist eine Schülerbibliothek.

Sanierungen wurden/werden Zug um Zug in guter Qualität durchgeführt. Auch ein Gebäude ist identitätsstiftend und dieses denkmalgeschützte Gebäude ist ein besonderes, in dem sich die Schüler- und Lehrerschaft wohl fühlt.

TEIL B



Grundriss 1. Obergeschoss

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Bilanz

Gebäude	AU		AF				BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF	
Stammgebäude	12	6	2	1						21	2.470	
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										17 bis 18		
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										14 bis 15		

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Bei der Technischen Oberschule handelt es sich um eine relativ kleine Schuleinheit, die in Folge der Veränderungen an den allgemeinbildenden Schulen Anteile ihrer Schülerklientel verlieren wird.

Langfristig ist in Folge ein Raumüberhang von ca. 30% Unterrichtsraumeinheiten zu erwarten.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

HAUSWIRTSCHAFTLICHE, LANDWIRTSCHAFTLICHE SCHULEN

HDS Hedwig-Dohm-Schule (neu)

LSH Landwirtschaftliche Schule Hohenheim

TEIL B

Hedwig-Dohm-Schule (neu)

HDS

Hedwig-Dohm-Schule
 Hedwig-Dohm-Straße 1
 70191 Stuttgart
 www.hedwig-dohm-schule.de



Berufsfelder und Schularten

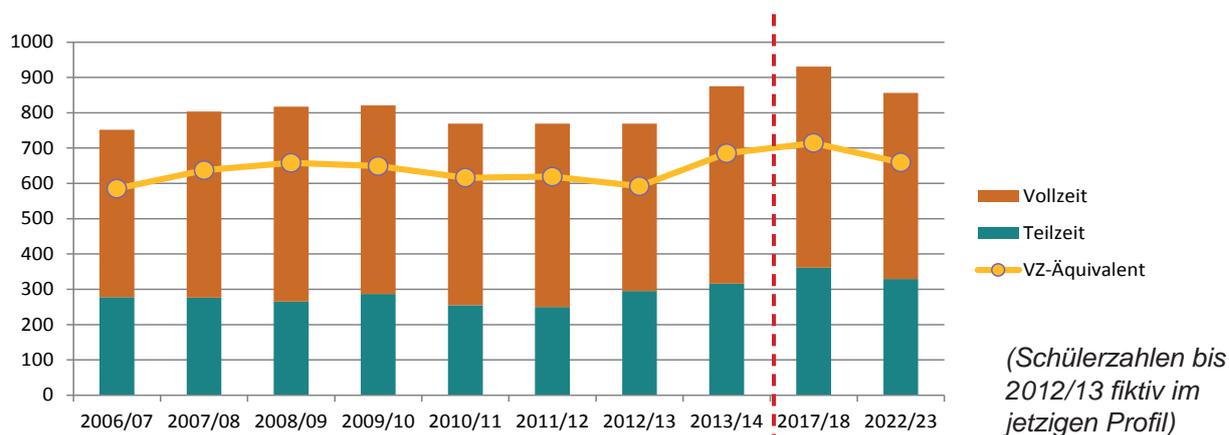
Berufsfeld: Ernährung, Hauswirtschaft, Sozialwesen
 Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Sonderberufsschule (SBS), Berufskollegs (BK), Fachschulen (FS)
 Vollzeitbereich: Vorqualifizierung Arbeit/Beruf (VAB) Berufsfachschulen (BFS), Berufliche Gymnasien (BG): Ernährungswissenschaft; Sozial/Gesundheitsw. - Soziales

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	225	237	235	221	210	192	193	190	196	182
BEJ/VAB/KOB	27	27	43	40	27	25	9	43	48	42
BFS	149	160	155	139	113	94	89	90	89	83
BK	130	152	151	157	144	149	137	197	222	205
BG	168	188	203	198	230	251	262	282	295	275
FS	53	39	30	66	45	58	79	73	81	69
Gesamt	752	803	817	821	769	769	769	875	931	856

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	278	276	265	287	255	250	295	316	361	329
Vollzeit	474	527	552	534	514	519	474	559	570	527
Gesamt	752	803	817	821	769	769	769	875	931	856
VZ-Äquivalent	585	637	658	649	616	619	592	685	714	659



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Schule befindet sich in der neuen Hedwig-Dohm-Straße 1 direkt in Stuttgart-Nord. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt über U5,6,7,15 bis Eckartshaldenweg.

Standortsituation:

Die Hedwig-Dohm-Schule bildet zusammen mit der Alexander Fleming-Schule das Berufliche Schulzentrum auf der Prag. Benachbart ist der Kulturbetrieb Wagenhallen.



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Die Hedwig-Dohm-Schule wurde entsprechend den Ergebnissen und Entscheidungen aus dem vorangegangenen Schulentwicklungsplan für die Beruflichen Schulen der Stadt Stuttgart gemeinsam mit der Alexander Fleming-Schule neu errichtet und zum Schuljahr 2013/14 in Betrieb genommen. Die Berufe und Schularten am neuen Standort der Hedwig-Dohm-Schule umfassen das bisherige Ausbildungsangebot, ergänzt um Bildungsgänge der Hauswirtschaftlichen Schule Ost.

Die hier aufgeführten Gesprächsnotizen basieren auf der Situation vor der Zusammenführung. Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurden durch die Schulleitungen der beiden damals betroffenen Schulen die folgenden Betrachtungen vorgenommen:

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Hauswirtschaftsschule Ost:
Ortstermin vom 11.12.2012:

Hauswirtschafter/-in (städt./ländl.):

Stabil. Im 2. Ausbildungsjahr werden z. T. die Fachpraktiker in die Klassen integriert, so dass dann ggf. die Klassen voll werden und geteilt werden müssen.

Sonderberufsschule Beikoch/-köchin und Hauswirtschaftshelfer/-in:

Ab Schuljahr 2012/13) Fachpraktiker Hauswirtschaft. Insgesamt ist ein Rückgang erkennbar. Die Schüler kommen über die Arbeitsagentur und machen ihre Ausbildung bei freien Trägern. Diese sind abhängig von Fördermitteln, so dass die Schülerzahl bzw. die Klassenbildung oft erst am Schuljahresbeginn feststeht.

Hedwig-Dohm-Schule:
Ortstermin vom 05.12.2012:

Fachschule für Management in der Hauswirtschaft:

In den vergangenen Jahren wurde entsprechend den Abstimmungen mit dem RP nur alle zwei Jahre ein Klasse gebildet. Im aktuellen Schuljahr ist zum ersten Mal jedes der vier Ausbildungsjahre mit einer Klasse besetzt.

Fachschule für Organisation und Führung:

Findet im 2-jährigen Rhythmus statt. Hier hatte man sich etwas mehr Nachfrage erwartet.

Berufskolleg für Sozialpädagogik praxisorientiert (PIA):

Der neue Bildungsgang wurde Im aktuellen

Schuljahr zum ersten Mal belegt und durch eine Klasse im 1BK substituiert. PIA wird auch von privaten Trägern angeboten.

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Hedwig-Dohm-Schule:
Ortstermin vom 05.12.2012:

Die HDS fördert Eigenverantwortlichkeit, Engagement und die Befähigung zu kritischer Reflexion und bereitet damit auf das Leben in Beruf und Gesellschaft vor. Projekte, Praktika und Training sind dafür sichtbare Zeichen.

An der HDS findet regelmäßig eine Japanisch-Gruppe statt in privater Initiative einer Lehrerin (an beruflichen Schulen gibt es keinen Ergänzungsbereich, der mit Ressourcen ausgestattet ist, wie an allgemeinbildenden Schulen). Die Schule stellt den Raum zur Verfügung.

Das Projekt „Mathematik spielerisch erleben“ wurde für die gesamte Jahrgangsstufe 12 bislang zweimal als Unterrichtsprojekt durchgeführt. Ziel: Wie kann man vor dem "Horrorfach" Mathematik die Angst nehmen.

An vier Tagen in der Woche werden Pausensnacks und Mittagessen von den Schülerinnen und Schülern des Berufskollegs für Ernährung und Hauswirtschaft II im Rahmen ihrer Ausbildung zu Assistenten in hauswirtschaftlichen Betrieben zubereitet.

Ein Schüleraustausch mit einer Schule in Frankreich findet in unregelmäßigen Abständen statt. Auch mit Wales besteht ein Austauschprogramm.

Hauswirtschaftsschule Ost
Ortstermin vom 11.12.2012:

Im Rahmen der bisherigen Entwicklung wurde bspw. das Thema Gewaltprävention im Sonderschulbereich angegangen unter Mithilfe von Polizei und Sozialarbeitern. Lehrerinnen und Lehrer wurden entsprechend ausgebildet. Betriebe unterstützen die Aktivitäten. Die Schüler sind begeistert. Erreicht wird die Stärkung des Selbstbewusstseins als wichtiger Bestandteil der Projektarbeit.

Schulprojekt: Das 1. Ausbildungsjahr der Hauswirtschafterinnen führte ein Projekt "Raumgestaltung" durch, das auch im Zeugnis vermerkt ist. Für das Schulhaus wurden Gestaltungsentwürfe erarbeitet und umgesetzt.

Berufsorientierung: Angesprochen waren vornehmlich Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag. Im Rahmen eines Zukunftsprogramms wurden die Kompetenzen einzelner Schüler ermittelt mit dem Ziel, andere Perspektiven zu eröffnen.

Kooperation/ Partner: Am Standort Stöckachstraße befindet sich auch der Mädchentreff "InVia". Dort besteht ein Angebot für die Schülerinnen Dinge zu besprechen, die im Klassenverband nicht geklärt werden können. Die Sozialarbeit am neuen Schulstandort wird auch von InVia getragen, jedoch dann nicht mehr als reiner Mädchentreff. Die Jugendberufshelferinnen sind auch stark im BEJ engagiert. Sie richten bspw. erlebnispädagogische Tage aus, bieten Berufsorientierung an oder Unterstützung bei Bewerbungen.

Kooperation mit Schulen: Luginsland WRS, Haldenrainschule, Waldburgschule Vaihingen. Wie können die Kooperationen weitergeführt werden, welche Übergangssysteme sind vorgesehen? VAB ist noch nicht absehbar.

Schulisches Profil und Entwicklung

Hedwig-Dohm-Schule: Ein 6-jähriges Gymnasium mit der Möglichkeit der Weiterbildung für die Erzieher würde das Angebot der HDS bereichern.

Hauswirtschaftsschule Ost: Am Neubaustandort besteht dringender Bedarf an einer Sporthalle.

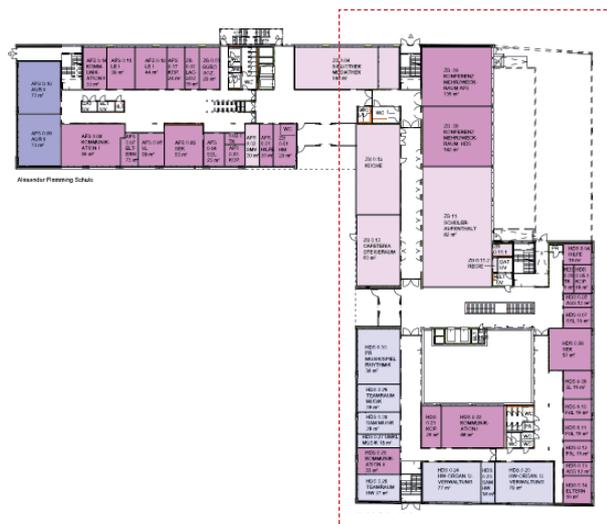
Raumsituation



Grundriss 2. Untergeschoss



Grundriss 1. Untergeschoss

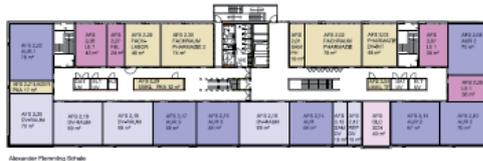


Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss

HDS



Alexander Fleming Schule



Hedwig-Dohm Schule

- Berufsspezifische Fachräume (BF)
- Allgemeine Unterrichtsräume (AU)
- Allgemeine Fachräume (AF)
- Lehrer/ Verwaltung
- Schüler und Aufenthalt

Grundriss 2. Obergeschoss

Bilanz

Gebäude	AU		AF			BF				SUMME	
	KL	NW	DV	MUS	INT	FR	LAB	WE	KÜ	UE	m ² PF
Stammgebäude	20	7	6	4	6	1	13			57	7.300
Bedarf 2017/18 bei gleichbleibendem schulischem Profil										53 bis 56	
Bedarf 2022/23 bei gleichbleibendem schulischem Profil										49 bis 52	

AU: Allgemeiner Unterrichtsbereich: Klassen (KL) AF: Allgemeine Fachräume: Datenverarbeitung (DV), Musische Fachräume (MUS), Integrierte Fachräume (INT) BF: Berufsspezifische Fachräume: Fachraum (FR), Labor (LAB), Werkstatt (WE), Küche (KÜ) UE: Unterrichtsraumeinheit PF: Programmfläche

Bewertung

Der entsprechend dem schulischen Profil der Hedwig-DohmSchule konzipierte Neubau wurde im September 2013 in Betrieb genommen. Insgesamt bestehen beste Lernbedingungen.

Zwischenzeitliche Veränderungen gegenüber dem Raumprogramm des Neubaus lassen ver-

muten, dass die Lehrküchen nicht vollumfänglich ausgelastet sind. Im Zusammenhang mit den Entwicklungen zur Gewerblichen Schule Im Hoppenlau und dem dortigen Bedarf an fachpraktischem Unterricht in Lehrküchen aus den HOGA-Berufen sollte die HDS mit betrachtet werden.

Fazit

Mittelbarer Untersuchungsbedarf im Zusammenhang mit der Entwicklung an der GSiH.

TEIL B

Landwirtschaftliche Schule Hohenheim

LSH

Landwirtschaftliche Schule Hohenheim
 Schloß Hohenheim, Westhof (Nord) 811
 70599 Stuttgart
www.uni-hohenheim.de/staatsschule

Berufsfelder und Schularten

Berufsfeld: Agrarwirtschaft

Teilzeitbereich: Berufsschule (BS), Sonderberufsschule (SBS),

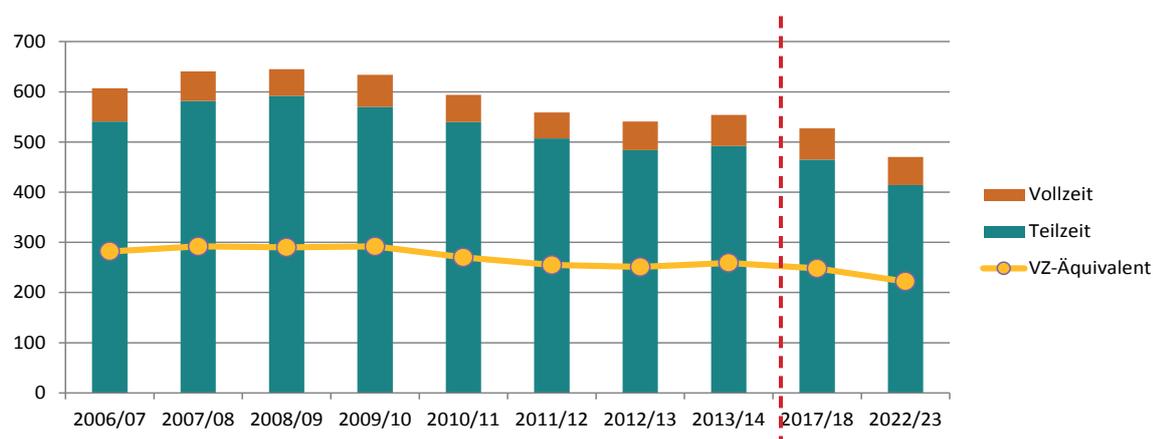
Vollzeitbereich: Berufskolleg (BK), Fachschule Meister (FS)

Schülerzahlentwicklung nach Schularten

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2013/14	2017/18	2022/23
BS/SBS	541	582	592	570	540	507	492	465	414
BEJ/VAB/KOB									
BFS									
BK	51	50	44	46	44	45	42	44	40
BG									
FS	15	9	9	18	10	7	20	18	16
Gesamt	607	641	645	634	594	559	554	527	470

Schülerzahlentwicklung nach Teilzeit und Vollzeit

Schuljahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2013/14	2017/18	2022/23
Teilzeit	541	582	592	570	540	507	492	465	414
Vollzeit	66	59	53	64	54	52	62	62	56
VZ-Äquivalent	282	292	290	292	270	255	259	248	222



Standort

Lage und Erreichbarkeit:

Die Verwaltung der Schule liegt in Stuttgart-Hohenheim auf dem Campus der Universität. Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr erfolgt über die U3 bis Plieningen Garbe.

Standortsituation:

Die Landwirtschaftliche Schule ist über Hohenheim und Plieningen hinweg auf mehrere Gebäude und Anlagen verteilt. "Schule ohne Schulhaus".



Situationsbetrachtung und Datenanalyse Schülerzahlen

Anhand der aufbereiteten Daten der allgemeinen Schulstatistik für die Jahre 2006/07 bis 2011/12 wurde innerhalb des Ortstermins am 06.12.2012 durch die Schulleitung folgende Betrachtung vorgenommen:

■ Historie:

In Hohenheim befinden sich die Landwirtschaftliche Schule Hohenheim (Städtische Trägerschaft) und die Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft (Trägerschaft des Landes) sowie die Landwirtschaftliche Schule Hohenheim. Die beiden Schulen stehen unter einer gemeinsamen Schulleitung.

Die Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft wurde 1780 durch Herzog Carl Eugen in Hohenheim gegründet, um Gärtner auszubilden (vergleichbar mit einem heutigen 3BK).

In den 1950er Jahren wurden in Folge des Ausbaus der Hochschule die Versuchsanlagen der Staatsschule vom Campus (neben dem Schloss Hohenheim) an die Filderhauptstraße verlagert (Straßenbahnhaltstelle), wo sie sich bis heute befinden. 1965 zog die Staatsschule vom Schlossflügel Westhof Süd (heute „Alte Gartenbauschule“) in den Schlossflügel Westhof Nord um („Langergang-“ und „Neuergangflügel“; letzterer wurde 1981 angebaut).

Die Schulpolitik der 1970er Jahren war bemüht, größere Schulstrukturen zu verwirklichen. Es gab die Idee, in Hohenheim ein "Grünes Zentrum" zu schaffen. Deshalb wurde 1975 die Berufsschule für Gärtner/Gärtnerinnen von der Hoppenlauschule nach Hohenheim verlegt und an die Staatsschule angegliedert. Mitte der 1980er Jahre folgten die Berufsschule für Floristen und die Meisterschule für Floristik.

■ Teilzeit-Bildungsangebot

Gärtner/-in:

In Baden-Württemberg ist die Berufsschule für Gärtner vielfach an großen gewerblichen Schulzentren angesiedelt. Als Teilbereich eines breiteren Spektrums von Berufen sind dort qualitative Abstriche gegenüber der Situation in Hohenheim zu erwarten. Hier profitieren die Berufsschüler von den höherwertigen Bildungsangeboten in Trägerschaft des Landes (Fachschulen). In Hohenheim gibt es nicht nur ein Schulungsgewächshaus, sondern die Möglichkeit der Mitnutzung von vorhandenen Versuchskapazitäten (Schülerversuche/Schülerprojekte). Damit sind optimale Voraussetzungen für einen Lernfeldunterricht gegeben.

Der Ausbildungsberuf ist in 7 Fachrichtungen unterteilt: Garten- und Landschaftsbau, Fried-

hofsgärtnerei, Staudengärtnerei, Zierpflanzenbau, Obstbau, Baumschulen, Gemüsebau. An der Landwirtschaftlichen Schule sind die Fachrichtungen quantitativ unterschiedlich mit Schülern besetzt. Die größte Gruppe bildet der Garten- und Landschaftsbau gefolgt von der Fachrichtung Zierpflanzenbau. Für Auszubildende in der Fachrichtung Friedhofsgärtnerei ist in Hohenheim eine Landesfachklasse für die Fachstufe 2 eingerichtet und für die Fachrichtung Staudengärtnerei eine Bezirksfachklasse. Es gibt Überlegungen, weitere Fachklassen in Hohenheim einzurichten. Die weiteren Fachrichtungen sind geringer vertreten (zwischen 5 und 13 Schüler) und werden in der Fachstufe zum Teil anderenorts versorgt (Baumschulen: Göppingen, Gemüsebau: Heilbronn). Die überbetriebliche Ausbildung für den Garten- und Landschaftsbau findet über das Berufsbildungswerk in Heidelberg an der dortigen Lehr- und Versuchsanstalt statt.

Florist/-in:

Der Einzugsbereich ist wie bei den Gärtnern durch das Regierungspräsidium festgelegt. Die Zahlen sind rückläufig im Verlauf der Betrachtungsjahre. Gründe: Einige Betriebe mit jeweils drei bis vier Auszubildenden haben geschlossen. In den Betrieben findet gerade verstärkt ein Generationswechsel statt und die neuen Leitungen sind zunächst vorsichtig und beobachten den Markt (Die neuen Leiter sind häufig frühere Absolventen aus der Fachschule). Die Betriebe finden tlw. nur schwer geeignete Auszubildende. Seitens des Fachverbandes Deutscher Floristen und der IHK (zuständige Stelle) laufen derzeit erhebliche Anstrengungen, mehr Auszubildende zu gewinnen.

Tierwirt/-in:

Landesfachklasse, geringe Teilnehmerzahl. Den Ausbildungsberuf gibt es in mehreren Fachrichtungen:

Sonderberufsschule Gartenbau-fachwerker/-in:

Die Schülerzahlen sind seit Jahren relativ stabil. Es handelt sich vielfach um seh- oder hörbehinderte Schüler (Paulinenpflege, Nikolauspflge).

Es gibt wenige ausbildende Betriebe. Zumeist kommen die Schüler über soziale Träger wie IB o. a.

■ **Vollzeit-Bildungsangebot**

Einjährige Fachschule für Floristik (Meisterschule):

Die Klassenstärke ist seit einiger Zeit jährlich stärker schwankend und oft sehr klein. Der Einzugsbereich umfasst Süddeutschland und Teile der Schweiz, so dass preiswerte Unterkünfte erforderlich sind. Da günstiger Wohnraum oft fehlt, ist der Schulbesuch für viele Bewerber eine zu große finanzielle Belastung.

Assistenten/ Assistentinnen der Biotechnologie:

Der Bildungsgang kommt gut an und ist stark nachgefragt. Möglicherweise spielt hier auch die Wortwahl eine Rolle. Die Verbindung mit Agrar wurde vermieden (stellt im städtischen Raum ein Problem dar). Die Bezeichnung Biotechnologischer Assistent/ Assistentin klingt nicht nach Landwirtschaft, was sich durch die Berufsberater wohl besser vermitteln lässt. Die aktuelle Bewerberzahl ist so groß, dass für das kommende Schuljahr wieder ein Auswahlverfahren durchgeführt werden muss. Im Praktikum lernen die Schüler oftmals den zukünftigen Arbeitgeber kennen. Der nächstgelegene weitere Standort für ein 2BK für Biotechnologie befindet sich in Biberach. Die Lehrpläne und das Ausbildungskonzept wurden an der Schule in Hohenheim konzipiert.

Informativ (nicht in Trägerschaft der Stadt Stuttgart):

Assistenten/ Assistentinnen der Agrar- und Umweltanalytik

Rückgängig im Laufe der Betrachtungsjahre. Allerdings lässt die derzeit laufende Schüleraufnahme wieder einen deutlichen Aufwärtstrend erkennen. Assistenten/innen der Agrar- und Umweltanalytik arbeiten in allen Bereichen der naturwissenschaftlichen Forschung und Entwicklung, z.B. an Universitäten und in privaten Ver- und Entsorgungsunternehmen oder

kriminaltechnischen Untersuchungslaboren. Spezielle Berufschancen bestehen in der Nahrungsmittelproduktion und -kontrolle, der Veterinärmedizin, der Pflanzenschutzmittelindustrie und in der Umweltüberwachung.

Fachschule für Gartenbau (Meister- und Technikerschule):

Techniker und Meister haben auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen. Die Nachfrage ist derzeit hoch. Mehr Teilnehmer könnten aufgenommen werden, es bestehen jedoch Kapazitätsprobleme. Darüber hinaus bestehen Probleme mit preiswerten Unterkünften, da auch hier der Einzugsbereich überregional ist und das benachbarte Ausland mit einbezieht.

■ Projekte, Partnerschaften, Kooperationen

Jedes Jahr finden etwa 25 Veranstaltungen oder Präsentationen statt. Regelmäßig wird z.B. an Landesgartenschauen teilgenommen.

Im Rahmen von Projektarbeiten werden u.a. Umfragen der Technikerschüler (Staatsschule) durchgeführt zur Erhebung von Kundenwünschen (statistische Auswertung, Markterhebung).

Für gärtnerische Fach- und Führungskräfte werden neben Seminaren zu aktuellen Fachthemen jährlich drei größere Veranstaltungen durchgeführt. Dies sind der „Hohenheimer Zierpflanzentag“, der „Hohenheimer Gemüsebautag“ und der „Hohenheimer Poinsettientag“. Bei diesen Fachveranstaltungen sind die Fachschüler integriert und stellen Ergebnisse Ihrer Projektarbeiten vor. Nach den Veranstaltungen bleiben die Ausstellungsobjekte einige Tage stehen und kommen so zur praktische Veranschaulichung im Rahmen der Fachkunde den Schülern der Berufsschule zugute.

Für betriebliche Mitarbeiter werden gärtnerische Auffrischungsseminare angeboten. Die einzelnen Module finden in den Wintermonaten statt und werden teilweise mit externen Referenden durchgeführt, z.B. vom Landwirtschaft-

lichen Technologiezentrum Augustenberg. Die berufsständischen Organisationen unterstützen dies.

Schulgartenprojekte: Mit dem 'Schulgartennetzwerk Stuttgart' werden Lehrer aus allgemeinbildenden Schulen angesprochen, die einen Schulgarten anlegen wollen und Fragen zur Pflege und Unterhaltung haben. Dazu werden Schulungen angeboten, auch im Garten- und Landschaftsbau (bspw. "wie plant man einen Schulgarten"). Lernelement innerhalb des Projektes Schulgarten kann z. B. einfaches Projektmanagement sein. Aus Sicht der Staatsschule wäre die Anlage eines Musterschulgartens wünschenswert.

Die Lehrkräfte nehmen an Fortbildungen teil oder führen auch fachliche Veranstaltungen für andere durch, auch landesweit, z. B. Sensortechnik im Gartenbau, moderne Züchtungen, Methoden, Fortbildung von Biologielehrern.

Bundesweite Zusammenarbeit im Fachausschuss Gartenbau: Zweimal im Jahr treffen sich die Direktoren der gartenbaulichen Versuchsanstalten zu aktuellen Themen im Bereich der Weiterbildung, zu Besprechungen von Bildungsplänen und Möglichkeiten gemeinsamer Versuchsprojekte. Regelmäßig sind dazu auch die Fachhochschulen und der Zentralverband Gartenbau (ZVG) eingeladen. Die entwickelten Vorstellungen und Ideen werden dann in 'Koordinationstagen' konkret weiterbesprochen und weiterentwickelt. Themen dieser Tagungen sind die Organisation und Durchführung von Freiland- und Gewächhausversuchen, die gleichzeitig und abgestimmt an vielen Orten zu standortgleichen Bedingungen stattfinden müssen (sogenannte Gemeinschaftsversuche).

Schulisches Profil und Entwicklung

Ziel für Stuttgart: Gärtner / Floristen sollten zu sinnvollen Größenordnungen zusammengefasst werden (Grünes Zentrum).

Vision: Verstärkte Durchführung schulartübergreifender Langzeitprojekte (z. B. Gewebekulturtechnik, Kooperationen Fachschulen, Berufskollegs, Berufsschulen). Die Berufsschüler profitieren von der starken Unterstützung der

gärtnerischen Fachschulen durch die Gartenbauwirtschaft.

Der Standort Hohenheim bietet fantastische Möglichkeiten für ein 'Grünes Zentrum'. Voraussetzung: Die beiden Schulträger (Land und Stadt) bringen die für beide Schulen erforderlichen Ressourcen in Ordnung.

Gebäudestruktur und Raumsituation

Anstehende Sanierungen leiden unter dem immer wieder verschobenen Neubauvorhaben. Vorrangig ist, die Gebäude in Ordnung zu bringen, besonders die Gewächshäuser der Staatsschule, die auch von Schülern der Land-

wirtschaftlichen Schule mitbenutzt werden. Alle Gewächshäuser, die von beiden Schulen genutzt werden, befinden sich in der Trägerschaft des Landes.

Bewertung

Die Raumbilanz ist im langfristigen Zeitraum ausgeglichen, jedoch ist der zugrunde gelegte Raumbestand nicht aussagekräftig, da nicht haltbar. An der Schule bestehen seit Jahren erhebliche räumliche Mängel. Eine Zusammenführung der verteilten Räumlichkeiten in

einem Schulgebäude ist dringend erforderlich. Verschiedene Anläufe zur Realisierung eines Neubauprojekts gemeinsam mit der Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft, die in Trägerschaft des Landes liegt, wurden im Verlauf der Jahre ergebnislos unternommen.

Fazit

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung besteht Handlungsbedarf.

TEIL B

TEIL C

TEIL C

TEIL C Modelle

Grundlagen und Ziele der Modellbetrachtungen

Die Modellbetrachtungen basieren auf dem erkannte Handlungsbedarf, wie er sich aus den Analysen, Bedarfseinschätzungen und Bilanzierungen der Einzeldarstellungen der Schulen in Teil B ergibt.

Mit den folgenden Modellen sollen Lösungen gefunden werden, die auf den insgesamt an den beruflichen Schulen in Stuttgart zu erwartenden Raumüberhang reagieren:

Bilanz: Langfristiger Raumüberhang > 10%.

► Dies entspricht der Dimension von ca. 1½ bis 2 beruflichen Schulen – Handlungsbedarf besteht!

Die in Teil B erkannten Schulen mit Handlungsbedarf wurden in vier Handlungsfeldern zusammengefasst, für welche ab Dezember 2013 insgesamt 22 Modelle als Lösungsvorschläge entwickelt wurden.

Die Lösungsansätze stehen unter den Zielstellungen, die im Prozessverlauf durch unterschiedliche Gruppierungen erarbeitet und ausgegeben wurden.

Das übergeordnete Ziel ist:

► qualitativ und quantitativ gut aufgestellte, stabile und leistungsfähige Schulen, die an ihren Standorten langfristig Sicherheit für Investitionen bieten.

1	Handlungsfeld Kaufmännische Schulen
	Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule Kaufmännische Schule 1 Kaufmännische Schule Nord Kaufmännische Schule Süd Louis-Leitz-Schule Wirtschaftsgymnasium West

2	Handlungsfeld Metalltechnische Schulen
	Max-Eyth-Schule Robert-Bosch-Schule Robert-Mayer-Schule Wilhelm-Maybach-Schule

3	Handlungsfeld Berufsfeldübergreifend
	Gewerbliche Schule Im Hoppenlau Kerschensteinerschule Schule für Farbe und Gestaltung Technische Oberschule

4	Handlungsfeld Landwirtschaftliche Schulen
	Landwirtschaftliche Schule Hohenheim

Zielsetzungen der Schulen

Kaufmännische Schulen

- ▶ Entwicklung zu Kompetenzzentren
- ▶ Stärkung der Vollzeitprofile durch Berufliche Gymnasien (KSN, KSS); ggf. auf neue Profile wie Finanzmanagement, Wirtschaftsinformatik, Logistik hinwirken
- ▶ Profilierungen ausloten; wo sinnvoll kleinere Einheiten stärker bündeln
- ▶ Einzelhandel/ Verkauf:
Eine Neuverteilung bietet sich an
- ▶ Büroberufe:
Neuordnung steht an, Entwicklung beobachten
- ▶ Anregungen: Ausbau duales Berufskolleg für Abiturienten; Angebot Fachhochschulreife berufsbegleitend
- ▶ **Eine gewisse Gleichverteilung innerhalb der Standorte erreichen**

Gewerbliche Schulen, Haus- und Landwirtschaftliche Schulen

- ▶ Übergangssystem, Berufsschule, Fachschulen stärken
- ▶ Berufsschule: Kompetenzzentren ausbauen
- ▶ Fachschulen: Zentralisierung als Qualitätsaspekt
- ▶ Angebote im öffentlichen Bereich halten/ vorhalten
- ▶ Kooperation mit Realschulen:
Attraktivität von Dualem System und Beruflichem Gymnasium vermitteln
- ▶ Schulzentren oder Schulverbünde bilden:
Campusbildung zur Standortstärkung

Workshop Berufliche Schulen

Am 29.04.2013 fand auf Einladung des Regierungspräsidiums Stuttgart im Schulverwaltungsamt ein Workshop Berufliche Schulen statt. Mit den Schulleitungen sollte ein gegenseitiger Abgleich der Vorstellungen zum Prozess der „Regionalen Schulplanung Stuttgart“ vorgenommen werden.

Als Auftakt der Veranstaltung wurde durch das Schulverwaltungsamt und GUS ein Zwischenbericht vorgestellt, der neben ersten statistischen Auswertungen auch eine Zusammenfassung von Aussagen zu einzelnen Schularten und Bildungsgängen aus den Ortsgesprächen mit den Schulleitungen enthielt. Nach der anschließenden Diskussion in den zwei Gruppen Kaufmännische Schulen und Gewerbliche - / Hauswirtschaftliche - / Landwirtschaftliche Schulen wurden die obenstehenden Zielsetzungen als Ergebnis festgehalten.

Die Suche nach Lösungsansätzen für erkannten Handlungsbedarf verfolgt darüber hinaus weitere Ziele, wie sie durch den Schulträger bestehen.

Zielsetzungen des Schulträgers

- ▶ Raumressourcen entsprechend dem zukünftigen Bedarf nutzen – erwartete Raumüberhänge ausgleichen, Raumfehlbedarfe decken
- ▶ Außenstellen: Mietobjekte möglichst aufgeben
- ▶ Qualität der Standorte: Sicherstellung langfristiger Leistungsfähigkeit und Flexibilität als Grundlage zukünftigen Investitionsbedarfs.

Handlungsoptionen

Ein Modell stellt einen komplexen Lösungsvorschlag für den erkannten Handlungsbedarf dar und basiert auf folgenden **Handlungsoptionen**:

Schulisches Profil

- Profilstärkung - Konzentration oder zusätzliche passende Berufe
- Profilschärfung – Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren
- Profilverbreiterung – Vermeidung von Monostruktur, da konjunkturell anfällig
- Stimmige Relation von Vollzeitbereich zu Teilzeitbereich

Räumlich - gebäudlich

- Räume in Mietobjekten sukzessive aufgeben.
- Flexibilität von Standortverbänden nutzen und Ausgleich suchen.
- Rückbau unwirtschaftlicher Raumsituationen, Konsolidierung
- Abbau struktureller Defizite z. B. Schüler- und Lehrerarbeitsräume, Aufenthalt

TEIL C

Handlungsfeld 1: Kaufmännische Schulen

Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Handlungsfeld Kaufmännische Schulen wurden ab Dezember 2013 bis Juni 2014 insgesamt 11 Modelle entwickelt. Die Modelle 1 bis 4 zeigten sich bereits in den Vorgesprächen zwischen dem Schulträger und dem Regierungspräsidium als eher nicht geeignet, so dass sie in der Auftaktdiskussion mit den Schulleitungen zwar benannt, aber nicht weiter ausgeführt wurden.

Folgende Diskussions- und Informationstermine fanden statt:

- 09.01.2014 Erörterung Schulische Profile mit dem RPS (Modelle 1 bis 4)
- 22.01.2014 Vorstellung erster Ergebnisse (Modelle 5 bis 7), Diskussion mit den Schulleitungen
- 13.02.2014 Vorstellung Modelle 8 bis 10, Diskussion mit den Schulleitungen
- 19.03.2014 Stellungnahmen, Auswertung der Diskussionsergebnisse mit dem Regierungspräsidium Stuttgart (RPS)
- 22.05.2014 Diskussion von Modell 11 mit dem RPS
- 05.06.2014 Vorstellung Modell 11 und Diskussion mit den Schulleitungen
- 24.06.2014 Modell 11: Information der örtlichen Personalräte der Schulen mit dem Ziel eines Meinungsbildes
- 26.06.2014 Modell 11: Vorstellung in der Gesamtlehrerkonferenz der erheblich betroffenen Kaufmännischen Schule Süd

Modelle 1 bis 4

Die Modelle bieten sich zum Teil aus inhaltlichen Gründen (Verlegung der Berufe Kaufmann für Gesundheitswesen und Drogisten an die Alexander-Fleming-Schule oder Sport-

1

Handlungsfeld Kaufmännische Schulen

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

Kaufmännische Schule 1

Kaufmännische Schule Nord

Kaufmännische Schule Süd

Louis-Leitz-Schule

Wirtschaftsgymnasium West

und Fitnesskaufleute an die Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule), zum Teil wegen unausgewogener Raumbilanzen nicht für eine weitere Verfolgung an. Für Modell vier wäre ein Neubau/ Erweiterungsbau erforderlich. Dies erscheint angesichts der Überkapazitäten im Bestand wirtschaftlich nicht sinnvoll.

Modelle 5 bis 7

Diese drei Modelle bildeten den Auftakt der Diskussionen mit den Schulleitungen. Im Bereich der Teilzeitberufe wurden unterschiedliche Konzentrationen bislang verteilter Berufe und Vorschläge für Profilergänzungen vorgenommen. In Folge der Konzentrationen ist der Teilzeitbereich des Wirtschaftsgymnasiums West aufgelöst. Im Vollzeitbereich unterscheiden sich die Modelle durch unterschiedliche Verteilungen der beruflichen Gymnasialzüge. In allen Modellen wird davon ausgegangen, dass das Wirtschaftsgymnasium West zur Stärkung des Vollzeitbereichs der Kaufmännische Schule 1 beitragen kann bis hin zu einer Fusion.

Fazit: Die Modelle 5 bis 7 können den erkannten Handlungsbedarf trotz teilweiser guter Ansätze nicht zufriedenstellend lösen. Besonders in den Modellen 6 und 7 entsteht eine unausge-

wogene Raumbilanz. Die Nachteile bei Modell 7 überwiegen. Deshalb wird diese Modell nicht für eine weitere Verfolgung vorgeschlagen. Die Modelle 5 und 6 zeigen Potenzial und werden in den Modellen 8 und 9 weiterentwickelt.

Modelle 8 bis 9

Die Weiterentwicklung der Modelle 5 und 6 erfolgte nach Rückkoppelungen durch die Schulen. Verlegungen bestimmter Berufe wurden zur Profilschärfung oder Konzentration fixiert. Wesentlich ist auch der Erhalt des Wirtschaftsgymnasiums West als eigenständige Schule. Unter dieser Voraussetzung wird eine ausgleichende Verteilung der Schularten nur durch zusätzliche Züge im Beruflichen Gymnasium erreicht.

Fazit: Die Modelle 8 und 9 können den erkannten Handlungsbedarf nicht zufriedenstellend lösen. Es besteht keine Aussicht auf zusätzliche Züge im Beruflichen Gymnasium. In Modell 9 wird für die Kaufmännische Schule Nord kein befriedigendes Ergebnis im Vollzeitbereich erreicht. Die Raumbilanz ist unausgewogen. Für die Kaufmännische Schule Süd und die Louis-Leitz-Schule sind Außenstellen erforderlich. Die Nachteile überwiegen. Eine weitere Verfolgung dieser Modelle wird nicht vorgeschlagen.

Modell 10

Durch die Fusion der Kaufmännischen Schule Nord mit der Louis-Leitz-Schule kann ein qualitativ ausgewogener Vollzeitbereich an den Schulen erreicht werden. Die Raumbilanz ist relativ ausgewogen. Für die beiden fusionierten Schulen bedeutet dieses Modell den Beibehalt der Stammgebäude und das Führen einer Außenstelle. Dies ist im schulbetrieblichen Alltag mit Einschränkungen verbunden. Trotz des grundsätzlich tragfähigen Ansatzes überwiegen die Nachteile. Eine weitere Verfolgung des Modells wird nicht vorgeschlagen.

Modell 11

Durch die Aufhebung der Kaufmännischen Schule Süd und die Möglichkeit der Verteilung der Berufe bzw. Berufsgruppen und Schularten auf die verbleibenden Schulen können sowohl im Teilzeit- wie auch im Vollzeitbereich ausgeglichene schulische Profile entwickelt werden. Das Modell bietet eine langfristig stabile Lösung für den erkannten Handlungsbedarf.

Die Vorklärunen mit den unterschiedlichen Beteiligten wie Regierungspräsidium und Kammerorganisationen waren positiv. Auch durch fünf der sechs Schulleitungen besteht Zustimmung für die weitere Verfolgung dieses Modells. Innerhalb des Prozesses wurden auch die örtlichen Personalräte der betroffenen Schulen informiert; ein generell ablehnendes Meinungsbild ist nicht bekannt.

► **Modell 11 wird zur weiteren Vertiefung vorgeschlagen.**

Handlungsfeld 1: Kaufmännische Schulen

Analyse

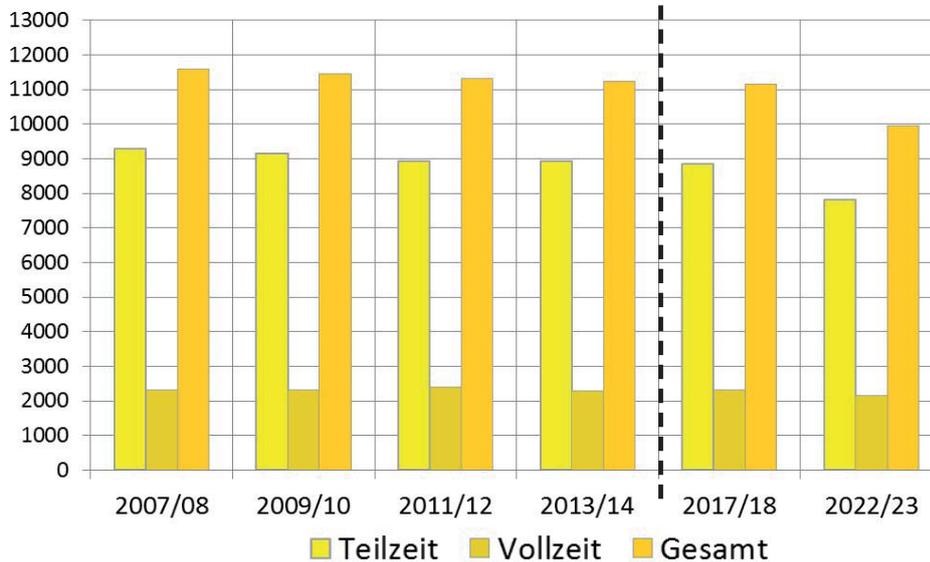


Abb. 1: Schülerzahlentwicklung Kaufmännische Schulen

Wesentliche Entwicklungen

Rückgang im dualen System insgesamt, jedoch nach Berufen oder Berufsgruppen unterschiedlich: Stärkere Verluste z. B. bei Industriekaufleuten bei Büroberufen, mittlere bei den Kanzleiberufen, keine bzw. ansteigende Schülerzahlen z. B. bei Versicherungskaufleuten, Drogisten oder in Berufen der Lagerlogistik. In manchen Berufen sind Verschiebungen hin zum dualen 3-jährigen Berufskolleg erkennbar (z. B. Bankkaufleute).

Deutliche Rückgänge sind zu erwarten für die 2-jährige Berufsfachschule, die Berufsaufbauschule und für die Wirtschaftsoberschule aufgrund der Veränderungen im allgemeinbildenden Bereich, da dort vermehrt Absolventen mit mittlerem Bildungsabschluss abgehen. Weiter besteht ein Trend zu höheren Schulabschlüssen mit Auswirkung auch auf das Berufliche Gymnasium.

Schüler

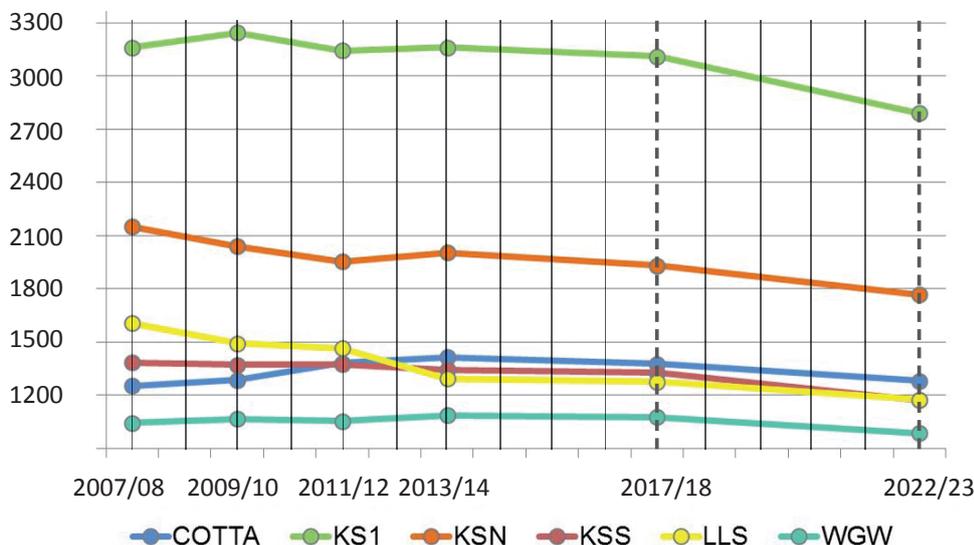


Abb. 2: Schülerzahlverlauf der einzelnen Kaufmännischen Schulen mit Prognose in 5-Jahres-Schritten

TEIL C

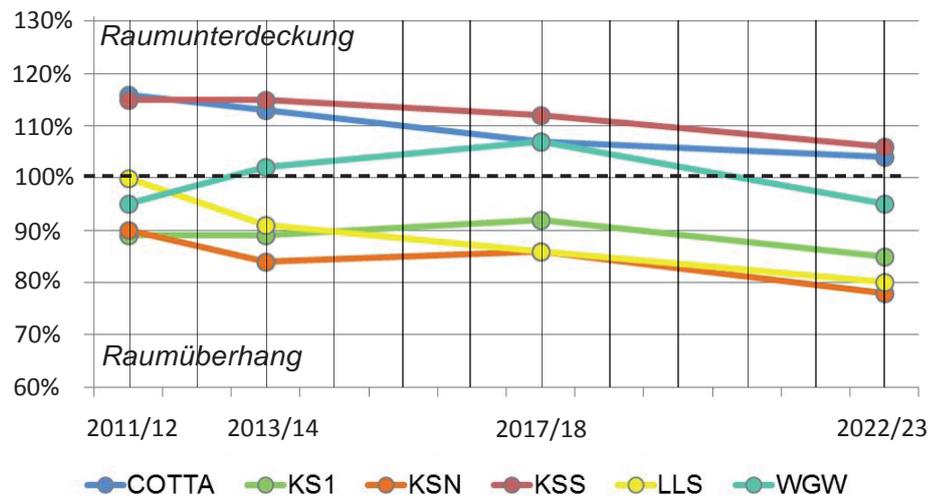


Abb.3: Bedarf an Unterrichtsräumeinheiten (UE) Kaufmännische Schulen: Prozentuale Betrachtung (100% = Raumkapazität Gebäudebestand)

Bilanz Raumbedarf/ Raumbestand

Unterrichtsraumeinheiten (UE)

Zwei Schulen (Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule, Kaufmännische Schule Süd) zeigen unter Beibehalt des schulischen Profils auch längerfristig einen Bedarf, der rechnerisch oberhalb der Raumkapazitäten liegt und im praktischen Alltag zu organisatorischen Einschränkungen führt. Für die anderen vier Kaufmännischen Schulen zeigen sich zukünftig Raumüberhänge im Gebäudebestand.

Infrastrukturbereich

Über den Unterrichtsbereich hinaus, der durch die Unterrichtsraumeinheiten abgebildet ist, wurden auch die sonstigen, für den Schulbetrieb erforderlichen Bereiche für die Verwaltung, die Lehrer, die Schüler sowie für Aufenthalt und Verpflegung (im Folgenden: Infrastrukturbereich) untersucht. Die Auswertung lässt Unterdeckungen gegenüber den Soll-Werten aus den Modellraumprogrammen des Landes bzw. bei Küche/ Mensa gegenüber Kennwerten aus Projektvergleichen erkennen. Lediglich die Kaufmännische Schule Nord ist in diesen Bereichen ausgeglichen, da sie aktuell generalisiert wird und dabei die Programmvorgaben des Landes entsprechend umgesetzt werden.

In der Bedarfsberechnung der Unterrichtsraumeinheiten ist eine eventuelle Umwandlung von Unterrichtsräumen zur Behebung bspw.

von Unterdeckungen im Lehrerbereich oder der Schülerarbeit nicht berücksichtigt. Entsprechende Korrektive, also Raum für Entwicklung im Infrastrukturbereich, sind in den weiteren Modellbetrachtungen vorzusehen.

- Die **Ergebnisse** aus der Bestandsanalyse und der Bedarfsbetrachtung zeigen sowohl inhaltliche wie auch gebäudlich- räumliche Defizite, die ein Beibehalten bisheriger Strukturen zumindest teilweise in Frage stellen.

Schularten/ Berufe	Cotta SJ	KS1 13/14	KSS 13/14	KSN 13/14	LLS 13/14	WGW 13/14	Gesamt 13/14
Büroberufe							
Bürokaufmann/-frau			137	211			348
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation					523		523
Fachangestellte/r für Bürokommunikation					96		96
neu: Kaufmann/-frau für Büromanagement							967
Einzelhandel /Verkauf							
Kaufmann/frau im Einzelhandel	29		208	237		258	732
Verkäufer/-in			88	72			160
Automobilkaufmann/-frau				269			269
Großhandel / Industrie							
Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel				331		95	426
Industriekaufmann/-frau			117		208		325
Personaldienstleistungskaufmann/-frau					134		134
Verlag/ Print/ Marketing							
Buchhändler/-in	41						41
Kaufmann/frau für Marketingkommunikation	314						314
Kaufmann/frau für audiovisuelle Medien	28						28
Medienkaufmann/-frau Digital und Print	169						169
Banken/ Versicherungen/ Verwaltung							
Bankkaufmann/-frau		331					331
Kaufmann/-frau Versicherungen u. Finanzen		815					815
Sozialversicherungsfachangestellte/r		123					123
Verwaltungsfachangestellte/r		242					242
Verkehr/ Logistik/ Lager							
Fachkraft Kurier-, Express-, Postdienstleist.		78					78
Kaufm./-frau f. Speditions- u. Logistikdienstl.		514					514
Kaufm./-frau .Kurier-, Express-, Postdienstl.		46					46
Tourismuskaufmann/-frau		199					199
Fachkraft für Lagerlogistik			329				329
Fachlagerist/-in			145				145
Recht/ Steuer/ Justiz							
Steuerfachangestellte/r				274			274
Notarfachangestellte/r - RA u. Notarfachang.				50			50
Rechtsanwaltsfachangestellte/r - Patentanw.				464			464
Justizfachangestellte/r						134	134
Gesundheit/ Sport							
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau		347					347
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen		119					119
Drogist/-in	206						206
Sonstige							
Praktikanten		16	0				16
Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag				0			0

Tabelle 1: Darstellung der Ausbildungsberufe an den Kaufmännischen Schulen und ihre Verteilung an den Schulen nach Schülerzahlen

Schularten/ Berufe	SJ	Cotta 13/14	KS1 13/14	KSS 13/14	KSN 13/14	LLS 13/14	WGW 13/14	Gesamt 13/14
BEJ/ VAB...								
Berufseinstiegsjahr		0			0		0	0
Berufsfachschulen								
2BFS Wirtschaft und Verwaltung		87				42	126	255
Berufskollegs								
3BK Sport- und -Vereinsmanagement		121						121
Kaufmännisches Berufskolleg I				77			110	187
Kaufmännisches Berufskolleg II				56			57	113
2BK Fremdsprachen				100				100
2BK Wirtschaftsinformatik				38				38
1BK Kaufmännisch, Fachhochschulreife				46				46
Weiterbildung/ Fachschulen/Oberschulen								
Wirtschaftsoberschule			301					301
Berufsaufbauschule			30					30
Kaufmännische Fachschule Betriebswirtschaft					95			95
Berufliche Gymnasien								
Wirtschaftsgymnasium - WGW		419				291	178	888
Internationale Wirtschaft - WGI							150	150

Tabelle 2: Darstellung der Schularten im Vollzeitbereich an den Kaufmännischen Schulen und ihre Verteilung an den Schulen nach Schülerzahlen

Entwicklung von Modellen

Folgende Überlegungen basieren auf den ausgegebenen Leitlinien und Zielvorstellungen und sind der Entwicklung von Lösungsansätzen für die erkannten Defizite vorangestellt:

1. Ziel:

Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren

Zunächst wurden die bestehenden schulischen Strukturen betrachtet, um die Schwerpunkte der einzelnen Schulen erkennen zu können. Im Teilzeitbereich ergibt sich das nebenstehende Bild (Tabelle 1). Es ist erkennbar, dass die Berufe aus dem Themenfeld Handel und die Büroberufe breit verteilt sind. Daraus ergeben sich die folgenden Fragestellungen:

- Können durch Verlegungen einzelner Berufe Profilkonzentrationen entstehen, die zu einer deutlicheren Schwerpunktsetzung führen?

- Wie ist eine Schwerpunktsetzung vorzunehmen, ohne in eine Monostrukturierung zu führen, die anfällig gegenüber Konjunkturschwankungen sein kann?

2. Ziel:

Stärkung/ Aufwertung des Vollzeitbereichs

Wie Tabelle 2 zeigt, stellt sich der Vollzeitbereich unausgewogen dar. Es gibt Schulen die quantitativ und qualitativ gut ausgestattet sind und im Gegensatz dazu andere, die aufgrund mangelnder Vollzeit-Schularten instabil und anfällig sind für konjunkturelle Schwankungen.

Als Ausgleich wird neben einem Branchenmix mit Schwerpunkten auch die Stärkung des Vollzeitbereichs durch Berufliche Gymnasien verfolgt. Dabei ist zu beachten, dass zusätzliche Züge durch das Kultusministerium nicht vorgesehen sind (abschlägiger Bescheid an die Stadt Stuttgart vom 16.03.2014). Neuein-

richtungen Berufliche Gymnasien können nur durch Umverteilungen bestehender Angebote erfolgen. Auch weitergehende Anforderungen, wie sie sich aus dem Koalitionsvertrag ergeben (Rechtsanspruch auf einen Schulplatz im Beruflichen Gymnasium), wurden mangels vorliegender Entscheidung nicht verfolgt.

- ▶ Durch welche Verlagerungen bzw. inhaltlichen Ausgestaltungen (Art des Profils) können Vollzeitschularten zur Stärkung im Sinne von Kompetenzzentren beitragen?
- ▶ Welche gebäudlichen Ressourcen stehen bei einer eventuellen Neueinrichtung von was? zur Verfügung?

Die Beruflichen Gymnasien an den Kaufmännischen Schulen umfassen insgesamt 13 Züge:

COTTA	5-zügig (inkl. einer Poolklasse)
LLS	4-zügig (bis 2013/14 inkl. einer Poolklasse)
WGW	4-zügig (davon 2 Züge Internationale Wirtschaft)
KSN, KSS:	kein BG

Fasst man die Ausbildungsberufe im dualen System und die Vollzeitangebote zusammen, zeigen sich für die 6 Kaufmännischen Schulen der Stadt Stuttgart die untenstehenden Schwerpunktbildungen bzw. Profilierungen.

Schwerpunkte der Schulen

Johann-Friedrich von Cotta-Schule

Teilzeit:	Verlagswesen/ Marketing/ Medien/ Drogisten
Vollzeit:	Gut ausgebaut u. a. mit 5-zügigem BG; Sport-schwerpunkt

Kaufmännische Schule Süd

Teilzeit:	Büro/ Handel/ Industrie/ Lager und Logistik
Vollzeit:	Gut ausgebaut im Bereich BKs; qualitative Stärkung durch BG sinnvoll

Kaufmännische Schule 1

Teilzeit:	Finanzen/ Transport und Logistik/ Verwaltung/ Gesundheit/ Touristik
Vollzeit:	Anteil mit 10% gering und tendenziell instabil: BAS/ WO rückläufig

Louis-Leitz-Schule

Teilzeit:	Büro/ Industrie/ Personal-dienstleistung
Vollzeit:	Gut ausgebaut u.a. mit 3-zügigem BG, bis 2013/14: zusätzlich Poolklasse

Kaufmännische Schule Nord

Teilzeit:	Büro/ Handel/ Recht/ Steuer
Vollzeit:	Anteil mit 5% gering, rückläufig; qualitative Stärkung durch BG sinnvoll

Wirtschaftsgymnasium West

Teilzeit:	Handel/ Justiz
Vollzeit:	Gut ausgebaut u. a. mit 4-zügigem BG, auch Profil Internationale Wirtschaft

TEIL C

3. Ziel: Bedarfsgerechte Raumressourcen

Die Auswertung des Gebäudebestands zeigt für einzelne Schulen deutliche Unzulänglichkeiten im Unterrichtsbereich, die möglichst kurzfristig zu beheben sind. Vordringlich ist, den Raumfehlbedarf der Kaufmännischen Schule Süd zu decken sowie die ungenügende Außenstellen-Situation der Louis-Leitz-Schule zu beheben.

- ▶ Welche Modellbetrachtungen führen zu mittelfristig realisierbaren Lösungen?

Im langfristigen Zeithorizont (Schuljahr 2022/23) ergibt sich in Summe aller Kaufmännischen Schulen im Mittel ein ca. 10 % verringerter Bedarf gegenüber dem Gebäudebestand.

- ▶ Unter welchen Modellbetrachtungen kann dieser Raumüberhang reduzieren werden?
- ▶ Welche Modelle können zur Aufgabe von Außenstellen in Mietobjekten führen?

4. Ziel: Flexibilität

Flexibilität wird als ein wesentliches Merkmal zur Sicherstellung einer langfristigen Leistungsfähigkeit eines Schulstandortes angesehen. Standortverbünde können in der Gesamtschau der räumlichen Möglichkeiten gut auf Veränderungen reagieren und bieten damit langfristige Sicherheit für Investitionen. Die Hauptgebäude der Kaufmännische Schule 1 und des Wirtschaftsgymnasiums West bilden einen zusammenhängenden Gebäudekomplex, in dem die beiden Schulen "Tür an Tür" benachbart sind. Es bietet sich daher an, den Schulstandort als Standortverbund betrachten.

- ▶ Welche Verbesserungen können durch die räumliche Gesamtschau am Hauptstandort KS1 und WGW erreicht werden?

Insgesamt wurden 11 Lösungsmodelle nach folgenden Leitgedanken entwickelt:

Leitgedanken Kaufmännische Schulen

Konzentration gleicher Berufe	Standorte	Anzahl Standorte in den Modellen										
		M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7	M8	M9	M10	M11
Einzelhandel	4	3	2	2	2	2	3	3	2	2	2	1
Groß-u. Außenh.	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Industriekaufleute	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Büroberufe	3	2	3	2	2	3	2	2	2	2	2	1

Themen verdichten	Standorte	Themenfelder nach Modellen										
		M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7	M8	M9	M10	M11
Drogisten + Gesundheit + Pharmazie/ Medizin	COTTA	AFS	COTTA									
	KS1		KS1		KS1							
Sport-u. Fitness + Sport/Vereinsmanag.	KS1	KS1	COTTA	COTTA	COTTA	KS1						
	COTTA	COTTA				COTTA						
Lagerlogistik + Transport/Spediton	KSS	KS1	KSS	KSS	KS1	KS1	KS1	KS1	KSS	KS1	KS1	KS1
	KS1		KS1	KS1					KS1			
Justiz + Recht/ Steuer	WGW	KSN	KSN	KSN	KSN	KSN	KSN	KSN	KSN	KSN	KSN	KSN
	KSN		KSN									
Wirtschaftsinformatik	KSS	KSS	KSS	KSS	it.s	KSS	it.s	COTTA	COTTA	it.s	KSN	

Ausgleich BG-Züge	Züge 13/14	Verteilung der Züge Berufliches Gymnasium in den Modellen										
		M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7	M8	M9	M10	M11
COTTA	5	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
KS1												
KSN		2			2	2			2		s.LLS	2
KSS		1+1*	2	1+1*	s.LLS	2	3	3	2	3	3	entf.
LLS	4	3	3	4	3	3	4	3	3	3	3	3
WGW	4	4	4	4	4	2	2	3	4	4	3	4
Gesamt	13	15	13	14	13	13	13	13	15	14	13	13

*) Substituiert BK

Modell 1

Konzept

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

- Verlegung der Drogisten an die Alexander-Fleming-Schule
- Verlegung der Poolklasse Berufliches Gymnasium – Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd

Kaufmännische Schule 1

- Übernahmen Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Verlegung Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen an die Alexander-Fleming-Schule
- Vollzeitbereich: Verstärkte Kooperation im Gebäudeverbund, langfristig ggf. Fusion mit dem Wirtschaftsgymnasium West

Kaufmännische Schule Süd

- Verlegung Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in an die Kaufmännische Schule 1
- Verlegung Bürokaufmann/-frau an die Kaufmännische Schule Nord
- Übernahme Kaufmann/-frau im Einzelhandel aus dem Wirtschaftsgymnasium West
- Übernahme Verkäufer/-in aus der Kaufmännischen Schule Nord
- Übernahme Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule. 2. Zug durch Substitution

Kaufmännische Schule Nord

- Verlegung Verkäufer/-in an die Kaufmännische Schule Süd
- Übernahme Bürokaufmann/-frau aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Übernahme Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel sowie Justizfachangestellte/r aus dem Wirtschaftsgymnasium West
- Übernahme Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft aus der Louis-Leitz-Schule, 2. Zug Neueinrichtung

Louis-Leitz-Schule

- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Nord

Wirtschaftsgymnasium West

Aufgabe des Teilzeitbereichs mit folgender Verlegung:

- Justizfachangestellte/r sowie Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel an die Kaufmännische Schule Nord
- Kaufmann/-frau im Einzelhandel an die Kaufmännische Schule Süd
- Vollzeitbereich: Verstärkte Kooperation im Gebäudeverbund, langfristig ggf. Fusion mit der Kaufmännischen Schule 1

Schularten/ Berufe							Modell 1 SJ 2022/23					
	Cotta SJ	KS1 22/23	KSS 22/23	KSN 22/23	LLS 22/23	WGW 22/23	Cotta WG	KS1 WG	KSS	KSN	LLS	Sonst. BS
Büroberufe												
Bürokaufmann/-frau			125	182								
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation					482							
Fachangestellte/r für Bürokommunikation neu: Kaufmann/-frau für Büromanagement					88					307	570	
Einzelhandel / Verkauf												
Kaufmann/frau im Einzelhandel	22		185	204		225	22		410	204		
Verkäufer/-in			77	60					137			
Automobilkaufmann/-frau				220						220		
Großhandel / Industrie												
Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel				290		81				371		
Industriekaufmann/-frau			95		190				95		190	
Personaldienstleistungskaufmann/-frau					111						111	
Verlag/ Print/ Marketing												
Buchhändler/-in	35						35					
Kaufmann/frau für Marketingkommunikation	300						300					
Kaufmann/frau für audiovisuelle Medien	26						26					
Medienkaufmann/-frau Digital und Print	163						163					
Banken/ Versicherungen/ Verwaltung												
Bankkaufmann/-frau		297						297				
Kaufmann/-frau Versicherungen, Finanzen		744						744				
Sozialversicherungsfachangestellte/r		108						108				
Verwaltungsfachangestellte/r		203						203				
Verkehr/ Logistik/ Lager												
Fachkraft Kurier-, Express-, Postdienstleist.		81						81				
Kaufm./-frau f. Speditions- u. Logistikdienstl.		438						438				
Kaufm./-frau .Kurier-, Express-, Postdienstl.		34						34				
Tourismuskauflmann/-frau		163						163				
Fachkraft für Lagerlogistik			275					275				
Fachlagerist/-in			114					114				
Recht/ Steuer/ Justiz												
Steuerfachangestellte/r				233						233		
Notarfachangestellte/r - RA u. Notarfachang.				41						41		
Rechtsanwaltsfachangestellte/r - Patentanw.				441						441		
Justizfachangestellte/r						115				115		
Gesundheit/ Sport												
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau		320						320				
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen		108										AFS
Drogist/-in	175											AFS
Sonstige												
Praktikanten		18	15					18	15			
Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag				5						5		
BEJ/ VAB...												
Berufseinstiegsjahr	0			10		0				10		
Berufsfachschulen												
2BFS Wirtschaft und Verwaltung	50				33	85	50	85			33	
Berufskollegs												
3BK Sport- und -Vereinsmanagement	99						99					
Kaufmännisches Berufskolleg I			70			99		99	70			
Kaufmännisches Berufskolleg II			58			47		47	58			
2BK Fremdsprachen			80						80			
2BK Wirtschaftsinformatik			40						40			
1BK Kaufmännisch, Fachhochschulreife			39						39			
Weiterbildung/ Fachschulen/Oberschulen												
Wirtschaftsoberschule		250						250				
Berufsaufbauschule		25						25				
Kaufm. Fachschule Betriebswirtschaft				80						80		
Berufliche Gymnasien												
Wirtschaftsgymnasium - WGW	335				195	176	335	176	+ Sub.	75	195	
Internationale Wirtschaft - WGI	75				75			159	75	75		

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 1

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Cotta	2017/18	TZ	591	27	45	39	41	+4 bis +6
		VZ	520	22				
	2022/23	TZ	546	27	45	38	40	+5 bis +7
		VZ	484	21				
KS1 Gebäudeverbund mit WGW	2017/18	TZ	3151	126	104	98	101	+3 bis +6
		VZ	726	30				
	2022/23	TZ	2795	116	104	88	92	+12 bis +16
		VZ	665	26				
KSN	2017/18	TZ	2121	85	49	53	55	-4 bis -6
		VZ	247	12				
	2022/23	TZ	1937	76	49	49	51	0 bis -2
		VZ	240	12				
KSS	2017/18	TZ	730	29	33	35	37	-2 bis -4
		VZ	397	18				
	2022/23	TZ	657	26	33	34	35	-1 bis -2
		VZ	362	18				
LLS Bestand Stammgebäude	2017/18	TZ	949	41	32	33	34	-1 bis -2
		VZ	251	12				
	2022/23	TZ	871	38	32	31	32	0 bis -1
		VZ	228	11				

Tabelle: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

Bewertung

Einzelne Verlegungen von Berufen führen zu Profilschärfungen oder Konzentrationen (Büroberufe, Handelsberufe, Bereich Lager und Logistik und Kanzleiberufe). Durch die Verlegung der Teilzeitberufe des Wirtschaftsgymnasiums West kann die angemietete Außenstelle in der Siemensstraße aufgegeben werden.

Die Verlegung der Berufe Kaufmann für Gesundheitswesen und Drogisten an die Alexander-Fleming-Schule ist aus Sicht des Regierungspräsidiums aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen an das Lehrpersonal eher nicht zu verfolgen.

Das Ziel der Stärkung des Vollzeitbereichs der Kaufmännischen Schulen Süd und Nord durch ein mindestens 2-zügiges Berufliches Gymnasium kann nicht alleine durch Umverteilung aus anderen Schulen erfolgen. Die Neueinrichtung zusätzlicher Züge innerhalb Stuttgarts ist

jedoch durch das Kultusministerium nicht vorgesehen.

Die Raumbilanz zeigt bei einzelnen Schulen starke Abweichungen zum Bestand.

Fazit Modell 1:

Das Modell bietet sich zum Teil aus inhaltlichen Gründen, zum Teil wegen der ungünstigen Raumbilanz nicht zur weiteren Verfolgung an.

Modell 2

Konzept

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

- Verlegung Kaufmann/frau im Einzelhandel an die Kaufmännische Schule Süd
- Übernahme Sport- und Fitnesskaufmann/-frau aus der Kaufmännischen Schule 1
- Verlegung 2-jährige Berufsfachschule an die Louis-Leitz-Schule
- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd

Kaufmännische Schule 1

- Verlegung Sport- und Fitnesskaufmann/-frau an die Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
- Verstärkte Kooperation im Gebäudeverbund, langfristig ggf. Fusion mit dem Wirtschaftsgymnasium West

Kaufmännische Schule Süd

- Verlegung Industriekaufmann/-frau an die Louis-Leitz-Schule
- Übernahme Kaufmann/-frau im Einzelhandel aus dem Wirtschaftsgymnasium West und Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule.
- Übernahme Fachangestellte/-r für Bürokommunikation aus der Louis-Leitz-Schule
- Übernahme je einer Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule und der Louis-Leitz-Schule

Kaufmännische Schule Nord

- Übernahme Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel sowie Justizfachangestellte/r aus dem Wirtschaftsgymnasium West
- Vollzeitbereich: 2-jähriges Berufskolleg Fremdsprachen aus der Kaufmännischen Schule Süd

Louis-Leitz-Schule

- Verlegung Fachangestellte/-r für Bürokommunikation an die Kaufmännische Schule Süd
- Übernahme Industriekaufmann/-frau aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium – Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd
- Übernahme 2-jährige Berufsfachschule aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

Wirtschaftsgymnasium West

Aufgabe des Teilzeitbereichs mit folgender Verlegung:

- Justizfachangestellte/-r sowie Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel an die Kaufmännische Schule Nord
- Kaufmann/-frau im Einzelhandel an die Kaufmännische Schule Süd
- Vollzeitbereich: Verstärkte Kooperation im Gebäudeverbund, langfristig ggf. Fusion mit der Kaufmännischen Schule 1

Schularten/ Berufe								Modell 2 SJ 2022/23				
	Cotta	KS1	KSS	KSN	LLS	WGW	Cotta	KS1	KSS	KSN	LLS	
	SJ	22/23	22/23	22/23	22/23	22/23	22/23	WGW				
Büroberufe												
Bürokauffmann/-frau			125	182								
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation					482							
Fachangestellte/r für Bürokommunikation neu: Kaufmann/-frau für Büromanagement					88				213	182	482	
Einzelhandel /Verkauf												
Kaufmann/frau im Einzelhandel	22		185	204		225			432	204		
Verkäufer/-in			77	60					77	60		
Automobilkaufmann/-frau				220						220		
Großhandel / Industrie												
Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel				290		81				371		
Industriekaufmann/-frau			95		190						285	
Personaldienstleistungskaufmann/-frau					111						111	
Verlag/ Print/ Marketing												
Buchhändler/-in	35						35					
Kaufmann/frau für Marketingkommunikation	300						300					
Kaufmann/frau für audiovisuelle Medien	26						26					
Medienkaufmann/-frau Digital und Print	163						163					
Banken/ Versicherungen/ Verwaltung												
Bankkaufmann/-frau		297						297				
Kaufmann/-frau Versicherungen, Finanzen		744						744				
Sozialversicherungsfachangestellte/r		108						108				
Verwaltungsfachangestellte/r		203						203				
Verkehr/ Logistik/ Lager												
Fachkraft Kurier-, Express-, Postdienstleist.		81						81				
Kaufm./-frau f. Speditions- u. Logistikdienstl.		438						438				
Kaufm./-frau .Kurier-, Express-, Postdienstl.		34						34				
Tourismuskaufmann/-frau		163						163				
Fachkraft für Lagerlogistik			275						275			
Fachlagerist/-in			114						114			
Recht/ Steuer/ Justiz												
Steuerfachangestellte/r				233						233		
Notarfachangestellte/r - RA u. Notarfachang.				41						41		
Rechtsanwaltsfachangestellte/r - Patentanw.				441						441		
Justizfachangestellte/r						115				115		
Gesundheit/ Sport												
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau		320					320					
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen		108						108				
Drogist/-in	175						175					
Sonstige												
Praktikanten		18	15					18	15			
Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag				5						5		
BEJ/ VAB...												
Berufseinstiegsjahr	0			10		0				10		
Berufsfachschulen												
2BFS Wirtschaft und Verwaltung	50				33	85		85			83	
Berufskollegs												
3BK Sport- und -Vereinsmanagement	99						99					
Kaufmännisches Berufskolleg I			70			49		50	70	49		
											50	
Kaufmännisches Berufskolleg II			58			23		23	58	24		
											24	
2BK Fremdsprachen			80						80			
2BK Wirtschaftsinformatik			40						40			
1BK Kaufmännisch, Fachhochschulreife			39						39			
Weiterbildung/ Fachschulen/Oberschulen												
Wirtschaftsoberschule		250						250				
Berufsaufbauschule		25						25				
Kaufm. Fachschule Betriebswirtschaft				80						80		
Berufliche Gymnasien												
Wirtschaftsgymnasium - WGW	335				195	176	335	176			195	
	75				75							
Internationale Wirtschaft - WGI						159		159	150			

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 2

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Cotta	2017/18	TZ	1107	48	45	47	49	-2 bis -4
		VZ	466	20				
	2022/23	TZ	1019	47	45	44	46	-1 bis +1
		VZ	434	19				
KS1 Gebäudeverbund mit WGW	2017/18	TZ	2461	99	104	82	85	+19 bis +22
		VZ	653	28				
	2022/23	TZ	2194	93	104	74	76	+28 bis +30
		VZ	592	23				
KSN	2017/18	TZ	2051	85	49	50	53	-1 bis -4
		VZ	188	10				
	2022/23	TZ	1872	76	49	44	46	+3 bis +5
		VZ	163	8				
KSS	2017/18	TZ	1269	51	33	49	51	-16 bis -18
		VZ	472	21				
	2022/23	TZ	1126	45	33	46	48	-13 bis -15
		VZ	437	21				
LLS Bestand Stammgebäude	2017/18	TZ	964	41	32	35	37	-3 bis -5
		VZ	305	14				
	2022/23	TZ	878	37	32	32	32	0
		VZ	278	12				

Tabelle: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

Bewertung

Einzelne Verlegungen von Berufen führen zu Profilschärfungen oder Konzentrationen (Büroberufe, Handelsberufe und Kanzleiberufe). Durch die Verlegung der Teilzeitberufe des Wirtschaftsgymnasiums West kann die angemietete Außenstelle in der Siemensstraße aufgegeben werden.

Die Verlegung des Sport- und Fitnesskaufmanns von der Kaufmännischen Schule 1 an die Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule ist aus Sicht des Regierungspräsidiums aufgrund der unterschiedlichen inhaltlichen Anforderungen eher nicht zu verfolgen.

Das Ziel der Stärkung der Kaufmännischen Schule Nord im Vollzeitbereich durch ein mindestens 2-zügiges Berufliches Gymnasium wird nicht erreicht.

Die Raumbilanz zeigt bei einzelnen Schulen starke Abweichungen zum Bestand.

Fazit Modell 2:

Das Modell bietet sich zum Teil aus inhaltlichen Gründen, zum Teil wegen der ungünstigen Raumbilanz nicht zur weiteren Verfolgung an.

Modell 3

Konzept

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

- Verlegung Kaufmann/frau im Einzelhandel an die Kaufmännische Schule Stuttgart Süd
- Übernahme Sport- und Fitnesskaufmann/-frau sowie Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen aus der Kaufmännischen Schule 1
- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium – Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd

Kaufmännische Schule 1

- Verlegung Sport- und Fitnesskaufmann/-frau sowie Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen an die Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
- Verstärkte Kooperation im Gebäudeverbund, langfristig ggf. Fusion mit dem Wirtschaftsgymnasium West

Kaufmännische Schule Süd

- Verlegung Industriekaufmann/-frau an die Louis-Leitz-Schule
- Verlegung Fachangestellte/r für Bürokommunikation an die Kaufmännische Schule Nord
- Übernahme Kaufmann/-frau im Einzelhandel aus dem Wirtschaftsgymnasium West und der Kaufmännischen Schule Nord
- Übernahme Verkäufer/-in aus der Kaufmännischen Schule Nord
- Übernahme Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule, 2. Zug Neueinrichtung, substituiert durch Berufskolleg

Kaufmännische Schule Nord

- Verlegung Kaufmann/-frau im Einzelhandel sowie Verkäufer/-in an die Kaufmännische Schule Süd
- Übernahme Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel sowie Justizfachangestellte/r aus dem Wirtschaftsgymnasium West
- Übernahme Fachangestellte/r für Bürokommunikation aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Vollzeitbereich: 2-jähriges Berufskolleg Fremdsprachen aus der Kaufmännischen Schule Süd

Louis-Leitz-Schule

- Übernahme Industriekaufmann/-frau aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Übernahme 2-jährige Berufsfachschule aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

Wirtschaftsgymnasium West

- Entspricht Modell 2

TEIL C

Schularten/ Berufe	SJ 2022/23						Modell 3 SJ 2022/23				
	Cotta 22/23	KS1 22/23	KSS 22/23	KSN 22/23	LLS 22/23	WGW 22/23	Cotta WG	KS1 WG	KSS	KSN	LLS
Büroberufe											
Bürokaufmann/-frau			125	182							
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation					482						
Fachangestellte/r für Bürokommunikation					88						
neu: Kaufmann/-frau für Büromanagement									307	570	
Einzelhandel /Verkauf											
Kaufmann/frau im Einzelhandel	22		185	204		225			636		
Verkäufer/-in			77	60					137		
Automobilkaufmann/-frau				220					220		
Großhandel / Industrie											
Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel				290		81			371		
Industriekaufmann/-frau			95		190					285	
Personaldienstleistungskaufmann/-frau					111					111	
Verlag/ Print/ Marketing											
Buchhändler/-in	35						35				
Kaufmann/frau für Marketingkommunikation	300						300				
Kaufmann/frau für audiovisuelle Medien	26						26				
Medienkaufmann/-frau Digital und Print	163						163				
Banken/ Versicherungen/ Verwaltung											
Bankkaufmann/-frau		297						297			
Kaufmann/-frau Versicherungen, Finanzen		744						744			
Sozialversicherungsfachangestellte/r		108						108			
Verwaltungsfachangestellte/r		203						203			
Verkehr/ Logistik/ Lager											
Fachkraft Kurier-, Express-, Postdienstleist.		81						81			
Kaufm./-frau f. Speditions- u. Logistikdienstl.		438						438			
Kaufm./-frau .Kurier-, Express-, Postdienstl.		34						34			
Tourismuskauflmann/-frau		163						163			
Fachkraft für Lagerlogistik			275						275		
Fachlagerist/-in			114						114		
Recht/ Steuer/ Justiz											
Steuerfachangestellte/r				233						233	
Notarfachangestellte/r - RA u. Notarfachang.				41						41	
Rechtsanwaltsfachangestellte/r - Patentanw.				441						441	
Justizfachangestellte/r						115				115	
Gesundheit/ Sport											
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau		320					320				
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen		108					108				
Drogist/-in	175						175				
Sonstige											
Praktikanten		18	15					18	15		
Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag				5						5	
BEJ/ VAB...											
Berufseinstiegsjahr	0			10		0			10		
Berufsfachschulen											
2BFS Wirtschaft und Verwaltung	50				33	85	50	85	40	33	
Berufskollegs											
3BK Sport- und -Vereinsmanagement	99						99				
Kaufmännisches Berufskolleg I			70			49		50	70	49	
Kaufmännisches Berufskolleg II			58			23		23	58	24	
2BK Fremdsprachen			80						80		
2BK Wirtschaftsinformatik			40						40		
1BK Kaufmännisch, Fachhochschulreife			39						39		
Weiterbildung/ Fachschulen/Oberschulen											
Wirtschaftsoberschule		250						250			
Berufsaufbauschule		25						25			
Kaufm. Fachschule Betriebswirtschaft				80					80		
Berufliche Gymnasien											
Wirtschaftsgymnasium - WGW	335				270	176	335	176			270
Internationale Wirtschaft - WGI	75							159	75		
									+ Sub.		

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 3

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Cotta	2017/18	TZ	1227	53	45	51	53	-6 bis -8
		VZ	520	22				
	2022/23	TZ	1127	52	45	49	51	
		VZ	484	21				
KS1 Gebäudeverbund mit WGW	2017/18	TZ	2341	94	104	80	83	+21 bis +24
		VZ	653	28				
	2022/23	TZ	2086	88	104	71	74	
		VZ	592	23				
KSN	2017/18	TZ	1891	75	49	46	48	+1 bis +3
		VZ	188	10				
	2022/23	TZ	1733	68	49	41	42	
		VZ	163	8				
KSS	2017/18	TZ	1279	50	33	45	46	-12 bis -13
		VZ	397	18				
	2022/23	TZ	1127	44	33	42	44	
		VZ	362	18				
LLS Bestand Stammgebäude	2017/18	TZ	1059	45	32	41	43	-9 bis -11
		VZ	380	17				
	2022/23	TZ	966	41	32	37	38	
		VZ	353	15				

Tabelle 1: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

Bewertung

Einzelne Verlegungen von Berufen führen zu Profilschärfungen oder Konzentrationen (Büroberufe, Handelsberufe und Kanzleiberufe). Durch die Verlegung der Teilzeitberufe des Wirtschaftsgymnasiums West kann die angemietete Außenstelle in der Siemensstraße aufgegeben werden.

Die Verlegung des Sport- und Fitnesskaufmanns und der Kaufleute im Gesundheitswesen von der Kaufmännischen Schule 1 an die Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule ist aus Sicht des Regierungspräsidiums aufgrund der unterschiedlichen inhaltlichen Anforderungen eher nicht zu verfolgen.

Das Ziel der Stärkung des Vollzeitbereichs der Kaufmännischen Schule Nord durch ein mindestens 2-zügiges Berufliches Gymnasium wird nicht erreicht.

Die Raumbilanz zeigt bei einzelnen Schulen starke Abweichungen zum Bestand.

Fazit Modell 3:

Das Modell bietet sich zum Teil aus inhaltlichen Gründen, zum Teil wegen der ungünstigen Raumbilanz nicht zur weiteren Verfolgung an.

Modell 4

Konzept

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

- Verlegung Kaufmann/frau im Einzelhandel an die Kaufmännische Schule Süd
- Übernahme Sport- und Fitnesskaufmann/-frau aus der Kaufmännischen Schule 1
- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Nord
- Verlegung 2-jährige Berufsfachschule an die fusionierte Schule (Kaufmännische Schule Nord / Louis-Leitz-Schule)

Kaufmännische Schule 1

- Verlegung Sport- und Fitnesskaufmann/-frau an die Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
- Übernahmen Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Verstärkte Kooperation im Gebäudeverbund, langfristig ggf. Fusion mit dem Wirtschaftsgymnasium West

Kaufmännische Schule Süd

Fusion mit der Louis-Leitz-Schule unter folgenden weiteren Veränderungen:

- Verlegung Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in an die Kaufmännische Schule 1
- Verlegung Fachangestellte/r für Bürokommunikation an die Kaufmännische Schule Nord
- Übernahme Kaufmann/-frau im Einzelhandel aus dem Wirtschaftsgymnasium West und der Kaufmännischen Stuttgart Nord
- Übernahme Verkäufer/-in aus der Kaufmännischen Schule Nord

Kaufmännische Schule Nord

- Verlegung Kaufmann/frau im Einzelhandel sowie Verkäufer/-in an die Kaufmännische Schule Süd
- Übernahme Fachangestellte/r für Bürokommunikation aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Übernahme Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel sowie Justizfachangestellte/r aus dem Wirtschaftsgymnasium West
- Übernahme je eine Poolklasse Berufliches Gymnasium – Profil Wirtschaft aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule und der Louis-Leitz-Schule

Louis-Leitz-Schule

Fusion mit der Kaufmännischen Schule Süd unter folgenden weiteren Veränderungen:

- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Nord
- Übernahme 2-jährige Berufsfachschule aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

Wirtschaftsgymnasium West

- Entspricht Modell 2

Schularten/ Berufe							Modell 4 SJ 2022/23					
	SJ	Cotta 22/23	KS1 22/23	KSS 22/23	KSN 22/23	LLS 22/23	WGW 22/23	Cotta	KS1	KSS LLS	KSN	WGW
Büroberufe												
Bürokaufmann/-frau			125	182								
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation					482							
Fachangestellte/r für Bürokommunikation neu: Kaufmann/-frau für Büromanagement					88					570	307	
Einzelhandel /Verkauf												
Kaufmann/frau im Einzelhandel	22		185	204		225			636			
Verkäufer/-in			77	60					137			
Automobilkaufmann/-frau				220						220		
Großhandel / Industrie												
Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel				290		81					371	
Industriekaufmann/-frau			95		190				285			
Personaldienstleistungskaufmann/-frau					111				111			
Verlag/ Print/ Marketing												
Buchhändler/-in	35							35				
Kaufmann/frau für Marketingkommunikation	300							300				
Kaufmann/frau für audiovisuelle Medien	26							26				
Medienkaufmann/-frau Digital und Print	163							163				
Banken/ Versicherungen/ Verwaltung												
Bankkaufmann/-frau		297							297			
Kaufmann/-frau Versicherungen, Finanzen		744							744			
Sozialversicherungsfachangestellte/r		108							108			
Verwaltungsfachangestellte/r		203							203			
Verkehr/ Logistik/ Lager												
Fachkraft Kurier-, Express-, Postdienstleist.		81							81			
Kaufm./-frau f. Speditions- u. Logistikdienstl.		438							438			
Kaufm./frau .Kurier-, Express-, Postdienstl.		34							34			
Tourismuskaufmann/-frau		163							163			
Fachkraft für Lagerlogistik			275						275			
Fachlagerist/-in			114						114			
Recht/ Steuer/ Justiz												
Steuerfachangestellte/r				233							233	
Notarfachangestellte/r - RA u. Notarfachang.				41							41	
Rechtsanwaltsfachangestellte/r - Patentanw.				441							441	
Justizfachangestellte/r						115					115	
Gesundheit/ Sport												
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau		320						320				
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen		108							108			
Drogist/-in	175							175				
Sonstige												
Praktikanten		18	15						18	15		
Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag				5							5	
BEJ/ VAB...												
Berufseinstiegsjahr	0			10		0					10	
Berufsfachschulen												
2BFS Wirtschaft und Verwaltung	30					33	85	30		53		85
	20											
Berufskollegs												
3BK Sport- und -Vereinsmanagement	99							99				
Kaufmännisches Berufskolleg I			70				99			70		99
Kaufmännisches Berufskolleg II			58				47			58		47
2BK Fremdsprachen			80							80		
2BK Wirtschaftsinformatik			40							40		
1BK Kaufmännisch, Fachhochschulreife			39							39		
Weiterbildung/ Fachschulen/Oberschulen												
Wirtschaftsoberschule		250							250			
Berufsaufbauschule		25							25			
Kaufm. Fachschule Betriebswirtschaft				80							80	
Berufliche Gymnasien												
Wirtschaftsgymnasium - WGW	335					195	176	335		195		176
	75					75				150		
Internationale Wirtschaft - WGI							159					159

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 4

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Cotta	2017/18	TZ	1107	48	45	49	51	-4 bis -6
		VZ	520	22				
	2022/23	TZ	1019	47	45	47	49	-2 bis -4
		VZ	484	21				
KS1	2017/18	TZ	2921	118	74	69	73	+1 bis +5
		VZ	300	11				
	2022/23	TZ	2583	109	74	64	66	+8 bis +10
		VZ	275	10				
KSN	2017/18	TZ	1891	75	49	49	50	0 bis -1
		VZ	188	10				
	2022/23	TZ	1733	68	49	46	47	+2 bis +3
		VZ	163	8				
KSS Fusion mit LLS	2017/18	TZ	1364	52	33	55	57	-22 bis -24
		VZ	547	24				
Bestand Stammgebäude	2022/23	TZ	1236	47	33	53	55	-20 bis -22
		VZ	497	24				
WGW	2017/18	TZ	0	0	30	33	35	-3 bis -5
		VZ	607	27				
Bestand Stammgebäude	2022/23	TZ	0	0	30	30	31	0 bis -1
		VZ	566	24				

Tabelle: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

Bewertung

Die Fusion der Kaufmännischen Schule Süd mit der Louis-Leitz-Schule ergibt ein ausgewogenes schulisches Profil.

Die weiteren Verlegungen von Berufen führen zu Profilschärfungen oder Konzentrationen (Büroberufe, Handelsberufe, Lager und Logistik und Kanzleiberufe). Das Ziel der Stärkung im Vollzeitbereich der Kaufmännische Schule Nord durch ein mindestens 2-zügiges Berufliches Gymnasium wird erreicht.

Durch die Verlegung der Teilzeitberufe aus dem Wirtschaftsgymnasium West kann die angemietete Außenstelle in der Siemensstraße aufgegeben werden.

Die Verlegung des Sport- und Fitnesskaufmanns von der Kaufmännischen Schule 1 an die Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule ist aus Sicht des Regierungspräsidiums aufgrund der

unterschiedlichen inhaltlichen Anforderungen eher nicht zu verfolgen.

Zur Bedarfsdeckung ist ein Neubau erforderlich, der in Nachbarschaft zur Kaufmännischen Schule Süd entstehen könnte. Unter Beibehalt des Bestandsgebäudes wäre ein Zubau von ca. 20 UE erforderlich.

Fazit Modell 4:

Das Modell bietet sich im Wesentlichen aus wirtschaftlichen Gründen nicht für eine weitere Verfolgung an.

Modell 5

Konzept

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Nord

Kaufmännische Schule 1

- Übernahmen Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Verstärkte Kooperation im Gebäudeverbund, langfristig ggf. Fusion mit dem Wirtschaftsgymnasium West

Kaufmännische Schule Süd

- Verlegung Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in an die Kaufmännische Schule 1
- Übernahme Kaufmann/-frau im Einzelhandel aus dem Wirtschaftsgymnasium West und der Kaufmännischen Schule Nord
- Übernahme Verkäufer/-in aus der Kaufmännischen Schule Nord
- Übernahme Fachangestellte/r für Bürokommunikation aus der Louis-Leitz-Schule
- Verlegung 2-jähriges Berufskolleg für Wirtschaftsinformatik an die it.schule
- Übernahme 2 Züge Berufliches Gymnasium / Profil Internationale Wirtschaft aus dem Wirtschaftsgymnasium West

Kaufmännische Schule Nord

- Verlegung Kaufmann/frau im Einzelhandel sowie Verkäufer/-in an die Kaufmännische Schule Süd
- Übernahme Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel sowie Justizfachangestellte/r aus dem Wirtschaftsgymnasium West
- Übernahme je einer Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule und der Louis-Leitz-Schule

Louis-Leitz-Schule

- Übernahme Industriekaufmann/-frau aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Übernahme Fachangestellte/r für Bürokommunikation aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium – Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Nord

Wirtschaftsgymnasium West

- Teilzeitbereich wie Modell 2
- Vollzeitbereich: Verlegung 2 Züge Berufliches Gymnasium/ Profil Internationale Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd, angelegte Fusion mit der Kaufmännischen Schule 1

TEIL C

Schularten/ Berufe	Cotta	KS1	KSS	KSN	LLS	WGW	Modell 5 SJ 2022/23						
	SJ	22/23	22/23	22/23	22/23	22/23	22/23	22/23	KS1 WGW	KSS	KSN	LLS	Sonst. BS
Büroberufe													
Bürokaufmann/-frau			125	182									
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation					482								
Fachangestellte/r für Bürokommunikation neu: Kaufmann/-frau für Büromanagement					88					213	182	482	
Einzelhandel /Verkauf													
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	22		185	204		225		22		614			
Verkäufer/-in			77	60					137				
Automobilkaufmann/-frau				220							220		
Großhandel / Industrie													
Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel				290		81					371		
Industriekaufmann/-frau			95		190							285	
Personaldienstleistungskaufmann/-frau					111							111	
Verlag/ Print/ Marketing													
Buchhändler/-in	35							35					
Kaufmann/-frau für Marketingkommunikation	300							300					
Kaufmann/-frau für audiovisuelle Medien	26							26					
Medienkaufmann/-frau Digital und Print	163							163					
Banken/ Versicherungen/ Verwaltung													
Bankkaufmann/-frau		297							297				
Kaufmann/-frau Versicherungen, Finanzen		744							744				
Sozialversicherungsfachangestellte/r		108							108				
Verwaltungsfachangestellte/r		203							203				
Verkehr/ Logistik/ Lager													
Fachkraft Kurier-, Express-, Postdienstleist.		81							81				
Kaufm./-frau f. Speditions- u. Logistikdienstl.		438							438				
Kaufm./-frau .Kurier-, Express-, Postdienstl.		34							34				
Tourismuskaufmann/-frau		163							163				
Fachkraft für Lagerlogistik			275						275				
Fachlagerist/-in			114						114				
Recht/ Steuer/ Justiz													
Steuerfachangestellte/r				233							233		
Notarfachangestellte/r - RA u. Notarfachang.				41							41		
Rechtsanwaltsfachangestellte/r - Patentanw.				441							441		
Justizfachangestellte/r						115					115		
Gesundheit/ Sport													
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau		320							320				
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen		108							108				
Drogist/-in	175							175					
Sonstige													
Praktikanten		18	15						18	15			
Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag				5							5		
BEJ/ VAB...													
Berufseinstiegsjahr	0			10		0					10		
Berufsfachschulen													
2BFS Wirtschaft und Verwaltung	30				33	85		30	85			33	
Berufskollegs													
3BK Sport- und -Vereinsmanagement	99							99					
Kaufmännisches Berufskolleg I			70			99			99	70			
Kaufmännisches Berufskolleg II			58			47			47	58			
2BK Fremdsprachen			80							80			
2BK Wirtschaftsinformatik			40										
1BK Kaufmännisch, Fachhochschulreife			39							39			
Weiterbildung/ Fachschulen/Oberschulen													
Wirtschaftsoberschule		250							250				
Berufsaufbauschule		25							25				
Kaufm. Fachschule Betriebswirtschaft				80							80		
Berufliche Gymnasien													
Wirtschaftsgymnasium - WGW	335				195	176		335	176			195	
Internationale Wirtschaft - WGI		75			75					150			159

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 5

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Cotta	2017/18	TZ	781	36	45	43	45	0 bis 2
		VZ	520	22				
	2022/23	TZ	721	36	45	42	44	
		VZ	484	21				
KS1 Gebäudeverbund mit WGW	2017/18	TZ	3271	131	104	89	93	+11 bis +15
		VZ	554	22				
	2022/23	TZ	2903	121	104	81	84	
		VZ	506	19				
KSN	2017/18	TZ	1756	72	49	47	49	0 bis +2
		VZ	247	12				
	2022/23	TZ	1608	65	49	44	45	
		VZ	240	12				
KSS	2017/18	TZ	1025	39	33	43	44	-10 bis -11
		VZ	450	20				
	2022/23	TZ	929	36	33	39	41	
		VZ	406	19				
LLS Bestand Stammgebäude	2017/18	TZ	964	40	32	35	37	-3 bis -5
		VZ	310	14				
	2022/23	TZ	878	37	32	32	32	
		VZ	275	12				

Tabelle: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

Bewertung

Einzelne Verlegungen von Berufen führen zu Profilschärfungen oder Konzentrationen (Büroberufe, Handelsberufe, Lager und Logistik und Kanzleiberufe). Die Kaufmännischen Schulen Süd und Nord sind jeweils durch ein 2-zügiges Berufliches Gymnasium gestärkt, jedoch über die Verlegung der Poolklassen hinaus auch zu Lasten des Wirtschaftsgymnasiums West.

Die reduzierte Dimension am Wirtschaftsgymnasium West weist im langfristigen Zeitraum auf eine Fusion mit der Kaufmännischen Schule 1 im gemeinsamen Gebäudebestand hin. Durch eine Fusion würde der Vollzeitbereich der Kaufmännischen Schule 1 gestärkt und die Schwächen durch die zukünftig rückläufige Wirtschaftsoberschule aufgefangen. Der rechnerische Ansatz reduziert sich durch Erfordernisse in der Umstrukturierung. Ggf. kann zu einem späteren Zeitpunkt die städtische Außenstelle der Kaufmännischen Schule 1 in der Reuchlinstraße 43 aufgegeben werden. Auch

die angemietete Außenstelle des Wirtschaftsgymnasiums West in der Siemensstraße ist nicht mehr erforderlich.

Die Kaufmännische Schule Süd zeigt einen Fehlbedarf je nach Zeitraum von 6 bis 11 UE. Diese Dimension könnte in einem anderen Schulgebäude gedeckt werden (Außenstelle in räumlicher Nähe). Diese Lösung gilt auch für die Louis-Leitz-Schule (Nutzung in einem Schulgebäude in Feuerbach) unter Verzicht auf die angemietete Außenstelle.

Fazit Modell 5

Das Modell stellt einen grundsätzlichen Lösungsansatz dar, jedoch unter Verlust der „Qualitätsmarke“ WG West. Deshalb wird dieses Modell nicht zur weiteren Verfolgung vorgeschlagen.

Modell 6

Konzept

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd

Kaufmännische Schule 1

- Übernahmen Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Verstärkte Kooperation im Gebäudeverbund, langfristig ggf. Fusion mit dem Wirtschaftsgymnasium West

Kaufmännische Schule Süd

- Verlegung Industriekaufmann/-frau an die Louis-Leitz-Schule
- Verlegung Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in an die Kaufmännische Schule 1
- Teilweise Übernahme Kaufmann/-frau im Einzelhandel aus dem Wirtschaftsgymnasium West
- Übernahme 2 Züge Berufliches Gymnasium/ Profil Internationale Wirtschaft aus dem Wirtschaftsgymnasium West und Poolklasse Profil Wirtschaft aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

Kaufmännische Schule Nord

- Übernahme Fachangestellte/r für Bürokommunikation aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Übernahme Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel, teilweise Kaufmann/frau im Einzelhandel sowie Justizfachangestellte/r aus dem Wirtschaftsgymnasium West

Louis-Leitz-Schule

- Übernahme Industriekaufmann/-frau aus der Kaufmännischen Schule Süd

Wirtschaftsgymnasium West

- Aufgabe des Teilzeitbereichs mit folgender Verlegung:
- Justizfachangestellte/-r sowie Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel an die Kaufmännische Schule Stuttgart Nord
- Kaufmann/-frau im Einzelhandel teilweise an die Kaufmännische Schule Süd sowie an die Kaufmännische Schule Nord
- Vollzeitbereich: Verlegung 2 Züge Berufliches Gymnasium/ Profil Internationale Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd, angelegte Fusion mit der Kaufmännischen Schule 1

Schularten/ Berufe	SJ 2022/23						Modell 6 SJ 2022/23				
	Cotta SJ	KS1 22/23	KSS 22/23	KSN 22/23	LLS 22/23	WGW 22/23	Cotta	KS1 WGW	KSS	KSN	LLS
Büroberufe											
Bürokaufmann/-frau			125	182							
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation					482						
Fachangestellte/r für Bürokommunikation					88						
neu: Kaufmann/-frau für Büromanagement									307	570	
Einzelhandel / Verkauf											
Kaufmann/frau im Einzelhandel	22		185	204		225	22		185	429	
Verkäufer/-in			77	60				77	60		
Automobilkaufmann/-frau				220					220		
Großhandel / Industrie											
Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel				290		81				371	
Industriekaufmann/-frau			95		190						285
Personaldienstleistungskaufmann/-frau					111						111
Verlag/ Print/ Marketing											
Buchhändler/-in	35						35				
Kaufmann/frau für Marketingkommunikation	300						300				
Kaufmann/frau für audiovisuelle Medien	26						26				
Medienkaufmann/-frau Digital und Print	163						163				
Banken/ Versicherungen/ Verwaltung											
Bankkaufmann/-frau		297						297			
Kaufmann/-frau Versicherungen, Finanzen		744						744			
Sozialversicherungsfachangestellte/r		108						108			
Verwaltungsfachangestellte/r		203						203			
Verkehr/ Logistik/ Lager											
Fachkraft Kurier-, Express-, Postdienstleist.		81						81			
Kaufm./-frau f. Speditions- u. Logistikdienstl.		438						438			
Kaufm./frau .Kurier-, Express-, Postdienstl.		34						34			
Tourismuskaufmann/-frau		163						163			
Fachkraft für Lagerlogistik			275					275			
Fachlagerist/-in			114					114			
Recht/ Steuer/ Justiz											
Steuerfachangestellte/r				233						233	
Notarfachangestellte/r - RA u. Notarfachang.				41						41	
Rechtsanwaltsfachangestellte/r - Patentanw.				441						441	
Justizfachangestellte/r						115				115	
Gesundheit/ Sport											
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau		320						320			
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen		108						108			
Drogist/-in	175						175				
Sonstige											
Praktikanten		18	15					18	15		
Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag				5						5	
BEJ/ VAB...											
Berufseinstiegsjahr	0			10		0				10	
Berufsfachschulen											
2BFS Wirtschaft und Verwaltung	30				33	85	30	85			33
Berufskollegs											
3BK Sport- und -Vereinsmanagement	99						99				
Kaufmännisches Berufskolleg I			70			99		99	70		
Kaufmännisches Berufskolleg II			58			47		47	58		
2BK Fremdsprachen			80						80		
2BK Wirtschaftsinformatik			40						40		
1BK Kaufmännisch, Fachhochschulreife			39						39		
Weiterbildung/ Fachschulen/Oberschulen											
Wirtschaftsoberschule		250						250			
Berufsaufbauschule		25						25			
Kaufm. Fachschule Betriebswirtschaft				80						80	
Berufliche Gymnasien											
Wirtschaftsgymnasium - WGW	335				270	176	335	176			270
Internationale Wirtschaft - WGI	75					159			234		

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 6

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Cotta	2017/18	TZ	781	36	45	43	45	0 bis +2
		VZ	520	22				
	2022/23	TZ	721	36	45	42	44	+1 bis +3
		VZ	484	21				
KS1 Gebäudeverbund mit WGW	2017/18	TZ	3271	131	104	89	93	+11 bis +15
		VZ	554	22				
	2022/23	TZ	2903	121	104	81	84	+20 bis +23
		VZ	506	19				
KSN	2017/18	TZ	2361	94	49	48	50	+1 bis +2
		VZ	97	5				
	2022/23	TZ	2142	84	49	44	45	+4 bis +5
		VZ	90	5				
KSS	2017/18	TZ	380	16	33	38	40	-5 bis -7
		VZ	569	25				
	2022/23	TZ	357	15	33	38	39	-5 bis -6
		VZ	521	25				
LLS Bestand Stammgebäude	2017/18	TZ	1059	45	32	39	40	-7 bis -8
		VZ	326	15				
	2022/23	TZ	966	41	32	35	37	-3 bis -5
		VZ	303	14				

Tabelle: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

Bewertung

Einzelne Verlegungen von Berufen führen zu Profilschärfungen oder Konzentrationen (Büroberufe, Handelsberufe, Lager und Logistik und Kanzleiberufe). Die Kaufmännische Schule Süd wird durch ein 3-zügiges Berufliches Gymnasium gestärkt. Dies geht auch hier zu Lasten der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule und des Wirtschaftsgymnasiums West. Wie in Modell 5 weist die reduzierte Dimension am Wirtschaftsgymnasium West im langfristigen Zeitraum auf eine Fusion mit der Kaufmännische Schule 1 im gemeinsamen Gebäudebestand hin mit den bereits benannten Auswirkungen. Die Kaufmännische Schule Nord kann nicht von einem Beruflichen Gymnasium profitieren, so dass der Vollzeitbereich an dieser Schule insgesamt unausgeprägt ist.

Die Raumbilanz ergibt ein unausgewogenes Bild. Während im Gebäudeverbund der Kaufmännischen Schule 1 mit dem Wirtschaftsgym-

nasium West ein großer Raumüberhang erkennbar ist, sind für die Kaufmännische Schule Süd und die Louis-Leitz-Schule Außenstellen erforderlich.

Fazit Modell 6:

Das Modell stellt nur punktuell einen Ansatz zur Lösung der erkannten Probleme da. Die Nachteile überwiegen. Gründe sind: Verlust der „Qualitätsmarke“ WG West, ein nicht befriedigendes Ergebnis für die KSN, eine unausgewogene Raumbilanz. Deshalb wird dieses Modell nicht für eine weitere Verfolgung vorgeschlagen.

Modell 7

Konzept

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd

Kaufmännische Schule 1

- Übernahmen Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Verstärkte Kooperation im Gebäudeverbund, langfristig ggf. Fusion mit dem Wirtschaftsgymnasium West

Kaufmännische Schule Süd

- Verlegung Industriekaufmann/-frau sowie Fachangestellte/r für Bürokommunikation an die Louis-Leitz-Schule
- Übernahme 2 Züge Berufliches Gymnasium/ Profil Internationale Wirtschaft aus dem Wirtschaftsgymnasium West und Poolklasse Profil Wirtschaft aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

Kaufmännische Schule Nord

- Übernahme Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel, Kaufmann/frau im Einzelhandel sowie Justizfachangestellte/r aus dem Wirtschaftsgymnasium West

Louis-Leitz-Schule

- Übernahme Industriekaufmann/-frau sowie Fachangestellte/r für Bürokommunikation aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an das Wirtschaftsgymnasium West

Wirtschaftsgymnasium West

Aufgabe des Teilzeitbereichs mit folgender Verlegung:

- Justizfachangestellte/-r, Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel sowie Kaufmann/-frau im Einzelhandel an die Kaufmännische Schule Nord
- Vollzeitbereich: Verlegung 2 Züge Berufliches Gymnasium/ Profil Internationale Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd, dafür Übernahme Poolklasse aus der Louis-Leitz-Schule für ein 3-zügiges Berufliches Gymnasium Profil Wirtschaft

TEIL C

Schularten/ Berufe							Modell 7 SJ 2022/23					
	SJ	Cotta 22/23	KS1 22/23	KSS 22/23	KSN 22/23	LLS 22/23	WGW 22/23	Cotta	KS1 WGW	KSS	KSN	LLS
Büroberufe												
Bürokaufmann/-frau			125	182								
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation					482							
Fachangestellte/r für Bürokommunikation					88							
neu: Kaufmann/-frau für Büromanagement										182		695
Einzelhandel /Verkauf												
Kaufmann/frau im Einzelhandel	22		185	204			225	22		185	429	
Verkäufer/-in			77	60						77	60	
Automobilkaufmann/-frau				220							220	
Großhandel / Industrie												
Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel				290			81				371	
Industriekaufmann/-frau			95		190							285
Personaldienstleistungskaufmann/-frau					111							111
Verlag/ Print/ Marketing												
Buchhändler/-in	35							35				
Kaufmann/frau für Marketingkommunikation	300							300				
Kaufmann/frau für audiovisuelle Medien	26							26				
Medienkaufmann/-frau Digital und Print	163							163				
Banken/ Versicherungen/ Verwaltung												
Bankkaufmann/-frau			297							297		
Kaufmann/-frau Versicherungen, Finanzen			744							744		
Sozialversicherungsfachangestellte/r			108							108		
Verwaltungsfachangestellte/r			203							203		
Verkehr/ Logistik/ Lager												
Fachkraft Kurier-, Express-, Postdienstleist.			81							81		
Kaufm./-frau f. Speditions- u. Logistikdienstl.			438							438		
Kaufm./-frau .Kurier-, Express-, Postdienstl.			34							34		
Tourismuskaufmann/-frau			163							163		
Fachkraft für Lagerlogistik				275						275		
Fachlagerist/-in				114						114		
Recht/ Steuer/ Justiz												
Steuerfachangestellte/r				233							233	
Notarfachangestellte/r - RA u. Notarfachang.				41							41	
Rechtsanwaltsfachangestellte/r - Patentanw.				441							441	
Justizfachangestellte/r							115				115	
Gesundheit/ Sport												
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau			320							320		
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen			108							108		
Drogist/-in	175							175				
Sonstige												
Praktikanten			18	15						18	15	
Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag					5							5
BEJ/ VAB...												
Berufseinstiegsjahr	0			10			0				10	
Berufsfachschulen												
2BFS Wirtschaft und Verwaltung	30					33	85	30	85			33
Berufskollegs												
3BK Sport- und -Vereinsmanagement	99							99				
Kaufmännisches Berufskolleg I			70				99		99	70		
Kaufmännisches Berufskolleg II			58				47		47	58		
2BK Fremdsprachen			80							80		
2BK Wirtschaftsinformatik			40									
1BK Kaufmännisch, Fachhochschulreife			39							39		
Weiterbildung/ Fachschulen/Oberschulen												
Wirtschaftsoberschule			250							250		
Berufsaufbauschule			25							25		
Kaufm. Fachschule Betriebswirtschaft				80							80	
Berufliche Gymnasien												
Wirtschaftsgymnasium - WGW	335					270	176	335	176			270
Internationale Wirtschaft - WGI		75								234		

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 7

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Cotta	2017/18	TZ	781	36	45	43	45	0 bis +2
		VZ	520	22				
	2022/23	TZ	721	36	45	42	44	+1 bis +3
		VZ	484	21				
KS1 Gebäudeverbund mit WGW	2017/18	TZ	2811	112	104	80	83	+21 bis +24
		VZ	534	21				
	2022/23	TZ	2514	105	104	73	76	+28 bis +31
		VZ	486	19				
KSN	2017/18	TZ	2306	94	49	48	50	-1 bis +1
		VZ	97	5				
	2022/23	TZ	2097	84	49	44	45	+4 bis +5
		VZ	90	5				
KSS	2017/18	TZ	760	32	33	42	45	-9 bis -12
		VZ	525	23				
	2022/23	TZ	666	28	33	41	43	-8 bis -10
		VZ	481	23				
LLS Bestand Stammgebäude	2017/18	TZ	1259	49	32	37	38	-5 bis -6
		VZ	271	12				
	2022/23	TZ	1148	44	32	34	35	-2 bis -3
		VZ	248	11				

Tabelle: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

Bewertung

Einzelne Verlegungen von Berufen führen zu Profilschärfungen oder Konzentrationen (Büroberufe, Handelsberufe und Kanzleiberufe). Wie in Modell 6 wird die Kaufmännische Schule Süd durch ein 3-zügiges Berufliches Gymnasium gestärkt. Die Verteilung wird dabei so vorgenommen, dass das Wirtschaftsgymnasium West 3-zügig verbleibt. Die Kaufmännische Schule Nord kann nicht von einem Beruflichen Gymnasium profitieren, so dass der Vollzeitbereich an dieser Schule insgesamt unausgeprägt ist.

Die Raumbilanz ergibt ein unausgewogenes Bild. Während im Gebäudeverbund der Kaufmännische Schule 1 mit dem Wirtschaftsgymnasium West ein großer Raumüberhang erkennbar ist, sind für die Kaufmännische Schule Süd und die Louis-Leitz-Schule Außenstellen erforderlich.

Fazit Modell 7:

Das Modell stellt nur punktuell einen Ansatz zur Lösung der erkannten Probleme da. Die Nachteile überwiegen. Gründe sind: Verlust der „Qualitätsmarke“ WG West, ein nicht befriedigendes Ergebnis für die Kaufmännische Schule Süd und eine unausgewogene Raumbilanz. Deshalb wird dieses Modell nicht zur weiteren Verfolgung vorgeschlagen.

Modell 8 (Weiterentwicklung von Modell 5)

Konzept

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd
- Verlegung 2-jährige Berufsfachschule an die Louis-Leitz-Schule
- Übernahme 2-jähriges Berufskolleg für Wirtschaftsinformatik aus der Kaufmännischen Schule Süd

Kaufmännische Schule 1

- Übernahme Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Verstärkte Kooperation im Gebäudeverbund

Kaufmännische Schule Süd

- Verlegung Industriekaufmann/-frau an die Louis-Leitz-Schule
- Übernahme Fachangestellte/r für Bürokommunikation aus der Kaufmännischen Schule Nord
- Übernahme Kaufmann/frau im Einzelhandel aus dem Wirtschaftsgymnasium West
- Verlegung 2-jähriges Berufskolleg für Wirtschaftsinformatik an die Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
- Übernahme je eine Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule und der Louis-Leitz-Schule

Kaufmännische Schule Nord

- Verlegung Fachangestellte/-r für Bürokommunikation an die Kaufmännische Schule Süd
- Übernahme Justizfachangestellte/-r sowie Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel aus dem Wirtschaftsgymnasium West
- Neueinrichtung 2 Züge Berufliches Gymnasium

Louis-Leitz-Schule

- Übernahme Industriekaufmann/-frau aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Übernahme 2-jährige Berufsfachschule aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd

Wirtschaftsgymnasium West

Aufgabe des Teilzeitbereichs mit folgender Verlegung:

- Justizfachangestellte/-r, Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel an die Kaufmännische Schule Nord
- Kaufmann/-frau im Einzelhandel an die Kaufmännische Schule Süd

Schularten/ Berufe	Modell 8 (5a) SJ 2022/23											
	Cotta SJ	KS1 22/23	KSS 22/23	KSN 22/23	LLS 22/23	WGW 22/23	Cotta	KS1	WGW	KSS	KSN	LLS
Büroberufe												
Bürokaufmann/-frau			125	182								
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation					482							
Fachangestellte/r für Bürokommunikation					88							
neu: Kaufmann/-frau für Büromanagement									307			570
Einzelhandel /Verkauf												
Kaufmann/frau im Einzelhandel			185	204		225			410	204		
Verkäufer/-in			77	60					77	60		
Automobilkaufmann/-frau				220						220		
Großhandel / Industrie												
Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel				290		81					371	
Industriekaufmann/-frau			95		190							285
Personaldienstleistungskaufmann/-frau					111							111
Verlag/ Print/ Marketing												
Buchhändler/-in	35						35					
Kaufmann/frau für Marketingkommunikation	300						300					
Kaufmann/frau für audiovisuelle Medien	26						26					
Medienkaufmann/-frau Digital und Print	163						163					
Banken/ Versicherungen/ Verwaltung												
Bankkaufmann/-frau		297						297				
Kaufmann/-frau Versicherungen, Finanzen		744						744				
Sozialversicherungsfachangestellte/r		108						108				
Verwaltungsfachangestellte/r		203						203				
Verkehr/ Logistik/ Lager												
Fachkraft Kurier-, Express-, Postdienstleist.		81						81				
Kaufm./-frau f. Speditions- u. Logistkdienstl.		438						438				
Kaufm./frau .Kurier-, Express-, Postdienstl.		34						34				
Tourismuskaufmann/-frau		163						163				
Fachkraft für Lagerlogistik			275						275			
Fachlagerist/-in			114						114			
Recht/ Steuer/ Justiz												
Steuerfachangestellte/r				233							233	
Notarfachangestellte/r - RA u. Notarfachang.				41							41	
Rechtsanwaltsfachangestellte/r - Patentanw.				441							441	
Justizfachangestellte/r						115					115	
Gesundheit/ Sport												
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau		320						320				
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen		108						108				
Drogist/-in inkl. Kafeleute EH	197						197					
Sonstige												
Praktikanten		18	15					18	15			
Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag				5							5	
BEJ/ VAB...												
Berufseinstiegsjahr	0			10		0					10	
Berufsfachschulen												
2BFS Wirtschaft und Verwaltung	30				33	85			85			63
Berufskollegs												
3BK Sport- und -Vereinsmanagement	99						99					
Kaufmännisches Berufskolleg I			70			99			99	70		
Kaufmännisches Berufskolleg II			58			47			47	58		
2BK Fremdsprachen			80							80		
2BK Wirtschaftsinformatik			40				40					
1BK Kaufmännisch, Fachhochschulreife			39							39		
Weiterbildung/ Fachschulen/Oberschulen												
Wirtschaftsoberschule		250						250				
Berufsaufbauschule		25						25				
Kaufm. Fachschule Betriebswirtschaft				80							80	
Berufliche Gymnasien												
Wirtschaftsgymnasium - GWG	335				195	176	335		176	150		195
Internationale Wirtschaft - WGI		75			75						150	
						159			159			

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 8

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Cotta	2017/18	TZ	781	35	45	43	44	+1 bis +2
		VZ	510	22				
	2022/23	TZ	721	35	45	42	43	+2 bis +3
		VZ	474	21				
KS1	2017/18	TZ	3271	131	74	75	78	-1 bis -4
		VZ	300	11				
	2022/23	TZ	2903	121	74	70	72	+2 bis +4
		VZ	275	10				
KSN	2017/18	TZ	1851	76	49	49	51	0 bis -2
		VZ	247	12				
	2022/23	TZ	1690	68	49	46	47	+2 bis +3
		VZ	240	12				
KSS	2017/18	TZ	890	34	33	38	40	-5 bis -7
		VZ	428	19				
	2022/23	TZ	809	35	33	37	38	-4 bis -5
		VZ	397	19				
LLS Bestand Stammgebäude	2017/18	TZ	1059	44	32	37	39	-5 bis -7
		VZ	305	14				
	2022/23	TZ	966	41	32	33	34	-1 bis -2
		VZ	278	12				
WGW Bestand Stammgebäude	2017/18	TZ	0	0	30	33	35	-3 bis -5
		VZ	607	27				
	2022/23	TZ	0	0	30	30	31	0 bis -1
		VZ	566	24				

Tabelle: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

Bewertung

Die Diskussion der Modelle 5 bis 7 mit den Schulleitungen führte zu Weiterentwicklungen. So wurden für alle weiteren Modelle Verlegungen bestimmter Berufe/ Berufsgruppen fixiert mit dem Ergebnis von Profilschärfungen oder Konzentrationen.

Im Vollzeitbereich wird bei eigenständigem Wirtschaftsgymnasiums West eine ausgleichende Verteilung der Schularten nur durch zwei zusätzliche Züge im Beruflichen Gymnasium erreicht.

Die Raumbilanz ergibt ein relativ ausgewogenes Bild. Für die Kaufmännische Schule Süd und die Louis-Leitz-Schule sind Außenstellen erforderlich.

Fazit Modell 8:

Das Modell stellt einen grundsätzlich tragfähigen Ansatz zur Lösung der erkannten Probleme dar, wobei die Neueinrichtung zusätzlicher Züge im Beruflichen Gymnasium durch das Land abschlägig beschieden wurde. Deshalb wird eine weitere Verfolgung dieses Modells nicht vorgeschlagen.

Modell 9 (Weiterentwicklung von Modell 6)

Konzept

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd
- Verlegung 2-jährige Berufsfachschule an die Louis-Leitz-Schule
- Übernahme 2-jähriges Berufskolleg für Wirtschaftsinformatik aus der Kaufmännischen Schule Süd

Kaufmännische Schule 1

- Übernahme Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Verstärkte Kooperation im Gebäudeverbund

Kaufmännische Schule Süd

- Verlegung Industriekaufmann/-frau an die Louis-Leitz-Schule
- Verlegung Fachangestellte/r für Bürokommunikation an die Kaufmännische Schule Nord
- Übernahme Kaufmann/frau im Einzelhandel aus dem Wirtschaftsgymnasium West
- Verlegung 2-jähriges Berufskolleg für Wirtschaftsinformatik an die Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
- Übernahme je einer Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule und der Louis-Leitz-Schule, Neueinrichtung 3. Zug

Kaufmännische Schule Nord

- Übernahme Fachangestellte/r für Bürokommunikation aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Übernahme Justizfachangestellte/r sowie Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel aus dem Wirtschaftsgymnasium West

Louis-Leitz-Schule

- Übernahme Industriekaufmann/-frau aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Übernahme 2-jährige Berufsfachschule aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd

Wirtschaftsgymnasium West

Aufgabe des Teilzeitbereichs mit folgender Verlegung:

- Justizfachangestellte/r, Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel an die Kaufmännische Schule Nord
- Kaufmann/-frau im Einzelhandel an die Kaufmännische Schule Süd

TEIL C

Schularten/ Berufe							Modell 9 (6a) SJ 2022/23					
	Cotta SJ	KS1 22/23	KSS 22/23	KSN 22/23	LLS 22/23	WGW 22/23	Cotta	KS1	WGW	KSS	KSN	LLS
Büroberufe												
Bürokaufmann/-frau			125	182								
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation					482							
Fachangestellte/r für Bürokommunikation					88							
neu: Kaufmann/-frau für Büromanagement											307	570
Einzelhandel /Verkauf												
Kaufmann/frau im Einzelhandel			185	204		225			410	204		
Verkäufer/-in			77	60					77	60		
Automobilkaufmann/-frau				220						220		
Großhandel / Industrie												
Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel				290		81					371	
Industriekaufmann/-frau			95		190							285
Personaldienstleistungskaufmann/-frau					111							111
Verlag/ Print/ Marketing												
Buchhändler/-in	35						35					
Kaufmann/frau für Marketingkommunikation	300						300					
Kaufmann/frau für audiovisuelle Medien	26						26					
Medienkaufmann/-frau Digital und Print	163						163					
Banken/ Versicherungen/ Verwaltung												
Bankkaufmann/-frau		297						297				
Kaufmann/-frau Versicherungen, Finanzen		744						744				
Sozialversicherungsfachangestellte/r		108						108				
Verwaltungsfachangestellte/r		203						203				
Verkehr/ Logistik/ Lager												
Fachkraft Kurier-, Express-, Postdienstleist.		81						81				
Kaufm./-frau f. Speditions- u. Logistikdienstl.		438						438				
Kaufm./-frau .Kurier-, Express-, Postdienstl.		34						34				
Tourismuskaufmann/-frau		163						163				
Fachkraft für Lagerlogistik			275					275				
Fachlagerist/-in			114					114				
Recht/ Steuer/ Justiz												
Steuerfachangestellte/r				233							233	
Notarfachangestellte/r - RA u. Notarfachang.				41							41	
Rechtsanwaltsfachangestellte/r - Patentanw.				441							441	
Justizfachangestellte/r						115					115	
Gesundheit/ Sport												
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau		320						320				
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen		108						108				
Drogist/-in inkl. Kafeute EH	197						197					
Sonstige												
Praktikanten		18	15					18	15			
Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag				5						5		
BEJ/ VAB...												
Berufseinstiegsjahr	0			10		0					10	
Berufsfachschulen												
2BFS Wirtschaft und Verwaltung	30				33	85		85				33
Berufskollegs												
3BK Sport- und -Vereinsmanagement	99						99					
Kaufmännisches Berufskolleg I			70			99		99	70			
Kaufmännisches Berufskolleg II			58			47		47	58			
2BK Fremdsprachen			80						80			
2BK Wirtschaftsinformatik			40				40					
1BK Kaufmännisch, Fachhochschulreife			39						39			
Weiterbildung/ Fachschulen/Oberschulen												
Wirtschaftsoberschule		250						250				
Berufsaufbauschule		25						25				
Kaufm. Fachschule Betriebswirtschaft				80						80		
Berufliche Gymnasien												
Wirtschaftsgymnasium - WGW	335				195	176	335	176	150		195	
Internationale Wirtschaft - WGI	75				75			159	75			

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 9

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Cotta	2017/18	TZ	781	35	45	43	44	+1 bis +2
		VZ	510	22				
	2022/23	TZ	721	35	45	42	43	+2 bis +3
		VZ	474	21				
KS1	2017/18	TZ	3271	131	74	75	78	-1 bis -4
		VZ	300	11				
	2022/23	TZ	2903	121	74	70	72	+2 bis +4
		VZ	275	10				
KSN	2017/18	TZ	2186	90	49	47	48	+1 bis +2
		VZ	97	5				
	2022/23	TZ	1997	81	49	42	44	+5 bis +7
		VZ	90	5				
KSS	2017/18	TZ	555	22	33	33	34	0 bis -1
		VZ	428	19				
	2022/23	TZ	502	19	33	32	33	0 bis 1
		VZ	397	19				
LLS Bestand Stammgebäude	2017/18	TZ	1059	44	32	37	39	-5 bis -7
		VZ	305	14				
	2022/23	TZ	966	41	32	33	34	-1 bis -2
		VZ	278	12				
WGW Bestand Stammgebäude	2017/18	TZ	0	0	30	33	35	-3 bis -5
		VZ	607	27				
	2022/23	TZ	0	0	30	30	31	0 bis -1
		VZ	566	24				

Tabelle: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

Bewertung

Die Diskussion der Modelle 5 bis 7 mit den Schulleitungen führte zu Weiterentwicklungen. So wurden für alle weiteren Modelle Verlegungen bestimmter Berufe bzw. Berufsgruppen fixiert mit dem Ergebnis von Profilschärfungen oder Konzentrationen.

Im Vollzeitbereich wird bei eigenständigem Wirtschaftsgymnasium West und dem Verzicht auf zusätzliche Züge im Beruflichen Gymnasium keine ausgleichende Verteilung der Schularten erreicht. Die Kaufmännische Schule Nord kann nicht von einem Beruflichen Gymnasium profitieren, sondern wird im Teilzeitbereich gestärkt. Ein eventueller 3. gymnasialer Zug an der Kaufmännischen Schule Süd würde eine Neueinrichtung bedeuten, die jedoch durch das Kultusministerium abschlägig beschieden

wurde. Die Raumbilanz ergibt ein relativ ausgewogenes Bild. Für die Kaufmännische Schule Süd und die Louis-Leitz-Schule sind Außenstellen erforderlich.

Fazit Modell 9:

Das Modell stellt nur punktuell einen Ansatz zur Lösung der erkannten Probleme dar, da für die Kaufmännische Schule Nord kein befriedigendes Ergebnis im Vollzeitbereich erreicht wird. Deshalb wird eine weitere Verfolgung dieses Modells nicht vorgeschlagen.

Modell 10

Konzept

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium – Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd
- Verlegung 2-jährige Berufsfachschule an die Louis-Leitz-Schule

Kaufmännische Schule 1

- Übernahme Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Verstärkte Kooperation im Gebäudeverbund

Kaufmännische Schule Süd

- Verlegung Industriekaufmann/-frau an die Louis-Leitz-Schule
- Übernahme Fachangestellte/r für Bürokommunikation aus der Kaufmännischen Schule Nord
- Übernahme je eine Poolklasse Berufliches Gymnasium – Profil Wirtschaft aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule und der Louis-Leitz-Schule, langfristig 3. Zug aus dem Wirtschaftsgymnasium West

Kaufmännische Schule Nord

Fusion mit der Louis-Leitz-Schule unter folgenden weiteren Veränderungen:

- Verlegung Fachangestellte/r für Bürokommunikation an die Kaufmännische Schule Süd
- Übernahme Justizfachangestellte/r sowie Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel aus dem Wirtschaftsgymnasium West

Louis-Leitz-Schule

Fusion mit der Kaufmännischen Schule Nord unter folgenden weiteren Veränderungen:

- Übernahme Industriekaufmann/-frau aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Übernahme 2-jährige Berufsfachschule aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium – Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd

Wirtschaftsgymnasium West

Aufgabe des Teilzeitbereichs mit folgender Verlegung:

- Justizfachangestellte/-r, Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel an die Kaufmännische Schule Nord
- Kaufmann/-frau im Einzelhandel an die Kaufmännische Schule Süd
- Langfristig Verlegung eines Zuges im Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd

Schularten/ Berufe							Modell 10 SJ 2022/23						
	SJ	Cotta 22/23	KS1 22/23	KSS 22/23	KSN 22/23	LLS 22/23	WG	Cotta	KS1	WG	KSS	KSN LLS	Sonst. BS
Büroberufe													
Bürokauffmann/-frau				125	182								
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation						482							
Fachangestellte/r für Bürokommunikation neu: Kaufmann/-frau für Büromanagement						88					307	570	
Einzelhandel /Verkauf													
Kaufmann/frau im Einzelhandel			185	204			225				185	429	
Verkäufer/-in			77	60							77	60	
Automobilkauffmann/-frau				220								220	
Großhandel / Industrie													
Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel				290			81					371	
Industriekaufmann/-frau			95		190							285	
Personaldienstleistungskaufmann/-frau					111							111	
Verlag/ Print/ Marketing													
Buchhändler/-in	35							35					
Kaufmann/frau für Marketingkommunikation	300							300					
Kaufmann/frau für audiovisuelle Medien	26							26					
Medienkauffmann/-frau Digital und Print	163							163					
Banken/ Versicherungen/ Verwaltung													
Bankkauffmann/-frau			297							297			
Kaufmann/-frau Versicherungen, Finanzen			744							744			
Sozialversicherungsfachangestellte/r			108							108			
Verwaltungsfachangestellte/r			203							203			
Verkehr/ Logistik/ Lager													
Fachkraft Kurier-, Express-, Postdienstleist.			81							81			
Kaufm./-frau f. Speditions- u. Logistikdienstl.			438							438			
Kaufm./-frau .Kurier-, Express-, Postdienstl.			34							34			
Tourismuskaufmann/-frau			163							163			
Fachkraft für Lagerlogistik				275						275			
Fachlagerist/-in				114						114			
Recht/ Steuer/ Justiz													
Steuerfachangestellte/r				233								233	
Notarfachangestellte/r - RA u. Notarfachang.				41								41	
Rechtsanwaltsfachangestellte/r - Patentanw.				441								441	
Justizfachangestellte/r							115					115	
Gesundheit/ Sport													
Sport- und Fitnesskauffmann/-frau			320							320			
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen			108							108			
Drogist/-in inkl. Kaffeute EH	197							197					
Sonstige													
Praktikanten			18	15						18	15		
Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag					5							5	
BEJ/ VAB...													
Berufseinstiegsjahr		0			10		0					10	
Berufsfachschulen													
2BFS Wirtschaft und Verwaltung		30				33	85			85		63	
Berufskollegs													
3BK Sport- und -Vereinsmanagement	99							99					
Kaufmännisches Berufskolleg I				70			99			99	70		
Kaufmännisches Berufskolleg II				58			47			47	58		
2BK Fremdsprachen				80							80		
2BK Wirtschaftsinformatik				40				Wunsch					40
1BK Kaufmännisch, Fachhochschulreife				39							39		
Weiterbildung/ Fachschulen/Oberschulen													
Wirtschaftsoberschule			250							250			
Berufsaufbauschule			25							25			
Kaufm. Fachschule Betriebswirtschaft					80							80	
Berufliche Gymnasien													
Wirtschaftsgymnasium - WG	335					195	0	335			238	195	
		75				75	88						
Internationale Wirtschaft - WGI							159			247			
							88						

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 10

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Cotta	2017/18	TZ	781	36	45	43	45	0 bis +2
		VZ	520	22				
	2022/23	TZ	721	36	45	42	44	+1 bis +3
		VZ	484	21				
KS1 Gebäudeverbund mit WGW	2017/18	TZ	3271	131	74	75	78	-1 bis -4
		VZ	300	11				
	2022/23	TZ	2903	121	74	70	72	+2 bis +4
		VZ	275	10				
KSN Fusion mit LLS	2017/18	TZ	2850	113	81	72	75	+6 bis +9
		VZ	348	17				
Bestand Stammgebäude	2022/23	TZ	2596	102	81	67	70	+11 bis +14
		VZ	358	17				
KSS	2017/18	TZ	635	25	33	34	36	-1 bis -3
		VZ	428	19				
	2022/23	TZ	584	23	33	38	41	-5 bis -8
		VZ	485	23				
WGW Bestand Stammgebäude	2017/18	TZ	0	0	30	33	35	-3 bis -5
		VZ	607	27				
	2022/23	TZ	0	0	30	26	27	+3 bis +4
		VZ	478	20				

Tabelle: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

Bewertung

Mit allen zuvor aufgeführten Modellen konnte kein überzeugendes Ergebnis für einen qualitativ ausgewogenen Vollzeitbereich der Schulen erreicht werden. Dies gelingt nun durch die Fusion der Kaufmännischen Schule Nord mit der Louis-Leitz-Schule.

Die Raumbilanz ergibt ein relativ ausgewogenes Bild. Für die beiden fusionierten Schulen bedeutet dieses Modell den Beibehalt der Stammgebäude und das Führen einer Außenstelle. Dies ist im schulbetrieblichen Alltag mit Einschränkungen verbunden (Autonome Außenstelle, Entfernung, Organisation). Aus diesen Gründen fand das Modell bei den betroffenen Schulleitungen keine Akzeptanz.

Fazit Modell 10:

Das Modell stellt einen grundsätzlich einen tragfähigen Ansatz zur Lösung der erkannten Probleme dar, hat jedoch den Nachteil der großen Außenstelle bei einer Fusion von Kaufmännischer Schule Nord und Louis-Leitz-Schule. Die Bedenken der Schulleitungen dazu werden geteilt. Dieser Nachteil überwiegt die Vorteile. Deshalb wird eine weitere Verfolgung dieses Modells nicht vorgeschlagen.

Modell 11

Konzept

Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule

- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Süd

Kaufmännische Schule 1

- Übernahme Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Übernahme Kaufmann/frau im Einzelhandel, Verkäufer/-in aus der Kaufmännischen Schule Süd, der Kaufmännischen Schule Nord und dem Wirtschaftsgymnasium West
- Übernahme Kaufmännisches Berufskolleg I und II und 1BK Fachhochschulreife aus der Kaufmännischen Schule Süd

Kaufmännische Schule Süd

Aufgabe des Schulstandorts mit folgenden Verlegungen:

- Industriekaufmann/-frau, Fachangestellte/r für Bürokommunikation an die Louis-Leitz-Schule
- Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/-in, Kaufmann/frau im Einzelhandel, Verkäufer/-in an die Kaufmännische Schule 1
- Berufskollegs I, II und 1BK Fachhochschulreife an die Kaufmännische Schule 1
- Berufskollegs 2BK Fremdsprachen und 2BK Wirtschaftsinformatik an die Kaufmännische Schule Nord

Kaufmännische Schule Nord

- Übernahme Justizfachangestellte/r sowie Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel aus dem Wirtschaftsgymnasium West
- Übernahme Berufskollegs 2BK Fremdsprachen und 2BK Wirtschaftsinformatik aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Übernahme je einer Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule und der Louis-Leitz-Schule

Louis-Leitz-Schule

- Übernahme Fachangestellte/r für Bürokommunikation aus der Kaufmännischen Schule Süd und der Kaufmännischen Schule Nord
- Übernahme Industriekaufmann/-frau aus der Kaufmännischen Schule Süd
- Übernahme 2-jährige Berufsfachschule aus der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
- Verlegung Poolklasse Berufliches Gymnasium/ Profil Wirtschaft an die Kaufmännische Schule Nord

Wirtschaftsgymnasium West

Aufgabe des Teilzeitbereichs mit folgender Verlegung:

- Justizfachangestellte/r, Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel an die KSN
- Kaufmann/-frau im Einzelhandel an die KS1

TEIL C

Schularten/ Berufe	Cotta SJ 22/23	KS1 22/23	KSS 22/23	KSN 22/23	LLS 22/23	WGW 22/23	Modell 11 SJ 2022/23								
							Cotta	KS1	WGW	KSS	KSN	LLS			
Büroberufe															
Bürokaufmann/-frau			125	182											
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation					482										
Fachangestellte/r für Bürokommunikation neu: Kaufmann/-frau für Büromanagement					88										877
Einzelhandel /Verkauf															
Kaufmann/frau im Einzelhandel			185	204		225		614							
Verkäufer/-in			77	60				137							
Automobilkaufmann/-frau				220							220				
Großhandel / Industrie															
Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel				290		81						371			
Industriekaufmann/-frau			95		190									285	
Personaldienstleistungskaufmann/-frau					111									111	
Verlag/ Print/ Marketing															
Buchhändler/-in	35						35								
Kaufmann/frau für Marketingkommunikation	300						300								
Kaufmann/frau für audiovisuelle Medien	26						26								
Medienkaufmann/-frau Digital und Print	163						163								
Banken/ Versicherungen/ Verwaltung															
Bankkaufmann/-frau		297						297							
Kaufmann/-frau Versicherungen, Finanzen		744						744							
Sozialversicherungsfachangestellte/r		108						108							
Verwaltungsfachangestellte/r		203						203							
Verkehr/ Logistik/ Lager															
Fachkraft Kurier-, Express-, Postdienstleist.		81						81							
Kaufm./-frau f. Speditions- u. Logistikdienstl.		438						438							
Kaufm./-frau .Kurier-, Express-, Postdienstl.		34						34							
Tourismuskauflmann/-frau		163						163							
Fachkraft für Lagerlogistik			275					275							
Fachlagerist/-in			114					114							
Recht/ Steuer/ Justiz															
Steuerfachangestellte/r				233								233			
Notarfachangestellte/r - RA u. Notarfachang.				41								41			
Rechtsanwaltsfachangestellte/r - Patentanw.				441								441			
Justizfachangestellte/r						115						115			
Gesundheit/ Sport															
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau		320						320							
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen		108						108							
Drogist/-in inkl. Kaffeute EH	197						197								
BEJ/ VAB...															
Berufseinstiegsjahr	0			10		0						10			
Berufsfachschulen															
2BFS Wirtschaft und Verwaltung	50				33	85	50		85					33	
Berufskollegs															
3BK Sport- und -Vereinsmanagement	99						99								
Kaufmännisches Berufskolleg I			70			99		70	99						
Kaufmännisches Berufskolleg II			58			47		58	47						
2BK Fremdsprachen			80								80				
2BK Wirtschaftsinformatik			40								40				
1BK Kaufmännisch, Fachhochschulreife			39					39							
Weiterbildung/ Fachschulen/Oberschulen															
Wirtschaftsoberschule		250						250							
Berufsaufbauschule		25						25							
Kaufm. Fachschule Betriebswirtschaft				80							80				
Berufliche Gymnasien															
Wirtschaftsgymnasium - WGW	335				195	176	335		176			150	195		
	75				75										
Internationale Wirtschaft - WGI						159			159						

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 11

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Cotta	2017/18	TZ	781	36	45	46	48	-1 bis -3
		VZ	564	24				
	2022/23	TZ	721	36	45	44	47	
		VZ	524	23				
KS1 Fflächenübernahme WGW	2017/18	TZ	4105	163	104	100	104	0 bis +4
		VZ	483	19				
	2022/23	TZ	3654	149	104	92	96	
		VZ	442	18				
KSN	2017/18	TZ	1572	64	49	51	53	-2 bis -4
		VZ	386	18				
	2022/23	TZ	1441	58	49	48	50	
		VZ	360	18				
KSS	2017/18	TZ			33	Nachnutzung		
		VZ						
	2022/23	TZ			33	Nachnutzung		
		VZ						
LLS Bestand Stammgebäude	2017/18	TZ	1395	53	32	39	40	-7 bis -8
		VZ	251	12				
	2022/23	TZ	1273	49	32	36	37	
		VZ	228	11				
WGW Bestand Ludwigstr. 111	2017/18	TZ	0	0	30	33	35	-3 bis -5
		VZ	607	27				
	2022/23	TZ	0	0	30	30	31	
		VZ	566	24				

Tabelle: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

Bewertung

Die auch nach der Abgabe des 5. Zuges (Poolklasse) gut aufgestellte Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule hat in ihrem Gebäudebestand Raum für zukünftige Entwicklungen.

In der Kaufmännischen Schule 1 zeigt sich ein Raumüberhang nach Übernahme des Bestandes aus dem Wirtschaftsgymnasium West. Da die Kaufmännische Schule 1 bislang Defizite im Infrastrukturbereich aufweist, bestehen hier Möglichkeiten zur Bedarfsdeckung. Wird die Dimension durch konkrete Raumprogramme bestätigt, besteht die Möglichkeit zur Aufgabe der städtischen Außenstelle in der Rotebühlstraße 43.

Für die Kaufmännische Schule Nord bedeutet dieses Modell eine Stärkung des schulischen Profils durch ein Berufliches Gymnasium. Die nach dem Umbau zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten werden dadurch langfristig ausgelastet und optimal genutzt. Ein attraktiver Campus Schulzentrum Nord entsteht in Verbindung mit der Werner-Siemens-Schule.

Die Auflösung der Kaufmännischen Schule Süd führt insgesamt zu stabilen Strukturen an den fünf verbleibenden Standorten und langfristig zu bedarfsorientierten Schulgebäuden. Vom erweiterten Leitungsteam wird der Konsolidierungsprozess als Chance für die weitere Entwicklung verstanden. Das Gebäude der Kaufmännischen Schule Süd kann als Außenstelle

der Kaufmännische Schule 1 verbleiben bis zum Auszug des Wirtschaftsgymnasiums West.

Für die Louis-Leitz-Schule ist weiterhin eine Außenstelle erforderlich. Nach der Bedarfsermittlung ist es möglich, die erforderlichen Räume in der Kerschensteinerschule unterzubringen (vgl. Modell 7 Berufsfeldübergreifend) und dafür das Mietobjekt mit unzureichenden Raumzuschnitten (Bürogebäude) in der Burgenlandstraße aufzugeben.

Das Wirtschaftsgymnasium West besteht als Vollzeitschule weiter, verbleibt im Westen und setzt damit seinen Schulnamen konsequent um. Vor dem Umzug in das ehemalige Gebäude der Hedwig-Dohm-Schule in die Ludwigstraße 111 ist eine Gebäudesanierung mit den erforderlichen Anpassungen an den Bedarf des Wirtschaftsgymnasiums West durchzuführen.

Fazit Modell 11:

Das Modell bietet eine langfristig stabile Lösung für den erkannten Handlungsbedarf. Die Vorklärunen mit den unterschiedlichen Beteiligten wie Regierungspräsidium und Kammerorganisationen sind überwiegend positiv. Auch durch fünf der sechs Schulleitungen besteht Zustimmung für die weitere Verfolgung dieses Modells.

Durch das erweiterte Leitungsteam der am stärksten von den Veränderungen betroffenen Kaufmännischen Schule Süd wird das Modell als Chance für eine strukturierte gesamtstädtische Weiterentwicklung gesehen.

Innerhalb des Prozesses wurden auch die Personalräte der betroffenen Schulen informiert; ein generell ablehnendes Meinungsbild ist nicht bekannt. Es besteht der Wunsch nach einer zielgerichteten Umsetzung.

- **Modell 11 wird zur weiteren Vertiefung vorgeschlagen.**

Handlungsfeld 2: Metalltechnische Schulen

Zusammenfassung der Ergebnisse

Für die Metalltechnischen Schulen wurden zwei unterschiedliche Modelle entwickelt und mit den Schulleitungen der vier betroffenen Schulen diskutiert.

Folgende Diskussions- und Informationstermine fanden statt:

- 09.04.2014 Vorstellung Modell 1, Diskussion mit den Schulleitungen
- 30.04.2014 Nachbetrachtung Modell 1, Erörterung Modell 2 mit dem Regierungspräsidium
- 22.05.2014 Vorstellung Modell 2 gegenüber Schulleitungen, Diskussion
- 27.05.2014 Modell 2: Information der Örtlichen Personalräte. Ziel: Meinungsbild

Modell 1

Durch die Verlegungen von Berufen und Schularten entstehen deutlichere Positionierungen der schulischen Profile: Die Robert-Bosch-Schule entwickelt sich zum „Mechanikerzentrum“, die Wilhelm-Maybach-Schule verstärkt sich als „KFZ - Zentrum“. Die Max-Eyth-Schule behält ihren Schwerpunkt im Beruflichen Gymnasium und im Fachschulbereich und bietet „Technik und Produktdesign“. Die Robert-Mayer-Schule bleibt „SHK - Zentrum“ (Sanitär/Heizung/Klima).

Durch die Entlastung der Max-Eyth-Schule ist die Bedarfsdeckung innerhalb des Gebäudebestands möglich, die Notwendigkeit eines bisher vorgesehenen Erweiterungsbaus entfällt. An der Robert-Bosch-Schule und der Wilhelm-Maybach-Schule wären Investitionen für Anpassungen im Werkstattbereich erforderlich. Diskussionsrücklauf: Mit der Verlegung der Ausbildungsberufe Industriemechaniker und

2

Handlungsfeld Metalltechnische Schulen

Max-Eyth-Schule

Robert-Bosch-Schule

Robert-Mayer-Schule

Wilhelm-Maybach-Schule

Zerspanungsmechaniker würde der Max-Eyth-Schule der Unterbau für die Fachschularten verloren gehen.

Fazit: Die Nachteile des Modells 1 überwiegen. Das Modell bietet sich zum Teil aus inhaltlichen Gründen, zum Teil nach der Raumbilanz nicht für eine weitere Verfolgung an.

Modell 2

Die bestehenden und bewährten Profile der vier Schulen bleiben dem Grunde nach bestehen. Die Schulen entwickeln sich an ihren Standorten weiter und können ihren Fehlbedarf im Infrastrukturbereich decken. Darüber hinaus werden folgende **Handlungsempfehlungen** ausgesprochen:

- Am gemeinsamen Standort steht die Raumunterdeckung an der Max-Eyth-Schule dem Raumüberhang an der Robert-Mayer-Schule gegenüber. Eine Umstrukturierung zur Anpassung an den zukünftigen Bedarf sollte auch zum Ziel haben, den für die Max-Eyth-Schule bisher vorgesehenen Erweiterungsbaus zu vermeiden.
- Empfohlen wird, den Gedanken einer Fusion zwischen Max-Eyth-Schule und Robert-Mayer-Schule weiter zu verfolgen, da damit insgesamt die Möglichkeiten für ausgleichende Maßnahmen steigen.

TEIL C

- Die Wilhelm-Maybach-Schule kann zur Entlastung des Standortes Max-Eyth-Schule/ Robert-Mayer-Schule herangezogen werden (z. B. durch Lenkung bei den Industriemechanikern). Bei einer veränderten Bedarfslage besteht die Möglichkeit des Rückbaus des Systembaus, der in der Frischluftschneise steht.

Fazit:

Das Modell 2 bietet eine langfristig stabile Lösung für den erkannten Handlungsbedarf. Vorklärungen mit den unterschiedlichen Beteiligten wie Regierungspräsidium, Schulleitungen und den Kammerorganisationen sind erfolgt. Die Personalräte der betroffenen Schulen wurden informiert; ein ablehnendes Meinungsbild ist nicht bekannt. Das Modell wird zur weiteren Vertiefung empfohlen.

Handlungsfeld 2: Metalltechnische Schulen

Analyse

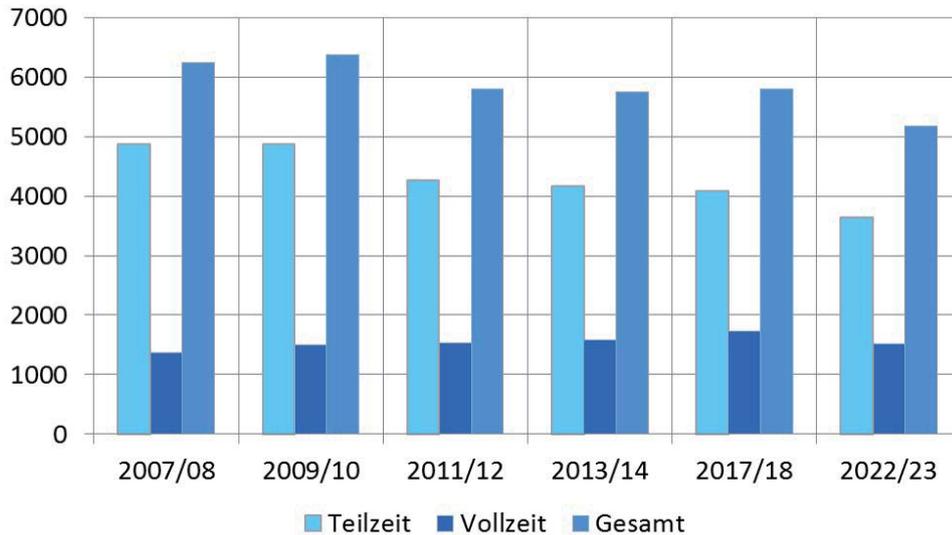


Abb. 1: Schülerzahlentwicklung der Metalltechnische Schulen

Wesentliche Entwicklungen

- Der metalltechnische Bereich ist relativ stabil im mittleren Zeithorizont mit weiterhin guter Nachfrage im KFZ-Bereich und bei den Handwerksberufen wie z. B. der Anlagenmechanik.
- Teilweise gibt es einen deutlichen Rückgang im dualen System, z. B. Industriemechaniker, Konstruktionsmechaniker, Fertigungsmechaniker; Sonderberufsschule
- Durch Veränderungen an den allgemeinbildenden Schulen ist ein deutlicher Rückgang bei der Zweijährigen Berufsfachschule zu verzeichnen.
- Die Nachfrage nach Fachschulen wird als stabil bis zum Teil leicht ansteigend gesehen.
- Langfristig wird der demografische Faktor stärker spürbar werden.
- Die verstärkte Nachfrage nach dem beruflichen Gymnasium und hier besonders dem 6-jährigen Technischen Gymnasium führt im mittelfristigen Zeitraum zum Spitzenwert an der Max-Eyth-Schule.

Schüler

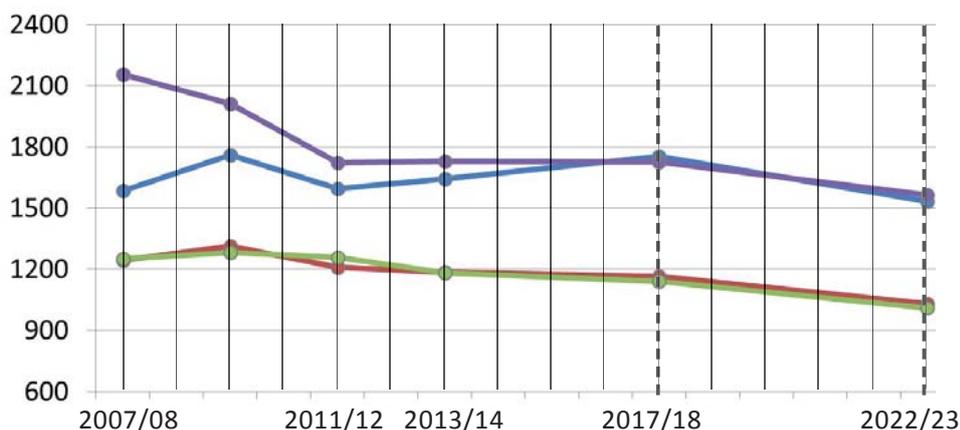
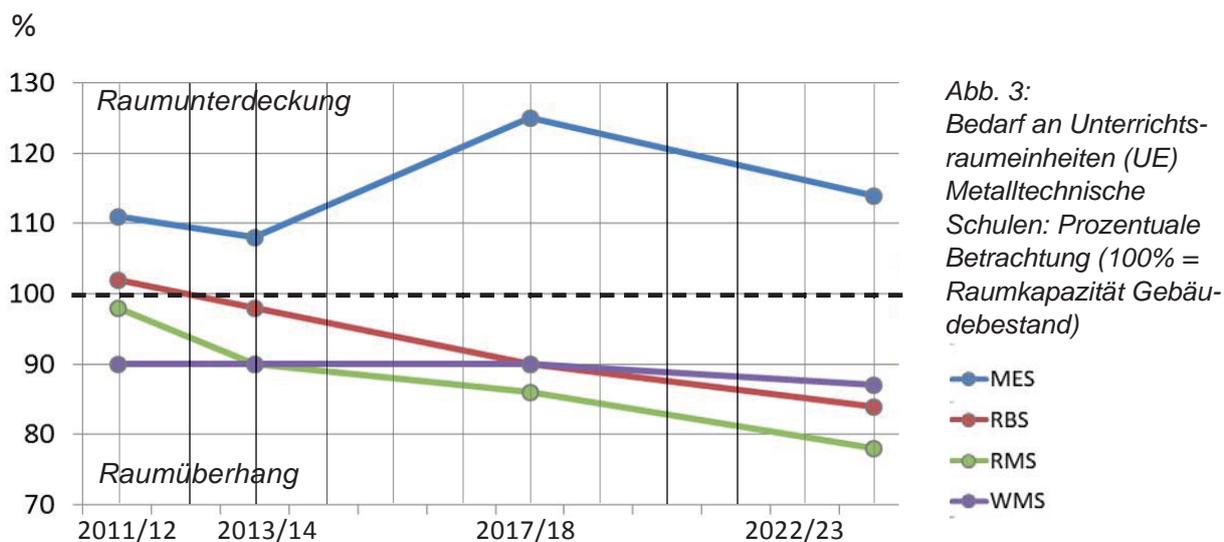


Abb. 2: Schülerzahlverlauf der vier Schulen mit Prognose in 5-Jahres-Schritten



Bilanz Raumbedarf/ Raumbestand

Unterrichtsräumeinheiten (UE)

Die Entwicklungen an den vier Schulen stellen sich unterschiedlich dar (Abb. 3):

Die Robert-Bosch-Schule und die Wilhelm-Maybach-Schule zeigen in beiden Prognosejahren einen Raumüberhang von ca. 10 bis 15%. Der Bedarf der Max-Eyth-Schule, der im Schuljahr 2011/12 ca. 11 % über der Kapazität des Hauses lag, steigt nach Schwankungen im Lauf der Jahre durch die Einführung des 6-jährigen technischen Gymnasiums (2012/13) und dessen 2-zügigen Ausbaus an und wird den Spitzenwert im Prognosejahr 2017/18 mit einem um 25% größeren Bedarf gegenüber dem Gebäudebestand erreichen. Langfristig wird der Raumbedarf mit 15 bis 20% über der Kapazität des Gebäudekomplexes prognostiziert. Bei der benachbarte Robert-Mayer-Schule hingegen zeigt sich ein stetig rückläufiger Bedarf und dadurch ein Raumüberhang zwischen 20 und 25%.

Infrastrukturbereich

Über den Unterrichtsbereich hinaus, der durch die Unterrichtsräumeinheiten abgebildet ist, wurden auch die sonstigen, für den Schulbetrieb erforderlichen Bereiche für die Verwaltung, die Lehrer, die Schüler sowie für Aufenthalt und

Verpflegung untersucht. An der Robert-Mayer-Schule wurde gegenüber den Soll-Werten aus den Modellraumprogrammen des Landes ein Defizit im Bereich Schülerarbeit und Aufenthalt/Verpflegung erkannt. Eine eventuelle Umwandlung von Unterrichtsräumen zur Behebung der Unterdeckungen ist nicht berücksichtigt. Entsprechende Korrektive, also Raum für Entwicklung im Infrastrukturbereich, sind in den weiteren Modellbetrachtungen vorzusehen.

- **Die vier Schulen sind leicht unterhalb des Mittelwerts aller Schulen von einem verringerten Raumbedarf betroffen. Langfristig ist ein Raumüberhang von knapp 10% zu erwarten.**

Schwerpunkte und Entwicklung der Schulen

Max-Eyth-Schule

Teilzeit: Maschinenbau/ Maschinentechnik / Produktdesign
Schutz u. Sicherheit

Vollzeit: Anteil ca. 45%:
u.a. 2BK Produktdesign,
3-zügiges TG und 2-zügiges TG
in der 6-jährigen Form (6TG)

Robert-Mayer-Schule

Teilzeit: Sanitär-, Heizungs- Klimatechnik / Metallbau - Handwerkssorientiert

Vollzeit: Anteil ca. 25%:
VAB, 1BF, 2BF, Fachschulen
Meister, Techniker

Robert-Bosch-Schule

Teilzeit: Maschinenbau/ Maschinentechnik / Metallbau / Mechatronik / Karosserie- und Fahrzeugbau

Vollzeit: Anteil ca. 25%:
1BF, 2BF, BKI/II verzahnt,
Fachschule Techniker

Wilhelm-Maybach-Schule

Teilzeit: Gießereitechnik / Metallbau / Maschinentechnik/ KFZ-Mechatronik und KFZ-Technik

Vollzeit: Anteil ca. 20%:
1BF, Fachschulen Meister,
Techniker Metalltechnik /
KFZ, 2-zügiges TG

Betrachtung der Raumressourcen

Max-Eyth-Schule

Für den bestehenden Raumfehlbedarf gab es schon mehrere Anläufe für die bauliche Erweiterung. Teilweise passen die Gebäudestrukturen nicht zu zwischenzeitlichen Anforderungen.

Robert-Bosch-Schule

Umstrukturierungen im Werkstattbereich sind erforderlich, insbesondere das Werkstattgebäude C entspricht nicht mehr den Anforderungen. Neue Möglichkeiten am Standort bestehen durch frei werdende Räume in der Hohensteinschule.

Robert-Mayer-Schule

Die zwischenzeitlichen Nutzungsanforderungen passen mit dem Raumangebot an vielen Stellen nicht mehr zusammen.

Wilhelm-Maybach-Schule

Aus den Nutzungsbedingungen des Gebäudebestands ergeben sich keine Notwendigkeiten. Im Blick zu halten ist der geringer werdende Bedarf.

TEIL C

Schularten/ Berufe	MES SJ	RBS 13/14	RMS 13/14	WMS 13/14	Gesamt 13/14
Mechanik, Maschinen- / Metalltechnik		646	39	293	
Industriemechaniker/-in	171	222		246	639
Zerspanungsmechaniker/-in	197				197
Konstruktionsmechaniker/-in		106			106
Maschinen- u. Anlagenführer/-in Met. Kunststoff. (inkl. Teilez.)	55	30			85
Fachkraft für Metalltechnik - Zerspanungstechnik/ Montagetechn.		8			8
FS-T Maschinentechnik	306	211		47	564
2-jährige Berufsfachschule Metalltechnik	44		39		83
Feinwerkmechanik					
Feinwerkmechaniker/-in		1			1
BK1 u. 2 Berufskolleg Metall - verzahnt m. Feinwerkmechaniker		68			68
FS-M Feinwerkmechaniker	22				22
KFZ, Mechatronik					
Mechatroniker/-in		133			133
Karosserie-u. Fahrzeugbaumechaniker		211			211
Kraftfahrzeugmechatroniker				674	674
1-jährige Berufsfachschule Fahrzeugtechnik		73		83	156
2-jährige Berufsfachschule Fahrzeugtechnik		38			38
FS-M Kfz-Techniker				43	43
FS-T Kraftfahrzeugtechnik				49	49
Produktdesign	•				
Modellbau, Gießerei				•	
Heizung/ Sanitär/ Klimatechnik			•		
Metallbau - Konstruktion		•	•		
Schutz und Sicherheit	•				

Table 1: Darstellung der Ausbildungsberufe an den Metalltechnischen Schulen und ihre Verteilung an den Schulen nach Schülerzahlen.

Die Metalltechnischen Schulen haben unterschiedliche Schwerpunkte. Die schulischen Profile sind abgegrenzt. Überschneidungen

bei Bildungsgängen bestehen bspw. bei den Industriemechanikern und bei der Fachschule Maschinentechnik (MES, RBS, WMS).

Entwicklung von Modellen

Die Analyse führt zu folgenden Ansätzen, die der Entwicklung von Modellen zugrunde gelegt werden:

- Lösung für die mittelfristig erhebliche Raumunterdeckung an der Max-Eyth-Schule finden
- Möglichst einen Ausgleich zwischen Raumüberhang und Raumunterdeckung erzielen
- Als Handlungsoption den Rückbau veralteter Strukturen verfolgen (Stabilität durch zukunftsorientierte Anpassung)
- Raum für Entwicklungen im Infrastrukturbereich lassen, z.B. Ausbau Schülerarbeit, Lehrerstützpunkte.

Modell 1

Leitgedanken für Modell 1

- Konzentrationen als Aspekt der Profilschärfung; Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren
- Ausgleich der Raumüberhänge und Raumunterdeckungen innerhalb der metalltechnischen Schulen
- Der Standort Max-Eyth-Schule und Robert-Mayer-Schule wird als Gebäudeverbund betrachtet

Konzept

- Verlegung der Mechanikerberufe (Industriemechaniker, Zerspanungsmechaniker, Maschinen- und Anlagenführer und der 2-jährigen Berufsfachschule Metalltechnik (2BFM) an die Robert-Bosch-Schule.
- Verlegung der Karosserie-u. Fahrzeugbau-mechaniker und der 1-jährigen Berufsfachschule Fahrzeugtechnik (1BFR) von der Robert-Bosch-Schule an die Wilhelm-Maybach-Schule.
- Verlegung des Beruflichen Gymnasiums – nachfrageorientiert, z. B. Profil Gestaltung oder Sozialwesen).
- Behebung der Defizite an der Robert-Mayer-Schule im Werkstattbereich (bedarfsgerechte Anpassung und Ausstattung) und im Infrastrukturbereich (Aufenthalt, Schülerarbeit)
- Ausgleich von Raumüberhang und Raumunterdeckung am Standort Max-Eyth-Schule und Robert-Mayer-Schule durch eine veränderte Nutzungsverteilung in den gemeinsam genutzten Gebäuden B und C im Hinblick auf den zukünftigen Bedarf beider Schulen
- Lösung für den kurzfristigen Bedarf der Max-Eyth-Schule: Als Ausweichflächen stehen innerstädtisch Räumlichkeiten in Schulgebäuden zur Verfügung.

Bewertung

Durch die Verlegungen von Berufen und Schularten werden Profile geschärft, was auch aus Sicht des Regierungspräsidiums zur langfristigen Stabilität und Qualität beiträgt. Es entstehen deutlichere Positionierungen: Die Robert-Bosch-Schule entwickelt sich zum „Mechanikerzentrum“, die Wilhelm-Maybach-Schule verstärkt sich als „KFZ-Zentrum“. Die Max-Eyth-Schule behält ihren Schwerpunkt im Beruflichen Gymnasium und im Fachschulbereich und bietet „Technik und Produktdesign“. Die Robert-Mayer-Schule bleibt Zentrum für Sanitär, Heizung, Klima: „SHK-Zentrum“.

Mit diesem Modell wird eine gewisse räumliche Ausgeglichenheit erreicht. Durch die Entlastung der Max-Eyth-Schule ist die Bedarfsdeckung innerhalb des Gebäudebestands möglich ohne Erfordernis eines bisher vorgesehenen Erweiterungsbaus.

Während sich das Modell in der Gesamtbilanz als rechnerisch möglich zeigt, führten vertiefte Betrachtungen, insbesondere zum Werkstattbedarf an der Robert-Bosch-Schule und der Wilhelm-Maybach-Schule zur Erkenntnis, dass die Werkstattkapazitäten an der Wilhelm-May-

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 1

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Max-Eyth-Schule MES	2017/18	TZ	345	16	63	62	66	-3 bis +1
		VZ	752	36				
	2022/23	TZ	310	15	63	56	58	+5 bis +7
		VZ	664	32				
Robert-Bosch-Schule RBS	2017/18	TZ	1002	47	49	48	50	-1 bis +1
		VZ	245	12				
	2022/23	TZ	872	43	49	47	47	+2
		VZ	210	11				
Robert-Mayer-Schule RMS	2017/18	TZ	873	41	59	49	52	+7 bis +10
		VZ	270	15				
	2022/23	TZ	782	39	59	45	47	+12 bis +14
		VZ	230	13				
Wilhelm-Maybach-Sch. WMS	2017/18	TZ	1563	71	69	64	67	+2 bis +5
		VZ	349	15				
	2022/23	TZ	1416	66	69	60	63	+6 bis +9
		VZ	308	14				

Tabelle: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

bach-Schule für das zusätzliche Aufkommen im KFZ-Bereich knapp bis nicht ausreichend wären. Ein Ausbau mit entsprechendem Investitionsbedarf müsste erfolgen. Ebenso sind umfängliche Investitionen im Werkstattbereich der Robert-Bosch-Schule bei Aufbau des Mechanikerzentrums zu erwarten.

Inhaltlich wurde durch die Schulleitungen bemängelt, dass gut eingeführte Strukturen verloren gingen und mit der Verlegung der Ausbildungsberufe Industriemechaniker und Zerspanungsmechaniker der Max-Eyth-Schule der Unterbau für die Fachschularten verloren geht.

Fazit Modell 1:

Die Nachteile des Modells überwiegen. Das Modell bietet sich sowohl aus inhaltlichen Gründen wie auch teilweise nach der Raumbilanz nicht für eine weitere Verfolgung an.

Modell 2

Leitgedanken für Modell 2

- Die Profile der vier Schulen bleiben unverändert
- Der Standort Max-Eyth-Schule und Robert-Mayer-Schule wird als Gebäudeverbund betrachtet
- Kurz- bis mittelfristige Lösung für die Max-Eyth-Schule, möglichst in schulischen Bestandsgebäuden

Konzept

1. Bedarfsgerechte Neuorganisation im Gebäudebestand Max-Eyth-Schule / Robert-Mayer-Schule
 - Behebung der Defizite an der Robert-Mayer-Schule im Werkstattbereich und im Infrastrukturbereich
 - Ausgleich von Raumunterdeckung und Raumüberhang am Standort Max-Eyth-Schule und Robert-Mayer-Schule durch eine veränderte Nutzungsverteilung in den gemeinsam genutzten Gebäuden (Gebäude B und C sowie Rotebühlbau) im Hinblick auf den zukünftigen Bedarf beider Schulen
 - Lösung für den kurz- bis mittelfristigen Bedarf der Max-Eyth-Schule: Als Ausweichflächen stehen innerstädtisch Räumlichkeiten in Schulgebäuden zur Verfügung
2. Weiterentwicklung der Robert-Bosch-Schule am Standort
 - Abriss des strukturell veralteten Werkstattgebäudes C
 - Bedarfsgerechter Ersatz fehlender Flächen unter Berücksichtigung frei werdender Räume in der Hohensteinschule
 - Schaffen von Stellflächen für Übungskraftfahrzeuge im Außenbereich
3. Weiterentwicklung der Wilhelm-Maybach-Schule am Standort
 - Bedarfsdeckung fehlender Räumlichkeiten bspw. im Schülerarbeitsbereich am Standort.

Bewertung

Die bewährten Profile der vier Schulen bleiben bestehen.

Die Max-Eyth-Schule und die Robert-Mayer-Schule werden im Sinne größerer Flexibilität als ein gemeinsamer Gebäudeverbund betrachtet, in dem Möglichkeiten zum Ausgleich zwischen der Raumunterdeckung der Max-Eyth-Schule (langfristig -7 bis -10 UE) und dem Raumüberhang der Robert-Mayer-Schule (mittelfristig bereits +7 bis +9 UE) zu suchen sind. Zu berücksichtigen sind dabei die an der

Robert-Mayer-Schule festgestellten Defizite im Infrastrukturbereich hat, die in einer empfohlenen Neustrukturierung beider Schulen mit auszugleichen sind.

Die Bedarfsdeckung innerhalb des Gebäudebestands ist durch Ausgleichsmaßnahmen rechnerisch ohne den bisher vorgesehenen Erweiterungsbau für die Max-Eyth-Schule möglich. Eine Vertiefung des Modells in einem Beteiligungsprozess unter Einbeziehung aller vier metalltechnischen Schulen sollte stattfinden.

Bilanz Raumbedarf / Raumbestand Modell 2

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Max-Eyth-Schule MES	2017/18	TZ	766	36	63	77	81	-14 bis -18
		VZ	792	38				
	2022/23	TZ	662	33	63	70	73	
		VZ	696	34				
Robert-Bosch-Schule RBS	2017/18	TZ	791	36	49	43	45	+4 bis +6
		VZ	271	13				
	2022/23	TZ	705	35	49	40	42	
		VZ	236	11				
Robert-Mayer-Schule RMS	2017/18	TZ	873	41	59	49	52	+7 bis +10
		VZ	270	15				
	2022/23	TZ	782	39	59	45	47	
		VZ	230	13				
Wilhelm-Maybach-Sch. WMS	2017/18	TZ	1353	62	69	61	63	+6 bis +8
		VZ	373	16				
	2022/23	TZ	1231	58	69	59	61	
		VZ	332	16				

Tabelle: Bilanz Raumbedarf / Raumbestand; ermittelt ist der Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist nicht erfasst.

Empfohlen wird, den erweiterten Gedanken einer Fusion zwischen Max-Eyth-Schule und Robert-Mayer-Schule zu verfolgen, da damit insgesamt die Möglichkeiten für ausgleichende Maßnahmen steigen und mögliche Synergien genutzt werden können.

Auch an der Robert-Bosch-Schule ist längerfristig ein Raumüberhang zu erwarten (zwischen +7 und +9 UE), jedoch bestehen auch hier Fehlbedarfe im Infrastrukturbereich. Zukünftig möchte sich die Schule im Bereich VAB/ Übergang verstärkt engagieren, wodurch ggf. zusätzliche Ressourcen gebunden werden. Ein Rückbau von Gebäude C ist aufgrund struktureller und baulicher Mängel erforderlich. Ein aufzulegendes Raumprogramm wird die Art und Größe des Ersatzes bestimmen. Die Schule kann zukünftig auf Räumlichkeiten der Hohensteinschule zurückgreifen. Neustrukturierungen sind erforderlich.

Ohne ausgleichende Maßnahmen ist auch an der Wilhelm-Maybach-Schule mit Raumüberhang zu rechnen (zwischen +8 und +10 UE) unter Beachtung bestehender Defizite im Schüler-

arbeitsbereich. Die WMS kann zur Entlastung des Standortes MES und RMS herangezogen werden (z. B. durch Lenkung bei Industriemechanikern, die an beiden Standorten sind oder durch Verlegung eines Berufs). Sofern sich im Verlauf der Zeit zeigt, dass die errechneten Bedarfe nicht kompensiert werden können, besteht die Möglichkeit, den Systembau, der in der Frischluftschneise steht, rückzubauen.

Fazit Modell 2:

Das Modell bietet eine langfristig stabile Lösung für den erkannten Handlungsbedarf. Die Vorklärungen mit den unterschiedlichen Beteiligten wie Regierungspräsidium, Schulleitungen und den Kammerorganisationen ergeben Zustimmung für das verfolgte Konzept. Innerhalb des Prozesses wurden auch die Personalräte der betroffenen Schulen informiert; ein ablehnendes Meinungsbild ist nicht bekannt. Es wird empfohlen das Konzept im Hinblick auf konkrete Umsetzungen zu verfolgen auch in der erweiterten Überlegung der Fusion zwischen der MES und der RMS.

Handlungsfeld 3: Berufsfeldübergreifend

Zusammenfassung der Ergebnisse

Für vier Schulen mit unterschiedlichen Berufsfeldern und Profilen wurden sieben Modelle in unterschiedlichen Abhängigkeiten zueinander entwickelt. Aufgrund der Komplexität und der unterschiedlichen Folgen auf einzelne Schulen innerhalb eines Modells wurde mit den Schulleitungen der vier betroffenen Schulen das tragfähigste Modell 7 diskutiert. Folgende Diskussions- und Informationstermine fanden statt:

- 09.04.2014 Vorstellung Modell 7, Diskussion mit den Schulleitungen
- 27.05.2014 Information der Örtlichen Personalräte (ÖPR) der erheblich betroffenen Kerschensteinerschule
- 04.06.2014 Modell 7: Information der ÖPR der vier betroffenen Schulen. Ziel: Meinungsbild

Modell 1

Konzept: Fusion der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau mit der Technischen Oberschule

Fazit: Das Ziel der langfristigen Stabilität an der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau wird durch die selbst instabile Technische Oberschule nicht erreicht. Das Modell bietet sich nicht zur weiteren Verfolgung an.

Modell 2

Konzept: Fusion der Gewerblichen Schule für Farbe und Gestaltung mit der Technische Oberschule

Fazit: Der Bedarf der Technische Oberschule lässt sich nicht innerhalb der Raumkapazitäten des Gebäudes der Gewerblichen Schule für Farbe und Gestaltung abbilden. Die Technische Oberschule müsste in ihrem Schulgebäude als Außenstelle verbleiben. Im Zusammenhang der Schulen in diesem Handlungsfeld wird keine

3

Handlungsfeld Berufsfeldübergreifend

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau
Kerschensteinerschule
Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung
Technische Oberschule

ausreichende Problemlösung erreicht. Das Modell bietet sich nicht zur weiteren Verfolgung an.

Modell 3

Konzept: Fusion Kerschensteinerschule und Technische Oberschule

Fazit: Das Modell ist prinzipiell verfolgbar, bedeutet jedoch für die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau nur die Möglichkeit der Auflösung und Fusion mit der Hedwig-Dohm-Schule oder, bei Erhalt, die Erfordernis der Stärkung durch die Integration der Landwirtschaftlichen Schule. In weiteren Modellbetrachtungen wird versucht, diese Einschränkungen zu beheben.

Modell 4

Konzept: Verlegung des Bereichs Körperpflege an die Kerschensteinerschule, Fusion Gewerbliche Schule Im Hoppenlau und Hedwig-Dohm-Schule.

Fazit: Die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau ist mit ihrem jetzigen schulischen Profil nicht zukunftsfähig. Falls keine Stärkung der Schule erreicht wird, stellt dieses Modell eine Möglichkeit zur Stabilisierung dar. Nachteile: Auflösung einer wesentlichen beruflichen Schule, eine Außenstelle verbleibt am Standort Hoppenlau. Eine Anpassung an den reduzierten Bedarf ist im Gebäudekomplex erforderlich. Da weitere Modellbetrachtungen Lösungen aufzeigen, die ohne

die Auflösung der Gewerblichen Schule auskommen, wird dieses Modell nicht empfohlen.

Modell 5

Konzept: Die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau behält die HOGA-Berufe. Verlegung des Berufsfelds Gesundheit und des Bereichs Mode/Textil aus der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau. Kompensation an der Kerschensteinerschule durch Fusion mit der Technischen Oberschule.

Fazit: Das Modell bietet grundsätzlich gute Ansätze zur Problemlösung, jedoch wird die Kerschensteinerschule als abgebende Schule zu stark entlastet, so dass sie selbst in eine problematische Situation kommt. Die Nachteile überwiegen in diesem Modell. In weiteren Modellbetrachtungen wird versucht, eine Ausgewogenheit herzustellen. Deshalb wird dieses Modell nicht für eine weitere Verfolgung vorgeschlagen.

Modell 6

Konzept: Verlegung des Bereichs Raumausstattung/ Innenausstattung von der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung, Verlegung des Bereichs Mode/Textil aus der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau. Kompensation an der Kerschensteinerschule durch Fusion mit der Technischen Oberschule; eine Nachnutzungsmöglichkeit des Gebäudes der Technischen Oberschule besteht.

Fazit: Das Modell bietet grundsätzlich gute Ansätze, jedoch ist die Verlegung des Bereichs Raumausstattung/Innenausstattung mit größerem Aufwand verbunden. Insbesondere die Erfordernisse aus der Meisterschule sind nur mit erhöhtem Investitionsaufwand umzusetzen. Die weiteren Konzeptbestandteile ergeben eine ausgewogene Verteilung und sind möglich.

Modell 7

Konzept: Verlegung des Bereichs Mode/Textil aus der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau, Verlegung der Lacklaboranten von der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung, Kompensation an der Kerschensteinerschule durch Fusion mit der Technischen Oberschule. Eine Nachnutzungsmöglichkeit des Gebäudes der Technischen Oberschule besteht.

Die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau wird durch ein attraktives Angebot ergänzt. Da der Standort bereits in Planung für eine Generalsanierung ist, sind die entsprechenden Umstrukturierungen in diesem Zug möglich.

Die Eingliederung der Technischen Oberschule ergänzt das Profil der Kerschensteinerschule und kompensiert die Verlegungen. Im Ergebnis der Raumbilanz kann der Außenstellenbedarf der Louis-Leitz-Schule hier gedeckt werden.

Die Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung wird durch die Lacklaboranten gestärkt. Die Nachnutzung des frei gewordenen Werkstattbereichs ist nach Bedarfsanpassung möglich.

Fazit: Das Modell bietet eine langfristig stabile Lösung für den erkannten Handlungsbedarf. Vorklärunge mit dem Regierungspräsidium, den Schulleitungen und den Kammerorganisationen sind erfolgt. Die Personalräte der betroffenen Schulen wurden informiert. Durch die Schulleitungen der vier Schulen liegt ein zustimmendes Schreiben zur Weiterverfolgung dieses Modells vor, wenngleich die Verlegung des Bereichs Mode bedauert wird. Es wird empfohlen, das Konzept im Hinblick auf konkrete Umsetzungen zu verfolgen, auch in der erweiterten Überlegung der Fusion zwischen der Gewerblichen Schule für Farbe und Gestaltung und der Gewerblichen Schule für Holztechnik.

Handlungsfeld 3: Berufsfeldübergreifend

Analyse

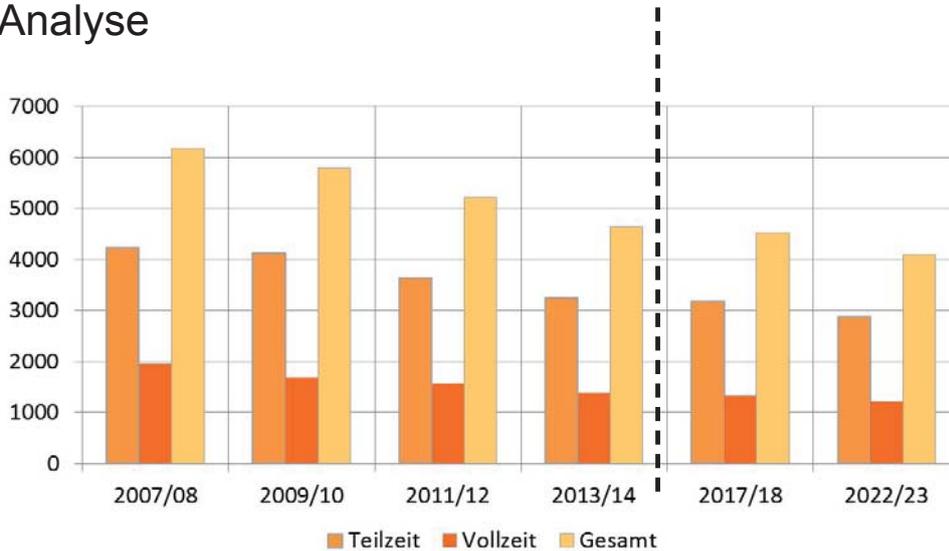


Abb. 1: Schülerzahlentwicklung im Handlungsfeld 3, Prognose in 5-Jahres-Schritten.

Wesentliche Entwicklungen

- Rückgang im dualen System insgesamt, jedoch nach Berufen oder Berufsgruppen unterschiedlich: Starke Verluste z. B. im Nahrungsbereich zu verzeichnen, insbesondere bei Bäckern, Verkaufsfachangestellten und den Hotel- und Gaststättenberufen (HOGA-Berufe), aber auch bei Maler/Lackierer und Industriekeramiker.
- Deutliche Rückgänge sind zu erwarten für die 2-jährige Berufsfachschule (außer im Bereich Sozialwesen), die Berufsaufbauschule und für die Technische Oberschule aufgrund der Veränderungen im allgemeinbildenden Bereich.

Schüler

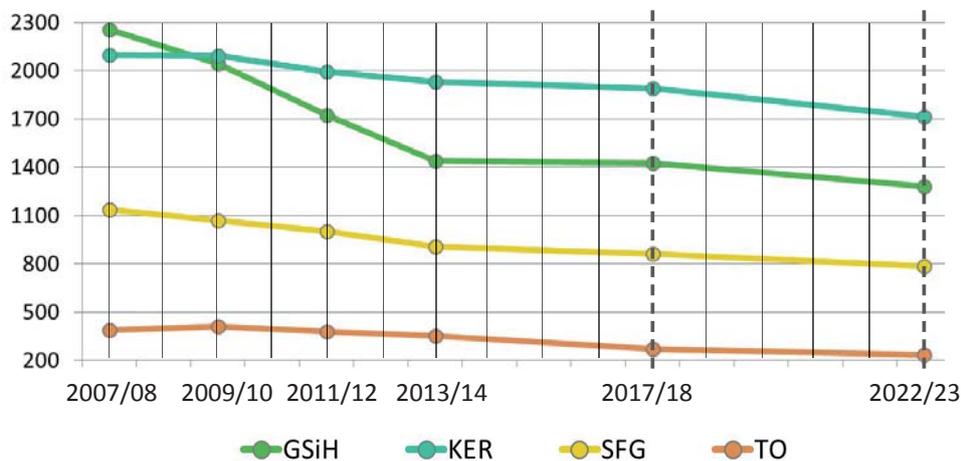


Abb. 2: Schülerzahlverlauf der vier beteiligten Schulen mit Prognose in 2 Zeitschnitten

TEIL C

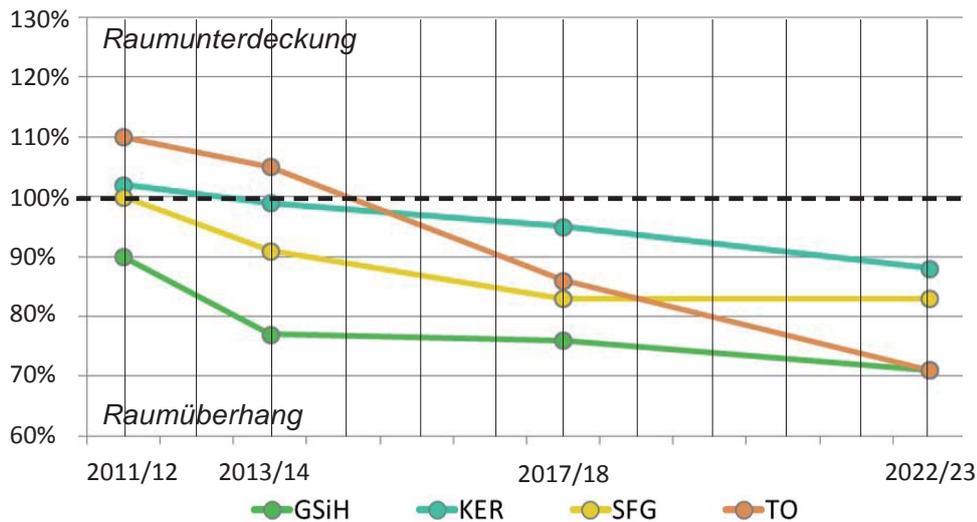


Abb. 3:
Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE) der 4 Schulen: Prozentuale Betrachtung (100% = Raumkapazität Gebäudebestand)

Bilanz Raumbedarf/ Raumbestand

Unterrichtsraumeinheiten (UE)

Der Raumbedarf wird in Unterrichtsraumeinheiten (UE) je Schule dargestellt (Abb. 3). Die 100%- Linie markiert die Raumkapazität des Gebäudebestands, Raumüberhang bzw. Raumunterdeckung werden in % nach unten bzw. oben abgetragen. Der Bedarf der Technischen Oberschule beispielsweise, der im Schuljahr 2011/12 ca. 10 % über der Kapazität des Hauses lag, verringert sich stetig, so dass im Prognosejahr 2022/23 ein Raumüberhang von ca. 30 % bestehen wird.

Infrastrukturbereich

Über den Unterrichtsbereich hinaus, der durch die Unterrichtsraumeinheiten abgebildet ist, wurden auch die sonstigen, für den Schulbetrieb erforderlichen Bereiche für die Verwaltung, die Lehrer, die Schüler sowie für Aufenthalt und Verpflegung untersucht. An der Technischen Oberschule wurde gegenüber den Soll-Werten aus den Modellraumprogrammen des Landes ein Defizit im Bereich Schülerarbeit erkannt, ebenso an der Kerschensteinerschule, die darüber hinaus auch Bedarf im Bereich Aufenthalt/Verpflegung hat. Eine eventuelle Umwandlung von Unterrichtsräumen zur Behebung der Unterdeckungen ist nicht berücksichtigt. Entsprechende Korrektive, also Raum für Entwicklung

im Infrastrukturbereich, sind in den weiteren Modellbetrachtungen vorzusehen.

- **Die vier Schulen sind überproportional von einem verringerten Raumbedarf betroffen. Langfristig ist ein Raumüberhang von ca. 20% zu erwarten.**

Schwerpunkte und Entwicklung der Schulen

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau

Berufsfelder:

- Ernährung/ Körperpflege

Teilzeit: Deutlich sinkende Nachfrage bei Bäckern, Fleischern und HOGA-Berufen. Anfällig für konjunkturelle Schwankungen, keine Kompensation quantitativ / qualitativ durch Vollzeitbereich,

Vollzeit: Anteil lediglich ca. 5%

Schule für Farbe und Gestaltung

Berufsfelder:

- Farbtechnik/Raumgestaltung

Teilzeit: Deutlich sinkende Nachfrage im Beruf Maler/Lackierer und in der Berufsfachschule.

Vollzeit: Quantitativ und qualitativ durch Berufskollegs sowie Fachschulen für Meister und Techniker gut ausgebaut.

Kerschensteinerschule

Berufsfelder:

- Chemie/Physik/Biologie
- Farbtechnik/Raumgestaltung
- Gesundheit
- Textiltechnik/Bekleidung.

Teilzeit: Mit 4 Berufsfeldern breit verteilt

Vollzeit: Quantitativ und qualitativ gut ausgebaut, Schwerpunkt Naturwissenschaften, bisher 4 TG-Profile, tlw. gering ausgelastet. Anteil lediglich ca. 5%

Technische Oberschule

Berufsfelder:

Teilzeit: –

Vollzeit: Deutlicher Rückgang prognostiziert in Folge der Veränderungen an den allgemeinbildenden Schulen (aktuell bereits unter 360 Schülerinnen und Schüler). Unterhalb dieser Bemessungsgröße bestehen Auswirkungen z. B. auf die Besoldungsstufe der Schulleitung. Auch Qualitätseinbußen sind nicht auszuschließen.

Betrachtung der Raumressourcen

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau

- Beschluss des Gemeinderats zur Umstrukturierung: 10/2011.
- Schulorganisatorische Umsetzung: Schuljahr 2013/14.
- Bauliche Umsetzung: Planung durch Architekturbüro ab Frühjahr 2013.
- Planungsstopp im Herbst 2013, da das zugrunde gelegte Raumprogramm aufgrund des Schülerrückgangs zwischenzeitlich überholt ist.

Kerschensteinerschule

- Die Fortsetzung der Modernisierung von Laboren ist erforderlich. Die Verpflegungssituation an der Schule ist laut Schulleitung unbefriedigend (Lärm, Größe).

Gewerb. Schule für Farbe und Gestaltung

- Aufgrund gänzlich entfallener Berufe (Industriekeramik) wird ein ganzer Werkstatbereich frei; eine Umstrukturierung wird erforderlich. Eine gemeinsame Nutzung von Gebäudeteilen mit der Gewerblichen Schule

für Holztechnik besteht (gemeinsamer Zwischenbau an den Hauptgebäuden sowie im Nebengebäude in der Leobener Straße 83).

Technische Oberschule

- Das Gebäude ist saniert und grundsätzlich gut für die Belange der TO geeignet, jedoch wird langfristig ein Raumüberhang von über 30% im Gebäudebestand erwartet, so dass die Wirtschaftlichkeit bei Weiternutzung in Frage steht.

Entwicklung von Modellen

Folgende Überlegungen liegen den Modellen 1 bis 7 zugrunde:

► Handlungsfähigkeit an der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau erreichen

Das schulische Profil der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau trägt nicht mehr, weil es eine Vielzahl von Berufen umfasst, deren Schülerzahlen in den letzten Jahren extrem zurückgegangen sind. Die Schülerzahlen der Bäcker und Friseure haben sich bspw. von 2006/07 bis 2013/14 halbiert. Durch das Verhältnis Teilzeit 95% zu Vollzeit 5% hat die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau keine Möglichkeiten, diese Einbrüche zu kompensieren.

- Ansatz A: Verkleinerung der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau als Basis für eine Fusion (Modell 4)
- Ansatz B: Stärkung der Schule durch Profilausweitung (Modelle 5, 6, 7)

► Fusion der TO mit einer anderen Schule

Aufgrund der Veränderungen an den allgemeinen Schulen wird die Technische Oberschule langfristig eine zu kleine Einheit, so dass die Fusion mit einer anderen Schule untersucht wird. Überprüft wurde die Fusion mit der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau (Modell 1), die Fusion mit der Kerschensteinerschule (Leitgedanke Modell 3, auch enthalten in Modelle 5, 6, 7) sowie die Fusion mit der Schule für Farbe und Gestaltung (Modell 2).

► Profilstärkung der SFG, Nachnutzung Werkstattflächen

Überprüft wurden Verlegungen von Berufen aus anderen Schulen an die Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung:

- Variante 1: Bereich Raumausstattung aus der Kerschensteinerschule (Modell 6)
- Variante 2: Lacklaboranten aus der Kerschensteinerschule (Modell 7)

► Profile der Beruflichen Gymnasien nachfrageorientiert konsolidieren

Ausgangsbasis ist die aktuelle Anzahl der vorhandenen Züge in Beruflichen Gymnasien in Stuttgart, da die Mitteilung des Kultusministeriums zur Anfrage der Stadt nach zusätzlichen gymnasialen Zügen negativ ausfiel.

- a) Nachfrageorientierter Ausbau: Profil Gesundheit und Soziales erweitern, Profil Gestaltung erweitern
- b) Schwächer nachgefragte Profile reduzieren und Standorte konsolidieren: Naturwissenschaftliche Profile, Profil Umwelttechnik, Profil Mechatronik
- c) Ausreichende Profiltiefe für Oberstufe des 6-jährigen Beruflichen Gymnasiums

Modell 1

Leitgedanken

- Stärkung der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau
- Ausweitung des Vollzeitbereichs als Variante zum Beruflichen Gymnasium

Konzept

- Fusion Gewerbliche Schule Im Hoppenlau und Technische Oberschule
- Variante 1: Beibehaltung des schulischen Profils mit HOGA-Berufen
- Variante 2: Verlegung der HOGA-Berufe an die Hedwig-Dohm-Schule

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
GSiH	2017/18	TZ	1356	69	62	68	71	-6 bis -9
		VZ	394	18				
Variante 1	2022/23	TZ	1221	63	62	61	64	-2 bis +1
		VZ	352	16				
GSiH	2017/18	TZ	1061	52	62	58	60	+2 bis +4
		VZ	394	18				
Variante 2	2022/23	TZ	958	47	62	52	54	+8 bis +10
		VZ	352	16				

Modell 1: Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE) in 2 Varianten. Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist in dieser Tabelle nicht erfasst

Auswirkungen auf die anderen, nicht im Konzept genannten Schulen:

Gewerbl. Schule für Farbe und Gestaltung

- a) Das schulische Profil bleibt wie bisher: Damit gibt es keine ausreichende Stabilität.
- b) Möglich ist die Verlegung der Lacklaboranten aus der Kerschensteinerschule an die SFG (Teilaspekt aus Modell 7, vgl. dort).

Kerschensteinerschule

- a) Das schulische Profil bleibt wie bisher mit einem breiten Spektrum, dann ist jedoch ein Raumüberhang zu erwarten.
- b) Bei Verlagerung der Lacklaboranten ohne Kompensation vergrößert sich der Raumüberhang.

Bewertung

Räumlich wäre das Modell in beiden Varianten umsetzbar, da im Rahmen der Generalsanierung der GSiH Möglichkeiten zur bedarfsgerechten Anpassung bestünden. Inhaltlich werden mit diesem Modell die ausgewiesenen Ziele nicht erreicht. Als nahezu alleinige Vollzeitschulart ist die selbst instabile Technische

Oberschule zur Stabilisierung der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau nur bedingt geeignet.

Fazit: Das Ziel der langfristigen Stabilität wird nicht erreicht. Das Modell bietet sich nicht zur weiteren Verfolgung an.

Modell 2

Leitgedanken

- Stärkung der Gewerblichen Schule für Farbe und Gestaltung

Konzept

- Fusion der Gewerblichen Schule für Farbtechnik und der Technische Oberschule
- Verbleib der Technischen Oberschule in ihrem Gebäude als Außenstelle der Gewerblichen Schule für Farbe und Gestaltung

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Gewerbliche Schule für Farbe u. Gestaltung SFG	2017/18	TZ	605	28	53	66	69	-13 bis -16
		VZ	687	32				
	2022/23	TZ	548	27	53	62	65	
		VZ	614	30				

Modell 2: Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist in dieser Tabelle nicht erfasst

Auswirkungen auf die anderen, nicht im Konzept genannten Schulen:

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau

- a) Das schulische Profil bleibt wie bisher: Damit gibt es keine ausreichende Stabilität.
- b) Möglich ist die Verlegung von Berufen und Schularten aus der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau.
- c) Fusion der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau mit der Hedwig-Dohm-Schule (s. Modell 4).

Kerschensteinerschule

- a) Das schulische Profil bleibt wie bisher mit einem breiten Spektrum, dann ist jedoch ein Raumüberhang zu erwarten.
- b) Bei Verlegung von Berufen und Schularten an die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau (Teilaspekt Modelle 5-7) ohne Kompensation vergrößert sich der Raumüberhang.

Bewertung

Das gestalterisch/technische Profil der Technischen Oberschule könnte inhaltlich die Schule für Farbe und Gestaltung ergänzen. Die Schule hat jedoch einen gut ausgebauten Vollzeitbereich, der durch die Fusion mit der Technischen Oberschule auf 80% unverhältnismäßig ausgeweitet würde (bemessen in Vollzeitäquivalenten). Da der Bedarf der Technischen Oberschule sich nicht innerhalb der Raumkapazitäten des Gebäudes der Schule für Farbe und Ge-

staltung abbilden lässt, müsste sie in ihrem Schulgebäude als Außenstelle verbleiben.

Fazit: Die Nachteile überwiegen in diesem Modell. Insbesondere im Gesamtzusammenhang der Schulen in diesem Handlungsfeld wird keine ausreichende Problemlösung erreicht. Das Modell bietet sich nicht für eine weitere Verfolgung an.

Modell 3

Leitgedanken

- Integration der Technischen Oberschule in eine andere Schule

Konzept

- Fusion der Kerschensteinerschule und der Technischen Oberschule
- Verbleib der Technischen Oberschule in ihrem Gebäude als Außenstelle

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Kerschensteinerschule KER	2017/18	TZ	1359	68	83	96	100	-13 bis -17
		VZ	778	36				
	2022/23	TZ	1224	62	83	87	90	-4 bis -7
		VZ	706	32				

Modell 3: Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist in dieser Tabelle nicht erfasst

Auswirkungen auf die anderen, nicht im Konzept genannten Schulen:

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau

- Das schulische Profil bleibt wie bisher: Damit gibt es keine ausreichende Stabilität.
- Fusion der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau mit der Hedwig-Dohm-Schule (s. Modell 4)
- Integration der Landwirtschaftlichen Schule Hohenheim (s. Handlungsfeld Landwirtschaftliche Schule Modell 2).

Gewerbl. Schule für Farbe und Gestaltung

- Das schulische Profil bleibt wie bisher: Damit gibt es keine ausreichende Stabilität.
- Verlegung der Lacklaboranten aus der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung (Teilaspekt aus Modell 7, vgl. dort).

Bewertung

Das gestalterisch/technische Profil der Technischen Oberschule könnte inhaltlich die Kerschensteinerschule ergänzen. Da der Bedarf der Technischen Oberschule sich nicht innerhalb der Raumkapazitäten des Gebäudes der die Kerschensteinerschule abbilden lässt, müsste die Schule in ihrem Gebäude als Außenstelle verbleiben.

Fazit: Das Modell ist prinzipiell verfolgbar, bedeutet jedoch für die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau nur die Möglichkeit der Auflösung und Fusion mit der Hedwig-Dohm-Schule oder, bei Erhalt, die Erfordernis der Stärkung durch die Integration der Landwirtschaftlichen Schule. In weiteren Modellbetrachtungen wird versucht, diese Einschränkungen zu beheben.

Modell 4

Leitgedanken

- Verkleinerung der Gewerblichen Schule
Im Hoppenlau für eine Fusion

Konzept

- Verlegung des Bereichs Körperpflege an die Kerschensteinerschule
- Fusion der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau und der Hedwig-Dohm-Schule
- Der Nahrungsbereich verbleibt im Stammgebäude der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau als Außenstelle der Hedwig-Dohm-Schule

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Gewerbliche Schule im Hoppenlau GSiH	2017/18	TZ	785	38	62	28	29	+33 bis +34
		VZ	70	4				
	2022/23	TZ	708	34	62	26	27	
		VZ	62	4				

Modell 4: Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist in dieser Tabelle nicht erfasst

Auswirkungen auf die anderen, nicht im Konzept genannten Schulen:

Kerschensteinerschule

- Das schulische Profil behält ein breites Spektrum, jedoch ist ein Raumüberhang zu erwarten
- Übernahme von Berufen und Schularten aus der Gewerbliche Schule Im Hoppenlau
- Verlegung der Lacklaboranten an die Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung
- Fusion mit der TO; Weiternutzung des Gebäudes der TO als Außenstelle erforderlich

Gewerbl. Schule für Farbe und Gestaltung

- Das schulische Profil bleibt wie bisher: Damit gibt es keine ausreichende Stabilität
- Übernahme der Lacklaboranten aus der Kerschensteinerschule

Bewertung

Die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau ist mit ihrem jetzigen schulischen Profil nicht zukunftsfähig. Falls keine Stärkung der Schule erreicht wird, stellt dieses Modell eine Möglichkeit zur Stabilisierung dar. Nachteile: Auflösung einer wesentlichen beruflichen Schule, eine Außenstelle verbleibt am Standort Hoppenlau. Eine

Anpassung an den reduzierten Bedarf im Gebäudekomplex ist erforderlich.

Fazit: Da weitere Modelbetrachtungen Problemlösungen aufzeigen, die ohne die Auflösung der Gewerblichen Schule auskommen, wird nicht empfohlen, dieses Modell weiter zu verfolgen.

Modell 5

Leitgedanken

- Stärkung der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau
- Profilerweiterung und Ausweitung des Vollzeitbereichs

Konzept

- Beibehaltung des schulischen Profils der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau mit den HOGA-Berufen
- Verlegung der Berufe des Berufsfelds Gesundheit aus der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau zur Vervollständigung des Berufsfelds „Gesundheit und Körperpflege“
- Verlegung des Bereichs Mode/Textil aus der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau in Ergänzung des Bereichs Körperpflege
- Kompensation an der Kerschensteinerschule durch Fusion mit der Technischen Oberschule

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Gewerbliche Schule im Hoppenlau GSiH	2017/18	TZ	1565	77	62	60	63	-1 bis +2
		VZ	213	11				
	2022/23	TZ	1412	70	62	54	56	+6 bis +8
		VZ	191	10				

Modell 5: Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist in dieser Tabelle nicht erfasst

Auswirkungen auf die anderen, nicht im Konzept genannten Schulen:

Gewerbl. Schule für Farbe und Gestaltung

- a) Das schulische Profil bleibt wie bisher:
Damit gibt es keine ausreichende Stabilität

- b) Möglich ist die Verlegung der Lacklaboranten aus der Kerschensteinerschule an die SFG (Teilaspekt aus Modell 7, vgl. dort)

Bewertung

Das Modell bietet grundsätzlich gute Ansätze zur Problemlösung, jedoch wird die Kerschensteinerschule als abgebende Schule zu stark entlastet, so dass sie selbst in eine problematische Situation kommt und dies nicht durch die Fusion mit der Technischen Oberschule kompensieren kann.

Fazit: Die Nachteile überwiegen in diesem Modell. In weiteren Modellbetrachtungen wird versucht eine Ausgewogenheit herzustellen. Deshalb wird dieses Modell nicht zur weiteren Verfolgung vorgeschlagen.

Modell 6

Leitgedanken

- Stärkung der Gewerblichen Schule für Farbe und Gestaltung

- Stärkung der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau
- Profilschärfung Kerschensteinerschule

Konzept

- Verlegung des Bereichs Raumausstattung/ Innenausstattung von der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung
- Verlegung des Bereichs Mode/Textil aus der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau in Ergänzung des Bereichs Körperpflege
- Kompensation an der Kerschensteinerschule für die abgehenden Berufe und Schularten durch Fusion mit der Technischen Oberschule
- Mittelfristige Integration der Technischen Oberschule in den Gebäudekomplex der Kerschensteinerschule. Eine Nachnutzungsmöglichkeit des Gebäudes der TO besteht

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Gewerbliche Schule im Hoppenlau GSiH	2017/18	TZ	1446	75	62	64	67	-2 bis -5
		VZ	284	15				
	2022/23	TZ	1303	69	62	60	63	-1 bis +2
		VZ	262	14				
Gewerbliche Schule für Farbe u. Gestaltung SFG	2017/18	TZ	716	33	53	52	54	-1 bis +1
		VZ	438	21				
	2022/23	TZ	657	31	53	51	52	+1 bis +2
		VZ	397	21				
Kerschensteinerschule KER	2017/18	TZ	1109	55	83	78	81	+2 bis +5
		VZ	639	29				
	2022/23	TZ	1002	49	83	69	72	+11 bis +14
		VZ	581	26				

Modell 6: Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist in dieser Tabelle nicht erfasst

Bewertung

Das Modell bietet grundsätzlich gute Ansätze zur Problemlösung, jedoch ist die Verlegung des Bereichs Raumausstattung / Innenausstattung mit größerem Aufwand verbunden. Der Bereich ist flächenaufwändig im Werkstattbereich. Insbesondere die Erfordernisse aus der Meisterschule (großformatige Übungskabinen) sind nur mit erhöhtem Investitionsaufwand umzusetzen. Die weiteren Konzeptbestandteile er-

geben eine ausgewogene Verteilung und sind räumlich umsetzbar.

Fazit: Der Umsetzungsaufwand des Bereichs Raumausstattung / Innenausstattung ist hoch. In einem weiteren Modell wird versucht, dieses Grundmodell weiter zu entwickeln. Das Modell 6 (Verlegung Raumausstatter) stellt eine Alternative zu Modell 7 (Verlegung Lacklaboranten) dar.

Modell 7

Leitgedanken

- Stärkung der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau
- Stärkung der Gewerblichen Schule für Farbe und Gestaltung
- Profilschärfung Kerschensteinerschule
- Eindeutigkeit für das BG in der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau

Konzept

- Verlegung des Bereichs Mode/Textil aus der Kerschensteinerschule an die GSiH in Ergänzung des Bereichs Körperpflege
- Verlegung der Lacklaboranten von der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung
- Kompensation an der Kerschensteinerschule für die abgebenden Berufe und Schularten durch Fusion mit der Technischen Oberschule
- Mittelfristige Integration der TO in den Gebäudekomplex der Kerschensteinerschule. Eine Nachnutzungsmöglichkeit des Gebäudes der TO besteht

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Gewerbliche Schule im Hoppenlau GSiH	2017/18	TZ	1446	75	62	64	67	-2 bis -5
		VZ	284	15				
Gewerbliche Schule für Farbe u. Gestaltung SFG	2022/23	TZ	1303	69	62	60	63	-1 bis 2
		VZ	262	14				
Gewerbliche Schule für Farbe u. Gestaltung SFG	2017/18	TZ	605	28	53	47	50	+3 bis +6
		VZ	418	20				
Kerschensteinerschule KER	2022/23	TZ	548	27	53	46	49	+4 bis +7
		VZ	378	20				
Kerschensteinerschule KER	2017/18	TZ	1109	55	83	78	81	+2 bis +5
		VZ	639	29				
Kerschensteinerschule KER	2022/23	TZ	1002	49	83	69	72	+11 bis +14
		VZ	581	26				

Modell 7: Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist in dieser Tabelle nicht erfasst

Bewertung

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau:

Durch die Verlegung des Bereichs Mode/Textil von der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau wird die Abteilung Körperpflege durch ein attraktives Angebot ergänzt und steht dann auch quantitativ in einem gutes Verhältnis gegenüber dem Bereich Nah-

rung. Bisher bereits bestehende gemeinsame Aktivitäten innerhalb von Projekten (z. B. Modenschau) können intensiviert und abteilungsübergreifend organisiert werden. Der Vollzeitbereich wird durch das 3-jährige Berufskolleg Mode und Design gestärkt, liegt jedoch immer noch in einem eher unteren Bereich. Anzustre-

ben ist in diesem Modell zusätzlich ein Berufliches Gymnasium einzurichten. Eingerechnet ist hier ein Zug, der in Kooperation mit einer Schule, z. B. der Hedwig-Dohm-Schule, organisiert werden könnte. Zu klären wäre dann, wie dieser Zug eingerichtet bzw. substituiert werden könnte.

Räumlich ist dies am Standort Im Hoppenlau in Verbindung mit der Verlegung Mode/Textil möglich. Da der Standort bereits in Planung für eine Generalsanierung ist, sind die entsprechenden Umstrukturierungen in diesem Zug möglich.

In Folge der Aufhebung der Hauswirtschaftsschule Ost und der Neugründung des Schulzentrums Alexander-Fleming-Schule und Hedwig-Dohm-Schule wurden die Hotel- und Gaststättenberufe (HOGA-Berufe) schulorganisatorisch an die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau verlegt. In diesem Modell wird davon ausgegangen, dass der fachpraktische Unterricht in den Küchen der Hedwig-Dohm-Schule stattfindet, da die dortigen Kapazitäten ausreichend erscheinen und sich somit zusätzliche Küchen an der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau wirtschaftlich nicht darstellen lassen. Möglicherweise sind im Fall der Küchennutzungen durch die HOGA-Berufe Anpassungen an ein bis zwei Lehrküchen vorzunehmen. Die Aufteilung auf zwei Standorte ist machbar, stellt jedoch eine Lösung mit gewissen Einschränkungen dar.

Kerschensteinerschule

Die in diesem Modell vorgesehene Verlegung des Bereichs Mode/Textil aus der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule Im Hoppenlau reduziert die Berufsfelder am Standort von 4 auf 3. Damit wird das im Schwerpunkt naturwissenschaftlich-technische Profil der Schule herausgehoben. Der technisch-gestalterische Bereich (Raumausstattung/ Dekoration/ Fahrzeuginnenraumausstattung, aber auch Sattler), wird durch die Eingliederung der TO bereichert.

Die Raumbilanz zeigt ausreichend Raum für diese Entwicklung (von +11 bis +14 UE), so dass auch benannte bestehende Defizite z. B.

im Verpflegungsbereich abgebaut werden können. Darüber hinaus lässt das rechnerische Ergebnis den Schluss zu, den für die Louis-Leitz-Schule erkannten Außenstellenbedarf (+4 bis +5 UE) hier decken zu können. In Folge der Maßnahmen sind Umstrukturierungen erforderlich.

Schule für Farbe und Gestaltung

Die Zuordnung der Lacklaboranten von der Kerschensteinerschule an die Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung bietet sich inhaltlich an, wie seitens der SFG vertreten und durch das Regierungspräsidium bestätigt wurde. Bereits jetzt fanden einzelne Inhalte in Kooperation mit der SFG statt. Das schulische Profil wird dadurch abgerundet. Entsprechende Raumkapazitäten sind im Gebäude vorhanden, wobei Umstrukturierungen und Anpassungen im Werkstattbereich erforderlich sind.

In direkter Nachbarschaft zur Gewerblichen Schule für Farbe und Gestaltung befindet sich die Gewerbliche Schule für Holztechnik. Beide Schulen teilen sich neben dem Zwischenbau der Hauptgebäude hinaus auch ein gut ausgebautes Gebäude in der Leobener Straße 83. Zwar sind in Modell 7 keine konkreten Veränderungen für die Gewerbliche Schule für Holztechnik enthalten (es besteht kein vordergründiger Handlungsbedarf), es bietet sich jedoch sowohl inhaltlich wie auch räumlich an, zukünftig von der Flexibilität innerhalb eines Gebäudeverbunds zu profitieren. Die Gewerbliche Schule für Holztechnik ist ohne zweites Standbein wirtschaftlichen Schwankungen in ihrem Angebotssegment deutlicher ausgesetzt. Empfehlung: Die Möglichkeit einer Fusion beider Schulen sollte im weiteren Verlauf bedacht werden.

Technische Oberschule

Das Modell sichert den qualitätsvollen Weiterbestand der Schularten aus der Technischen Oberschule durch die vielfältigen fachlichen und räumlichen Möglichkeiten. Nach einer schulorganisatorischen Zusammenlegung mit der Kerschensteinerschule können die Schularten als Außenstelle im bisherigen Schulgebäude verbleiben bis die Umstrukturierung an

der Kerschensteinerschule erfolgt ist. Danach steht das Gebäude der TO für eine Nachnutzung im schulischen Bereich frei.

Fazit: Das Modell bietet eine langfristig stabile Lösung für den erkannten Handlungsbedarf. Die Vorklärunen mit den unterschiedlichen Beteiligten wie Regierungspräsidium und Kammerorganisationen verliefen positiv. Auch von den Schulleitungen der vier Schulen liegt ein zustimmendes Schreiben zur Weiterverfolgung

dieses Modells vor, wenngleich durch die Kerschensteinerschule die Verlegung des Bereichs Mode bedauert wird. Innerhalb des Prozesses wurden auch die Personalräte der betroffenen Schulen informiert; ein ablehnendes Meinungsbild ist nicht bekannt. Es wird empfohlen, das Konzept im Hinblick auf konkrete Umsetzungen zu verfolgen, auch in der erweiterten Überlegung der Fusion zwischen der Schule für Farbe und Gestaltung und der Gewerblichen Schule für Holztechnik.

Modell 7a

Leitgedanken

- Vermeidung von 2 Standorten für die HOGA-Berufe
- Eindeutigkeit für das BG in der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau

Konzept

- Verlegung der HOGA-Berufe an die Hedwig-Dohm-Schule

In dieser Modellvariante wurde untersucht, wie sich die komplette Verlegung der HOGA-Berufe an die Hedwig-Dohm-Schule auswirken

würde. In diesem Falle sind Entlastungen an der Hedwig-Dohm-Schule erforderlich. Es zeigt sich, dass dieses Modell nur sinnvoll ist in Verbindung mit der Abgabe eines Zuges aus dem Beruflichen Gymnasium.

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Hedwig-Dohm-Schule HDS +HOGA, ./. 1 Zug BG	2017/18	TZ	656	38	56	57	60	-1 bis -4
		VZ	495	24				
	2022/23	TZ	592	36	56	54	56	0 bis +2
		VZ	452	22				

Modell 7a: Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist in dieser Tabelle nicht erfasst

Bewertung

Fazit: Für beide Schulen ist diese Variante eine inhaltlich sinnvolle Verfahrensmöglichkeit, die besonders der GSiH Stabilität im Vollzeitbereich gibt bei geringer Einbuße an der HDS. Zu beachten ist dabei jedoch, dass die HOGA-Berufe erst kürzlich schulorganisatorisch an die

Gewerbliche Schule Im Hoppenlau verlegt wurden und dort nach Bekunden der Lehrerschaft sehr gut integriert sind. Mit diesem Modell wären demnach die Integrationserfolge der GSiH verworfen und erneute Belastungen für den Bereich der HOGA-Berufe gegeben.

TEIL C

Handlungsfeld 4: Landwirtschaftliche Schule

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Modellentwicklungen zur Landwirtschaftlichen Schule in Hohenheim stehen zum Teil in engem Zusammenhang mit dem Handlungsfeld „Berufsübergreifend“ und sind dort als Folgen bestimmter Modelle aufgeführt.

Aufgrund der parallel zum Prozess der Schulentwicklungsplanung laufenden Prüfaufträge der Stadtverwaltung wurden die hier aufgeführten Modelle nicht im Einzelnen mit der Schulleitung diskutiert.

Modell 1

Konzept: Verfolgung eines Standorts in Hohenheim in räumlicher Nähe, im Verbund mit der Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft. Zusammenführung bisher verteilter Strukturen in einem Neubau. Option: Übernahme des 2-jährigen Berufskollegs Agrar- und Umweltanalytik durch die Stadt.

Die Landwirtschaftliche Schule ist mit aktuell ca. 260 Vollzeitäquivalenten als eigenständige Schule zu klein. Eine eigenständige Einrichtung dieser Größenordnung steht den Zielen des Schulentwicklungsplans entgegen. Verfolgt werden Lösungsmodelle, die langfristig stabile Größenordnungen ergeben und möglichst im schulischen Profil breiter aufgestellt sind. Ebenso wird eine Raumbedarfsdeckung vorrangig in städtischen Bestandsgebäuden verfolgt, da insgesamt ein Raumüberhang an den beruflichen Schulen erwartet wird. Vor diesem Hintergrund scheint ein Neubau für die Landwirtschaftliche Schule nicht wirtschaftlich sinnvoll.

4

Handlungsfeld Landwirtschaftliche Schule

Landwirtschaftliche Schule
Hohenheim

Modell 2

Konzept: Integration in eine bestehende berufliche Schule: Schulorganisatorischer Zusammenschluss mit der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau.

Der schulorganisatorische Zusammenschluss mit der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau stellt aus Sicht der Schulentwicklungsplanung eine Lösungsmöglichkeit für den erkannten Handlungsbedarf dar. Folgende Vorteile sind damit verbunden: Aufgabe der unzureichenden Außenstellen, Abbau des Raumdefizits, Bedarfsdeckung in städtischem Bestandsgebäude, Aufgabe von Mietobjekten. Die „Landwirtschaftliche Schule Hohenheim“ würde innerhalb der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau neben den Bereichen Nahrung und Mode/Textil ein drittes Standbein bilden und könnte den guten Ruf, den die Landwirtschaftliche Schule genießt, auch unter der schulorganisatorisch umstrukturierten Schule fortführen. Voraussetzung: Die „Marke“ Landwirtschaftliche Schule Hohenheim ist mit der erforderlichen Außenwirkung am neuen Standort zu platzieren.

Bedarfsgerechte Räumlichkeiten für den fachpraktischen Unterricht könnten auf dem Gelände der Stadtgärtnerei in Möhringen geschaffen werden. Alternativ dazu könnte geprüft werden, ob der fachpraktische Unterricht auch weiterhin in Hohenheim stattfinden kann.

TEIL C

Handlungsfeld 4: Landwirtschaftliche Schule

Analyse

Am Standort in Hohenheim bestehen **zwei** Schulen, die unter **einer** gemeinsamen Schulleitung stehen: Die Landwirtschaftliche Schule Hohenheim und die Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft in der Trägerschaft des Landes. Als Schule in städtischer Trägerschaft wird im Folgenden die Landwirt-

schaftliche Schule behandelt. Aufgrund der Zusammenhänge beider Schulen und möglicher schulorganisatorischer Optionen wird auch der Schülerzahlverlauf der Staatlichen Schule für Gartenbau und Landwirtschaft mit betrachtet.

Wesentliche Entwicklungen

Landwirtschaftliche Schule Hohenheim

Berufsfeld: Agrarwirtschaft. Es handelt sich um eine monostrukturierte Schule geringer Größe teilweise mit Kleinklassen (der Splitterberuf Tierwirt/-in soll nach Information des Regierungspräsidiums zukünftig in einer länderübergreifenden Fachklasse in Bayern beschult werden). Sie steht unter gemeinsamer Schulleitung mit der Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft, die sich in der Trägerschaft des Landes befindet. Es bestehen Kooperationen mit der Universität, die auch Nutzungen von Gewächshäusern und Freiflächen und Laboren beinhalten. Die „Marke Hohenheim“ ist in Fachkreisen etabliert.

Möglicherweise wechselt die Trägerschaft der Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zum Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Ob in diesem Zusammenhang zukünftig weiterhin von einer gemeinsamen Schulleitung ausgegangen werden kann ist offen. Bei einer eventuellen getrennten Schulleitung beider Schulen erscheint es erschwerter die bisherigen Synergien vollumfänglich umzusetzen; eine gewissen Verinselbändigung der beiden Einheiten wäre zu erwarten.

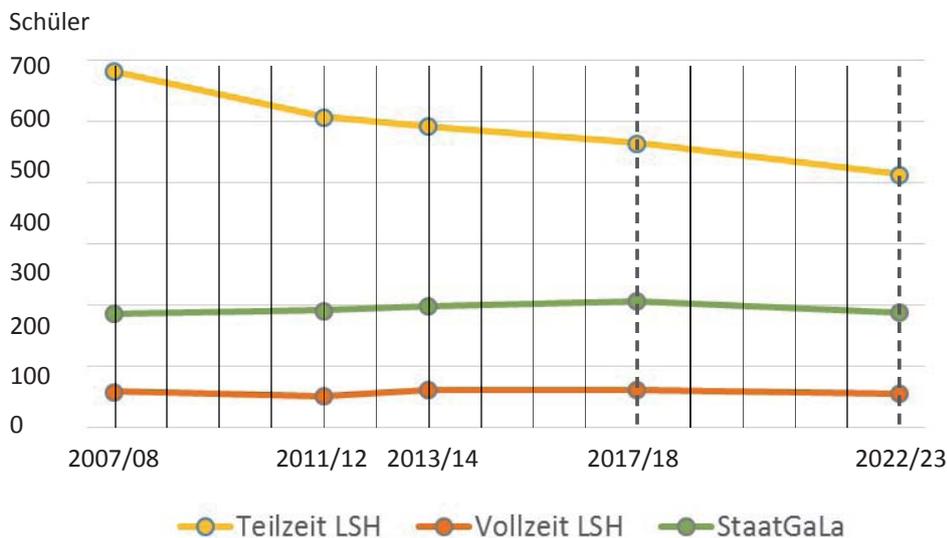


Abb. 2:
Schülerzahlverlauf
mit Prognose in 2
Zeitschnitten

Betrachtung der Raumressourcen

Während die Staatsschule für Gartenbau in den landeseigenen Räumen vorwiegend im Hohenheimer Schloss gut untergebracht ist, bestehen an der Landwirtschaftlichen Schule Hohenheim erhebliche räumliche und bauliche Mängel (mehrere Unterrichtsstandorte, Interimsnutzung Schulgewächshaus, teilweise hoher Sanierungsbedarf, fehlende Raumkapazitäten im Fachraumbereich, fehlende Schülerarbeits- und –aufenthaltsräume, teilweise unzulängliche Unterrichtsraumgrößen).

Bereits seit vielen Jahren wird durch den Schulträger nach einer Lösung für die auf viele Außenstellen zersplitterte Landwirtschaftliche Schule in Hohenheim gesucht. Diverse Standortoptionen wurden bislang geprüft, erwiesen sich jedoch als nicht umsetzbar. Auch der avisierte gemeinsame Neubau für beide Schulen auf einem Grundstück des Landes scheidet nach vorliegenden Informationen inzwischen aus. Somit sind nur noch Lösungen für die Landwirtschaftliche Schule Hohenheim zu verfolgen.

Entwicklung von Modellen

Folgende Überlegungen liegen den Modellen zugrunde:

► **Ersatz für kurzfristig wegfallende Räume**

Es bestehen Interimsmöglichkeiten für die Nutzungen an der Körschtalschule und dem Paracelsus-Gymnasium in Schulgebäuden in der Innenstadt.

► **Langfristige stabile und zukunftsfähige Lösung für die unzulängliche Situation**

Ziel: Räumliche Zusammenfassung aller Unterrichtseinheiten in einem Gebäude

Die Überlegungen zur weiteren Entwicklung der Landwirtschaftlichen Schule stehen unter noch offenen Fragestellungen (bspw. die der gemeinsamen oder getrennten Schulleitung, den Plänen zum Verbleib der Staatsschule in Hohenheim verbunden mit der Frage, ob das Berufskolleg Agrar- und Umweltanalytik in die kommunale Trägerschaft überführt werden soll) deren Klärung durch das Land erforderlich ist:

Als mittel- bis langfristige Lösungsansätze zeichnen sich folgende grundsätzlichen Untersuchungsvarianten ab:

■ **Modell 1:**

Verbleib in Hohenheim

■ **Modell 2:**

Integration in eine bestehende berufliche Schule

- Optionen für den fachpraktischen Unterricht: Weiternutzung der bisherigen Anlagen in Hohenheim
- Neubau eines Schulgewächshauses in der Stadtgärtnerei in Möhringen

Modell 1

Leitgedanken

- Der Standort der LSH verbleibt in Stuttgart - Hohenheim
- Weiterentwicklung eines „Grünen Zentrums“ in räumlicher Nähe und im Verbund mit der Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft
- Profilerweiterung und Ausweitung des Vollzeitbereichs

Konzept

- Untersuchung eines Neubauprojekts für die Landwirtschaftliche Schule Hohenheim

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Landwirtschaftliche Schule Hohenheim	2017/18	TZ	465	25	0	21	22	-21 bis -22
		VZ	62	3				
	2022/23	TZ	414	20	0	18	19	-18 bis -19
		VZ	56	3				
Landwirtschaftliche Schule Hohenheim mit 2BKAU	2017/18	TZ	465	25	0	26	27	-26 bis -27
		VZ	134	6				
	2022/23	TZ	414	20	0	23	24	-23 bis -24
		VZ	120	6				

Modell 1: Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE). Die Beseitigung eventueller Defizite im infrastrukturellen Bereich ist in dieser Tabelle nicht erfasst

Bewertung

Die Landwirtschaftliche Schule Hohenheim hat in ihrem bisherigen schulischen Profil einen ermittelten langfristigen Bedarf von 18 bis 19 UE, der in diesem Modell über einen Neubau zu decken wäre. Würde die Stadt das bisher beim Land angelegte 2-jährige Berufskolleg Agrar- und Umweltanalytik übernehmen, würde dies den langfristigen Bedarf auf 23 bis 24 UE erhöhen. Darin enthalten sind auch die fachpraktischen Unterrichtseinheiten, die spezifische Bauten erfordern (bspw. Gewächshaus mit Außenflächen, Lager-/Werkstatt entspricht 3 bis 4 UE).

Die Landwirtschaftliche Schule weist aktuell ca. 260 Vollzeitäquivalenten auf. Unterhalb der Bemessungsgröße von 360 Schülerinnen und Schüler bestehen Auswirkungen z. B. auf

die Besoldungsstufe der Schulleitung. Auch Qualitätseinbußen sind nicht auszuschließen. Die Weiterentwicklung „Grünes Zentrum“ in Hohenheim erscheint nur im Verbund mit der Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft sinnvoll.

Fazit: Die Errichtung einer eigenständigen Landwirtschaftlichen Schule in Hohenheim würde Zielen des Schulentwicklungsplans entgegenstehen. So werden in den anderen Handlungsfeldern Lösungen verfolgt, die langfristig stabile Größenordnungen ergeben, möglichst im schulischen Profil breiter aufgestellt sind zum Ausgleich eventueller Konjunkturschwankungen.

TEIL C

Ein weiteres Ziel ist bei insgesamt erkanntem Raumüberhang im Bereich der beruflichen Schulen die Raumbedarfsdeckung vorrangig in städtischen Bestandsgebäuden und die Aufgabe von Mietobjekten. Vor diesem Hintergrund scheint ein Neubau für die Landwirtschaftliche Schule nicht wirtschaftlich sinnvoll.

Lösungen für die Bedarfsdeckung in schulischen Bestandsgebäuden werden in Modell 2 untersucht. Besteht schulorganisatorisch weiterhin ein Verbund mit der Staatsschule für Gartenbau wäre es in einer Modellvariante möglich, die Landwirtschaftliche Schule in einem frei werdenden Gebäude (z. B. Gebäude der Technischen Oberschule) als Außenstelle zu organisieren.

Modell 2

Leitgedanke

- Integration in eine bestehende berufliche Schule
- Stärkung der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau
- Profilschärfung Kerschensteinerschule

Konzept

- Schulorganisatorischer Zusammenschluss mit der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau
- Abbildung der Abteilung Landwirtschaftliche Schule möglichst in einem eigenständigen Gebäudetrakt oder Gebäude
- Bedarfsgerechte Angebote für den fachpraktischen Unterricht (Gewächshaus, Freilandflächen, Werkstatt und Geräteräume)
- Optional Einbeziehung des Berufskolleg Agrar- und Umwelttechnik in die Betrachtung

Schule	Zeithorizont	Art	Anzahl		Bestand UE	Bedarf		Bilanz UE
			SCH	KL		von UE	bis UE	
Landwirtschaftliche Schule Hohenheim	2017/18	TZ	465	25	0	21	22	-21 bis -22
		VZ	62	3				
	2022/23	TZ	414	20	0	18	19	-18 bis -19
		VZ	56	3				
Landwirtschaftliche Schule Hohenheim mit 2BKAU	2017/18	TZ	465	25	0	26	27	-26 bis -27
		VZ	134	6				
	2022/23	TZ	414	20	0	23	24	-23 bis -24
		VZ	120	6				

Modell 2: Bedarf an Unterrichtsraumeinheiten (UE), entsprechend Modell 1.

Bewertung

Durch den Zusammenschluss der Landwirtschaftlichen Schule mit der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau wird eine stabile Schule erreicht mit einem gut aufgestellten und gestärkten schulischen Profil. Die „Landwirtschaftliche Schule Hohenheim“ würde inner-

halb der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau neben den Bereichen Nahrung und Mode/Textil ein drittes Standbein bilden und könnte den guten Ruf, den die Landwirtschaftliche Schule genießt, auch unter der schulorganisatorisch umstrukturierten Schule fortführen. Darüber

hinaus könnten sich zwischen Biotechnologie (Landwirtschaftliche Schule) und Verfahrenstechnologie für Mühlen- und Futtermittelwirtschaft (Gewerbliche Schule Im Hoppenlau) neue Synergien ergeben. Unbenommen neuer Möglichkeiten können bestehende und bewährte Projektkooperationen weitergeführt werden.

Wichtig erscheint, die „Marke“ Landwirtschaftliche Schule Hohenheim mit der erforderlichen Außenwirkung an einem veränderten Standort zu platzieren. Dieser Prozess des Change-Management ist u. E. von entscheidender Bedeutung und sollte durch professionelle Berater wie bspw. Marketing- oder Unternehmensberater begleitet werden.

Die Landwirtschaftliche Schule Hohenheim hat in ihrem bisherigen schulischen Profil einen ermittelten langfristigen Bedarf von 18 bis 19 UE. Würde die Stadt das beim Land angelegte 2-jährige Berufskolleg Agrar- und Umweltanalytik übernehmen, würde dies den langfristigen Bedarf auf 23 bis 24 UE erhöhen. Darin enthalten sind auch die fachpraktischen Unterrichtseinheiten, die spezifische Bauten erfordern (bspw. Gewächshaus mit Außenflächen, Lager-/Werkstatt, entspricht 3 bis 4 UE). D. h. für die Umsetzung innerhalb eines Schulgebäudes ist maximal eine Kapazität von ca. 15 UE (ohne 2BKAU) bis ca. 20 UE (mit 2BKAU) erforderlich. Diese Dimension steht bspw. am Standort der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau im Gebäude der Forststraße zur Verfügung oder, nach Umsetzung von Modell 7 des berufsfeldübergreifenden Handlungsfeldes, im frei werdenden Gebäude der Technischen Oberschule in der Hohenheimer Straße.

Dieses Modell stellt eine Ergänzung zu Modell 7 und eine Alternative zu 7a des berufsfeldübergreifenden Handlungsfeldes dar mit dem Vorteil eines gut ausgebauten biotechnologischen Vollzeitbereichs der Landwirtschaftlichen Schule (BK Biotechnologie, BK Agrar- und Umweltanalytik, sofern dies vom Land übertragen würde), so dass in diesem Falle kein Berufliches Gymnasium erforderlich ist. Das in Modell 7 vorgesehene einzügige Berufliche Gymnasium kann dann nachfrageorientiert einen anderen Standort ergänzen.

Ob bzw. wie das Gesamtmodell (Modell 7 GSiH und ergänzend Modell 2 LSH) am Standort Im Hoppenlau umsetzbar ist, wäre im Rahmen der Planungen zur Generalsanierung zu untersuchen.

Bedarfsgerechte Räumlichkeiten für den fachpraktischen Unterricht könnten nach Angabe des Schulverwaltungsamts auf dem Gelände der Stadtgärtnerei in Möhringen geschaffen werden (Neubau eines Schulungsgewächshauses, Schulungsraum, Freiflächen, ggf. Raum/Werkstatt für Geräte). Alternativ dazu könnte geprüft werden, ob der fachpraktische Unterricht auch weiterhin in Hohenheim stattfinden kann (Anlagen auf dem Gelände der Universität Hohenheim).

Fazit: Der schulorganisatorische Zusammenschluss mit der Gewerblichen Schule Im Hoppenlau stellt aus Sicht der Schulentwicklungsplanung eine Lösungsmöglichkeit für den erkannten Handlungsbedarf dar. Folgende Vorteile sind damit verbunden: Aufgabe der unzureichenden Außenstellen, Abbau des Raumdefizits, Nutzung eines vorhandenen, im Eigentum der Stadt Stuttgart befindlichen Schulgebäudes mit für den Schulbetrieb ausgerichteten Raumzuschnitten, Mietobjekte können aufgegeben werden.

Um Nachteile zu vermeiden, ist die „Marke“ Landwirtschaftliche Schule Hohenheim mit der erforderlichen Außenwirkung am neuen Standort zu platzieren. Entsprechende Expertenhilfe wird angeraten.

Regionale Schulentwicklungsplanung

Im Sommer 2014 erfolgte die Verankerung der regionalen Schulentwicklung im Schulgesetz des Landes Baden-Württemberg. Für den Bereich der beruflichen Schulen ist ergänzend eine Verordnung geplant, die der Sicherung der gemeinsamen Ausbildung der Fachkräfte durch Wirtschaft und Schule dienen soll. Nach dem Verordnungsentwurf verfolgt die regionale Schulentwicklung dabei das Ziel, dauerhaft ein regional ausgewogenes, differenziertes und zugleich ressourceneffizient organisiertes Bildungsangebot bereit zu halten, das den Erwerb von Bildungsabschlüssen des beruflichen Schulwesens in zumutbarer Erreichbarkeit ermöglicht.

Im Prozess der Schulentwicklungsplanung soll ein schulisches Angebot erreicht werden, das der Aus- und Weiterbildungsnachfrage entspricht und zugleich die bestmögliche Ausnutzung der Personalressourcen des Landes und der sächlichen Ressourcen des Schulträgers ermöglicht. Ein grundsätzlicher Anlass für schulorganisatorische Maßnahmen ergibt sich bei Unterschreitung der Mindestschülerzahl in den Eingangsklassen.

Vor diesem Hintergrund wurde der Fokus des hier vorgestellten Schulentwicklungsplans nicht auf das Interesse einer einzelnen Schule gerichtet. Vielmehr wurden alle Schulstandorte in Stuttgart gemeinsam – unter Einbringung einer regionalen Perspektive durch das Regierungspräsidium Stuttgart – betrachtet und bewertet. Damit entspricht der eingeschlagene Weg dem eigeninitiativen Regelverfahren, das die Steuermechanismen eines Prozesses in eigener Hand lässt und damit auch die Gestaltungsmöglichkeiten.

Im Ergebnis des vorliegenden Schulentwicklungsplans für die beruflichen Schulen in Stuttgart sind für die unterschiedlich erkannten Handlungsbedarfe Lösungen entwickelt worden, die das ausgegebene Ziel von qualitativ und quantitativ gut aufgestellten, stabilen und leistungsfähigen Schulen erreichen, die an ihren Standorten langfristig Sicherheit für Investitionen bieten.

Ein Abgleich der städtischen Entwicklung mit der Region fand in einem Gespräch mit Vertretern der fünf benachbarten Landkreise statt.

Abkürzungsverzeichnis

1BFF	1-jährige Berufsfachschule Farb- technik/Raumgestaltung	SFG	Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung
1BK1T	1-jähriges Berufskolleg Technik I	GSH	Gewerbliche Schule für Holztechnik
1BK2T	1-jähriges Berufskolleg Technik II	GSiH	Gewerbliche Schule Im Hoppenlau
2BFW	2-jährige Berufsfachschule Wirt- schaft und Verwaltung	HW	Handwerk
3BK	3-jähriges Berufskolleg	HWK	Handwerkskammer
3BKI	3-jähriges duales Berufskolleg für Informatik	HDS	Hedwig-Dohm-Schule (neu)
AA	Agentur für Arbeit	i. W.	im Wesentlichen
AFS	Alexander-Fleming-Schule	i. d. R.	in der Regel
BB	Berufsbereich	IHK	Industrie- und Handelskammer
BEJ	Berufseinstiegsjahr	IB	Internationaer Bund
BHGr	Berufshauptgruppe	it.s	it.schule stuttgart
BK	Berufskolleg	JGS	Johannes-Gutenberg-Schule
PIA	Berufskolleg für Sozialpädagogik praxisorientiert	COTTA	Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule
BK I	Berufskolleg Technik I	KS1	Kaufmännische Schule 1
BK II	Berufskolleg Technik II	KSN	Kaufmännische Schule Nord
BVE	Berufsvorbereitende Einrichtung	KSS	Kaufmännische Schule Süd
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr	KER	Kerschensteinerschule
CJD	Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.	KIdB	Klassifizierung der Berufe
1BFI	Einjährige Berufsfachschule Informatik	KOB	Kooperative Berufsvorbereitung
FKM	Fachkräftemonitor	LSH	Landwirtschaftliche Schule Hohenheim
FR	Fachrichtung	LLS	Louis-Leitz-Schule
FS-G	Fachschule für Gestaltung	MES	Max-Eyth-Schule
FS-AK	Fachschule, Akademie für Be- triebsmanagement im Handwerk	RBS	Robert-Bosch-Schule
FS-M	Fachschule, Meisterschule	RMS	Robert-Mayer-Schule
FBFL	Fachschule, Meisterschu- le - Handwerk, Berufsfeld Bautechnik, Fliesen- Platten-, Mosaikleger/-legerinnen	RP	Regierungspräsidium
FBMA	Fachschule, Meisterschule - Handwerk, Berufsfeld Bautech- nik, Maurer- und Betonbauer/- bauerinnen	RPS	Regierungspräsidium Stuttgart
FBZI	Fachschule, Meisterschule - Handwerk, Berufsfeld Bautech- nik, Zimmerer/Zimmerinnen	STB	Steinbeisschule
		TO	Technische Oberschule
		VAB	Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf
		VZä	Vollzeitäquivalente
		WRS	Werkrealschule
		WSS	Werner-Siemens-Schule
		WMS	Wilhelm-Maybach-Schule
		WGW	Wirtschaftsgymnasium West
		WOS	Wirtschaftsoberschule

